

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauscher Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 13693. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabend).

Inserate kosten die 6zeilige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 Mk. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die folgende Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseratenannahme: Leipzig, Tauscher Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 2721.

Tageskalender.

Zum Besuch Zeppelins in Friedrichshafen haben sich 200 Reichstagsabgeordnete angemeldet.

In Schweden sind Einigungsverhandlungen zur Beendigung des Generallstreiks im Gange.

Der Generalgouverneur von Barcelona kündigt die bevorstehende Einrichtung des Revolutionärs Ferrer an.

Die grausame Behandlung der sibirischen Verbannung hat wieder zu mehreren Selbstmorden geführt.

Zum Reichenberger Parteitag.

Leipzig, 4. September.

Aus Oesterreich wird uns geschrieben: Am 19. September tritt in Reichenberg, dem Zentrum der nordböhmisches Textilindustrie, der Parteitag der deutschösterreichischen Sozialdemokratie zusammen. Der Parteivorstand schlägt für die fünftägigen Verhandlungen eine sehr reichhaltige Tagesordnung vor, die außer den Berichten des Parteisekretärs Starck, des Parteiführers Dr. Ellenbogen, des Reichsratsklubs, Referate über Steuerpolitik, Rüstungen und auswärtige Politik, Parteiorganisation, Parteipresse und Teuerung umfaßt.

Zu einer größeren Debatte dürfte wohl nur der Punkt Parteiorganisation geben, der ja auch der wichtigste ist. Das österreichische Vereinsgesetz vom Jahre 1862 bestimmt, daß politische Vereine die Namen ihrer Mitglieder der politischen Behörde mitteilen müssen und daß nur mindestens 24jährige männliche Staatsbürger Mitglieder politischer Vereine werden dürfen. Frauen, Minderjährige und Ausländer sind demnach ausgeschlossen, und Vereine Minderjähriger, die in den Verdacht geraten, Politik zu treiben, können aufgelöst werden, wie das vor kurzem mit den Jugendbünden der Tschechisch-nationalen geschehen ist. Endlich besteht für politische Vereine auch das Verbindungsverbot.

Es war natürlich in der Zeit der Ausnahmegeetze und der Verfolgungen ganz ausgeschlossen, daß die Partei ihre Genossen den Behörden des Klassenstaats selbst denunzierte. Auch heute wäre das durchaus nicht geraten, und es gibt nur eine sehr geringe Zahl von Arbeitern, die sich der Behörde als Sozialdemokraten vorstellen lassen wollten. Selbstverständlich kann sich die Partei-

organisation auch nicht auf die großjährigen männlichen Inländer beschränken. Es wurde also überall die lose lokale Organisation gebildet, die sich auf freiwilliger Beitragsleistung aufbaut und ihre Versammlungen nach dem § 2 des Versammlungsgesetzes abhält, der bei Versammlungen, die nur von namentlich geladenen Gästen besucht werden, die polizeiliche Ueberwachung ausschließt. In diesen Versammlungen wurde auch und wird noch die Leitung der Lokalorganisation, Vertrauensmann, Kassierer, Schriftführer gewählt. Trotzdem wurden aber auch überall politische Vereine gegründet, die sich bald „Sozialdemokratischer Wahlverein“, bald „Karl Marx“, „Vorwärts“, „Zukunft“, „Freiheit“ usw. nannten. Diese Vereine hatten den Zweck, bei Verbot von Volksversammlungen, die drei Tage vorher angemeldet werden müssen, noch rechtzeitig eine öffentliche — jedermann zugängliche — Vereinsversammlung einzuberufen, die man „nur“ 24 Stunden vorher und ohne Angabe der Tagesordnung angemeldet braucht.

Die vorerwähnten lokalen Organisationen werden durch Delegation zu den Bezirkskonferenzen zur Bezirksorganisation zusammengefaßt, die nach den Reichsratswahlbezirken oder nach Gerichtsbezirken oder endlich nach sonst geeigneten Verwaltungskreisen abgegrenzt sind. Die Bezirksorganisationen mit den Bezirksvertrauensmännern an der Spitze bilden die Kreisorganisationen, deren z. B. Deutschböhmen acht besitzt, die zusammen die deutschböhmisches Landesorganisation bilden. In Mähren heißt die Kreisorganisation Gauorganisation, in manchen Ländern, wie z. B. in Niederösterreich, Steiermark, baut sich die Landesorganisation direkt auf den Bezirken auf.

In größeren Städten ist die Lokalorganisation in Sektionen eingeteilt und überall wird seit Jahren an der Einrichtung der so wichtigen Häuser- und Straßenorganisation gearbeitet, an der Bestellung von regelmäßig arbeitenden Gassen- oder Distriktsvertrauensmännern und Unterkassierern, sowie besonders natürlich zu Wahlzeiten an der Herstellung und laufenden Berichtigung einer genauen Wählerliste, die schon für die Korrektur der berühmten österreichischen Wählerlisten nötig ist.

Der Parteibeitrag ist so ziemlich überall 20 Heller (16 Pfg.) monatlich, hier und da 25 Heller, wovon z. B. in Deutschböhmen die Parteikasse 2 Heller, die Landeskasse 2 Heller, die Kreisliste 8 Heller und die Bezirksliste 5 Heller erhalten, so daß der Lokalorganisation 3 Heller verbleiben. Daß mit solchen Beiträgen herzlich wenig geleistet werden kann, werden gerade die sächsischen Genossen begreifen, die den 10-Pfg.-Wochenbeitrag eingeführt haben.

Der letzte Parteitag 1907 beschloß nun, daß als Grundlage der Organisation überall politische Bezirksvereine

gebildet werden sollen, wodurch vor allem die Bezirksorganisationen zu selbständigem Leben erweckt würden. In Deutschböhmen und Mähren ist dieser Beschluß durchgeführt, aber natürlich ist an der berechtigten Scheu der Genossen vor der behördlichen Anmeldung nichts geändert worden, so daß sich die Organisation nach wie vor im großen ganzen auf der alten losen § 2-Verbindung aufbaut.

Ganz eigenartig ist die politische Organisation in Wien. Dort gibt jeder als organisierter Sozialdemokrat, der die wöchentlich erscheinende *Volkstribüne* kauft, die von den Straßenvertrauensmännern den Abonnenten zugestellt wird. Die Vertrauensmänner kassieren wöchentlich 8 Heller, und die so auf rund 70 000 Auflage gestiegene *Volkstribüne* liefert ihre beträchtlichen Ueberflüsse an die niederösterreichische Landesorganisation ab, die wieder die 2 Heller einheitlicher Steuer an die Parteizentrale abführt. — Außer diesen Beitragspflichten bestehen noch Beschlüsse, daß von den Erträgen der Feste und den Einnahmen der Bezirke 10 Prozent an die Reichsparteikasse abgeliefert werden sollen.

Es hat sich im Kampf, dem wissenschaftlichen Monatsorgan der Partei, eine lebhafteste Debatte über die zukünftige Form der Organisation entsponnen. Aber man wird wohl nichts anderes tun können, als die deutschböhmisches Form der Bezirksvereine, daneben die losen Lokalorganisationen, anzuerkennen, für so lange wenigstens, wie die Anzeigepflicht und die Beschränkung der Mitgliederaufnahme besteht.

Eine eingehende Besprechung würde wohl auch die Parteipresse verdienen. Die deutschösterreichische Partei hat bei den letzten Reichsratswahlen 550 000 Stimmen aufgebracht und verfügt über 52 Mandate. Diese große Partei besitzt nun — zwei Tagesblätter, die *Wiener Arbeiterzeitung* und dem *Grazer Arbeiterwillen*, mit einer Auflage von etwa 50 000 bzw. 15 000 Exemplaren. Die übrige Parteipresse erscheint einmal bis dreimal wöchentlich, kann also mit der bürgerlichen Presse kaum in Wettbewerb treten. Der Konzeptionszwang für Buchdruckereien, die niedrigen Auflagen und die hohen Papierpreise usw. bedingen aber für die österreichische, so förmlich entwickelte Presse weit höhere Preise, wie sie die deutsche hat. Die im Umfang von 8—12 Seiten dreimal erscheinenden Parteiblätter kosten z. B. 1.20 Kronen (1.05 Mk.) monatlich, die zweimal erscheinenden 90 Heller (75 Pfg.) — dafür erhält der reichsdeutsche Arbeiter schon ein reichhaltiges Tageblatt. Schuld daran ist auch die Rückständigkeit des österreichischen Postzeitungsbetriebs und der so unrationelle Zustand, daß z. B. in Deutschböhmen östlich der Elbe fünf Parteiblätter erscheinen,

Arbeiter! Seht die Wählerlisten nach!

Seuilleton.

Der Teufel vom Sande.

Erzählung von Hans Hoffmann.

12] Nachdruck verboten.
Im Sommer, nachdem diese Krönung vollzogen war, fand die geistliche Herr nach der früheren Gewohnheit des Sandes ein Geschenk von Fischen hinüber zu Herrn von Kiewer über dem See und ließ ihm sagen, wenn er mit den Seinen Gottes Wort vernehmen wolle, könne er es jeden Sonntag auf dem Sande verkünden hören. Er gab den Boten, zu denen er den Korhschwanz als Sprecher gestellte, aber noch eine andre Gabe für die beiden Fräulein mit: das war ein sehr schönes, breites Elshörn, das er hübsch mit frischen Wasserrosen überhängt und ausgeschmückt hatte.

Peter Korhschwanz kam wieder und berichtete, das eine Fräulein habe ein wenig verwundert und dummlisch dreingesehen, das andre aber sei ganz rot geworden und habe gewaltsam große Augen gemacht und sehr vieles geplappert und gefragt, wie denn dieser neue Prediger aussehe und wie er heiße und woher er komme, und tausend andre Fragen. Und am meisten habe es sie und alle verwundert, daß er auch Kiewer heiße und doch kein adliger Better sei. Und der edle Herr ließ sagen, er sei recht begierig, Gottes Wort zu hören, und der Prediger solle gleich kommen, ihm in seinem Hause eine gehörige Andacht zu halten. Ueberdem geizte es sich und hätte vielmehr sich längst geizt, daß der unartige Gottesdiener ihm und den Seinigen als seinem gnädigen oder jetzt ungnädigen Herrn in Büchten eine häusliche Reverenz mache,

Als Barnim Kiewer das hörte, schickte er den Korhschwanz alsbald wieder zurück über den See mit einem sehr höflichen Briefe, darin mit den zierlichsten Floskeln geschrieben stand, daß er zwar überaus gerne möchte hinüberkommen, seine schuldige Achtung darzutun: nur sei leider ein spitzer Faden der Etikette ihm im Wege; denn es sei ganz und gar nicht geziemlich, daß ein souveräner Herr, der auch seine Würde von keinem Kaiser noch Könige zu Lehen trage, zuerst sich präsentiere und verneige vor einem gemeinen Edelmann, der über sich nicht allein einen Herzog oder Kurfürsten, sondern dahinter noch einen Kaiser als allerobersten Lehnsheeren habe. Nach aller ordentlichen Ranglehre müsse ein solcher vielmehr ohne jeden Zweifel einem Souveränen, welches Titels immer der sei, voran seine Aufwartung machen: danach mag der Souverän auch gern die Höflichkeit erwidern. Als Peter Korhschwanz von dieser Fahrt zurückkam, sah er ein wenig verschüchtert aus und hielt die Augen schief gegen den Himmel gedreht, wie die Märtyrer tun, wenn sie mit unverschuldetem Leiden begnadet werden. Und er sprach mit einigem Stolz zugleich und einigem Trübsal:

„Ich darf wohl Gott von Herzen danken, daß ich durch seine Gnade einem härteren Schicksal eben noch entgangen und mit einigen Jagdhieben leichter Art davongekommen bin. Als der Herr von Kiewer, welcher gichtbrüchig im Stuhle lag, den Brief gelesen hatte, vergah er vor Zorn und Sehnsucht aller seiner Schmerzen, sprang auf, griff seine Reitpeitsche, lief und suchte damit erschrecklich durch die Luft, ohne irgend darauf zu achten, ob ich gerade im Wege stand oder nicht. So ifs geschehen, daß ich manchen grimmigen Hieb, ohne daß ich es wollte, mit dem Rücken mußte auffangen. Dazu suchte er erbärmlich und scharf wohl an die fünfzigmal mit grausamer Stimme: „Den Pfaffen wollen wir uns holen.“ Und die Fräulein

kamen dazu von dem Lärmen und, lärmten auch ähnlich, nur ein klein wenig anständiger und zimperlicher doch, zu ihrer Ehre sei es gestanden. Und ist leider zu fürchten, daß der zornwütige Herr etwas Gewalttames gegen uns unternehmen möge.“

Auf diese Kunde lächelte der Prediger mit seltsam funkelnden Augen und sprach:

„So gerade hab ich mir diesen Zornmut vorgebracht, und wir werden klug tun, mit etlicher Vorsicht seiner zu harren.“

Sie hatten aber gar nicht lange zu harren und auszusuchen, sondern am nächsten Tage vor der Mittagsstunde sahen sie ein Boot über den See mit blanken Segeln herübersteuern, welches die Flagge des Herrn von Kiewer zeigte.

Sogleich schoß der Prediger seine Hautbütze ab und ließ kräftig läuten; da liefen alle mit raschem Gehorsam zusammen, und auch die zum Fischen hinausgefahren waren, kamen ans Land zurück und stellten sich ihrem Herrn, denn sie meinten nicht anders, als daß der Pole käme oder der Brandenburger.

Barnim teilte ihnen hurtig alle seine Waffen aus und stellte sie in einem geordneten Halbkreise zu seinen beiden Seiten auf; er selbst aber setzte sich in die Öffnung seines Predigtwagens auf einen Stuhl vor Rechten auf einem Tischchen die Bibel und seine Dokumente, zur Linken seine Hautbütze, und zu jeder Seite einen Küster. Er war feierlich angetan mit Talar, Barett und Wäffchen.

Das Boot war nun herangekommen und gelandet, und es stiegen heraus Herr Joachim von Kiewer, seine zwei Töchter und vier rüstige Knechte. Alle wohlbewaffnet mit guten Jagdgewehren und Hirschjägern. Die Knechte setzten den gichtbrüchigen Herrn auf einen Tragstuhl und trugen ihn so-dann Ufer herauf, die Fräulein aber schritten

obgleich die politischen Verhältnisse in diesem Gebiet überall die gleichen sind, so daß es gänzlich überflüssig wäre, in Bodenbach, Wernsdorf, Reichenberg und Gablonz separate Politik zu machen, während ein einheitliches Blatt, eventuell mit verschiedenem lokalen Teil, große Verbreitung gewinnen müßte und die jetzigen Detailredaktionen zu Parteisekretariaten umgewandelt werden könnten. Der letzte Landesparteitag für Deutschböhmen in Prag hat die Herausgabe eines einheitlichen Tageblatts für Deutschböhmen in Prag beschlossen, neben dem die heutigen neun Provinzialblätter einmal wöchentlich weitererscheinen sollen. Es hat sich aber noch kein Kreis fest verpflichtet, mit dem Erscheinen des neuen Landesorgans auf ein bloßes Wochenblatt zurückzugehen.

Ein Hauptgrund für die schlechte Lage der Parteipresse ist der Mangel an Großstädten (die größte deutschböhmsche Stadt hat mit den Vororten 60 000 Einwohner, in ganz Oesterreich gibt es nur zwei deutsche Städte mit mehr als 100 000 Einwohner); immerhin aber muß der Zustand, daß die deutschösterreichische Partei erst über zwei Tagesblätter verfügt, genau so, wie die so viel schwächere polnische Partei Galiziens, während z. B. die tschechische Sozialdemokratie es auf drei Tageszeitungen (in Prag, Brünn und Wien) gebracht hat, als höchst rückständig bezeichnet werden. Es ist möglich, daß in Salzburg und Innsbruck bald sozialdemokratische Tagesblätter erscheinen werden.

Zu taktischen Debatten dürfte der Parteitag kaum Anlaß finden. Er wird voraussichtlich eine tatkräftigere Agitation gegen die Teuerung einleiten, die auch zur neuerlichen Aufklärung der Volksmassen über das von der Bourgeoisie über alles gefährdete Kapitel der direkten und indirekten Steuern benutzt werden dürfte. Die deutschbürgerliche Presse hofft von dem Reichenberger Parteitage einen nationalen Krach. Die Freude wird ihr nicht werden. Die Gegensätze, die die österreichische Nationalitätenfrage auch im Innern der Sozialdemokratie aufgezeigt hat, werden am Wege der umfassenden Agitation für eine radikale und der Entwicklung entsprechende Lösung der Nationalitätenfrage beseitigt werden. Der Reichenberger Parteitag wird erkennen müssen, daß die Spaltung in der böhmischen Sozialdemokratie auf die ungelösten nationalen Fragen zurückzuführen ist, an deren weiteren Bestand nur die Bourgeoisie ein Interesse hat.

Aus der Partei.

Vernsteins Feststellungen.

Durch zwei Feststellungen sucht Vernstein zu erweisen, daß ich ihn aus der Neuen Zeit hinausgebeissen habe. Beide sind Zitate aus Kautskys Briefen.

Das eine Zitat gibt dem Kerger über meine Polemik mit Vernstein Ausdruck, in der ich „fast nur Personalien zum Besten“ gegeben habe. Ob diese Beurteilung meiner kritischen Arbeiten über das Vernsteinsche Buch gerechtfertigt ist, kann ich ruhig dem Urteil meiner Leser überlassen. Wie immer aber man über jene Arbeiten denken mag, es wird wohl niemand auf den kuriose Gedanken kommen, ich hätte sie verfaßt, um Vernstein aus der Neuen Zeit „hinauszubeissen“! Was soll also die Verurteilung auf Kautskys Urteil darüber?

Und nun die zweite „Feststellung“. Ich hatte erklärt, die einzige Beschwerde, die Vernstein gegen meine Redaktionsführung richtete, sei vom Parteivorstand einstimmig als unberechtigt zurückgewiesen worden. Dagegen wendet sich Vernstein. „Das stimmt nicht. Nicht als „unberechtigt“ wurde die Beschwerde zurückgewiesen, sondern auf Grund eines bestimmten, von Kautsky abgegebenen Versprechens.“

Hier gibt Vernstein selbst zu, daß seine Beschwerde zurückgewiesen wurde. Hätte man das getan, wenn man sie als „berechtigt“ erkannt hätte? Was soll da nicht stimmen?

Ja, der Parteivorstand soll die Klage Vernsteins erst zurückgewiesen haben, nachdem ich ein „Versprechen“ abgelegt! Und worin bestand dieses Versprechen, in dem Vernstein offenbar eine Art Genugtuung für ihn sieht, eine Konzession an ihn, zu der ich gezwungen wurde? Ich hatte „versprochen“, meine eigenen, von mir selbst aufgestellten redaktionellen Grundsätze, die mich zur Ablehnung des Vernsteinschen Artikels veranlaßten, auch künftighin einzuhalten! Das bezeugt für Vernstein deutlich, daß seine Beschwerde nicht als unberechtigt zurückgewiesen wurde, wenn auch der Parteivorstand mir recht gab.

Daß Vernstein sich durch diesen Gedankengang von Kautsky trösten ließ, beweist, welch kluger Menschenkenner dieser war. Für die Fabel von dem „Hinausbeissen“ Vernsteins beweist dieses Zitat aber ebenjowenig als das andre.

Und damit hoffe ich, ist die „Hinausbeißungslegende“ ebenso begraben wie die „Ausjüngungslegende“.

K. Kautsky.

Kuer und Vernstein.

Zu dem Thema über das „Hinausgebeissenwerden“ Vernsteins aus der Neuen Zeit habe ich mich bisher nicht geäußert, weil Kautsky „der Nächste dazu“ war; nunmehr aber, da Kuer in den Streit gezogen wird, halte ich mich für verpflichtet, einige Bemerkungen dazu zu veröffentlichen.

Nachdem die Polemik wegen Vernsteins Revisionsklausur bereits jahrelang gewährt hatte, war Kuer weit entfernt davon, anzunehmen, daß die Redaktion der Neuen Zeit daran denke, Vernstein „hinauszubeissen“. Im Sommer 1899 hatte ich Vernstein in der Neuen Zeit gegen Angriffe Plebischs verteidigt, worauf mir Kuer am 10. Juli desselben Jahres brieflich dankte und hinfügte:

„Der arme Ede tut mir herzlich leid. Ich bin gewiß an allerhand gewöhnt, aber wenn ich denke, daß ich mich von Parvus, Ledebour und Schönlank, unter Beifall der Mehrzahl der Genossen, als Abtrünniger aus der Partei hinausjagen lassen soll, so weh ich nicht, was ich bei der Gelegenheit machen würde. Nun schmerzt Ede besonders, daß er gewissermaßen als „Gezeichnet“ aus der Neuen Zeit ausgemerzt werden soll. Sollte sich denn das nicht vermeiden lassen? Daß Ede nicht mehr namens der Redaktion in der Neuen Zeit schreiben kann, ist ja klar. Aber als Mitarbeiter müßte er doch Platz haben. ... Ewig wird das Verhältnis auf keinen Fall dauern. Wie alles ein Ende nimmt, so wird dies auch mit der Mitarbeiterchaft Edes der Fall sein. Ja, ich bin überzeugt, daß das Verhältnis zwischen Ede und der Neuen Zeit längst gelöst sein wird, ehe der große Kladderadatsch kommt. Nun haben Sie ja wohl offiziell bei der Sache so wenig mitzureden wie ich, aber ganz ungehört würde Ihre Stimme gewiß nicht verhallen. Besonders Kautskys Ohr besitzen Sie. Es wäre des Schweißes der Ehlen wert, über die ganze Geschichte ohne Klatsch wegzukommen.“

So ungerade nun auch der Vorwurf ist, den Kuer gegen Parvus, Ledebour und Schönlank erhebt, so geht doch aus diesem Briefe hervor, daß Kuer weit davon entfernt war, in der Redaktion der Neuen Zeit irgendeine Neigung zum „Hinausbeissen“ Vernsteins voranzusehen. Nun sagt man vielleicht: Ja, das war am 23. Juli 1899, aber am 24. April 1900 lag die Sache anders. Nun freilich — lag die Sache anders, aber nicht, weil die Redaktion der Neuen Zeit sich an Vernstein verständigte, sondern weil Kuer im September 1899 auf dem Parteitage in Hannover eine Niederlage erlitten hatte, die auf lange Zeit hinaus sein Urteil über Parteiangelegenheiten stark trübte. Es heißt keinen Schatten auf den toten Genossen werfen, dessen Leben so ganz und gar mit dem Leben der Partei verflochten war, wenn ich sage, daß er durch die starke Opposition gegen seine Wiederwahl in den Parteivorstand auf viele Monate sozusagen das geistliche Gleichgewicht verloren hatte. Einen durchschlagenden Beweis dessen besitze ich in einem Briefe, worin er mir, obwohl ich ihm keineswegs nahe stand, am 28. Oktober 1899 sein Herz ausschüttete. Er fiel darin über die „beiden Aiten“ in einer Weise her, die noch weit ungerader war, als das Urteil, das er über Kautsky nach Vernsteins Angabe in derselben Zeit gefällt hat.

Für mich hat einmal die Versuchung nahe gestanden, den Brief zu veröffentlichen, nämlich als Kuer auf dem Dresdner Parteitage in einer mich schwer verletzenden, aber, wie gerade dieser Brief zeigt, objektiv unzutreffenden Weise über meine und seine Beziehungen gesprochen hatte. Ich habe dieser Versuchung widerstanden, aus Gründen, die ich keinem Genossen auseinandersetzen brauche. Genosse Vernstein aber kennt solche Mißlichkeiten nicht. Wie er einmal aus einem vertraulichen Briefe Kautskys eine verärgerte Äußerung über Parvus in die Öffentlichkeit warf, um Kautsky und Parvus zu verheben, wie er ein andermal aus einem vertraulichen Briefe von mir eine verärgerte Äußerung über Kautsky in die Öffentlichkeit warf, um Kautsky und mich zu verheben, so veröffentlicht er jetzt eine verärgerte Äußerung, die Kuer in einem vertraulichen Briefe über Kautsky getan hat, um diesen einer verwerflichen Handlungsweise zu beschuldigen. Das tut derselbe Genosse Vernstein, der in den Augen derselben Berliner Volkszeitung, die einmal über Ledebour und mich den infamsten Hungerboykott verhängt hat, sinnige Betrachtungen schüttet über den geistigen und leiblichen Hunger, der ihn in der Partei bereitet wird.

Wer, wie ich, Zeuge der schweren Seelenkämpfe gewesen ist, in denen sich Kautsky von seiner langjährigen Freundschaft mit Vernstein losgerissen hat, immer wieder neue Anknüpfungen suchend, die immer wieder durch neue Hochthaten zurückgehoben wurden, der kann nur lebhaft bedauern, daß Genosse Vernstein diesen Konflikt auf den Boden kleinlichen Gezänks und niedriger Verdächtigung herabzuziehen bemüht ist. Steglitz, 2. September 1900. F. Mehring.

Gewerkschaftsbewegung.

Verzögerung der staatlichen Unterstützung an arbeitslose Tabakarbeiter.

Bureaucratische Schwerfälligkeit und Nachlässigkeit verkümmert den durch die Tabaksteuer arbeitslos gewordenen

nen Tabakarbeitern das Leben insofern noch mehr, als sie die Gesuche der Arbeitslosen an den Viermillionenfonds verschleppen.

Es ist vorgekommen, daß Behörden verschiedener Orte die Gesuche einfach wieder zurücksenden, weil sie gar nicht orientiert sind. Die Gesekeskenntnis der betreffenden Behörden kann also nicht weit her sein. Unter solchen Umständen erscheint es dringend geboten, daß die Oberbehörden resp. die Ministerien der Einzelstaaten Informationen an die ihnen unterstellten Behörden gelangen lassen, die den Schwerfälligen Ausschluß geben und sie zur Erfüllung ihrer Pflichten anhalten.

Ferner liegen eine nicht geringe Anzahl Fälle vor, in denen trotz eingereichter Unterstützungsgesuche die Auszahlung der Staatsunterstützung nicht erfolgt, so daß die Verzögerungen sich nun schon bis zu drei Wochen hinziehen. Man scheint zu glauben, die um Unterstützung nachsuchenden Tabakarbeiter könnten inzwischen von Ersparnissen leben. Leider ist das undenkbar, denn der Durchschnittslohn der Tabakarbeiter — der bekanntlich rund 600 Mk. pro Jahr beträgt — läßt Ersparnisse nicht zu.

In welche Lage die Arbeiter geraten, das schildert eine uns heute zugegangene Mitteilung aus dem hessischen Orte König. Die Arbeiter der Firma Georg Böhling u. Wuhle (Sitz Hamburg) mußten vom 14. bis 23. August feiern und arbeiten seit dieser Zeit täglich nur fünf Stunden. Unter den 62 Arbeitern befinden sich Verheiratete mit Familien von 5—7 Köpfen. Der Verdienst betrug bei der verkürzten Arbeitszeit nur 4—7 Mk. Selbstverständlich befinden sie sich in höchster Not. Bereits am 16. August sind die Unterstützungsgesuche der Felernden an das

Hauptzollamt in Darmstadt

eingereicht, aber bis zum Tage der Zufertigung dieser Mitteilung an uns hatten die Gesuchsteller noch keinen Bescheid. Das ist doch eine durch nichts zu rechtfertigende Verzögerung. Sollte die auch nur der Schwerfälligkeit des bürokratischen Apparates anzurechnen sein?

Anderwärts liegen ähnliche Fälle vor. Wir können in solchen Fällen den Tabakarbeitern nur raten, energisch gegen diese Verzögerung vorzugehen, nötigenfalls beim Ministerium Beschwerde zu erheben. Die Arbeiter haben gesetzlichen Anspruch auf die Unterstützung, es liegt also nicht im Wohlwollen der Behörden, ob sie diese genehmigen wollen oder nicht.

Daß die Not unter den durch die Tabaksteuer geschädigten Tabakarbeitern wächst, und daß sie die Verzögerung der Auszahlung der beanspruchten Unterstützung schwer empfinden, dafür zeugen Gesuche von Verbandsmitgliedern an den Vorstand des Deutschen Tabakarbeiter-Bandes, ihnen bis zur Auszahlung der Unterstützung Arbeitslosenunterstützung in Form von Darlehen zu gewähren. So muß die Organisation der Arbeiter noch Mithilfe leisten für das, was der Staat an den Arbeitern verschuldet, obwohl für ihn die gesetzlich bindende Pflicht vorliegt, Hilfe sofort zu leisten.

Nachmals raten wir den geschädigten Tabakarbeitern, energisch gegen den bürokratischen Schlenker zu remonstrieren, der die Not der durch die Tabaksteuer so schwer Betroffenen noch erhöht.

Ein schwerwiegender Fall wird aus Trebbin mitgeteilt. Dort wohnen sich 122 Tabakarbeiter und Arbeiterinnen mit Unterstützungsgesuchen an das Steueramt, um zu erfragen, ob beim Steueramt oder bei welcher andern Behörde diese Gesuche einzureichen wären. Die Antragsteller wurden von den unteren Beamten dabelst verläßt, daß sie schon jetzt nach dem Gelde kämen. Von Gelderhalten war ja eigentlich noch gar keine Rede. Nach Verlauf von einer Stunde ließ sich dann auch der Zollinspektor sprechen, dem dieselbe Frage vorgelegt wurde. Der Zollinspektor erklärte, daß die Behörde keine Anweisung bekommen habe, das Hauptzollamt in Potsdam zuständig sein müsse. Darauf wurden am 28. August 76 Gesuche und am 25. August weitere 46 Gesuche, jedes einzelne mit einer 10-Pfennig-Mark frankiert, an das Potsdamer Zollamt eingeleitet.

Am 20. August brachte der Briefträger die ersten 76 Gesuche zusammen an den Bevollmächtigten des Tabakarbeiterverbandes der Trebbiner Zollstelle zu rü. In dem beigefügten Schreiben wurde gesagt, daß das Hauptzollamt nicht zuständig sei, und wegen Portoersparnis die Gesuche nicht an die einzelnen Abfender zurückgegeben wurden. Nach den Mitteilungen der Tagespresse würde wohl die Polizeiverwaltung in Trebbin

munter und zuversichtlich wie zu einem heiteren Jagdzuge nebenher.

Als sie die sonderbaren neuen Verhaide und Schanzwerke im Sande erblickten, verwunderten sie sich und wußten sich nicht zu deuten, was das wolle, ärgerten sich nur über die Schlangelwege, die sie darum machen mußten; nur daß die beiden Fräulein led, doch mit einiger Beschwerde darüber hinwegkommen.

Nachdem sie auch der neuen Kirche mit Erstaunen einen Blick gegeben, wurden sie des riesigen Wagens und der seltsamen Aufstellung inne, die sie mit schweigendem Ernst erwartete. Sie stупten ein wenig, daß diese Kerle da Waffen trugen, doch Jochen Kiewer wollte sich nicht ansetzen lassen, sondern befahl, ihn gerade darauf los zu tragen und mitten in dem Kreise niederzusetzen. Den geistlichen Herrn in seinem Ornate erkannte er nicht und wußte nicht, daß er ihn früher in seinem eignen Hause schon sehr lange gekannt hatte.

„Hallo, Pfaffen“, rief er ihm höhnend entgegen, „da sind wir, unsre Reverenz zu machen.“

Und zu seinen Knechten gewendet, sagte er kurz:

„Paßt ihn und schleift ihn ins Boot, und wenn er stamptel, bindet ihn.“

Die Knechte nahmen ihre Stricke, die sie bereit hatten, und traten vor, ihren Auftrag zu vollstrecken, obgleich sie von einiger Befangenheit heimgefußt wurden, weil ihnen die vielen bewaffneten Männer nicht gefielen.

Der Prediger schaute ihnen mit stolzem Lächeln entgegen, gab einen schweigenden Wink, und unverzüglich wurden die guten Gezellen umzingelt, sauber entwaffnet und beiseite in Sicherheit gestellt.

„Hallo, Edelmannchen“, rief jetzt Barnim, „Ihr wolltet der Torheiten größte begehen, nämlich den Jörn eines Größeren zu zeigen. Ein Glid für Euch, daß wir nicht jach sind im Jörn, sondern uns begnügen, Euch durch Großmut allein zu beschämen. Ihr dürft nach Hause zurückgehen, Jochime von Kiewer, Ihr seid begnadigt.“

Wollt Ihr aber bleiben als unsre Gäste, so seid willkommen, und wollt Ihr Gottes Wort vernehmen, so soll es Euch nicht geweigert sein.“

Der Herr von Kiewer ward von einem schmerzlichen Unfall übermannt, der ihn fast zum Ersticken gebracht hätte, und er vermochte lange Zeit nichts zu tun, als seine beiden Fäuste zappelnd in der Luft zu schwenken; doch kamen auch einige Tränen in seine Augen, denn er war immer noch weichen Herzens und leicht zu rühren. Die beiden Töchter standen neben ihm und waren ebenfalls gleichsam zu steinernen Bildern erstarrt; sie zwar zeigten in ihrem Gesichte, daß sie den Gefährten ihrer Kindheit bald erkannt hatten, und doch sahen sie ihn an wie einen ganz Fremden still und fast bänglich, wie er stand in seiner männlichen Gestalt und Art, mit flammenden Augen und dem hochmütig lächelnden Munde.

Endlich vermochte Jochen doch wieder die Junge zu regen und rief, noch in Ueberstimmung ein wenig stammelnd:

„Halunke, nichtsnuhige — auf meinem Grund und Boden — elende Landstrolcher — was unterfangt Ihr Euch? Auspeitschen will ich Euch alle und mit Hundens ins Wasser hehen, und den hergelaufenen Schwindelpaffen will ich hängen, wie sich's gebührt, auf daß Ihr lernet zu merken, wer Euer Herr ist und wem Ihr gehorchen sollt.“

Nach diesen Worten verhaspelte er sich ganz, und seine Rede ward ein unverständliches Brummeln.

Der Prediger aber hielt sich ruhig und stolz und sagte vernemlich:

„Ihr redet unbedacht, Jochime von Kiewer. Der Grund, auf dem wir stehen, ist nicht Euer Eigentum, sondern ist freier Meeresboden und herrenlos wie die Ostsee selber: der Grund, der Euer war, liegt klastertief darunter, und wollt Ihr ihn herausgraben, wird Euch niemand behindern. — Und zwar habt Ihr selbst das hundertmal zugestanden mit offenkundigem Wort, das diese alle beschwören können; und ist wohl einem Edelmannen schier alles Schändliche erlaubt in deutschen Landen, also daß

er seinen Namen trägt wie der Edelstall und der Edelmarde, nämlich als Räuber und Bürger: nur allein sein Wort zu brechen ist einem deutschen Edelmannen nicht erlaubt, sondern ist Schimpf und Unehre sogar vor seinesgleichen. Das werdet Ihr wissen und danach handeln. Jochime von Kiewer. — Und weiter will ich noch sagen: und wäre dies noch Euer eigener Boden, wie er es jetzt ist, so wartet Ihr dennoch schuldig vor Gott, diesen armen Vertriebenen ihn abzugeben und herzukommen ohne Gegenleistung, denn Ihr zuvor und noch leider bis heute ihrer dreimal oder viermal mehre von Haus und Hof und gutem Aker gesagt habt durch Euer verfluchtes freggieriges Widgeschmeiß, das ihnen nicht vergönnte von dem Jhrigen zu leben. — Und endlich zum letzten: hier ist die eigen unterfertigte Urkunde des letzten Pommernherzogs Bogislaw, als welcher dies Rümphen Landes und Sandes gewürdigt hat unter sein Szepter zu stellen ohne des Reiches Belehnung als freien Meeresgrund von Gottes Gnaden. So ist es nun und bleibt bestehen: hier ist Freiland; der Herzog ist tot und ohne Leibeserben; diese Leute sind verwaist zurückgeblieben und ohne Herrscher, und ihr Lehnherr ist Gott im Himmel allein. Also haben sie mich nach ihrem Recht zu ihrem Herrn gesetzt mit freier Absicht und ohne Nötigung: über mir aber tenne ich keinen Herrn, auch den Kaiser nicht, und bin also an Rang jedem andern souveränen Fürsten gleichguadten, der keinem Reiche verpflichtet ist. Von jedem pommerschen Edelmannen zu allermeist aber fordere ich auch mehr, fordere ich recht heilige Ehrfurcht und Ergebenheit: denn dieser schmale Landsaum hier ist jetzt das alleinige Pommern geworden, und ein anders gibt es nicht mehr: ich aber bin der Herzog in diesem Pommern! — Herr Jochime von Kiewer, Ihr wäret nach strengem Recht dem Tode verfallen als ein Landfriedensbrecher ohne angelegte Fehde; Herr Jochime von Kiewer, Wir begnadigen Euch, indem Wir Euch nur eines unwillkürlichen Irrtums zeihen: Ihr möget jetzt gehen oder bleiben, wie Euer Belieben ist.“

(Fortsetzung)

die maßgebende Stelle für die Einreichung der Gesuche sein. Darauf ging am 26. August der Bevollmächtigte zum Bürgermeister in Trebbin, trug ihm die Sache vor und zeigte ihm das Schriftstück des Hauptzollamts. Auch der Bürgermeister hatte noch keine Anweisung und versprach deshalb, sich sofort mit dem Landrat des Kreises in Verbindung zu setzen. Um 5 Uhr desselben Tages wurde der Bevollmächtigte zum Bürgermeister bestellt und ihm eröffnet, daß auch der Landrat nichts wüßte. Der Bürgermeister versprach, beim Hauptzollamt anzufragen.

Als die Sache der Gauleitung des Verbandes bekannt wurde, sandte diese den Genossen Börner aus Berlin am 2. September nach Trebbin. Er begab sich mit zwei beauftragten Tabakarbeitern zum Bürgermeister und zeigte ihm die Bestimmungen, die vom preussischen Finanzminister und dem Minister für Handel und Gewerbe zu den Ausführungsbestimmungen zu Artikel 2a des Tabaksteuergesetzes erlassen worden sind, wonach die Gemeindegewerkschaften für die Einreichung der Unterstufungsanträge zuständig sind, also in diesem Falle das Bürgermeistereiamt in Trebbin die Anträge entgegenzunehmen hätte! Der Bürgermeister erklärte, daß er sich unter Beilegung dieser Verordnung an das Hauptzollamt in Potsdam wenden würde. Im übrigen erklärte er sich zur Empfangnahme der zurückgesandten 76 Unterstufungsgesuche bereit.

So sieht die Sache zurzeit! Bei unsern Behörden weiß kein Mensch, was er mit den Unterstufungsgesuchen anfangen soll. Und die arbeitslosen Tabakarbeiter warten, bis nach vielen Hin und Her erst einmal die „zuständige Stelle“ für die Einreichung der Unterstufungsanträge festgestellt ist. Soeben geht vom Bevollmächtigten in Trebbin die Nachricht ein, daß er am 3. September vom Hauptzollamt in Potsdam benachrichtigt wurde, daß jetzt laut Anweisung das Hauptzollamt in Potsdam für die Unterstufungsanträge zuständig sei. So kann nun der Trebbiner Bürgermeister die 76 Gesuche und die andern 46, die er nicht erst zurückgesandt hatte, an die zuständige Behörde einreichen. Die reine Komödie. Mit 14 Tagen soll die Unterstufung eintreten. Nach 19 Tagen wissen die Trebbiner Tabakarbeiter nur aber schon, welche Behörde ihre Anträge entgegennimmt. Wann wird wohl die Erledigung der Anträge erfolgen?

Leipzig und Umgebung.

Tarifbrüche in der Herrenschneiderei.

Es gibt immer noch Geschäfte, die sich nicht daran gewöhnen können, den abgeschlossenen Tarif einzuhalten. Die Firma Henry Behlau, Zeigerstraße, betreibt die Ausbeutung der Arbeiter und Arbeiterinnen in geradezu ungeheuerlicher Art. Nach dem Tarif ist dort die tägliche Arbeitszeit auf 10 Stunden und der Stundenlohn auf 42 Pfg. festgesetzt. Die Arbeiter müssen aber täglich 11 Stunden arbeiten, müßten bei dieser Arbeitszeit einen Wochenlohn von mindestens 27,72 M. erhalten, bekommen jedoch in Wirklichkeit während der Saison nur 20 M. und in der stillen Zeit 22 M., im Durchschnitt also 24 M., mithin für jede Woche pro Arbeiter 3,72 M. zu wenig, was bei fünf Arbeitern schon einen ansehnlichen Extraprofit für diesen Herrn ausmacht.

Auch die Anforderungen an die Arbeitskräfte sind hier enorm. Ein Arbeiter muß mindestens vier Saccos die Woche liefern. Wenn man weiß, daß der Stücklohn für ein Sacco in dieser Klasse 11,50 M. beträgt, so kann man ersehen, warum die Firma dieses System eingeführt. Wird die Arbeitsleistung bei dieser Firma in Stücklohn umgerechnet, so gelangt man zu Wöhnen, wie sie in der ganzen Maßschneiderei nicht zu finden, sondern nur in der Konfektion anzutreffen sind. Aber die Firma beschäftigt auch Arbeiterinnen, was in der Maßschneiderei sonst nicht üblich. Deren Bezahlung ermöglicht eine noch weit billigere Beschäftigung der Arbeiterinnen. So zahlt die Firma für Westen außer dem Hause 1 M. Der Tarif ist 3,50 M. Die Arbeiterinnen in der Werkstatt erhalten einen Wochenlohn von 12 M.

Es scheint der Firma nicht bekannt zu sein, daß für Arbeiterinnen eine Bundesratsverordnung besteht, nach der die Arbeiterinnen an Sonnabenden und Abenden vor festgesetzten Feiertagen um 5 1/2 Uhr Arbeitsschluß haben. Die Beschäftigung an diesen Tagen dauert bei Behlau bis 7 Uhr abends!

Zur Beurteilung der Sache sei noch mitgeteilt, daß diese Firma außerordentliche Bekanntheit mit niedrigen Verkaufspreisen macht. Nach obigen Darlegungen kann kein Zweifel bestehen, daß dieses vorwiegend auf Kosten der Arbeiter geschieht.

Eine andere Firma, die sich auch schwer an den Tarif gewöhnen kann, ist die Firma D. Wollschläger, Schützenstraße 1. Diese Firma macht ebenfalls eine große Bekanntheit mit niedrigen Verkaufspreisen, wenn diese dann die tarifliche Bezahlung nicht bezahlen können, ist die Folge, daß man den Arbeiter abzüge macht. Als dieser Herr von der Organisation auf die Nichtbeachtung des Tarifs aufmerksam gemacht und zu dessen Innehaltung aufgefordert wurde, erlaubte er sich noch in einer geradezu herausfordernden Weise zu antworten.

Wir wollen an einigen Beispielen zeigen, wie der Tarif bei D. gehalten wird. Jadetts wurden unter 11,50 M. gemacht. Für Westen hat man statt 3,50 M. 3 M. gezahlt. Bei Hosen, wo jede Tasche über die zweite extra bezahlt werden soll, ist die vierte noch nicht bezahlt worden. So ließen sich noch eine ganze Anzahl Fälle anführen.

Die Kollegen sollten dieser Sache überall die größte Beachtung schenken. Seitens der Organisation wird dann alles getan werden, um die Betriebshaber zur strikten Innehaltung des Tarifs anzuhalten.

Die Ortsverwaltung Leipzig des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen und Wäscharbeiter.

Die Eisenburger Holzarbeiter

sind nun doch noch in den Streit getreten. Die Verhandlung der Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter fand am Donnerstag statt und verlief wie die erste, resultatlos. Die Herren erklärten, daß ihre Versammlung beschlossen habe, den Arbeitern folgende Zugeständnisse zu machen: Vom 1. April 1910 ab eine Erhöhung der Akkord- und Stundenlöhne um 2 1/2 Proz. und vom 1. September 1910 ab nochmals 2 1/2 Proz. Alles andere soll bleiben wie es ist. Die Vertreter der Arbeiter erklärten, nichts vereinbaren zu können auf Grundlage dieser „Zugeständnisse“. Da die Unternehmer durch Versammlungsbeschluß verpflichtet waren, keine höheren Zugeständnisse zu machen, wurden die Verhandlungen abgebrochen. In einer Versammlung am Freitag haben nun die Arbeiter als Antwort auf diese Stellungnahme der Unternehmer mit 110 gegen 2 Stimmen die Arbeitsniederlegung beschlossen.

Deutsches Reich.

Vom Antichristenterrorismus.

Wenn streikende Arbeiter an sogenannte Arbeitswillige herantreten und auf gültigem Wege an ihr Solidaritätsgefühl appellieren, so schreibt die ganze Unternehmerrasse über den Terrorismus der Arbeiter. Daß Unternehmer den Terrorismus offen und strupplos betreiben, ohne von einem Staatsanwalt daran behindert zu werden, das ist hinlänglich bekannt. In einem Bericht, der in Nr. 28 des Mineralwasser-Fabrikanten (Berliner Fachzeitschrift) enthalten ist, heißt es:

„Der Bericht der Rechtskommission erstarrte Herr A. und erwähnt zunächst den Fall P., der eine raffinierte Umgehung des Kautschukparagrafen darstellt. P. wurde in eine Strafe von 100 M. genommen; Ausschluß aus dem Verein soll beschlossen werden, falls der Kautschuk nicht umgehend anlassen wird.“

Hundert Mark für einen kleinen Fabrikanten, wie es die meisten dieser Branche sind, ist eine geradezu horrend Strafe. In keiner Arbeiterorganisation wäre dergleichen möglich. Aber nicht genug, daß der Fabrikant bestraft wird. Die Mäher vom Verein der Berliner Mineralwasserfabrikanten fordern größere Opfer. Der Unternehmer wird bei Androhung des Ausschusses gezwungen, den Kautschuk sofort zu entlassen. So will es die Satzung des Unternehmervereins. Der berühmte Kautschukparagraf schreibt nämlich vor, daß ein Kautschuk nach dem Ausschließen aus einem Betriebe drei Monate lang von seinem organisierten Unternehmer in seiner alten Tour beschäftigt werden darf. Jeder Stellenwechsel eines Selterkautschuks ist also in Berlin mit einer mindestens dreimonatigen Hungerstrafe für sich und seine oft recht zahlreiche Familie verbunden. Ist inzwischen die Saison vorüber, so kann sich die Frist von drei Monaten verdoppeln. Der also betroffene Kautschuk, und mit ihm alle Kollegen, die die Bedeutung der Organisation noch nicht begriffen haben, werden hoffentlich die nötige Lehre aus diesem Fall ziehen.

Tarifabschlüsse im Brauereigewerbe.

Nennenswerte Verbesserungen erzielte der Brauereiarbeiterverband für die in der Brauerei in Berlin beschäftigten Arbeiter. Durch Tarifabschluß wurde die tägliche Arbeitszeit von 11 Stunden im Sommer auf 10, im Winter auf 9 1/2 Stunden herabgesetzt. Die bisher üblichen Monatslöhne wurden zu Wochenlöhnen umgerechnet, wobei jeder Beschäftigte eine Lohnzulage von 3,80 M. pro Woche erhielt. Im zweiten Tarifjahr erfolgt eine weitere Lohnzulage von 1 M. pro Woche. Die Bezahlung für Ueberstunden und Sonntagsarbeit wird pro Stunde um 10 Pfg. erhöht. Außerdem wurden noch einige andre kleine Vergünstigungen erreicht und ein Urlaub von 3-5 Tagen. Diese Vereinbarungen gelten für 3 Jahre. Die Erfolge sind um so höher zu bewerten, als diese Arbeiter nur kurze Zeit dem Brauereiarbeiterverband angehören.

In Greifswald ist es dem Brauereiarbeiterverband nach vielen Bemühungen ebenfalls gelungen, einen Tarif abzuschließen, obwohl nur ein Teil der Arbeiter der dortigen Brauerei organisiert ist. Die tägliche Arbeitszeit wurde von 12 auf 10 Stunden verkürzt, die Löhne durchweg um 2 M. pro Woche erhöht. Ueberstunden und Sonntagsarbeiten werden um 10 resp. 20 Pfg. pro Stunde höher bezahlt. Die siebente Schicht der Deizer und die Sonntagsarbeiter werden um 1 M. erhöht. Schließlich wurden noch die Ansprüche aus § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in der in der Brauereindustrie allgemein üblichen Weise festgelegt. Dieser Vertrag hat Gültigkeit auf 2 Jahre.

Ueber die Wirkung der neuen Tabaksteuer auf die Nebenberufe wird der Vorstand des Holzarbeiterverbandes Material sammeln, soweit die bei der Produktion von Zigarrenlisten und Formen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in Frage kommen. Er richtet sich mit einer Bekanntmachung an die Zahlstellen des Verbandes, in der es heißt: „Nachdem aus deren Reihen (der im Zigarrenlistengewerbe usw. Beschäftigten) beantragt worden ist, auch ihnen bei Erfüllung der erwähnten Voraussetzungen die Unterstützung des Reichs zu verschaffen, richten wir an die in Frage kommenden Zahlstellenverwaltungen die Aufforderung, alle Fälle von Betriebsbeschränkungen und Entlassungen in der Zigarrenlisten- und Zigarrenformenbranche, die auf das neue Tabaksteuergesetz zurückzuführen sind, mit Namen und Datum genau zu registrieren, damit zur Begründung etwaiger Anträge tatsächliches Material beigebracht werden kann.“

Arbeiterauswahl bei der städtischen Gasanstalt in München. Infolge der durch das scharfmacherische Gebaren der Gasdirektion veranlaßten Mandatsniederlegung des Arbeiterausschusses war eine Neuwahl nötig geworden, die am 1. September stattfand. Zu wählen waren 10 Vertreter und 10 Ersatzleute, die sämtlich dem freien Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter zufielen, während die Christlichen trotz eines besonders eingehenden Wahlauschusses auch noch das bisher innegehabte Mandat verloren. Nur ganz vereinzelte Stimmen wurden auf die von den Christlichen gemachten Vorschläge abgegeben. Das war die richtige Antwort.

Eine umfangreiche Agitation wird in der nächsten Zeit der Zentralverband der Maurer entfalten. Es sind in der Zeit vom 5. September bis zum 7. November 681 Versammlungen vorgesehen. 72 Personen haben die Referate übernommen. Die Tagesordnung wird in allen Versammlungen lauten: 1. Die baugewerblichen Arbeiterorganisationen im Kampfe um die Arbeitsbedingungen. 2. Die Verschmelzung des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands mit dem Verband der Bauhilfsarbeiter.

Im Zeichen der Krise. Aus der Wählerliste, die zur Köfner Stadtvorordnetenwahl aufgestellt wurde, mußten über sechstauf tausend Personen wegen Steuerrückständen gestrichen werden.

Keine Gewerkschaftsnachrichten. Textilarbeiter streik im Elb. 450 Weber und Weberinnen der Fabriken von Goderroy & Elsäffer in Bühl und Lautenbachzell sind in den Streit getreten, weil die Firma den Versuch gemacht hat, trotz des ungenügend schlechten Rohmaterials das Arbeiten auf 4 Wechsellagen (statt wie bisher 2 und 3) einzuführen. Die Streikenden sind nur zum geringen Teile organisiert, zum Teil christlich.

Bürgerliche Moral.

Im Juni 1903 erschien im Berliner Tageblatt ein Artikel des Oberst Gädke, in dem es unter anderem hieß:

Nach der bei uns herrschenden Auffassung ist das Verhältnis persönlicher Treue des Heeres zu seinem Kriegsherrn ein besonders heiliges; es bildet für das Offizierskorps einen Teil seiner Berufspflichten. Nach der Begründung der Maßnahmen des Herrschers zu forschen, ist nicht Recht noch Aufgabe des Heeres; in schweigendem Gehorsam ist es nur ein Vollstrecker seiner Befehle, für die nur er die Verantwortung trägt. Mit ihrem Leben hat die Truppe das Leben des Herrschers zu decken, den geschworenen Fahnen mit ihrem eigenen Blute zu besiegeln. Kein Zweifel, gegen diese Pflicht hat das serbische Heer schwer gesündigt. Doch gibt es eine andre, ebenso heilige und erhabene Pflicht wie die persönliche Treue gegen den Kriegsherrn, eine noch ältere Pflicht sogar; denn sie ist uns bereits mit unfruchtbarer Geburt geworden. Das ist die Bürgerpflicht gegen unsern Staat, gegen das Vaterland, von der der Treueid gegen den Monarchen und niemals entbinden kann.

Oberst Gädke wurde wegen dieser Ausführungen vor das Ehrengericht gestellt, das Ehrengericht erkannte auf Entziehung des Titels und der Uniform, weil der Angeklagte „Anschauungen über die Pflichten des Offizierskorps verbreitet hat, die sich mit dem unbedingt geleisteten Treueid nicht vereinigen lassen“.

Nun erinnert Oberst Gädke in der Freitagnummer des Berliner Tageblatts an die Rolle, die die preußisch-deutsche Heeresleitung in der jungtürkischen Offiziersrevolte gespielt hat.

Der Zufall fügte es, daß diese Empörung unter der geistigen Leitung gerade der Männer vor sich ging, die im preussischen Heere ihre Ausbildung empfangen und an den Ehrenschauungen

des preussischen Offizierskorps sich gebildet hatten. Sie haben die ihnen anvertrauten Truppen, die ihren Treueid gleichfalls vergeben, mit sich fortgerissen, sie gegen ihren Herrn und Sultan geführt und diesen etwas unsanft von seinem Khalifenthron heruntergezogen. In jenen bewegten Tagen eilte der Militärbevollmächtigte des Sultans in Berlin, Major Enver Bey, in sein Heimatland, um als eines der jungtürkischen Häupter die Revolution gegen seinen Kriegsherrn zu organisieren. Dann lehrte er harmlos zurück, als ob nichts geschehen, und hat ungehinderten Zutritt zu den Spitzen des deutschen Heeres, ja selbst zum deutschen Kaiser. Eine ganze Reihe der eiddröhnigen Offiziere werden in das preussische Heer eintreten und geehrte Gäste des preussischen Offizierskorps sein. Der preussische Generaloberst Freiherr von der Goltz Pascha besucht seine meist türkischen Freunde, um das türkische Heer zu reorganisieren, ohne dadurch anscheinend in der Oeffentlichkeit schwerwiegende Zweifel über die Denkmalsweise des Offizierskorps hervorzurufen. Ein hoher General und Korpskommandeur, Mahmud Schewket Pascha, der seine einflußreiche Stellung allein der Gnade des Sultans verdankt und ihm daher mehr noch als ein einfacher Regimentskommandeur zu besonderer Ergebenheit verpflichtet war, hat das eiddröhnige Heer befehligt und den Widerstand der Sultanstruppen mit blutiger Strenge niedergeworfen. In seinem Stabsquartier Saloniki bewacht er ohne Gewissensbedenken seinen gefangenen Kriegsherrn. Jetzt kommt die Nachricht, daß dieser selbe Mahmud Schewket Pascha vom deutschen Kaiser mit einer Einladung zu den deutschen Kaisermandanten beehrt worden ist. Der „meineidige“ Offizier wird der persönliche Gast des deutschen Kaisers sein!

Mit Recht richtet Oberst Gädke demnach nach diesen Ausführungen an den gegenwärtigen Chef des Militärkabinetts die Worte: „Bin ich ehrlos, so sind die Spitzen des preussischen Heeres gleichfalls ehrlos. Bin ich aber nicht ehrlos, so war das ehrengerichtliche Verfahren der Jahre 1903/04 ein Akt schandbarer Willkür“, denn die deutsche Armee ehrt offiziell Männer, die ihren Fahneneid gebrochen haben.

Es kommt uns natürlich nicht darauf an, die Heiligkeit und Unverbrüchlichkeit der unter dem Druck der Gewalt geleisteten militärischen Treueide zu verteidigen. Wir stellen an der Hand der Tatsachen nur fest, daß die herrschende Klasse offen oder im geheimen bereit ist, alle Treueide zu brechen, die ihre Machtentfaltung behindern, und daß das deutsche junkerlich-kapitalistische Regime den Treubrüchen in der Türkei Beifall zollt. Der Klügel, der in der Kreuzzeitung und in der Deutschen Tageszeitung und nicht weniger in der liberalen Presse die ethischen Untersuchungen Kautskys und Gorters verdammt, weil sie die Wandelbarkeit der moralischen Anschauungen festgestellt hatten, liefert nun selbst den Beweis, daß er bereit ist, auch den „verruhten“ Eidbruch zu rechtfertigen, wenn diesen die Interessen der Herrschenden erfordern. Der Eidbruch im Interesse der Herrschenden ist moralisch, der Eidbruch im Interesse der Masse ist unmoralisch, das ist das leitende Prinzip der junkerlich-kapitalistischen Moral.

Herr Gädke irrte nun, als er glaubte, man dürfe Treueide brechen, wenn die Interessen des Volkes es so erfordern sollten, und darum wurde er verurteilt. Es ist etwas andres, wenn der Padischah von Leuten abgesetzt wird, die den deutschen Fabrikanten die Tuchlieferungen für die türkische Armee zuschanzen, als wenn jemand den Kadavergehorsam der deutschen Armee erschüttern will, auf dem doch die ganze Macht der Bourgeoisie und der Junker beruht.

Von Nah und Fern.

Die Ueberschwemmung.

Haag, 3. September. Der Gouverneur von Indien meldet in einer Depesche an den Kolonialminister, daß in der Nacht vom 29. zum 30. August die Stadt Loemadjang in der Residentenschaft Probolinggo auf Java durch eine Ueberschwemmung schwer heimgesucht worden ist. Die Zahl der Toten wird auf 500 geschätzt. Viele Häuser sind zerstört, der der Ernte und dem Viehbestande zugefügte Schaden ist sehr groß; bedeutende Vorräte von Lebensmitteln sind vernichtet worden. Mehrere Brücken sind fortgerissen. Die Eisenbahn Loemadjang-Paritjan ist zerstört, ihre Wiederherstellung dürfte sechs Monate in Anspruch nehmen. Unter der Bevölkerung ist eine Panik ausgebrochen. Die Regierung hat die notwendigen Maßnahmen getroffen.

Mexico, 3. September. Ein Telegramm aus Morelia meldet, daß große Ueberschwemmungen gestern erhebliche Teile des Distrikts Zamora heimgesucht haben. Infolge eines Wolkenbruchs traten die Flüsse über die Ufer und unterwuschen mehrere Stellen der Haupt- und Nebenlinien der Eisenbahn.

Mexico, 3. September. Durch neuere verheerende Ueberschwemmungen sind in Tula 200 Häuser weggeschwemmt worden, zahlreiche Menschen sind dabei umgekommen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Stockholm, 4. September. Während der Verhandlungen, die durch Vermittelung des staatlichen Vertrauensmannes Geberborg zwischen den Vertretern der in den Generalstreik verwickelten Parteien stattfanden, haben diese Erklärungen abgegeben, die die Beilegung des Kampfes in Aussicht stellen.

Stockholm, 4. September. Von der vorgestern vorgenommenen amtlichen Zählung aller Streikenden sind bis jetzt aus 20 amtlichen Bezirken die Resultate eingegangen. Insgesamt haben diese 131846 gegen vor 30 Tagen 141530 Streikende ergeben, also einen Abfall von 984. Es streiken somit noch 84 Prozent.

Newport, 3. September. Die Frage des Eigentumsrechts an den 30000 Quadratmeilen Land, die der Polarforscher Dr. Cook nach seiner Angabe entdeckt hat, und an den Eisfeldern, die in der Umgegend des Nordpols liegen, wird in den amerikanischen Regierungskreisen erörtert. Man ist, in Übereinstimmung mit dem Generalstaatsanwalt Widereham, allgemein der Ansicht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, wenn sich der Bericht Dr. Cooks im einzelnen bestätigt, mit aller Energie ihren Anspruch auf das neue Territorium geltend machen muß.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Alfred Reimling in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Viller in Borsdorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft

Diese Nummer umfaßt 32 Seiten.

12. Wahlkreis

Die für heute angeetzte

Flugblatt-Verbreitung

findet nicht statt.

Achtung! Achtung!
Flaschenbierverkäufer u. Verkäuferinnen

Nächsten Dienstag, den 7. September, nachmittags 1/3 Uhr
Öffentliche Versammlung

im Pantheon, Dresdner Straße 20. [15700*]

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Bierpreiserhöhung. 2. Event. Gründung einer Organisation.
 Bezugnehmend auf die erste Situation, die tief einschneidend auf unsere wirtschaftliche Lage ist, sieht recht zahlreichem Besuch entgegen
 Der Einberufer.

Achtung, Rabitzputzer!

Dienstag, den 7. September 1900, abends 8 Uhr

Versammlung

im Volkshause. [15715]

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
 Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Der Vorstand.

Deutscher

Holzarbeiterverband

Zahlstelle Leipzig.

Dienstag, den 7. September, abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung

im Sanssouci, Leipzig, Elsterstraße 12.

Tagesordnung: 1. Vortrag über: Die Steuer- und Sozialpolitik des Reiches und die Arbeiter. Referent: Genosse **Karl Pinkau**. 2. Erziehung zur Sozialverwaltung. 3. Verbandsangelegenheiten, darunter Regelung der Beitragshöhe für jugendliche Mitglieder.
 Das Mitgliedsbuch ist vorzulegen.
 Ausfertigen Besuch erwartet Die Lokalverwaltung.

Achtung! Die am 3. September für die Tischler sowie Holzbearbeitungs-Maschinenbranche ausgegebenen Werkstatt-Fragebogen sind umgehend, längstens am Montag, den 6. September, ausgefüllt zurückzugeben.

Achtung! 25. Stiftungs-Fest der Zahlstelle Wurzeln betr.

Diejenigen Kollegen, welche sich daran beteiligen wollen, treffen sich zur gemeinsamen Abfahrt am Sonntag, den 12. September, nachmittags 1 Uhr 42 Min., am Dresdner Bahnhof. [15827*]
 Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Die Lokalverwaltung.

Geht den Blinden Arbeit! Dem geehrten Publikum werden empfohlen: als Hochstuhlbezieher u. Bürstenmacher: Eheg. **Reinisch**, Sebastian-Bach-Str. 17, S. v. r., B. Maul, El. Elbner-Str. 55, Bürsten all. Art vorrät. **Alara Bed, W., Josephstr. 31, II., Martha Kaminte, Schleuß., Brodhausstr. 40, Osw. Ulrich, Neuschöneb., Melanchthonstr. 3, II. r., P. Kuge, Kupfergasse 10, I. Als Klavierstimmer: **A. Schulze, Bayerische Str. 44, S. II. Als ärztlich ausgebildeter und geprüfter Massieur: B. Dreifschneider, Königsstr. 6, S. II., Th. Wunderlich, Cuirisch, Wittenberger Straße 51. [8129*] Verein f. Erwerbtreib. Blinde, Leipzig, Tauchaer Str. 6 (Hausväterheim).****

Möbeltransport-Geschäft

Matthäikirchhof Nr. 31 **Tel. 599**
Berger & Meyer
 LEIPZIG, LINDENAUER
 Kirchhofstr. 29, Bergstr. 29
 599 Fernsprecher 2861.
Volkm., Bergstr. Nr. 29
Tel. 2861
 übernimmt die Ausführung von Umzügen mit Verschickungswagen und geübtem Personal. [15189*]
 Wagen von hier nach auswärts ohne Umladung.

Beerdigungs-Anstalt
Robert Hellmann
 Matthäikirchhof 29, Fernsprecher 4411
 übernimmt Beerdigungen jeder Art, sowie Feuerbestattungen nach dem vom Rat der Stadt genehmigten Tarif unter Aufsicherung bekannter prompter Ausführung.
 Großes Lager an Holz- und Metallfärgen.
 Filiale u. Stallungen Kochstr. 9.

XIII. grosse Dahlien-Ausstellung

vom 11. bis 14. September

Im Deutschen Buchhändlerhause zu Leipzig

veranstaltet von der Deutschen Dahlien-Gesellschaft.

Herbstblumen-Schau — Bindekunst-Ausstellung — Schönheits-Konkurrenz.

Das Publikum wählt die 3 schönsten Blumen aus.

Eröffnung: 11. September, vormittags 11 Uhr. Sonnabend und Sonntag bis 9 Uhr abends geöffnet.

Eintrittspreise: 11. Septbr. 1 Mk., 12.—14. Septbr. 50 Pf., Kinder die Hälfte.

Jeder Herr!!

kauft billig elegante Monats-Garderobe

Anzüge, Jacketts, Hosen Herbst- u. Winter-Überzieher Fracks, Röcke (auch leihweise) jede Größe und Farbe, Post-, Bahn-, Militär-Mäntel, Uniformen, Reit- u. Stiefelhosen.

Julius Schmerel

Kleine Fleischergasse 10

I. Etage, gegenüber dem Neubau.

Neuestes u. größtes Geschäft.

Gegründet 1877.

Leipzig. Verein d. Kinderfreunde (Kinderschule) e. V.

Geschäftsstelle: Hainstrasse 2, II.

geöffnet von 9-1 und 2-6 Uhr, nimmt Meldungen von Kinderleid und Mißhandlungen entgegen. [2519*]

Geschäfts-Übernahme.

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit heutigem Tage meine

Bäckerei, Gautsch, Spinnerstr. 3

Herrn **Otto Schöne** übertragen habe. Für das mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, selbiges auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Karl Trautmann, Bäckermeister.

Auf obiges Bezug nehmend, verspreche ich, die mich beehrende Kundschaft mit nur reeller Ware zu bedienen und bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Gautsch, den 4. September 1900.

Hochachtungsvoll **Otto Schöne, Bäckermeister**

Spinnerstr. 3.

15851]

Ortskrankenkasse.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben unsere Geschäftslokale

Mittwoch, den 8. September er. und Donnerstag, den 9. September er. von nachmittags 1 Uhr ab

für den Verkehr geschlossen.
 Leipzig, am 1. September 1900.
 Otto Pollender, Vorsitzender.

Verein Hauspflege!

Die Gesuche um Pflegerinnen und die persönlichen Anmeldungen für Pflege werden entgegengenommen von der Sekretärin des Vereins wochentags, vormittags 9-11 Uhr, Armenamt, Thomasing Nr. 11, I. Obergeschoss, Zimmer Nr. 2.

Außerdem nehmen Anmeldungen entgegen vorm. 9-10 Uhr für Leipzig-Stadt: Frau **C. Claus**, Poststr. 25, I., Ecke Kronprinzstr., Fr. **J. Lob**, Fregestr. 30, I., Gohlis: Frau **A. Breslau**, Stallbaumstr. 7, III., Connewitz: Frau **Pastor Eger**, Pegauer Str. 36, I., Reuditz: Frau **S. Friedel**, Oststr. 7, I., Anger: Frau **Dr. Hube**, Zweinaundorfer Str. 22, I., Neustadt und Neuschönefeld: Frau **Dr. Hirschfeld**, Eisenbahnstr. 31, Bismarcksdorf: Fräulein **B. Rühl**, Eisenbahnstr. 103, Lindenau: Frau **Pastor Sander**, Aurelienstr., Pfarrhaus. Cuirisch: Fr. **E. Rudolph**, Mühlstr. 5
 Nachmittags 2-3 Uhr, Plagwitz, Schleußig und Klein-Ischoher: Frau **Dr. Kleinknecht**, Schleußig, Seumestr. 8, II.
 Der Vorstand.

Volks-Haushaltungsschule

für schulentlassene Mädchen
 Leipzig-Reudnitz, Mühlstrasse 14, pt.

Beginn des Winterkurses: Montag, den 4. Oktober.
 Gründlicher Unterricht in der gesamten Wirtschaftsführung: Kochen, waschen, plätten, säcken, nähen und Hausarbeit täglich außer Sonnabends von 8-1/2 Uhr.
 Der halbjährige Kursus kostet 3 Mk., außerdem für Waschkosten 2 Mk., die Portion selbstzubereitetes Essen 12 Pfg.
 Jeden Mittwoch, abends 7-9 Uhr, Unterricht im Nähen und Plätten, für Fortgeschrittenere im Zuschneiden. Für Schülerinnen der Anstalt unentgeltlich, für andere Frauen und Mädchen 25 Pfg. monatlich.
 Anmeldungen werden entgegengenommen L.-Reudnitz, Mühlstr. 14, part.:
Sonntag, den 12. September, vormittags 11-1 Uhr, Montag, den 13. September, nachmittags 4-5 Uhr.
 Freistellen sind vom 21. September an, morgens zwischen 8-10 Uhr, bei Frau **L. Windscheid**, Parkstr. 11, zu vergeben.
 Der Vorstand der Volkshaushaltungsschule.
 Frau **L. Windscheid**, Vorsitzende.

Vereinigte Leipziger Beerdigungs-Institute

Gegr. 1878. Firma **A. Reiche** Fernspr. 3071.
 vorm. Gust. Schulze.
 Buchhalterei; Markthallenstrasse 16.
„Zum Frieden“ Markthallenstr. 16.
„Zur Ruhe“ Südstr. 22.
„Zur Ruhe“ Sternwartenstr. 35/37.
„Carl Güttig“ Markthallenstr. 12.
Feuerbestattung.
 Vom Rat der Stadt verpflichtete Konduktführer:
C. Prager und **O. Heyne.** [3854*]
 17 elegante Beerdigungswagen. — Ca. 300 Särgen zur Auswahl.

Drittlingemärkten Rabattmarken * Kaufstempel, sowie alle Druckarbeiten in Buch- u. Steindruck liefert sauber u. preiswert **Konrad Müller** Schaubüh-Leipzig
 Illustrierte Preislisten gratis.

Für Nervöse

und leicht empfindl. Patienten ist **Ludwigs Zahn-Atelier** 24 Dresdner Str. 24

am Ecker Gerichtsweg das beliebteste und bestrenommierte Institut für schmerzloses Zahn-ziehen und Zahn-plombieren

Spezialität * Anfertigung vorzüglich passender Zahn-Ersatzstücke

In allen modernen Ausführungen. Bitte die Ansetzung in mein. Schaukasten zu besichtigen.

Konsum- und Krankenkassen-Mitgl. erhalten 10 Prozent Ermäßigung. — Telephon 13991.

Lederausschnitt

und Leisten bei [1215*]

Heinr. Rehse, Eisenwarenhdlg.

Kleinzschocker, am Adler.

Extra starke Echte Nienfong-Essenz

(Destillat) à Dtz. Mk. 2.50, wenn 30 Fl. Mk. 6.— portofrei.

Laberat. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Weltmarke Naether

POPP Panorama.

neben der Markthalle. Kinderwagen 18 bis 70 Mk. Sportwagen 5 bis 48 Mk. Kinderstühle, Klappstühle. Auswahl keineswegs nur annähernd erreicht. Morgen Mittw. Sonntag 11-6 Uhr offen.

Teppiche

mit kaum sichtbaren Kleinen Webefehlern

in allen Qualitäten, ohne Rücksicht auf frühere Preise, wegen Barzahlung staunend billig. [2506*]

Gardinen-

Beste, von 1 bis 4 Fenster passend, und Stores zu 1, 2, 3 bis 5 Fenstern.

Reisemuster

Portieren-, Tisch- und Chaiselongue-Decken, Leinen-Pfische, Velvets, Sofabezug-Reste, Steppdecken, Läuferstoffe Vorlagen.

Altberg & Sallisch

Schützenstr. 15, I. u. II.



Weibezahns Hafermehl
 von Gebr. Weibezahn Fischbeck a. d. Waser
 Beste Kindernahrung!
 Wenn Weibezahns Hafermehl der Milch zugesetzt wird, gedeihen die Kinder vorzüglich. — Arztlich empfohlen. Niederlagen durch Filiale kenntlich.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuester Katalog mit Empfehlungen vieler Aerzte und Prof. gratis und franko. **M. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92**

Politische Uebersicht.

Der schwedische Generalstreik am Ende?

Das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet unter dem 3. September das folgende Telegramm: Auf die Anregung des staatlichen Vertrauensmannes Cederborg hat die Streikleitung beschlossen, die Arbeit spatestens am 6. September auf allen Gebieten wieder aufzunehmen, ausgenommen bei den Mitgliedern des schwedischen Arbeitgebervereins (Svenska Arbetsgivarforeningen). Die Unternehmervereine, bei denen ein Sympathiestreik stattgefunden hat, wollen ihre Arbeiter, wenn möglich, wieder einstellen. Da der Generalstreik auf diese Weise befristet ist, bleibt nur noch der Konflikt zwischen dem Svenska Arbetsgivarforeningen und seinen Arbeitern übrig. Die Streikleitung hat den staatlichen Vertrauensmann gefragt, ob unter diesen veränderten Verhältnissen eine Vermittlung durch die Regierung zu erwarten sei. Cederborg antwortete, er habe die feste Ueberzeugung, daß die Regierung die Vermittlung übernehmen wolle, wenn der Konflikt auf die von Anfang an streitenden Parteien, nämlich auf den genannten Arbeitgeberverein und seine Arbeiter beschränkt werde.

Es müssen nähere Nachrichten abgewartet werden, um zu entscheiden, ob sich der Inhalt der Meldung in vollem Umfange bewahrheiten wird. Die bisher vorliegenden Meldungen berichten zwar von der Bereitwilligkeit der Streikleitung, eine Frontänderung vorzunehmen, nicht aber von einem bereits gefassten definitiven Beschluß zur Wiederaufnahme der Arbeit bei den nicht dem Arbeitgeberverein angehörenden Unternehmern. Ueber die von der Streikleitung unternommenen Schritte, eine Einigung der kämpfenden Parteien herbeizuführen, wird uns berichtet:

Der Vorsitzende der Landeszentrale der schwedischen Gewerkschaften, Genosse Lindquist, hat dem schwedischen Telegraphenbureau die Grundlage mitgeteilt, auf der eine Frontänderung der ausständigen Arbeiterchaft in dem jetzigen Kampfe möglich ist. Freilich hat die Regierung durch ihre Forderung diese Frontänderung erschwert, indem sie als Bedingung für ihr vermittelndes Eingreifen verlangt, daß bestimmte Gruppen der Ausständigen zu einer systematischen Bestrafung ausgeliefert werden sollten. Davon — erklärt Lindquist — könne gar keine Rede sein; so wie die Arbeiterchaft während der bisherigen 5 Wochen einmütig gestanden hat, so wird sie auch bis zur endgültigen Beilegung des Kampfes zusammenhalten. Dagegen wäre es möglich, daß die Streikleitung die Wiederaufnahme der Arbeit auf allen außerhalb des schwedischen Arbeitgebervereins stehenden Unternehmungen und industriellen Gruppen proklamiert. Der Kampf würde also nicht bis zur endgültigen Entscheidung fortgesetzt werden, nur gegenüber dem großen Unternehmerverband, der ihn begonnen hat durch die Aussperrung von 80 000 Arbeitern und durch die Androhung der Aussperrung von weiteren 60 000 Mann. Es würden demnach insgesamt 140 000 Mann im Kampfe verbleiben, während die andern mehr als 100 000 Arbeiter auf Veranlassung der Streikkomitees wieder zur Arbeit zurückkehren könnten. Voraussetzung einer solchen Proklamation der Streikleitung aber wäre die Garantie dafür, daß die Regierung resp. die gesetzlichmässigen Instanzen eingreifen, um eine Vereinbarung für den gesamten Bereich des bisherigen Kampfes zustande zu bringen. Wird diese Bedingung nicht erfüllt, so wird der Kampf vorläufig in der bisherigen Weise fortgeführt. Der staatliche Vergleichsbeamte, Herr Cederborg, hat bereits vom Landessekretariat der Gewerkschaften diese Auffassung mitgeteilt erhalten und ist zurzeit tätig, um eventuell auf dieser Grundlage eine Verständigung herbeizuführen, damit ein Teil des Ausstands erledigt werden könnte.

Diese von den schwedischen Gewerkschaften in Aussicht genommene Frontveränderung bedeutet die Umgestaltung des jetzigen Ausstands in einen reinen Verteidigungskampf gegen den aussperrungstollen schwedischen Arbeitgeberverein. Die beiden andern Zentralorganisationen der Unternehmer würden, wenn die obige Veränderung der Kampffront zur Tatsache würde, aus dem Kampfe ausscheiden. Es würden also noch die 140 000 Arbeiter im Kampfe bleiben, die im Bereich des schwedischen Arbeitgebervereins beschäftigt waren.

Ueber die Stimmung unter den Streikenden und die brutale Parteinarbeit der Regierung zugunsten der Unternehmer wird uns noch aus Malinö unter dem 3. September geschrieben:

Der Kampf der schwedischen Arbeiter ist seit länger als einer Woche kein Kampf mehr ausschließlich gegen die Unternehmer, sondern er richtet sich immer mehr gegen die Regierung, die in ihrem fanatischen Haß gegen die Arbeiter rücksichtslos sich auf die Seite der Unternehmer stellt. Sie kämpft mit Mitteln gegen die Arbeiter, die nicht nur gesetzwidrig, sondern auch unendlich gemein und brutal sind. Fast jeder Tag bringt neue Polizeiverordnungen, die, weil unbekannt, übertritten werden und den Streikenden exorbitante Strafen einbringen. Die Streikversammlungen werden verboten, Versammlungen folgen auf Verhaftungen. Die Aufrufe der Streikleitung dürfen nicht mehr angeschlagen werden, geschieht es dennoch, so werden sie sofort bestraft. Die Willkür der Behörden herrscht unumschränkt, kein Mensch weiß, was erlaubt ist und was nicht. Ein Rechtszustand scheint in Schweden nicht mehr zu bestehen. Eine Anarchie herrscht im Lande, in der sich nur die Polizei durchzusetzen findet. Ihre Parole lautet: Gegen die Streikenden, mit den Unternehmern!

Gestern gab die Stockholmer Polizei Order, daß überall, wo man einen Streikenden mit einem Streikbrecher im Gespräch trifft, der Streikende sofort verhaftet werden soll! Ein Mann, der aus Unachtsamkeit beim unter militärischer Bewachung stehenden Wasserturm zu nahe kam, wurde erschossen. Die Situation ist so gespannt, die Erbitterung der Arbeiter so gewachsen, daß es nur eines kleinen Anstoßes von außen bedarf, damit sie zur Entladung kommt. Darauf arbeitet offenbar auch die Regierung hin. Die Zusammenziehung des Militärs dauert fort, man will die Arbeiter zum äußersten zwingen, damit man sie niederstößt.

Ueber ob man sich auch hier nicht verrechnet? Es ist bekannt, daß unter den Soldaten eifrig gesammelt wird für die Streikenden, trotz des Verbots der Vorgesetzten. Die Sympathie für die Streikenden ist groß; viele der Soldaten würden sich im Ernstfalle weigern, auf ihre Arbeitsbrüder zu schießen.

Die Regierung spielt ein gewagtes Spiel. Der schwedische Arbeiter hat kaltes Blut, kommt es aber in Wallung, dann sind die Folgen nicht abzusehen.

Das weiß man in Schweden, das wissen auch die Unternehmer, nur die Regierung will es nicht wissen. Der Kampf wäre längst beendet, wenn die Regierung die Initiative der Vermittlung ergriffen hätte. Mag die Regierung noch so schönfärberische Berichte nach dem Ausland senden, die Tatsache steht fest, der schwedische Kredit im Ausland hat sehr gelitten, die Industrie ist vorläufig ruiniert, viele Unternehmer bankrott. Das alles konnte verhütet werden durch eine weniger fanatisch-einseitige Regierung.

Die meisten Unternehmer sind längst willens, Frieden zu schließen. Allmählich scheint diese Einsicht auch bei den Machern des Arbeitgeberbundes zu kommen, denn gestern verlautete, daß auch sie einer Vermittlung nicht mehr ablehnend gegenüberstünden und zu Konzessionen bereit seien. Gestern waren in Stockholm starke Kräfte in Bewegung, um eine Einigung ohne die Regierung zu erzielen. Man ist allgemein der Hoffnung, daß die nächsten Tage den Schluß des Kampfes bringen werden. Ein Abschluß des Streiks ohne Vermittlung der Regierung käme ihrer Niederlage gleich und hätte unbedingt ihren Abschluß im Gefolge.

Die Buchdrucker hielten gestern eine Versammlung ab, in der sie beschlossen, auszuhalten, bis das Landessekretariat Order gibt zur Beendigung des Kampfes. Das Vermögen des Verbands, das in Wertpapieren angelegt ist und dem dänischen Buchdruckerverband überwiesen wurde, kann nicht sofort flüssig gemacht werden. Jedoch haben die Stockholmer Banken die Ueberführung der Wertpapiere schriftlich anerkannt. Um aber keine Störung in der Unterfützung der streikenden Buchdrucker eintreten zu lassen, haben der dänische und deutsche Verband aus eigenen Mitteln die Unterfützung verabfolgt. Der Deutsche Buchdruckerverband hat bisher 75 000 Mk. zu diesem Zweck dem dänischen Verband leihweise überlassen.

Deutsches Reich.

Sahnebläsernen Unstun

verzapft das Leipziger Tageblatt in einem Leitartikel über die Polenbewegung in Deutschland, dem als Unterlage eine Broschüre von Widdern: Die Unterwerfung Oberschlesiens durch die Posenen Polen, dienste. Wir kennen die Broschüre nicht, aber das, was das national-liberale Blatt aus ihr bringt, um seine Leser greulich vor den polnischen Machinationen zu machen, ist so lustig und so verdreht, daß es sich verlohnt, auch unsern Lesern etwas davon mitzuteilen. Aus der Reihe der gefährlichen Deutschensprecher nennt das Blatt als ersten den Reichstagsabgeordneten Rapierski aus Beuthen, von dem es schauernd verkündet: „Nicht Tages- und Wochenzeitungen sind sein Eigentum oder erscheinen unter seiner Leitung, alle natürlich in großpolnischer, denkbarst deutschfeindlicher Tendenz geschrieben. Zu diesem großartigen Betriebe ist er mit posenschem Gelde ausgestattet, und dabei sollen einer weitverbreiteten Annahme zufolge die Kapitalien der aus Frankreich ausgewiesenen Raptien eine Rolle spielen.“

Der biedere Leipziger Spießbürger wird sich mit Entsetzen von diesem Scheusal abwenden, das in seinem fanatischen Deutschenhaß zu solch nichtswürdigen Mitteln greift. Auf den auch nur oberflächlichen Kenner der Verhältnisse in den deutschen Ostmarken wird freilich der Erguß der braven Tageblatt-Hatäisten nur eine zwerchfellerschütternde Wirkung ausüben. Es ist münchlich bekannt, daß Rapierski, der Führer der jahmsten polnischen Lakaien des Zentrums ist. Jahrelang trotzte er mit den ihm ergebenden unwissenden oberchlesischen Polen durch dick und dünn mit dem Zentrum; bei der Reichstagsreform war er der Einseitiger der polnischen Fraktion. Es ist ja verständlich, daß die Politik der Polen den an Blockadehandlung leidenden Nationalliberalen nicht gefallen kann, ermöglichte sie doch den Konservativen, auf die freisinnigen und nationalliberalen Blockbrüder zu pfeifen; aber daß diese Politik nationalpolnisch war, kann doch auch ein Trottel nicht behaupten. Und für seine Verdienste um das Junkerwaterland muß sich jetzt Rapierski gefallen lassen, als „großpolnischer Agitator“ unter den Pranger gestellt zu werden!

Aber noch viel greulichere Dinge weiß das Tageblatt seinen gläubigen Lesern zu berichten. Existiert da in Galizien ein Professor Magiera, „der die Unerschämtheit hatte, auf offenem Markte in Krakau zu den an die „polnischen Königsgräber“ wallfahrenden Oberschleslern zu sagen: „Ihr seid hier erschienen, um in eurer (!) Hauptstadt Unterweisungen für den Kampf zu erhalten. . . Hier, auf dieser heiligen Stätte ruht der weiße Adler.“ Schon sehe man, „wie er den ihn bedeckenden Grabstein hebt, um die Fesseln zu sprengen und die gierige schwarze Bestie (den deutschen Adler) zu vernichten. Die Zeit ist nahe, wo die kriegsbereite polnische Jugend Oberschlesiens hier auf dem Markte wie einst Kosciusko zur Eidesleistung erscheinen wird.“ Gegen wen, das braucht natürlich nicht gesagt zu werden.“

Soviel das Tageblatt nach der zitierten Broschüre. Wir wissen nicht, aus welchem Spießbericht diese Rede abgeschrieben ist. Zufälligerweise kennen wir diesen blutrünstigen „Professor“ Magiera näher. Das arme Schulmeisterlein liebt patriotische Phrasen, wie sie jeder deutsche Spießer liebt, der einige Maß Bier vertilgt hat. Es ist aber ganz ausgeschlossen, daß er die zitierten Worte oder auch nur einen ähnlichen Unstun verzapft haben könnte. Herr Magiera ist Kerikal bis auf die Knochen, und diese Sorte polnischer Patrioten tröstet die Polen mit der Hilfe der heiligen Jungfrau, der Königin Polens. Einen Widerstand — noch dazu einen gewalttätigen — betrachten sie als eine nicht zu verzeihende Sünde gegen Gott. Es sind alberne Märchen, was da dem gläubigen Spießer aufgetischt wird.

So aber auch dies ganze Geschreibsel ist, eine ernste Bedeutung hat es doch. Durch diese lächerliche Heze gegen den „polnischen Reichsfeind“ wird die bürgerliche Meinung für neue Ausnahmesehe gegen die Polen vorbereitet, und darum ist es notwendig, von Zeit zu Zeit ihre bodenlose Unwahrhaftigkeit nachzuweisen.

Die Spießorganisation auf preussischen Universitäten. Der Tod des einst allmächtigen Ministerialdirektors Althoff im Kultusministerium hat jetzt endlich einem der Wissenden die Zunge gelöst. Im lobenden erschienenen

März entwirft Herr Dr. Hutter ein Bild von der „Freiheit“ an deutschen Universitäten, gegen das das durch Schmiergelber und Spießwirtschaft ausgezeichnete System Kuhlands beinahe in wesenlosem Scheine verschwindet. Herr Hutter schreibt:

Das Gefährliche, was Herr Ministerialdirektor Althoff in seiner strategisch-militärisch-detektivischen Methode den preussischen Universitäten angetan hat, war die geheime Ueberwindung und das System der geheimen Reverse, unter die er die Hochschullehrer planmäßig gebengt hat. Man strahlte ihn, man traute ihm Dinge, Kräfte und Handlungen zu, die man allenfalls bei Sherlock Holmes, nicht aber bei einem Unzulässigen Personalreferenten im Ministerium vermutet hätte. Aber er war nicht bloß gestrahlet, er war auch geliebt und umworben von seinen Günstlingen. Er hatte Günstlinge. Sie verdienten diesen Namen durch die handgreiflichen Günstbegünstigungen, die er ihnen zuwenden liebte und trotz des Rechnungshofs zuzuwenden verstand.

Das preussische Unterrichtsministerium hat unter Althoff auf jeder preussischen Universität besessene Universitätsprofessoren besessen, die den Titel eines Kommissionsrats im Nebenamt zu führen berechtigt gewesen wären. Man war immer über alles unterrichtet. Um deutlicher zu werden: Es gab neben den offiziellen Beziehungen durch Rektorat und Senat noch privatsitzige Gänge, durch die Herr Althoff seine Wissenschaft über die Personalien der Wissenschaft bezog.

Der Umstand aber, daß diese Gänge unterirdisch waren, daß die Kollegen nicht wußten und nicht ahnten, von wem mündliche Listen über sie geführt wurden, daß ein preussischer Ministerialreferent für das höchste Schulwesen aus einzelnen Professoren Agenten züchtete — das war das forumpierende Element der noch nicht hinter uns liegenden Periode.

Ueber das zweite Mittel, hochbeinige Deutsche gefügig zu machen, über das System der Reverse, schreibt Dr. Hutter folgendes:

Man ließ seit ein bis zwei Jahrzehnten die einzelnen Hochschullehrer vor der Ernennung Urkunden unterzeichnen. Sie hatten höchst verschiedenen Inhalt. Zuerst erzielte man die teilweise Abknapfung der Kollegengelder auf dem Wege des Reverses, bevor man diesen fatalistischen Erfolg im Wege von Verfügungen „ordnete“: „verpflichtet sich hierdurch, die Hälfte der ihm von den Hörern des von ihm an der Hochschule gehaltenen Kollegs einkommenden Kollegengelder an die Staatskasse abzuliefern.“ Man ließ also die Dozenten Bezüge auf angeblich zu große Einnahmen im Wege eines Privatvertrages unterzeichnen, den man zu den Akten des Ministeriums nahm, und durch den man die Einnahmen „regulierte, im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit“. Das System bewährte sich, und man dehnte es daher aus. Man verpflichtete sich der außerordentlichen Professoren, ehe man ihnen ein Ordinariat anvertraute, indem man sie unterzeichnen ließ, daß die Fürsorge für Frau und Kinder „nach besonderen Grundfällen geregelt“ würde: „Ich spreche mein Einverständnis damit aus, daß eintretendenfalls die meinen Hinterbliebenen zu gewährenden Beiträge nicht nach den Grundfällen bemessen werden, die für ordentliche Professoren maßgebend sind.“ Hatte der „Außerordentliche“ unterschrieben, dann erst ernannte man ihn, das heißt, man beforschte seinen eigenen Notstand gegen die „Zustimmung“ zu dem über seine Angehörigen verhängten Notstand. Wenn nicht — denn nicht. So handhabte man die Schnur, an der der künftige Brotkorb hing; man machte die Verleihung des Amtes von einem vorausgehenden, in die Zukunft wirkenden sekundären Bezüge abhängig, der „eintretendenfalls“ höchst unbillig wirkte. Dieser Revers trug alle strafrechtlichen Merkmale der Erpressung an sich.

Aber immer bildete die Unerforschlichkeit des Hochschullehrers noch den Schutz für eine gewisse Selbständigkeit. Auch ihr kam man durch Reverse bei. Es existieren im Bereich der preussischen Personalakten Reverse des Inhalts: „Auch erkläre ich im voraus mein Einverständnis zu einer Verweisung an den Lehrkörper einer andern Hochschule des Königreichs, wenn die Verweisung im Interesse der zweckmäßigen Verteilung der wissenschaftlichen Kräfte angezeigt erscheint.“ Gegen einen solchen Revers erhielt der Hochschullehrer endlich die Anstellung.

Und eine Klasse, die sich derartig beispielhaft und bevorzugen läßt, hat den heiteren Einfall, sich als die Schutztruppe der „freien Wissenschaft“ aufzuspielen. Daß das kommunistische Manifest mit seiner Behauptung, die moderne Gesellschaft habe den Gelehrten in ihren bezahlten Lohnarbeiter verwandelt, in einem so ausschweifenden Maße recht hat, das haben wir allerdings selber kaum anzunehmen gewagt.

Einen Schritt nach vorwärts

hat die badische Regierung in der Frage der Behandlung entlassener Strafgefangener getan. Sie hat die Aussicht über die vorläufig entlassenen Strafgefangenen und die unter Polizeiaufsicht stehenden, nicht sicherheitsgefährlichen Personen den Polizeibehörden abgenommen und den Vereinen für Jugend- und Gefangenfürsorge übertragen. Die Mitwirkung der Polizeibehörden soll sich hauptsächlich auf die Meldung über besondere Wahrnehmungen ungebührlichen Verhaltens der Entlassenen beschränken. In solchen Fällen, in denen eine Aufsicht der Polizeibehörden nicht entbehrt werden kann, wenn z. B. die betreffenden Personen als sicherheitsgefährlich gelten, sollen nur beiderseits vertrauenswürdig und verständliche Polizeibeamte mit der Handhabung der Polizeiaufsicht betraut werden. Unter allen Umständen sollen Erkundigungen an der Arbeitsstätte nicht mehr vorgenommen werden. Des weiteren hat das Ministerium des Innern verfügt, daß von der Verfügung zur Ausweisung unter Polizeiaufsicht gestellter Personen aus einzelnen Orten nur mit größter Vorsicht auf Grund sorgfältiger Prüfung aller Verhältnisse, die einer Verurteilung der Persönlichkeit des Auszuweisenden dienlich sind, Gebrauch zu machen ist. Sieht sich alsdann die Behörde zu einer Ausweisung der bis dahin der Aufsicht eines Schutzvereins unterstellten Personen veranlaßt, so ist vorher mit dem Vorsitzenden zu beraten, damit, wenn irgend tünlich, gleichzeitig mit der Ausweisung eine andere Unterbringung des Ausgewiesenen erfolgt. Dieselben Gesichtspunkte sollen beachtet werden, wenn es sich um die Ausweisung von Personen, die in andern Bundesstaaten infolge einer Verurteilung Aufenthaltsschranken unterliegen, auf Grund des Freizügigkeitgesetzes handelt.

Ein Rekord der Schamlosigkeit.

Aus Petersburg wird uns zu der Affäre der Smal'ka, Dufchenko geschrieben: Bis zur neuesten Zeit galt es in Rußland und anderwärts bei jedem ohne Unterschied der Parteien als der schmachvollste Versuch, als Spieß oder Provokateur in dem Dienste der politischen Polizei zu stehen. Das Wort Wismars, daß kein anständiger Mensch zur politischen Polizei gehe, fand hier in verstärktem Maße Anwendung. Das schändliche Gesindel, das sich in den Dienst der politischen Polizei stellte, verschwand sofort nach seiner Enttarnung von der Bildfläche, und es kam sogar

In dieser Versammlung trat auch der Bürgermeister Dr. Roth-Bursch auf, der im 13. städtischen Wahlkreis als Kandidat der Freisinnigen aufgestellt worden ist. Er stellte die Behauptung auf, daß königliche Beamte im Bezirk herumreisen, die Wähler zu veranlassen, konservativ zu wählen. Das wäre ja in der Tat recht nett und sehr bezeichnend für die politischen Zusammenhänge Sachsens, wenn sich diese Behauptungen nicht durch die Nationalbewerber, die glauben, lieber von der Regierung zu sein, werden es besonders schmerzhaft empfunden, daß diese Hilfe nicht ihnen zugute kommt.

Über tausend Arbeitern das Wahlrecht genommen.
In unserem Zwickauer Parteiblatt lesen wir: In Plauen sind auf Grund des § 10 des neuen Wahlgesetzes nicht weniger als 1140 Wähler gestrichen worden. Unter diesen befinden sich nur 188, welche 2-4 Stimmen haben; alle übrigen sind Arbeiter. Daraus ergibt sich, welche entsetzliche Arbeitslosigkeit, verursacht durch die Wirtschaftskrisis, in unserer Stadt herrscht. Überall, wo sich die Wahlbezirke hauptsächlich aus Arbeitern rekrutieren, sind die Streichungen ganz ungeheuerlich. Ein besseres Agitationsmittel konnte man uns mit diesem Wahlgesetz zum erneuten Kampfe für das allgemeine und gleiche Wahlrecht nicht in die Hände spielen.

Mit den Beschlüssen der Landesversammlung befaßte sich in Zittau eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins. Nachdem die Beschlüsse der Landesversammlung gutgeheißen worden waren, entspann sich noch eine lange Debatte über die bei den Landtagswahlen zu beobachtende Stichwahlentaktik. Einmütig standen die Genossen auf dem Standpunkt, daß ein Kontakt mit den Freisinnigen nicht in Frage kommen könne, denn die letzten Jahre der Geschichte der bürgerlichen Parteien hätten gelehrt, daß der Freisinn von den übrigen Parteien nicht getrennt werden könne.

Die rote Fahne am Sedantage. Seitdem in der Nähe des Grünsteinwerks in Wiesa bei Ramenz ein Kind durch Sprengstücke getötet worden ist, wird an geeigneter Stelle während der Sprengungen eine rote Fahne als Warnungszeichen aufgezogen. Anders am Sedantage. Der zweite Bruchmeister als echter Patriot ließ an diesem Tage das bereits gewohnte und bekannte Warnungszeichen, die rote Fahne, herabholen und dafür eine grün-weiße Fahne hochziehen. So wurde dem Sedantage keine Schande durch das Grünsteinwerk bereitet. Der Bruchmeister verdient eigentlich als echter Patriot und Vaterlandsretter einen Orden!

er. Dresden. In einem Bierkrieg wird es nun wahrscheinlich auch noch in Dresden kommen, nachdem es bisher den Anschein hatte, als wollten die hiesigen Gastwirte die ihnen von den Brauereien aufgezogene Bierpreisverhöhung ruhig hinnehmen und — auf die Konsumenten abwählen. Das blödsinnige Publikum hat aber vielfach nicht mitgemacht, so daß die Wirtse das Nachsehen hatten und nunmehr zu einer Stellungnahme gegen die Brauereien gedrängt werden. So fand gestern nachmittags eine öffentliche Gastwirtsversammlung statt, die von mehr als 1500 Personen besucht war und deren Tagesordnung lautete: Vollständige Vernichtung der Selbständigkeit des Gastwirtsberufs durch den Ring der Brauendebrauereien. Wie der Referent u. a. ausführte, wird die Feilscherei über die Preisverhöhung von 3.20 Mk. pro Hektoliter seit vom 1. Oktober 1907 vom 15. August ab eintreten, eine Mehrerhebung von 150 000 Mk. erzielen. Es wurde empfohlen, ganz energisch den Kampf gegen die Brauereien aufzunehmen, um so mehr, als man der Unterfütterung durch das konsumierende Publikum, besonders der Arbeiterschaft, sicher sein dürfte. In der Debatte wurde von mehreren Rednern betont, die Gastwirte seien selbst daran schuld, daß ihnen jetzt alle möglichen Steuern aufgebürdet würden, denn bei den letzten Reichstagswahlen seien sie mit den Parteien, deren Vertreter ihnen jetzt die Steuerlasten aufgebürdet hätten, durch bid und bün gestiegen. Hinterher schreiben und lamentieren nützt nichts, das möchten sich gerade die Gastwirte angelehnt der bevorstehenden Landtagswahlen gesagt sein lassen. Nach circa vierstündigen Verhandlungen, die sich zum Teil recht stürmisch gehalten, gelangte eine Resolution zur Annahme, in der gegen den von den Brauereien vereinbarten Kundenbund protestiert und die Gastwirtscommission beauftragt wird, unter Hinzuziehung von Vertretern der Dresdener Arbeiterschaft auf das Gewerkschaftsamt nochmals mit den Brauereien in Verhandlungen einzutreten. Sollten diese zu keinem Erfolg, soll zum Bierboykott geschritten werden.

Das Gewerkschaftsamt hat eine Resolution angenommen, in der alle Gewerkschaften aufgefordert werden, den bereits früher angenommenen Resolutionen zur Bekämpfung des Alkoholkonsums größere Beachtung als bisher zuzuwenden zu lassen. Die weitere Befreiung der Massenverbrauchartikel durch die Reichsfinanzreform, durch die namentlich die Schnaps- und Branntweinsteuern finanziell Vorteile erzielen, gebiete jedem Gewerkschaftsmitglied, für vollständige Einschränkung des Schnapskonsums zu agitieren.

W. Goldig. Der ehemalige Landtagskandidat Bohse ist nach wie vor Mitglied des hiesigen Stadtrats, aber von seinen Nebengeschäften bei der Thüringer Haftpflichtversicherung scheint man ihn demnächst zu entbinden, denn es wurde kürzlich für Goldig und Umgebung ein anderer Vertreter für diese Gesellschaft gesucht. Daß dem Herrn Bohse der Boden im hiesigen Orte doch etwas heiß geworden sein mag, ist auch daraus zu entnehmen, daß Bohse keine Villa in auswärtigen Zeitungen zum Verkauf ausboten hat. Daß man über den Gang der Unternehmung gegen Bohse nicht viel hört, beunruhigt begreiflicherweise das hiesige Publikum, denn es sind doch eine ganze Anzahl Verleumdungen zu verzeichnen, wobei sich Bohse mit Hilfe einiger fideleitliche persönliche Vorteile als Versicherungsmittel unterbreitungsweise verschaffen hat. Wenn eine arme Frau wegen unberechtigten Sammelns von Holz erwischt und angeklagt wird, kommt sie unter Umständen unter einem Tage Gefängnis nicht weg, im Wiederholungsfalle bekommt sie gegebenenfalls 3 Monate. Wie wird dagegen die Angelegenheit Bohse enden?

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der Brauer K r u b e r in Radeberg verhaftet. Er hatte nachts ein ihm bekanntes 15-jähriges Hausmädchen nach dem eine halbe Stunde entfernt liegenden Porwert Friedrichstal, zu dem ein sehr einsamer Privatweg führt, begleitet und unterwegs vergewaltigt. — Wegen dreifacher Brandstiftung hatte sich vor dem Landgericht Zwickau ein Schuljunge, der 13 Jahre alte Martin Böwe aus Ribbenau, zu verantworten. Er hatte wiederholt im Staatsforst Meissa in Brand gesteckt und so Waldbrände veranlaßt. Er wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. — In einer Treibriemenfabrik in Dresden geriet der Schlosserlehrling D e l t s c h in die Transmission. Er erlitt schwere Verletzungen an einem Arme. — In der Fabrik von Freimann u. Wolf in Zwickau wurde die miltonische Grubenlampe hergestellt. Die Grubenlampen von der Firma haben in allen bergbauverwaltenden Ländern Sibacana gefunden. — Auf dem Steinkohlenwerk Seelene-

in in Hohnsdorf verunglückte der Bergarbeiter Diehl schwer, indem er von hereinbrechenden Gesteinsmassen erschlagen wurde. — In einem der großen Sandsteinbrüche zwischen Station Schöna und Niedergorna wurde eine mächtige Wand geschält. Es kamen über 7000 Kubikmeter Gestein herein.

Hus den Nachbargebieten.

Zur Nachwahl im Saalkreise.
Über die Wahlausichten der Freisinnigen schreibt die Nationalzeitung:
Die freisinnige Kandidatur in Halle a. S. scheint nicht sehr glücklich gewählt zu sein. Wie wir dem Schulblatte der Provinz Sachsen entnehmen, haben sich in einer Versammlung, die vor einiger Zeit in Halle stattfand, die Vertreter der Lehrerschaft gegen Herrn Reimann ausgesprochen und ihm vorgehalten, daß der Führer und Sprecher der freisinnigen Volkspartei, Justizrat Cassel, in seiner Eigenschaft als Stadtvorordneter die Versprechungen nicht gehalten habe, die er im Ländtage den Lehrern in bezug auf die Gleichstellung mit den Verwaltungsfunktionären machte. Persönlichkeiten, die so zwischen Theorie und Praxis unterscheiden, müßte man mit dem allergnähsten Mißtrauen begegnen. Die Auffassung der Kandidatur Reimann wurde hierauf gegen die fünf Stimmen der anwesenden Lehrer beschlossen. Da bekanntlich auch Vertreter des Mittelstandes sich gegen die Kandidatur Reimann ausgesprochen haben, so scheint die Aussicht auf einen neuen Sieg über die Sozialdemokratie in Halle schwächer zu werden. Es wird großer Anstrengungen der bürgerlichen Parteien bedürfen, um trotzdem diesen Sieg herbeizuführen.
Abwarten! —

Reichstagsabgeordneter Dr. K r e n d t fordert in der Gegenwart den Hausbund auf, sich bei der bevorstehenden Ertragswahl in Halle a. S. energisch zu betätigen. Die konservativ Post schließt sich dem an. Sie meint, in Halle lägen die Dinge so, daß nur dann der sozialdemokratische Kandidat besiegt werden könne, wenn alle antisozialdemokratischen Wähler auf einen gemeinsamen Kandidaten vereinigt würden. Darüber, daß der Sammellandtag aus den linksliberalen Gruppen, in erster Linie aus der Freisinnigen Volkspartei zu entnehmen ist, besteht auch bei den Wählern konservativer Richtung kein Zweifel. Sie sind auch vollkommen bereit, mit voller Kraft für einen geeigneten Kandidaten dieser Richtung einzutreten. Bisher aber sei ein annehmbarer Vorschlag noch nicht gemacht worden. Hier müßte daher der Hausbund, der Vertreter für Handel und Industrie, der die verschiedensten politischen Parteilagerungen in sich vereint, mit voller Kraft einschreiten und die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Zusammenwirken aller politischen Richtungen gegen die Sozialdemokratie schaffen. „Er würde“ — so schreibt das Blatt weiter — „damit seiner Aufgabe, für eine wirksame Vertretung von Handel und Industrie in Reichstags zu sorgen, in einem wichtigen praktischen Falle gerecht werden, und zugleich seiner Tätigkeit eine Richtung geben, die für sein künftiges politisches Wirken nur ersprießlich sein kann. Die Hauptkräfte von Handel und Industrie sind in Reichstags nicht entsprechend vertreten, weil die Mandate sich zum größten Teil in der Hand der Sozialdemokraten, zum kleineren in der des Zentrum befinden. Erhebliche Erfolge nach der Richtung starker Vertretung der industriellen und kommerziellen Interessen in Reichstags werden sich daher voraussichtlich nur erreichen lassen, wenn man mit voller Kraft darauf hinarbeitet, daß auch die Hauptkräfte unserer industriellen Tätigkeit in Reichstags wieder eine angemessene Vertretung finden. Sieht sich der Hausbund in allen diesen Fällen an die Spitze der antisozialdemokratischen Wahlbewegung und sammelt er unter seiner Flagge alle bürgerlichen Elemente, so wird, wie die Erfahrungen des Jahres 1907 zeigen, der Erfolg nicht ausbleiben.“

Hier erscheint also der Hausbund als eine Art Filiale des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Erfurt. Der wohlhabende Militär-Effekten-Fabrikant K e i n e m a n n, der von einem Arbeiter der Ringischen Schuhfabrik größere Posten gestohlenes Leder unter dem Werte gekauft hatte und deshalb von der Strafkammer wegen gewerksamäßiger Diebstahlerei zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hatte ein Gnadenersuchen an den Kaiser gerichtet. Dies fand jedoch keine Berücksichtigung. Nunmehr ist Heinemann nach dem Zuchthaus zu Brandenburg a. Havel transportiert worden.

Gera. Eine große Volksversammlung nahm Stellung zur Bierpreisverhöhung. Die Brauereien, die erst 3 Mark Preiszuschlag forderten, sind in Verhandlungen mit Vertretern der Arbeiterorganisationen auf 2.50 Mark zurückgegangen. Der Vertreter der Brauereien, Direktor B o r d e r g, gab in der Versammlung selbst zu, daß die Steuererhöhung für die Geraer Bier nur etwa 2 Mark pro Hektoliter ausmache. Die Versammlung beschloß, daß die Gastwirte, der Konsumverein und einige Vertreter der Konsumenten mit den Brauereien weiter verhandeln sollen, um eine allgemeine Preisermäßigung zu erzielen.

Kinderzahl und Kindersterblichkeit.

Ein Berliner Augenarzt Dr. Hamburger hat durch 3 Jahre, und zwar von 1904 bis 1907, bei 1042 Arbeiterfamilien eine Umfrage gehalten, um zu untersuchen, ob in kinderreichen Familien die Kindersterblichkeit größer ist, als in kinderarmen. Herr Dr. Hamburger hat nur Mütter befragt, die wegen augenärztlicher oder schulärztlicher Untersuchungen zu ihm gekommen sind, so daß zum Teil nicht Kranke, sondern gesunde Kinder das Material seiner Untersuchung boten. Von den 1042 Familien hatten

1 Geburt	24 Familien	= 24 Geburten
2 Geburten	71	= 142
3	83	= 249
4	101	= 404
5	133	= 665
6	112	= 672
7	102	= 714
8	82	= 656
9	77	= 693
10	52	= 520
11	48	= 473
12	38	= 396
13-15	89	= 959
15 u. m.	30	= 574

Es hatten also 1042 Arbeiterfamilien 7261 Geburten. Davon starben:

von 34 Kindern aus Ehen mit 1 Geburt	7. abortiert	1, es blieben leben	26
= 142	55,	12,	85
= 279	81,	27,	101
= 404	118,	39,	147
= 665	184,	62,	247
= 672	189,	101,	309
= 714	221,	105,	372
= 656	235,	141,	385
= 693	250,	110,	367
= 520	182,	104,	284
= 473	164,	96,	218
= 396	148,	81,	172
= 959	355,	220,	384
= 574	221,	177,	376

Von den 7261 Geburten starben demnach 82,75 Prozent durch den Tod und 17,80 Prozent durch Fehlgeburten zugrunde, das sind 50,84 Prozent, also mehr als die Hälfte. Das Hauptergebnis dieser statistischen Aufstellung aber besteht darin, daß der Prozentsatz der Ueberlebenden um so kleiner wird, je größer die Zahl der Geburten in den einzelnen Familien ist. Er beträgt bei einer Geburt mehr als 76 Prozent und sinkt mit fast absoluter Regelmäßigkeit, je mehr die Zahl der Geburten zunimmt. Bei 4 und 5 Geburten überleben weniger als ein Drittel, und von 7 Geburten an weniger als die Hälfte.

Zum Beweis, um wieviel geringer die Verlustziffer bei reichen Leuten ist, sei noch eine Tabelle veröffentlicht. Als reich gelten hier alle Familien mit einem Einkommen von 8000 Mark. Von 110 reichen Frauen hatten geboren:

18 Frauen	1-Ki.	dav. starben	=, wurd. abortiert	=, blieb leben	18
22	2	5	3	56	56
26	3	4	5	69	69
20	4	11	4	65	65
13	5	9	6	50	50
4	6	2	—	22	22
5	7	2	—	24	24
2	8	2	—	19	19
3	10	4	—	13	13
1	13	2	—	10	10

Die 110 reichen Frauen hatten somit 416 Geburten. Bei den reichen betrug die Verluste 18,02 Prozent, bei den Armen aber 50,84 Prozent. Bei den Arbeitermännern starben also fast dreimal soviele Kinder.

Aus dieser interessanten Statistik erhellen wir, daß es für die Volkervermehrung unter den heutigen Verhältnissen kein Vorteil ist, wenn in einer Familie sehr viel Kinder zur Welt kommen. Wenn nicht mit der Zahl der Familienmitglieder das Einkommen steigt, muß die Lebenshaltung der Familie natürlich sinken und die Kindersterblichkeit steigen. Auch verringern sich die Kräfte mit jeder Geburt, die Kinder kommen immer schwächer und elender zur Welt. Solange die Gesellschaft nicht in ausgiebiger Weise für die Unterstützung aller mittellosen Kinder sorgt, werden die Mütter des Volkes ihre Kräfte unnütz opfern, die Volkervermehrung könnte bei einer geringeren Geburtenanzahl in gleichem Maße steigen, wenn die Existenz der Kinder besser geschützt würde. Die Arbeitererschaft sieht heute die kaum geborenen Kinder dahinsiechen, die Mütter des Volkes gebären für die Friedhöfe.

Soziale Rundschau.

Zurückbau der Arbeitslosigkeit.
In den nordbayerischen Industriebezirken scheint die Arbeitslosigkeit im kommenden Winter kaum weniger umfangreich werden zu wollen, als es im vorigen Jahre der Fall war. Die Arbeitslosigkeit, die der Magistrat Nürnberg mitten im Sommer veranstaltet hat, ergab, daß die Zahl der Beschäftigungslosen nur ein Drittel weniger beträgt als bei der Zählung im Dezember v. J. hauptsächlich liegt die Metallindustrie noch schwer darnieder. In Filth hat sogar eine bedeutende Eisengießerei und Fabrik von Friseurmaschinen, die Westrus genoss und Hunderte von Arbeitern beschäftigte, die Firma J. Engelhardt, den Betrieb vollständig einstellen müssen. Auch die mittelkräftige Silbergläsererei leidet unter äußerst schlechtem Geschäftsgang. Nachdem die Betriebe monatelang ganz still gelegen, wurde am Montag die Arbeit wieder begonnen, aber den Arbeitern sofort gekündigt. Auch in anderen Gewerben ist die Produktion stark eingeschränkt. In Nürnberg wird bereits Vorbesorge getroffen, um mit Notstandsarbeiten versehen zu sein, aber mit der in Schwere befindlichen Einrichtung einer Arbeitslosenwerkstätte will es anscheinend nicht vorwärts gehen. Im Stadtmagistrat Schweinfurt gab es ebenfalls eine Notstandsdebatte. Die vom Ministerium bei den Gemeinden angeregte Einrichtung einer Arbeitslosenunterstützungsstelle wurde abgelehnt, dagegen will man einen Steinbruch eröffnen, in dem Arbeitslose drei Tage in der Woche, jeden zweiten Tag eine andere Partie, beschäftigt werden sollen. Für diejenigen, die im Steinbruch und anderen städtischen Betrieben nicht beschäftigt werden können und die an ihrer Organisation keine Unterstützung bekommen, wurde eine tägliche Unterstützung von 80 Pfg. für Verheiratete und 50 Pfg. für Ledige festgelegt. Arbeitslose, die von ihrer Organisation unterstützt werden, bekommen, wenn der Betrag von 1.25 Mk. pro Tag durch die Unterstützung nicht erreicht wird, einen entsprechenden Zuschuß.

Städtische Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.
In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung der Kölner Stadtvorordneten teilte die Verwaltung mit, daß für den kommenden Winter eine ungewöhnlich große Arbeitslosigkeit zu erwarten sei, gegen die besondere Maßnahmen erforderlich sein würden, mit deren Ausarbeitung die Verwaltung der Stadt Köln beschäftigt ist. Freitag wird eine Kommission der größeren Städte Westdeutschlands zusammentreten, um gemeinsame Maßnahmen gegen die drohende Arbeitslosigkeit zu treffen und insbesondere gemeinsam den Arbeitsnachweis zu regeln.

Quittung.

Für den Generalfreilich in Schweden sind bei und eingegangen:

Verleitet-Quittung	3412.18
Kollegen der Firma V. & L. Handelshof	10.—
Banhschreiber, Meyerische Häuser, Kitzsch, Steyerischer Bau	4.20
Patienten der Heilstätte Hohwald, Liegehalle Frohmann und Eintracht	7.20
Hohwald, Liegehalle Unschuld	8.50
Lappert bei Schönherr	70.—
Aus einer schwarzen Ede, durch Vertreter	8.—
Ein Bekehrung der Firma Ferdinand Annath	2.—
Bierfeld-Poule nach der Eingekunde, Döllig	1.—
Arbeiter-Nachfahrer-Versammlung, Engelsdorf	1.51
2 Doppelkaffe von Sängern in Döllig, durch Gehymann Geburtstagsfeier bei Schulgen Karl vom Gesangsverein	2.—
Müllert, Sellenhausen	3.10
Arbeiter-Nachfahrerverein L. Volkmarzdorf, Thüring. Hof	5.—
Sandgrube Wolke, Probstheida	1.55
Doppelkaffe der Gemüthlichen, L. Anger	2.—
Nachfahrerverein Vorwärts, Schönefeld	14.70
N. D. 100	2.—
Gemahregelter Stuckateur H. Sch.	2.60
Eine nicht getrunkene Runde	75.—
Doppelkaffe und 2 Rübige bei Bach, Kleinschöcher	3.25
Arbeiter-Nachfahrerverein Leipzig, Abteilung Süd	10.—
Derselbe, in der Versammlung am 2./3. gepostet	2.24
Doppelkaffe in Stechers Klause	75.—
Summa:	3500.23

Die Expedition.

Landtagswahl-Listen einsehen!

1. bis 7. städtischer Landtags-Wahlkreis.

Die Landtagswählerlisten liegen von Freitag, den 3. September, bis einschließlich Donnerstag, den 9. September, zu jedermanns Einsicht aus. Die Durchsicht der Wählerlisten ist von größter Wichtigkeit. Es handelt sich nicht nur darum, festzustellen, ob die Namen der Wahlberechtigten in der Liste stehen, es muß auch festgestellt werden, ob ihnen die richtige Stimmenzahl zuerkannt worden ist, worauf sie Anspruch haben.

Für alle diejenigen Wähler, welche nicht Zeit haben, die Listen selbst einzusehen, haben sich unterzeichnete Genossen bereit erklärt, es zu tun, und bitten wir, sich ungefäumt an die nachstehend verzeichneten Adressen in den einzelnen Stadtkreisen zu wenden.

Bei der bestehenden Unklarheit über Stimmenthäufung usw., selbst bei Behörden, darf keiner unserer Wähler veräumen, die Wählerlisten einzusehen oder einsehen zu lassen, will er nicht Gefahr laufen, seines Wahlrechtes verlustig zu gehen.

Das sozialdemokratische Zentral-Wahlkomitee der sieben Leipziger Landtagswahlkreise.

Leipzig

- Restaurant Gröbel, Berliner Straße 54
 Ferd. Zanker, Blücherstraße 33
 Zigarrengeschäft W. Jacob, Blücherstraße 49
 Restaurant Beerhold, Gerberstraße 35
 Georg Borst, Eberhardstraße 13
 B. Schertel, Nordstraße 24
 zum Plauderstübchen, Humboldtstr. 8
 zum Freilade-Bahnhof, Delitzscher Straße 5
 Schirmgeschäft Paul Aleemann, Gerberstraße 14
 Restaurant Morgenröte, Hauptmannstraße 7
 Kohlrübe, Alexanderstraße 24
 Philipp, Alexanderstraße 5
 Westfarn, Westplatz
 Schönfeld, Sebastian-Bach-Straße 30
 Staudte, Weststraße 40
 Brand, Schreiberstraße 10
 Auenhölzchen, Auenstraße
 Zschau, Waldstraße
 Bogtland. Schweiz, Boniatowskystr.
 Schumann, Schenkendorfstr. 25
 Zur Granate, Arndtstraße 3
 Moltkebrücke, Moltkestraße 5
 Zur Höhe, Koch- u. Fichtestr.-Ecke
 Müller, Südstraße 22
 Zivoli, Windmühlenstraße 14/15
 Schröder, Hohe Straße 41
 Ulrich, Kohlenstraße 30
 Babst, Bayrische Straße 83
 Herold, Sidonienstraße 53
 Sängerklein, Sophienstraße 53
 Bekner, Lützowstraße 8
 Schneider, Körnerstraße 21
 Lagerhalter H. Friedrich, Arndtstraße 25
 Gäbler, Fichtestraße
 Franz Meusch, Bayrische Straße
 W. Heber, Reiber Straße 82
 Restaurant Koburger Bierhallen, Brühl 8
 Stufflein, Brühl 72
 Köhler, Mitterstraße 17
 Wonneberg, Nikolaistraße
 Destillation Graul, Plauensche Straße 1
 Singer, Burgstraße
 Restaurant Koops, Neumarkt 8
 Brand, Neumarkt 25
 Hofmann, Burgstraße
 Parsch, Kleine Fleischergasse 20
 Mirsch, Nikolaistraße
 Hermes, Thomaskirchhof
 Saalfeld, Reichstraße
 Goldener Ring, Glockenstraße 4
 Gustav Nidel, Johannisgasse 32
 Nowitzki, vorm. Jäger, Querstr. 11
 Barbier Plattner, Lohr-Hof, Nikolaistraße
 Volksbuchhandlung, Tauchaer Straße 19/21
 Lagerhalter Karl Buhl, Dresdner Straße 24.

L.-Reudnitz:

- Restaurant Erholung, Comeniusstraße
 Wehmann, Täubchenweg 57
 Niemand (Heinrichshof), Heinrichstr.
 Höhne, Rathausstraße 41
 Lagerhalter Günther, Heinrichstraße 38
 Joh. Scheib, Kohlgrabenstraße
 Adolf Graß, Dresdner Straße 55.

L.-Thonberg:

- Gasthof Neureudnitz, Stötterter Straße
 Restaurant Gambirinus, Mühlstraße
 Kohlraab-Insel
 Filiale der Volkszeitung, Reizthainer Straße.

L.-Anger:

- Restaurant Grüne Aue, Pernhardstraße
 Angerschölzchen, Zweinaundorfer Straße
 Spichernhöhe, Spichernstraße
 Zigarrenhandlung Burkhardt, Breite Straße 1
 Märkisch, Breite Straße 28
 Lagerhalter Richard Luchner, Mülkauer Straße
 Otto Nothe, Wörthstraße

L.-Neustadt:

- Restaurant Goldner Löwe, Meißner Straße 13
 Erholung, Alleestraße 21
 Lagerhalter Hermann Seidel, Eisenbahnstr. 49
 Friese Otto Edelhauser, Ecke Neustädter und Mariannenstraße.
 Stehbierhalle Gasthof Neustadt, Kirchstraße 97.

L.-Sellerhausen:

- Restaurant Gambirinus, Würzner Straße
 Hoffnung, Würzner Straße
 Goldner Stern, Eisenbahnstraße
 Lagerhalter Fritz Hammer, Baumannstraße.

L.-Neuschönefeld:

- Restaurant Archib, Adelheidstraße 28
 Hofmann, Eisenbahnstraße 38
 Goldnes Herz, Konstantinstraße
 Zur Börse, Konstantinstraße
 Jungandreas, Konradstraße 20
 Barbier Sauerzapf, Kirchstraße 62
 W. Martell, Konradstraße 23.

L.-Volkmarisdorf:

- Restaurant Thüringer Hof, Am Markt
 August Kühn, Hildegardstraße 7
 Senf, Natalienstraße 12
 Produktengeschäft Herm. Dewes, Hildegardstr. 6
 Lagerhalter Otto Borberger, Würzner Str. 8
 Albin Friedemann, Konradstraße 64
 Filiale der Volkszeitung, Elisabethstraße 19, Ecke Markt.

L.-Plagwitz:

- Restaurant Kamerun, Nonnenstraße 52
 Zigarrengeschäft Krübler, Bischofsche Straße
 Lagerhalter O. Treff, Weisenseker Straße 33
 F. Aristokrat, Friedrich-August-Str. (am Plagwitzer Bahnhof)
 Gust. Orbel, Weisenseker Str. 9.

L.-Schleussig:

- Lagerhalter Semlin, Blümenstraße
 Ad. Dammes, Könnigerstraße

L.-Lindenau:

- Filiale der Volkszeitung, Lützen Straße 41
 Lagerhalter H. Frenzel, Gundorfer Straße
 Stephan, Josephstraße
 Pfau, Reuterstraße
 Restaurant Stadt Altenburg, Am Markt
 Zwei Linden, Karl-Heine-Straße 70
 Gambirinus, Obermannstraße 12

L.-Kleinzschocher:

- Volkszeitungsfiliale Karl Peter, Dieskaustraße
 Zigarrengeschäft Max Georai, Dieskaustr. 31

L.-Eutritzsch:

- Restaurant Sängerklein, Wilhelminenstraße
 Mathies, Schiebestraße
 Brauhof, Görlitzer Straße
 Hundelalte, Delitzscher Straße

L.-Gohlis:

- Restaurant Münchshof, Obere Georgstraße
 Ansel, Mückersche Straße
 Ritter, Ecke Lindenthaler u. Gall. Str.
 Schäfer, Lothringer Straße
 Thüringer Hof, Elisabethstraße
 Morgenröte, Cöthner Straße

L.-Connewitz:

- Restaurant Quandt, Kochstraße
 zum Bahnhof, Bornaische Straße
 zum Plauderstübchen, Meusdorf Str.
 Rüdigerich, Bornaische Straße
 Gasthaus zum sächsischen Haus
 Lagerhalter P. Rieckmann, Pegauer Straße
 N. Strobel, Bornaische Straße
 Franz Nagel, Biederemannstraße

L.-Lössnig:

- Restaurant Gambirinus
 Grünwarengeschäft Ernst Mühl, Born. Str. 101
 Paul Wiegmann, Colloredostraße 9, II.

Dölitz:

- Restaurant Friedenseiche
 Deutsches Haus
 Rich. Schaal

Dösen:

- Otto Lastosky, Wohnung: Gemeindeamt.

Grosspöna:

- Hermann Schubert.

Leutzsch:

- Filiale der Volkszeitung, Stöbe, Hauptstraße
 Lagerhalter H. Hahn, Barnecker Straße 4

Schönefeld:

- Restaurant Goldne Krone, Dimpfelstraße 15
 Waldschölzchen, Hauptstr. 36
 Sächsischer Hof, Weststr. 2
 Zigarrenfabrik W. Horn, Leipziger Str. 137
 Lagerhalter Ernst Schulze, Dimpfelstr. 66
 Georg Kühn, Dimpfelstr. 66, II.
 Ernst Müller, Hauptstr. 36
 Ernst Belzig, Bloßstr. 12, pt.

Stötteritz:

- Filiale der Volkszeitung, Arnoldstr.
 Restaurant Hehne, Kreuzstr. 1
 zur Börse, Hauptstr.
 zum Gambirinus, Leipziger Str.

Mölkau:

- Max Räther.

Zweinaundorf:

- Richard Böhme.

Paunsdorf:

- Zigarrengeschäft H. Haserkorn, Dresdner Str.
 N. Feige, Albertstr.

Stünzi:

- Barbier W. Bruchardt, Leipziger Str. 2
 Lagerhalter W. Frölich, Grenzstr. 7

Probstheida:

- Restaurant Julius,
 Rehme

Mockau:

- Lagerhalter W. Stöhr, Neu-Mockau
 H. Köppler, Alt-Mockau.

Möckern:

- Restaurant Hadestock, Hallische Str.
 Müller, Carolabad.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 4. September.

Geschichtskalender. 4. September 1831: Sachsen erhält eine Verfassung. 1708: Der französische Schriftsteller und Staatsmann François René Vicomte de Chateaubriand geboren. 1803: Der Schauspieler Emil Devrient in Berlin geboren. 1819: Der Maler Arthur von Ramberg geboren. Der Dichter und Naturforscher Adolf Pichler geboren. 1824: Der Komponist Anton Bruckner geboren. 1838: Der Afrikaforscher Gaetano Capati geboren. 1907: Der norwegische Komponist Edvard Grieg gestorben.

Sonnenaufgang: 5,16, Sonnenuntergang: 6,41. Monduntergang: 10,45 vorm., Mondaufgang: 8,48 nachm.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 5. September: Südwestwind, heller, wärmer, trocken.

Landtagswähler!

Die Wählerlisten liegen bis einschließlich Donnerstag, den 9. September, aus. Wem an seinem Stimmrechte gelegen ist, der prüfe die Wählerliste, ob sein Name darin enthalten ist und die ihm eventuell zustehenden Zusatzstimmen richtig vermerkt sind.

Eine Zusatzstimme kann ein Arbeiter beanspruchen, wenn er mehr als 1600 Mk. Einkommen versteuert oder das 50. Lebensjahr überschritten hat. Treffen bei einem Wähler gleichzeitig beide Merkmale zu, d. h. versteuert er 1600 Mk. Einkommen und ist er 50 Jahre alt, so hat er zwei Zusatzstimmen, zusammen also drei Stimmen. Ein Arbeiter, der in der glücklichen Lage ist, ein Einkommen von 2200 Mk. zu verdienen, hat Anspruch auf zwei Zusatzstimmen, und wenn er über 50 Jahre alt ist, drei Zusatzstimmen, zusammen also vier Stimmen.

Die Wählerlisten liegen auch am Sonntage aus! Veräume kein Arbeiter, die Liste zu kontrollieren oder durch einen der bekannt gemachten Genossen kontrollieren zu lassen!

Sonntagsspaziergänge in Leipzigs weiterer Umgebung.

XV.

Die Parthendörfer — Taucha.

Nemands sieht mich Schranken, Ich bin allein mit meinen Gedanken. Goethe.

Ein gutes und heilsames Mittel gegen Gemütsverirrungen und feilschen Druck ist eine einsame Wanderung. So viele bedeutende Reisen sind aus diesem Grunde geschehen. Goethes berühmte italienische Reise ist im Grunde nichts anderes als eine Flucht aus der Enge der muffigen Kleinbürger-, Hofadel- und Kleinfürstentümer Weimars.

So mit einem Ruck heraus aus bedrückender Last in das unermeßliche und ewig erquickende Bad der Natur — das hilft unfehlbar zum alten Gleichgewicht.

Es standen mir am letzten Sonntage zwischen allerhand Verpflichtungen nur wenige Stunden zur Verfügung, die ich aber doch nicht vorübergehen lassen wollte, ohne die geliebte Wanderung gemacht zu haben.

Die Straßenbahn brachte mich hinaus nach Schönefeld. Von dort aus ging ich um 11 Uhr vormittags den Weg am Wasserurm vorüber nach Abtaundorf. Die Gärten mit ihrer strotzenden Fülle reisenden Obstes, der baumreiche Park, das macht einen doppelt wohltuenden Eindruck, wenn man aus der großen Häuserwüste des Ostviertels herüberkommt.

Der Park von Abtaundorf, ja, das wäre oder könnte sein eine rechte Erholungsstätte für die Bewohner des baumarmen Ostens, wenn nicht der Besitzer die Herrlichkeiten mit Kiegeln und Schloßern und Verbotstafeln versehen hätte.

Wir kennen ihn ja, den feudalen Schloß- und Guts- herrn von Abtaundorf, Herrn von Frege, es ist derselbe, der das Wort von den „grünen Jungen“ geprägt hat.

Wäre ich der Besitzer dieses schönen Anwesens, ich ließe sofort alle Mauern wegweisen, alle Verbotstafeln verbrennen, so daß mir zu dem Grünen des Parks auch noch alles „Grüne“, die Jugend mit ihrer augenblühenden Lebenslust hereinströmte, und auf Wegen und Rasen- plätzen sich tummeln könnte.

Leider bin ich es nicht, der hier zu schalten und zu walten hat, und so herrscht denn hier weiter die graue Griesgrämigkeit, die hohe Mauern baut und alles verbietet. Sogar wenn man aus dem Bereich der Park- mauern heraus ist und die schöne Kastanienallee erreicht hat, verliert nochmals eine menscheneindliche Verbotstafel: Der Aufenthalt in dieser Allee ist streng verboten. — Jamohl, ich gehe doch schon. —

Die Allee entlang wandernd kommt man am Mausoleum, der Begräbnisstätte, dazwischen Frege vorüber.

So pompös sich die Sache macht, ich möchte hier nicht einmal begraben sein, denn ich fürchtete, aus meiner Grabesruhe ausgeschreckt zu werden durch ein griesgrä- mliches harßiges: Steht auf, das Buch in die Hand zu nehmen.

Der Weg führt dann weiter, durch den neuen hohen Eisenbahnwall hindurch, über Wiesen, auf denen Grum- met ausgebreitet liegt, an Schrebergärten vorbei, hinein nach Thella.

Hier beginnt die Wanderung durch die Parthendörfer. Es ist dies ein so lohnendes Unternehmen, durch diese an- eigenartigen landschaftlichen Schönheiten so reiche Land- schaft zu wandern, daß es wahrlich zu verwundern ist, wie wenigen Menschen man begegnet.

In Thella ist ja das Kirchlein oben auf dem Hügel sehr interessant, es ist eines der ältesten in Sachsen, und seine besondere Bauart könnte wohl zu einem Besuche ver- laden. Es geht mir jedoch bei Kirchen wie dem Mephisto- pheles, ich mag sie nicht leiden: „es ist ein Vorurteil, es ist mir zuwider.“

Ich gehe also kurz vor dem Gasthof links ab, dann über die Parthe und dann rechts die Dorfstraße hinauf, am Bienenmuseum vorbei bis an den Ausgang des Dorfes. Dort am Gut Nr. 14 biege ich dann rechts ab zu dem Fuß- steige, der an der Mühle vorüber, an der Parthe entlang führt.

Hier gehe ich nun mal aber ganz schön langsam, denn rundum gibt es zu beobachten. Hier kann man sich einer wahren Märchenstimmung hingeben: Rechts die etwas verfallene Mühle, rundum Wildnis und Verwirrung, links die sumpftartige, schmutzige, von schnatternden Enten bevölkerte Parthe, darauf Wasserpfannen, weiterhin Wiesen mit Baumgruppen bestanden und von Wald um- säumt. Wir haben in Leipzigs Umgebung manchen Punkt, von dem man sagen kann, er ist malerisch, dieses Eckchen hier ist es sicher in ganz hervorragender Weise. In wei- terer Verfolgung des Weges kommt man nach Cleuden. Ich ging durch die Schulstraße hinauf bis zur Nordstraße und dann links hinauf nach Portitz. Hier sah ich in stiller Betrachtung als einziger Gast ein Viertelstündchen im schönen Garten des dortigen Gasthofs und ging dann beim Gasthof links den schönen Fußweg hinunter nach Plaußig. Diese kurze Wegstrecke bietet abermals eine Fülle des Schönen. Man kommt zunächst am Zaune eines Gartens entlang gehend, durch Felder und tritt dann in ein reizendes Birkenhölzchen ein. Links unten ist eine prächtige Wiese mit hohen stattlichen Bäumen als Hinter- grund. Hier ging ich nun abermals recht beschaulich dahin. Beim Verlassen des Wäldchens kommt man in den Wiesengrund hinein. Dort auf der kleinen Graben- brücke blieb ich stehen und war geradezu entzückt von dem wundervollen Anblick, der sich bot. Rückwärts blickend hat man das Wäldchen und den Wiesengrund und darüber hinaus ragt impotent der gotische Kirchturm von Portitz, sicher einer der schönsten Türme in der Umgebung Leipzigs. Blidat man dann vorwärts, so liegt versteckt im Grünen das Dörfchen Plaußig. Wenn jemand zu sagen mag, die Umgebung Leipzigs sei reizlos, der gehe hier- her und mache die Augen weit auf, wenn er dann trotzdem nichts Schönes zu finden vermag, dann ist er ein Bananfe.

Durch Plaußig hindurch ging ich weiter nach Seegeritz. Auch dieses Dörfchen liegt ganz herrlich schön da.

Gegenüber dem Gasthof in Seegeritz geht man über den Teich und verfolgt den Weg weiter nach Grassdorf und Taucha. Wenn man das Wäldchen hinter Seegeritz durch- schritten hat, dann bleibe man abermals stehen und wende den Blick rückwärts. Wie dort durch den Wald hindurch die roten Ziegeldächer einzelner Häuser von Seegeritz hindurchschimmern, das ist ein lieblicher Anblick.

Gegen ein Uhr mittags langte ich in Taucha an, und da mich von der beabsichtigten Heimfahrt noch ein halbes Stündchen trennte, leistete ich den Grummetmähern auf der Wiese ein wenig tätige Hilfe. Drüben lag Taucha im Glanze der Mittagssonne. Das Städtchen war früher einmal fast so bedeutend als Leipzig, trieb einen lebhaften Handel, der dann durch die Hussitenkriege zerstört wurde. Von dem einstigen Glanze Tauchas stammt ja noch unser großer Kinderkarneval, die Feier des „Tauchischen“ Jahr- markts. Wir werden es ja in den nächsten Tagen wieder erleben, wie sie mit Mummenhans, Kriegsgefeul, Hurra und Keilerrei die Stadt unsicher machen unsere kleinen Freunde und Freundinnen.

Solange die Sache harmlose Formen behält, kann man sich wohl darüber freuen, es ist nur leider oft zu bemerken, daß sich dabei ein förmliches jugendliches Rowdywesen geltend macht.

Nach dieser Abschweifung zurück zu meiner Wanderung. Um 1/2 Uhr fuhr ich von Taucha zurück, war also mit geringem Zeit- und Kostenaufwand durch eines der schönsten Wäldchen in unserer Umgebung gekommen.

Hg.

Ueber den Wert der Magermilch.

Es wird uns geschrieben: Zur Bekämpfung der Säuglings- sterblichkeit sind in verschiedenen Städten nicht unwesentliche Geldbeträge von den Stadtbehörden genehmigt worden; dessen ungeachtet bleibt noch viel zu tun übrig, um diesem Uebel Einhalt zu gebieten. Für den Säugling ist als bestes Nahrungsmittel die Muttermilch festgestellt. Leider sind die Proletariatsmütter, weil sie in das Joch des Kapitalismus gespannt sind oder auch aus andern Gründen gezwungen, zur künstlichen Ernährung ihres Vieblings zu greifen.

Als bestes künstliches Ernährungsmittel wurde von Sach- verständigen die reine unverfälschte Kuhmilch mit einem be- stimmten Zusatz von Zucker und Wasser erkannt. Bei Fest- stellung dieser Mischung wurde aber ein bestimmter Fettgehalt der Milch angenommen mit einer Differenz von 0,8 Prozent, weil gute unverfälschte Kuhmilch einen Fettgehalt von 2,9—3,2 Prozent haben soll. Die Differenzen kommen leicht bei Futter- wechsel vor.

Leider treten öfter ganz unvorhergesehene Fälle ein. Der praktische Produzent macht alle ärztlichen Vorschriften zunichte. Er hält seine kaum 2-Sprozentige Milch für viel zu fett und bittet. Um seine Einnahme ergiebiger zu gestalten, wird eine kräftige Zaufe mit Wasser vorgenommen. Wenn dann der Ausräger zu der Ueberzeugung gelangt, seine Milche würde nicht genügend belohnt, was auch öfter vorkommt, so erhält die Milch eine zweite Zaufe. Die dritte Zaufe erhält sie nach ärztlicher Vor- schrift von der Mutter; auch sie verblinnt nochmals, weil sie glaubt, gute unverfälschte Kuhmilch zu haben. Was das kleine Kerlchen über das elende Gesöff denkt, entsteht sich leider unserm Wissen. Dem plötzlich geröteten Gesichtchen und den zornigen abstoßenden Bewegungen nach denkt es nichts Freundliches, aber die Quälgeißler Dürst und Hunger treiben die „Milch“ hinein. Noch schlimmer geht es aber jenen Kindern, die so un- vorlässig waren, sich bei ihrer Geburt ganz armen Eltern anzu- vertrauen. Wie oft muß da die Mutter für die letzten paar Pfennige die Magermilch, das aller schlechteste und unverdaulichste aller Säuglingsnahrungsmittel, kaufen.

Die Mischkände der entseelten Milch, Magermilch benannt, haben nach Professor Fleischmann-Königsberg einen Futter- wert von 2 1/2—3 Pfg. pro Liter für Jungvieh und Schweine. Bei Bereitung von Quark zu Käse stellt sich der Preis etwas höher.

Die Verwendung dieser Mischkände zur Aufzucht von Jungvieh darf nur vermisch mit Milch in Anwendung kommen. Der

Zusatz von Milch wird dann allmählich verringert, zu rasche Entziehung der Milch erzeugt leicht Magen- und Darmentzün- dungen, denen das Tier meistens erliegt. Ein derartig ge- nährtes Kalb verliert schon nach wenigen Tagen an Schlacht- wert, das erst gelbliche Fleisch verwandelt sich in rotes ent- zündetes Fleisch. Treten schon bei einem 4—8 Wochen alten Kalb derartige Erscheinungen auf, wie groß muß da die Revo- lution in dem Körper eines jarten Menschenkindeß sein.

Die Tierärzte kennen die Gefährlichkeit dieser Mischkän- dende, der Bauer ebenfalls, er hat sie ausprobiert und die Wir- kung im Geldsack empfunden. Wird aus Gold- oder Silber- erzen das Gold oder Silber ausgeföhren, so werden die Misch- kände als Schlacken, Geröll oder Sand bezeichnet, die Wirtchen Gold oder Silber fallen fort. So wird wie bekannt mit allen Mischkänden bei Umwandlung der festen Körper und der Flüssigkeiten verfahren. Aus welchem Grunde soll nun der Name Milch beibehalten werden bei Mischkänden, denen alle vorzüg- lichen Eigenschaften der Milch vollständig entzogen sind? Würde es nicht richtiger und besser, den Mischkänden den Namen zu- geben, der ihnen zusteht, als Mollenquark oder Quarkmollen? Um etwaige Irrtümer zu vermeiden, wäre es vielleicht auch zweckentprechend, den in den Handel gebrachten Mischkänden eine andere Färbung zu geben.

Es wäre ferner äußerst wünschenswert, wenn Bestimmungen geschaffen würden, nach denen nur Milch von mindestens 3 Pro- zent Fettgehalt in den Handel gebracht werden dürfte, und daß eine strenge Kontrolle eingeführt würde. Bei geringerem Fett- gehalt als 3 Prozent sollte zuerst ein Verweis erfolgen, wenn nicht erwiesen ist, daß der geringere Fettgehalt durch Zufat- igegebenen Flüssigkeit herbeigeföhrt; im Wiederholungsfalle wäre eine Geldstrafe am Plage. Wird eine Fälschung durch Zufat- igegebenen Flüssigkeit festgestellt, so müßten die Strafen härter sein.

Wie notwendig es ist, den Arbeitern und deren Frauen Aufklärung über den wirklichen Wert der sogenannten Mager- milch zu geben, geht aus folgendem hervor: In den Dresdner Nachrichten war der Vortrag eines Chemikers vom städtischen Nahrungsmittelforschungsamt der Stadt Dresden gedruckt zu haben, den dieser im Frauenwohlthätigkeitsverein zu Dresden gehalten hatte. Der Chemiker verbreitete sich zuerst über Speisen und deren Verstellung. Sodann geht er dazu über, der Mager- milch ein Loblied zu singen und erhebt diese vorläufig wertlos und unter Umständen lebensgefährlichen Mischkände zu dem „billigsten, besten und vorzüglichsten Nahrungsmittel“, so daß man fast geneigt ist zu glauben, der Herr machte Bekanthe- für irgendeine Molkerei. Wie leicht könnten dann die „wohl- tätigen“ Frauen, die in Kleinigkeiten so genau sind, verleitet werden, Magermilch statt Kuhmilch zu verwenden. Der Herr Chemiker hat doch gesagt, alle Nährwerte sind darin enthalten, „nur“ das Fett ist entzogen. Dann sagt der Herr, auch die vor- züglichsten Käse könnten aus Magermilch hergestellt werden, hat aber vergessen, daß erst Quark herzustellen ist, um Käse zu be- reiten. Der Herr empfiehlt den Arbeiter diese Verwendung der Magermilch, ist er vielleicht der Meinung, aus der Mager- milch könnten allerlei Sorten Käse hergestellt werden? Das wäre ein großer Irrtum von ihm; aus Magermilch kann nur Quarkkäse gemacht werden. Wie eine andre Verwendung der Magermilch als Nahrungsmittel, ohne die Gesundheit der Menschen zu beeinträchtigen, herbeigeföhrt werden soll, darüber schwieg sich der Herr vollständig aus.

Der Bauer gibt die Magermilch seinen Schweinen. Es ist dies auch die einzige richtige Verwertung, wenn von Käse- bereitung abgesehen wird. Der Bauer ist dem Herrn Chemiker über- läßt, würde Dank Prähs sagen, und mit vollem Recht.

Die Magermilch kommt mit 100 Prozent Ausschlag auf den wirklichen Wert in den Handel. Liehen sich die Arbeiter beehren und würden sie nach den Anweisungen des Chemikers Käse be- reiten, so würden sie bedeutend teurer produzieren, als sie den feinsten Käse kaufen könnten. Der Chemiker hat jedoch recht, wenn er sagt, „die ganzen Nährwerte der Milch bleiben in der Magermilch zurück“, nur das Fett würde ihr entzogen. Er hat aber verschwiegen, wie kostbar gerade das Fett ist.

Ueber eine andre Verwendung der Magermilch als „bil- ligstes, bestes und vorzüglichstes Nahrungsmittel“ hat sich der Herr nicht ausgesprochen. Wir kennen auch keine andre Magermilch getrunken erzeugt Selbstmorden und erhebt das „Maismehl“, schmeckt aber besser. Als Suppen mit Mehl, Grühen, Reis usw. hergestellt, ohne jegliches Fett, brrrr — ein „herr- liches“ Gerüst, das besonders nothwendig für Kranke, genesende und schwächliche Menschen sein soll, aber nicht ist.

Man muß sich der Frage kommen: Was denn nicht ein ein- ziger Krat in der Versammlung, der dem Vortragenden den wirklichen Wert der Magermilch erklären konnte? Und wie kann ein Chemiker, als städtischer Beamter des Nahrungs- mittelunterforschungsamts, ohne jeden Beweis zu erbringen, ein wertloses Produkt als bestes, billiges und vorzüglichstes Nahrungsmittel in einer Versammlung erklären und empfehlen? H. S.

Zur Bierpreiserhöhung

nehmen am nächsten Dienstag die Flaschenbierverkäufer- und -verkäuferinnen Stellung. Sie berufen eine öffentliche Versammlung nach dem Pantheon ein, die nachmittags 1/3 Uhr beginnt. Auf der Tagesordnung steht außerdem auch die eventuelle Gründung einer Organisation.

Das Aktionskomitee für Gastwirte hat zu seinen täglichen Geschäftsstunden, vormittags von 10 bis 12 Uhr und nach Bedarf auch nachmittags, zwei Rechts- anwälte mit hinzugezogen, die unentgeltlich jedem Gastwirt Rat und Auskunft erteilen. Das Bureau befindet sich Katharinenstraße 16.

Die Kölner Birtevereinigung hielt am Freitag eine Versammlung ab, in der mitgeteilt wurde, daß die Brauereien nunmehr statt 5 Mk. 4 Mk. Preiserhöhung verlangen. Die versammelten Birte erklärten, daß sie auch den jetzt ermäßigten Betrag nicht zahlen werden. Sie wollen höchstens den durch die Steuererhöhung bedingten Preisaufschlag bewilligen. Da die Brauereien gegen Zahlung einer hohen Konventionalstrafe ver- pflichtet sind, an keinen Kunden von anderen Brauereien Bier zu liefern, so dürfte nunmehr ein scharfer Bierkrieg gewiß sein. Die Gastwirte haben bereits Verhandlungen wegen Gründung einer großen Genossenschafts- brauerei gepflogen. Diese Verhandlungen sind dem Abschluß nahe.

Die Mecklenburgische General-Eisenbahndirektion in Schwerin hat ebenfalls zu dem Bierkriege Stellung ge- nommen. Sie wendet sich gegen die Bahnhofswirte, die eigenmächtig erhöhte Bierpreise fordern oder kleinere Schankgefäße eingeföhrt haben. Die Birte werden auf- gefordert, bis zur Neufeststellung der Preise, die sich die Generaldirektion vorbehält, die bisher vorgeschriebenen Schankgefäße und Preise nicht zu ändern.

Auf Eingaben aus Birtekreisen in Hannover, in denen um Zulassung kleinerer Schankgefäße in den Bahnhöfen

hofswirtschaften geboten wurde, hat die Eisenbahndirektion in Hannover erwidert, daß die Direktion erst weitere Ermittlungen anstellen werde, nach deren Abschluß für die Bahnhofswirtschaften des Bezirkes eine Preiserhöhung erfolgen solle. Bis dahin sind die jetzigen Preise und Gefäße beizubehalten.

In Berlin haben die Ringbrauereien sich auf den Weg des Entgegenkommens begeben. Nach einer Meldung wollen sie sich mit einem Aufschlag von 250 M. pro Hektoliter begnügen. Es muß nun abgewartet werden, wie die Wirte sich dazu stellen, da dieser Satz noch wesentlich höher ist, als die Brauererhöhung ausmacht.

Partei und Gewerkschaften haben in Essen — nachdem die Einigungsverhandlungen mit den Brauereien ergebnislos verlaufen sind — beschlossen, den Kampf gegen die Bierpreiserhöhung aufzunehmen. Die Brauereien antworteten mit der Drohung, 60 Prozent der Brauer auszusperrn. Es wird damit gerechnet, daß es bestimmt zur Aussperrung kommt.

Auch in Offenbach a. M. haben Gewerkschaftsleiter und Sozialdemokratischer Verein infolge der Bierpreiserhöhung den Boykott erklärt; ebenso in Solingen, Ohligs und Wald.

In Zeugniszwanghaft genommen wurde ein Mann, der vor dem Schöffengericht seine gemachte Aussage in einem Fahrstuhldiebstahlprozeß zu beschwören sich weigerte. Es wird vermutet, daß der Zeuge ein Mitschuldiger des Diebes ist. Auf eindringlichste legte der Vorsitzende dem Zeugen die Folgen der Eidesverweigerung dar. Als dieser sich aber fortgesetzt weigerte, den Eid zu leisten, auch keine Gründe dafür anzugeben für gut fand, wurde er sofort in Zeugniszwanghaft gesetzt, die bekanntlich auf ein halbes Jahr ausgedehnt werden kann.

Meine Tante, deine Tante spielten am 13. Mai die Frühstücksgäste des Restaurants G., obwohl dieser dagegen Einspruch erhoben und gesagt haben will: Aber meine Herren, das geht doch nicht! Es wurde festgestellt, daß das Spiel auch noch am Nachmittag währte, daß Einsätze von drei und fünf Mark gemacht wurden und daß ein Gast circa hundert Mark verspielt haben will. Der Wirt gab glatt zu, das Glücksspiel geduldet zu haben. Wenn er aber die Gäste hinausgejagt hätte, würden sie in eine andere Kneipe gegangen sein. Der Wirt wurde wegen Duldung eines Glücksspiels zu 40 M. Geldstrafe oder fünf Tagen Haft verurteilt.

Umzug des Amtsgerichts. In der kommenden Woche wird das an der Johannisgasse errichtete Geschäftshaus des Amtsgerichts Leipzig bezogen werden. In ihm werden untergebracht werden die Abteilungen für Registersachen, II B, und für Grundbuchsachen, IV, kurzelt im Amtsgerichtshauptgebäude, Petersteinweg 2/3, und die Abteilung für Nachlass- und Vormundschaftsachen, V, kurzelt in dem Gerichtsgebäude Parkstr. 11. Die Vorbereitung und die Ausführung des Umzugs machen eine Erledigung der Geschäfte im ordentlichen Geschäftsgange unmöglich. Das Publikum wird deshalb gut tun, an die von dem Umzug betroffenen Abteilungen sich nur in solchen Angelegenheiten zu wenden, die einen Aufschub schlechterdings nicht zulassen.

Muß ein Reisender Bureauarbeiten machen? Diese häufig aufgeworfene Streitfrage unterlag der Entscheidung des Berliner Kaufmannsgerichts. Der Akquisiteur F. war von der Transportgesellschaft T. gegen Gehalt und Provision angenommen worden. Beim Engagement war über eine eventuelle Tätigkeit des Klägers im Bureau nichts vereinbart worden. Eines Tages stellte jedoch die Firma das Verlangen an F., statt im Außen- im Innendienst zu arbeiten, und sie entließ ihn, als er sich weigerte, von seiner vertraglichen Tätigkeit abzugehen. — Das von F. angerufene Kaufmannsgericht entschied, daß ein Handlungsgehilfe, der gemäß seinem Anstellungsvertrage akquisitorisch tätig sein soll und hierfür neben seinem Gehalt eine Provision erhält, nicht verpflichtet ist, auf Verlangen des Chefs von seiner bisherigen Tätigkeit abzugehen und Bureauarbeiter zu werden, da erfahrungsgemäß in solchen Fällen der Provisionsverdienst dem Reisenden die Haupteinkunftsquelle ist. Die Weigerung des Klägers, Bureauarbeiten zu leisten, war daher begründet und er konnte deswegen nicht entlassen werden.

Kosmopoltheater. „Der Nordpol und seine Erforschung“, so lautet das Thema des dieswöchigen Lichtbildervortrags. Durch die berechtigten Kassen erregenden Nachrichten, daß es einem der amerikanischen Polarforscher, den als Bergsteiger bekannten Arzt Dr. Cook, gelungen sei den Nordpol, den 90 Grad nördlicher Breite zu erreichen, ist dieses Thema ein hochaktuelles geworden. Der Vortrag schildert die Versuche des Nordpol zu erreichen, und geht die Reihenfolge der Expeditionen nach Nordpol hin durch. So wird die italienische Expedition des Herzogs der Abruzzen, deren einer der Teilnehmer der Leutnant Cagni weiter nach Norden vorbrang als die bekannte Nordpoler, geschildert. Weiter werden auch die Resultate der Reise Severdrups und des Amerikaner Paeris und des Schweden Amundsen besprochen. So wird dieser Vortrag eine Art Vorkurs des Nordpol sein, und ist es dann den Lesern möglich, die Berichte desselben einigermaßen nachprüfen zu können. Von den Filmbildern verdienen Beachtung: Mit der Eisenbahn durch Norwegen. In Indien (Gardinenmatographie). Ausboots auf hoher See. Segelregatta in Cowes. Italienische Armee. Leider läßt der Besuch des Theaters seitens der Kinder recht zu wünschen übrig. Die Eltern sollten doch im eigenen Interesse darauf achten, daß, wenn sie ihren Kindern den Besuch des Kinematographen gestatten, sie dann auch den Kindern es zur Pflicht machen, solche Theater zu besuchen, in welchen sie nicht verbildet und verroht werden. Das leider der Weihnachts der Kinder schon in recht bedauerlicher Weise verdorben ist, beweisen die vom Besucher des Kosmopoltheaters schon so oft gehörten Reden der Kinder, wie z. B.: „Ach, hier gehen wir nicht hinein, hier werden ja keine „Dramen“ vorgeführt.“ Solche Reden mißten den Eltern rechten Stoff zum Nachdenken geben.

Dahliaausstellung. Die vom 11. bis 14. September in Leipzig im Deutschen Buchhändlerhaus stattfindende 13. große Dahlien- und Herbstblumenausstellung der Deutschen Dahlien-Gesellschaft soll alle früheren Veranstaltungen dieser Art überreffen. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht eine Dahlien-Schönheitskonkurrenz, bei der die Besucher selbst die Preisrichter sein werden. Großes Interesse wird auch die Bindelkunstausstellung hervorrufen, wo die Verarbeitung und Verwendung der Edelblüten in ihrem reichen Farbenspiel in den verschiedensten Bindelkunststücken zur Ausstellung gelangt. Den eingegangenen Anmeldungen nach zu urteilen wird die Ausstellung sehr reich besichtigt und außerordentlich vielseitig sein. Auf diese Weise wird auch eine große Anzahl wertvoller Edelblüten-Neuzüchtungen in Musterblumen zu sehen sein. — Dem Dampfe, die Ausstellung auch den weitesten Kreisen unserer Blumenfreunde und -liebhaber zugänglich zu machen, ist durch Festsetzung niedriger Eintrittspreise seitens der Ausstellungsgesellschaft in der weitestgehenden Weise Rechnung getragen worden.

Mittelhaft. Kürzlich brachte ein unbekannter Mensch ein Paket mit 1/2 Dugend neuen Taschentüchern in eine Wohnung

der Frühlingsstraße. Kaum hatte er sich entfernt, so wurde mit dem Fernsprecher, wie es schien, von einer größeren Firma mitgeteilt, der Lieferbringer habe verneinen zu sagen, daß die Taschentücher für ein Fräulein A. bestimmt seien. Eine Anfrage bei der Firma ergab aber, daß die Taschentücher gar nicht von ihr herühren und daß sie auch nicht angereufen hat. Was nun der Mensch, der die Taschentücher brachte, beabsichtigt hat, ist nicht aufgeklärt.

Unfälle. Ein aus Ostlitz stammendes und bei einer Werkstatt in der Pöhlstraße bedienstetes Mädchen zerschritt sich gestern abend beim Putzen eines Lampenzylinders die Pulver der linken Hand. Der Zylinder war beim Putzen zersprungen. Beim Abziehen eines Rasiermessers schritt sich gestern nachmittag ein Gehilfe in der Reichenhainer Straße den kleinen Finger der linken Hand durch. Es machte sich eine Amputation desselben nötig.

Bei der Durchfahrt eines Grundstücks in der Nitzenberger Straße geriet ein Geschirrführer zwischen seinen beladenen Wagen und die Wand. Ihm wurde der Brustkorb eingedrückt; außerdem erlitt er noch schwere Hautabschürfungen an beiden Armen.

Um 1000 Mark geprellt hat ein hier bekannter 28 Jahre alter Pferdewälcher einen auswärtig wohnenden Geschäftsmann, den er nach Leipzig lockte unter dem Versprechen, ihm hier ein Paar preiswerte Pferde zu verschaffen. Der Schwindler hat sich nach Empfang des Geldes schnell entfernt. Der Geschädigte hat auf das Herbeschaffen des Geldes eine Verolungung bis zu 100 Mark angefragt.

Verhaftungen. Auf dem Wespfluge wurden zwei Arbeitsburden dabei abgefaßt, als sie in einen Verkaufsstand eingebrochen waren und daraus für 85 Mark Zigaretten entwendet hatten.

Ein 34 Jahre alter Formier wurde in Haft genommen, weil er aus einem Vokal in L-Platz einen Ueberlicher entwendet hat.

Einmietetodie. Ein Einmietetodie hat einer Familie in der Ludwigsstraße, bei der er sich unter den Angaben, er sei ein Hausdiener aus Dortmund, einmietet, 60 Mark gestohlen. Der Dieb ist etwa 30 Jahre alt, schmächtig, hat dunkles Haar und Anflug von Schnurrbart.

Ein angeleglicher Junge, der nach seiner Angabe hier Maschinen aufstellen wollte, mietete sich bei einer Witwe in der Sebastian- und Straße ein und ersuchte die Frau, einen Scheck für ihn einzulösen. Die Frau lehnte dies ab, ließ dem Fremden aber einen Geldbetrag, den er, wie er sagte, zur Einlösung seiner auf der Bahn lagernden Sachen brauchte. Nach Empfang des Geldes hat sich der Betrüger nicht wieder gesehen lassen. Beschrieben wird er: 58 bis 60 Jahre alt, groß und schlant, mit graulichem Haar und Schnurrbart.

Diebstähle. Mittels Taschentuchstahl wurde in der Seburgstraße einem Fremden die silberne Remontoiruhr nebst Garmhrte, diese mit Goldbeschlägen, und das Portemonnaie mit Inhalt und im Wertesal des Dresdner Bahnhofes einem eingeschlossenen jungen Manne die Burschaft gestohlen. Ferner entwendeten Diebe aus einem Geschäft am Mühlplatz eine gelblederne Handtasche samt einem Portemonnaie mit 50 Mark, von einem Ulterboden einen Ballen Leder, in der Fregestraße ein Fahrrad der Marke Edelweiss, in der Frankfurter Straße ein Grüner, in der Nordstraße ein Ideal- und in der Johannisgasse ein Weibstrab. In einem Gasthause der Mühlmühlstraße wurden verschiedne Sachen, darunter ein schwarzer Jacketanzug, gestohlen. Der Dieb war ein angeleglicher Händler Kurt Sachs, etwa 30 Jahre alt, mit blondem Schnurrbart.

Haus der Umgebung.

Zur Landtagswahl.

Die für die Wahlen von Abgeordneten zum Landtage aufgestellten Wählerlisten liegen in der Zeit vom 3. bis 9. September aus. Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerliste sind bei Verlust des Einwendungsrechts spätestens eine Woche nach Ablauf der Auslegung, mittig spätestens zwei Wochen nach dem Beginne der Auslegung, das ist bis mit 16. September, schriftlich oder mündlich und unter Vorlegung der erforderlichen Nachweise zu begründen.

Wir ersuchen alle Wähler, in ihrem eignen Interesse die Wählerlisten einzusehen und zu prüfen, ob die ihnen zukommende Zahl der Stimmen richtig eingetragen ist.

Die Listen können, soweit unten nichts andres angegeben ist, in den Gemeindeämtern der bezeichneten Orte während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden. Diejenigen, die absolut keine Zeit und Gelegenheit haben, die Listen selbst zu kontrollieren, können bei den für jeden Ort benannten Genossen, oder an den für diese Zwecke bezeichneten Stellen ihre Adresse niederlegen, damit die Kontrolle von dort aus erfolgen kann.

Zum Nachsehen der Wählerlisten haben sich bereit erklärt in:

Bauabors: Robert Karlsruh, Seitenstraße.
In Borsdorf liegt die Liste auch am Sonntag vom 11 bis 12 Uhr im Gemeindeamt zur Einsicht aus. Der Sozialdemokratische Ortsverein hat sich rechtzeitig eine Abschrift der Wählerliste beschafft. Diese kann abends von 8 bis um 9 Uhr im Restaurant Feldschloßchen eingesehen werden.
Wahlgerechts: A. Weckert, Leipziger Straße 94, Bredau, Filiale der Volkszeitung, und Baumann, Leipziger Straße 62.

Borsdorf: Albert Fischer, Lagerhalter.
Brandis: Die Genossen Nehm und Mart. Rudbäschel.
Beucha: Die Genossen Alb. Schlegel und Art. Gerichshain; Genosse Knaak.

In den letzten drei Orten werden auch in den Barbiergeschäften Listen zum Einsehen ausliegen.

Burghausen und Gundorf: Franz Müller, Franz Feldrich und Albert Kühn.
Croßwitz: Adolf Laube und Otto Ruhr.
Croßhorn: Arno Sellig und Reinhold Geidel.
Döbitz/Dewitz: Genosse Sylvester-Dobig für Döbitz und Pöhlitz, und Genosse Lauschke-Dewitz für Dewitz und Schönschütz.
Döllitz: Bernh. Wogt, Giebornerstraße; Ernst Hofmann, Vornaische Straße, und Karl Gehrmann, Probstheidestraße 5, II.

Dösen: Hermann Jahn und Franz Köcher.
Engelsdorf: Genosse Wetac, Bahnhofstraße, und Genosse Wilhelm, Feldstraße.

Enzheim: Hugo Hofmann, Hauptstraße, Billy Paul, Mühlstraße, und Paul Brauer, Zwenkauer Straße. Hier liegt die Liste auch Sonntag mittig von 11 bis um 12 Uhr im Gemeindeamt aus.

Gahsitz: Genosse G. Dettel.
Großbeuden: A. Schäfer.
Großschöten: Genosse A. Döbel.**Großhohrer:** A. Hofmann, Hauptstraße 45, und D. Hübner, Hauptstraße 75.

Anantkeberg: Max Schöcher.
Anantshain: August Otto.

Barthmannsdorf: Heinrich Gottschalk.

Borsdorf: Otto Thiermer, Bahnhofstraße.
Burghausen: Otto Schlichter.
Beucha: Nob. Jahn, Lagerhalter, Bärneder Straße 4, und Friedrich Söyke, Filiale der Volkszeitung, Hauptstraße.
Hier liegt die Liste außer während den üblichen Geschäftsstunden auch Sonntag, den 5. September 1909, in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, im Rathaus, Zimmer Nr. 5, zur Einsichtnahme aus.

Rebertswitz: Max Martin, Leibnizstraße 217b, August Scheibe, Schuhmachermeister, Friedrich-August-Schulze-Str. 4.
Pöhlitz: Bernhard Fiedler, Bahnhofstraße 9A, und Karl Haugl, Breitenfelder Straße 1, I.
Probstheida: Oskar Geibel, Artur Berthold und Otto Pfla, Lagerhalter, Konsumfläse.

In Markranstädt können die Listen bei den Genossen C. Meister, Markt 9, und K. Junger, Markt 2, eingesehen werden.

Im Rathaus liegen die Listen an den Wochentagen, mit Ausnahme des Sonntags, von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags, Sonntags, den 4. September, ununterbrochen von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, Sonntag, den 5. September, ebenfalls ununterbrochen von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, Zimmer Nr. 3, öffentlich aus.

Rittitz: Hermann Bülke.
Mockau: Moritz Söhr, Neu-Mockau, Leipziger Straße, und Genosse Böhrer, Alt-Mockau, Hauptstraße 58 (Konsumfläse). Die Liste liegt im Rathaus, Zimmer Nr. 1 auch Sonntag, den 5. September, von 11 bis um 1 Uhr aus.
Portitz: A. Albrecht und E. Förster.
Rödnern: Wilhelm Grahl, Barbier, Knopstraße 25, Ernst Adeskov, Restaurant Angelbentmal, Hallische Straße 30, Ch. Müller, Restaurant Caroladab, Carolastraße, und Emil Blaschmidt, Kirchbergstraße 11. Die Liste kann auch am Sonntag in der Zeit von 11 bis um 12 Uhr mittags im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 7, eingesehen werden.

Schöps: Hermann Gerhardt, Mittelstraße 21.
Schöps: Wilhelm Saupe, Döbitzstraße 12.
Paunsdorf: Richard Saferkorn, Dresdener Straße 28, und Karl Zeige, Albertstraße 4.
Probstheida: Gustav Schwarz, Grimmaische Straße 34a, Elshöfen, Quaschnig und Pänlitz; Otto Rehrig, Quaschnig, Rehrig, und Karl Rehrig, Wetinstraße 201, für den 12. städtischen Kreis, und Karl Rehrig, Wetinstraße 207, II, für den 22. städtischen Kreis. Außerdem noch die Genossen Emil Müller, Max Schirmer, Ernst Traubitzsch und Emil Dienhold.
Reinhardtshaus: Franz Wöhrer.
Frankenhain: Hermann Reicher.
Schöna: Ad. Böhrer, Gemeindevertreter.
Sebenitz: Karl Richter.

Sommerfeld: J. Riech, Eisenbahnstraße, und Genosse Schuler, Arnoldstraße.
Stahmeln: Hermann Zwösch.
Südlich: Filiale der Leipziger Volkszeitung, Arnoldstraße, Restaurant Boltshaus (Heyne), Kreuzstraße, Restaurant Zur Bärse (Walz), Hauptstraße, und Restaurant Gambirius (Müger), Leipziger Straße. Die Liste liegt auch am Sonntag von 11 bis 1 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 8, aus.
Silzing: Wilhelm Bruchardt jun., Leipziger Straße 2. Im Gemeindeamt liegt die Liste wochentags von 8 bis 11 Uhr und 3 bis 6 Uhr, Sonntags von 8 bis 3 Uhr und Sonntag von 10 bis 12 Uhr aus.

Tauscha: Leonhard Ronger, Konsumverein, und Albin Franke, Papierwarengeschäft, Leipziger Straße.
Tetta: Gustav Müller und Oswald Krabbes, Hauptstraße.
Wahren: Die Genossen Rauch, Birkenlöschchen, und Lagerhalter Jakob.
Wiederitzsch: F. Böcher, Hauptstraße, und A. Schulz, Raffenerstraße.
Zöbiger: Gustav Rugermann, Nr. 14.
Brädel: Robert Rosenthal, Eites Ziegeler.
Zwenkauer: Oswald Wegner.
Zwenkau: Karl Bethlehem, Konsumverein.
Die Liste kann auch Sonntag, den 5. September, von 11 bis 12 Uhr, eingesehen werden.
Rohrbach: Oskar Ditz.
Sonnitz: Richard Weiland.

Delitzsch: Brand. Die Holzbrücke bei der Dampfsegelei Petersroda geriet gestern abend gegen 8 Uhr, anscheinend durch Funken von Lokomotiven, in Brand. Das Feuer wurde durch Bahnbedienstete und Leute der Segelei gelöscht. Zwei Züge erlitten dadurch je 25 Minuten Verspätung.
Treppen und Flure besuchten. Infolge der frühen Dämmerung ist jetzt die Zeit, wieder daran zu erinnern, daß Treppen und Flure rechtzeitig beleuchtet werden müssen. Bei etwaigen Unfällen werden die Hauswirte haftbar gemacht, auch machen sie sich polizeilich strafbar.

Wannhof: Drei Millionen Stück Nonnen. Das Ablesen der Nonne, dieses gefährlichen Waldschädlinge ist in den hiesigen Wäldern beendet. Wie zahlreich die Schädlinge in diesem Jahre wieder aufgetreten sind, geht daraus hervor, daß nicht weniger als 3 Millionen Stück der Insekten gesammelt sind.

Großschöten. Selbstmord. Hier hat sich ein 16 Jahre alter Kaufmannslehrling, der sich seit einigen Tagen aus der elterlichen Wohnung in der Ludwigsstraße in Leipzig-Neustadt entfernt hatte, mit einem Revolver erschossen. Das Motiv zur Tat ist nicht bekannt. Der junge Mensch soll sich mit dem Vorsatz, sich das Leben zu nehmen, entfernt haben.

Barthmannsdorf. Gemeinderatsitzung am 3. September. Dem Gemeindeverband zur Errichtung eines Elektrizitätswerks haben sich bis jetzt 90 Gemeinderäte und 15 Rittersgüter angeschlossen. Zu der am 4. September stattfindenden ersten Versammlung dieses Verbandes wurde außer dem Gemeindevorstand der Tiefbauunternehmer Ph. Kretschmar delegiert. Als Stellvertreter fungieren der Gemeindevorstand H. Schöffer und Gärtnerbesitzer G. Schumann. Von einer Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. Juli 1909 über das Anliehewesen wurde Kenntnis genommen. Das Besitzveränderungsabgaben-Regulativ wird dahin abgeändert, daß nicht 0,50 M. vom Hundert, sondern 1 M. vom Hundert erhoben wird. Von einigen Bewerbergruppen, gesuch zu dem Gemeindebetriebs- und Nachtwächterposten wurde Kenntnis genommen und die Wahl bis zur nächsten Sitzung vertagt. Die Amtshauptmannschaft hat der ihr für 1910 angelegten Straßen- und Fußwegeverbesserung zugestimmt. Eine längere Aussprache verursachte wieder die Armenhausangelegenheit, mit der sich der Gemeinderat voraussichtlich auch in späteren Sitzungen noch zu beschäftigen haben wird.

Schleußig. Die nächste öffentliche Stadtverordnetenversammlung wird Montag, den 6. d. M., im großen Rathausaal abgehalten, mit der Tagesordnung: 1. Kenntnisnahme vom Rassenreinheitsprotokoll vom 30. Juli und 31. August, 2. Beschlußfassung über die Höhe des Wasserzinses, welchen die Knappschaftsberufsgenossenschaft zahlen soll, 3. Weiterverpachtung der Ratskellerwirtschaft, 4. Beschlußfassung über Bewilligung von Mitteln zur Instandsetzung von defekten Häusern, 5. Beschlußfassung über die Ausgabe einer Passivsumme, 6. Beschlußfassung über Aushebung einer Hypothek des Bogitschen Legats, 7. Beschlußfassung über Aufnahme in die Wählerliste, 8. Beschlußfassung über die Verteilung des Bürgerrechts, 9. Beschlußfassung über die Beamtensoldungsverhältnisse, 10. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Rechnungen der Elektrizitätstasse, 11. definitive Beschlußfassung über die Weiterverpachtung des Schulgeldes.

6. internationale Konferenz der Sekretäre der gewerkschaftlichen Landeszentralen.

Paris, 1. September. Dritter Verhandlungstag.

Da die Tagesordnung in den beiden für die Dauer der Konferenz vorgesehenen Tagen nicht erledigt werden konnte, fand heute früh noch eine Sitzung statt.

Von den schwedischen Gewerkschaften ist ein Brief eingelaufen, der bedauert, daß wegen des sechsten Kampfes eine Besichtigung der Konferenz unmöglich war, und der versichert, daß der Ausstank, der sich immer mehr zum Klassenkampf entwickelt habe, mit voller Kraft fortzudauern.

Der Legitimationszwang für ausländische Arbeiter in Preußen. Regien, der referiert, verweist auf die von ihm der Konferenz unterbreitete Materialiensammlung.

Nicola-Italien: Der Minister des Innern hat auf unsere Interpellation geantwortet, daß er in Preußen protektiert habe. Der preussische Minister hat das im Reichstag Stillschicken gegenüber besprochen.

Der manns Belgien hält die Maßregel für eine Folge der allgemeinen Politik der Bourgeoisie gegen fremde Arbeiter. Frankreich hat den Anfang damit gemacht.

Jouhaux: Die C. G. T. ist mit der Agitation gegen diese Maßregel einverstanden. Aber wenn man von der Macht der fremden Gewerkschaften gesprochen hat, so müssen wir lächeln.

Sueber: Ich bin mit Regien und dem belgischen Antrag einverstanden. Für uns ist die Meinung der Franzosen nicht maßgebend. Wenn die Franzosen so viel Arbeiter aus Ausland abgeben würden, wie wir und Italien, so würden sie über die politische Aktion anders denken.

Vuetot: Wir sind mit Regien einverstanden und sind entschlossen, etwas zu tun. Redner legt dann noch einmal wie gestern den Standpunkt der französischen Sympathisanten zum Parlamentarismus auseinander.

Appleton: Im Prinzip sind wir für die Abschaffung der Legitimationskarten. Er legt eine Resolution vor, die „die Anwendung aller möglichen Mittel“ zur Abschaffung der Legitimationskarten vorschlägt.

Rakowsky-Rumänien schlägt ein Amendement vor, das sich gegen die rumänischen Ausweisungsgeetze richtet. Die englische Resolution wird bei einigen Stimmhaltungen mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen. Deutschland stimmte dafür, Oesterreich dagegen.

Die Einfuhr von Streikbrechern. Man schreitet zur Diskussion des 5. Punktes der Tagesordnung, zu dem von Nordamerika ein Antrag vorliegt, in dem es heißt, daß es das Ziel der Arbeiterbewegung aller Länder ist, mit allen Kräften die Abwanderung der Arbeiter aus einem Lande in andre Länder in Zeiten industrieller Depression, während Lohnkämpfen oder wenn solche bevorstehen, zu verhindern.

Ein dazu vorliegender Antrag von Belgien, der die Worte Abwanderung der Arbeiter, in Einwanderung der Streikbrecher umgewandelt wissen wollte, wird zurückgezogen. Darauf kommt der englische Antrag zur Diskussion: „Die Konferenz verurteilt die Handlungsweise der Arbeiter, die sich an internationale Unternehmerartelle verketten haben und dadurch in fremde Arbeitskämpfe eingreifen, weil eine solche Handlungsweise gegen die ureigenen Interessen der Arbeiter selbst gerichtet ist und den wachsenden Geist der Solidarität vernichten hilft.“

Appleton erläutert diesen Antrag und spricht die Hoffnung aus, daß auch alle andern Länder energische Maßregeln ergreifen zur Bekämpfung der Streikbrecher.

Suysmans hätte die Frage gern früher in einer geheimen Sitzung behandelt gesehen. Mit Resolutionen sei nichts getan. Schon in Kristiania wurde in geheimer Sitzung festgestellt, wie nötig Gegenmaßregeln seien, besonders in England.

Vuetot spricht seine Freude darüber aus, daß die C. G. T. endlich einmal als Vorbild hingestellt würde.

Der englische Antrag wird einstimmig angenommen.

Die Verkürzung der Arbeitszeit und die gesetzliche Regelung der Heimarbeiter.

bildet den 6. Punkt der Tagesordnung. Dazu liegen zwei Anträge vor, einer von Dänemark und einer von Belgien. Der dänische Antrag fragt, ob die Konferenz es billigt, daß sich die dänischen Gewerkschaften darauf vorbereiten, Forderungen zur Herabsetzung der Arbeitszeit zu stellen, selbst mit der Gefahr vor Augen, daß die Durchführung dieser Forderung einen großen Kampf im Gefolge haben könnte.

Sueber weist auf die außerordentliche Tragweite des dänischen Antrags hin. Er sei nicht genügend begründet, man müsse zuerst wissen, ob es nicht noch andere Länder gibt, in denen die Arbeitszeit noch länger ist. Natürlich wollen wir den dänischen Antrag nicht ablehnen, damit wir den Kapitalisten zu Hilfe kommen. Aber ich beantrage, daß er dem internationalen Sekretariat zur Erlebung überwiegen wird, daß Dänemark diesem Material zur Verfügung stellt über die dänischen Verhältnisse, und daß der Sekretär sich darauf mit den einzelnen Landeszentralen in Verbindung setzt.

Der dänische Delegierte erklärt sich damit einverstanden und die Konferenz beschließt demgemäß.

Suysmans, der auf die Schwierigkeit der Organisation der Heimarbeiter verweist. Er erinnert an die gesetzliche Reglementierung der Heimarbeiter, die in verschiedenen Ländern schon begonnen hat, und auf die Reglementsentwürfe, die von der Arbeiterkammer selbst ausgearbeitet worden sind.

Jouhaux beschwert sich im Namen der C. G. T. über die nicht genügende Objektivität des vom Sekretariat herausgegebenen Berichts, der persönliche und politische Fragen berührt. Er beantragt ein Bedauern. Regien fordert den Beweis für diese Behauptung, worauf Jouhaux auf Stellen des spanischen und des niederländischen Berichts über anarchistische Organisationen verweist.

Varrío-Spanien und Duboeuf-Holland beklagen das verdrätsche Treiben der anarchistischen Sonderbündler.

Regien bemerkt gegen die Franzosen, Anarchismus ist für sie keine Politik, aber sobald man „Sozialist“ sagt, ist es

Politik. Nebenbei werden auch sie schon zu Gegenfälligkeiten kommen, und dann wird auch ihr Sekretär die Gegenorganisation kritisieren.

Die Franzosen verzichten auf ihre Resolution und die Angelegenheit wird dem internationalen Sekretariat zugewiesen.

Wahl des internationalen Sekretärs. Auf Antrag Gees wird Regien wiedergewählt; es wird ihm ein Honorar von 400 Mk. für die zwei Jahre bewilligt.

Die C. G. T. hat einen Wunsch zur Propagandierung des Esperanto in der internationalen Gewerkschaftsorganisation vorgelegt.

Sassenbach verlangt Ablehnung, wenn er auch den Nutzen einer Diffsprache zugibt, aber man solle solche Vorschläge nicht ohne Vorbereitung herbringen. — Der Antrag wird als Anregung für spätere Konferenzen zurückgelegt. Der Delegierte des Arbeitlosenkomitees von Amerika richtet die Einladung an die Konferenz, den nächstjährigen Kongress in Chicago zu beschicken, und erbietet sich, die Kosten für die Fahrt und den Aufenthalt eines Delegierten zu übernehmen.

Der Vorsitzende fragt unter Heiterkeit, wo die amerikanischen Arbeitlosen das viele Geld hernehmen.

Suysmans überbringt die Bitte der russischen Gewerkschaften, in Verbindung mit der Zentralorganisation zu kommen.

Ein Schreiben der bulgarischen Organisation berichtet über einen großen Streik der Zündholzarbeiter und bittet die Organisationen der Internationale, den Zündholzimport nach Bulgarien zu verhindern. Beide Wünsche werden vom internationalen Sekretariat berücksichtigt werden.

Die nächste Konferenz wird in Budapest stattfinden. Die Konferenz wird geschlossen.

Verene und Versammlungen.

Die Steinseher. hielten am 20. August im Volkshause eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich, wie Kollege Franke erklärte, notwendig gemacht hatte, weil von verschiedenen Seiten die Wahl des 1. Kassierers angezweifelt wurde mit der Begründung, verschiedene Kollegen hätten bei der Wahl mehrere Stimmzettel abgegeben.

Vor der Wahl berichtete Franke noch kurz über seine Tätigkeit im verflochtenen Jahre. Von einigen Kollegen wurden Vorwürfe gegen den Gesamtvorstand erhoben. Man sprach von Betterwirtschaft. Man wolle den Kollegen Reiche bloß nicht im Vorstande haben und dergleichen mehr. Vom Kollegen Franke sowie dem auf der Durchreise hier anwesenden Kollegen Wagner-Berlin (Zentralvorstandsmitglied) wurden diese Vorwürfe zurückgewiesen. Franke erklärte, die Angewiesung der Wahl gehe nicht von ihm aus. Andere Kollegen hätten ihn erst auf die Gründe zur Angewiesung aufmerksam gemacht. Es habe auch ein Kollege selbst zugegeben, bei der Wahl zwei Stimmzettel abgegeben zu haben.

In der vorigen Versammlung seien 91 Kollegen erschienen gewesen. Beim zweiten Wahlgange (Stichwahl) seien aber 104 Stimmzettel abgegeben worden. Kollege Wagner-Berlin betonte, daß absolut keine Gründe vorlägen, irgendwelches Mißtrauen gegen den Vorstand zu hegen, der hier vollständig korrekt gehandelt habe. Hierauf wurde Kollege Reiche mit 82 Stimmen wiedergewählt. Schreiber erhielt 7 und Klingner 1 Stimme, ungültig waren 4 Stimmen. Unterm nächsten Punkt wurde Beschwerde darüber geführt, daß viele Lehrlinge Ueberstunden machen, während Gezellen fortwährend entlassen werden. Die Lehrlingsfrage, sowie die Frage, ob man wegen eines unmorganierten Kollegen ohne weiteres die Arbeit einstellen solle und anderes brachten noch eine rege Diskussion. In der nächsten Versammlung wird Kollege Wagner diese Angelegenheit in einem Vortrage behandeln.

Die Steinarbeiter. hielten am 24. August im Volkshause eine öffentliche Versammlung ab. Unter Gewerkschaftlichem wurde von der Lokalverwaltung der Vorschlag gemacht, festzusetzen, daß wenn ein Kollege stirbt, nur 8 Mann mit zum Begräbnis gehen; arbeitslose Kollegen sollen berücksichtigt werden. Dies wurde von der Versammlung abgelehnt. Es soll bleiben wie bisher, daß der vierte Teil der hier beschäftigten Kollegen mit zum Begräbnis geht. Einem Antrage, am Grabe eines jeden verstorbenen Kollegen einen Kranz im Werte von 5 Mark niederzuliegen, wurde zugestimmt. Ferner wurde beschlossen, die Beiträge von 2 auf 3 Prozent zu erhöhen, den Ueberschuß an die im Generalstreik stehenden schwedischen Arbeiter zu schicken, so lange die Bewegung dauert. Für die in Neußorg arbeitenden Kollegen, die durch ein Brandunglück geschädigt wurden, wurden 30 Mk. bewilligt. Eine erregte Debatte entspann sich über die Kollegen, die noch mit ihren Beiträgen von 10 Proz. im Müßstande sind. Es wurde verlangt, daß sich die Mitglieder der Leipziger Zahlstelle den hier gefassten Beschlüssen fügen. Die Herren Starke, Walther, Geiß und Siebold haben sich an den Verbandsausschuß nach Dresden gewandt; von dort haben sie den Bescheid erhalten, daß sie nicht zu bezahlen brauchen. Die Lokalverwaltung wurde beauftragt, sich selbst an den Verbandsausschuß nach Dresden zu wenden und diesem die Sache klarzustellen. Als Statistiker wurde wiederum Gustav Große gewählt. Die über den Platz Müschke verhängte Sperre wurde aufgehoben.

Die Müschner Leipziger. beschäftigten sich in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung mit dem Antrag von Lindenau, der die Einberufung eines außerordentlichen Verbandstages und die Aufstellung eines Kandidaten zur Wahl eines Verbandsvorsitzenden fordert. Die Versammlung bedauerte, daß der Verbandsvorsitzende, Kollege Schubert, so kurz nach seiner Wahl seinen Posten niederlegt. Ein außerordentlicher Verbandstag wurde für nötig gehalten und die Erwartung ausgesprochen, daß die andern Filialen des Deutschen Müschnerverbandes auch zu diesem Entschlus kommen würden. Man solle von dem Vorschlage des Hauptvorstandes und des Ausschusses, die Wahl durch Urabstimmung vorzunehmen, absehen, um eventuell eine Zufallswahl herbeizuführen. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für einen außerordentlichen Verbandstag und vertagte die Aufstellung des Kandidaten bis zur Mitgliederversammlung, die Sonnabend, den 4. September, in der Koburger Bierhalle im Drühl abgehalten wird.

Die Beliebtheit deren sich Rathreiners Malzkaffee seit nun fast 20 Jahren überall erfreut, beruht in erster Linie auf dem würzigen Aroma und dem kräftigen Wohlgeschmack. Beides wird Rathreiners Malzkaffee durch ein besonderes Verfahren verliehen. —

Glaser.

In der am 28. August abgehaltenen Mitgliederversammlung berichtete Kollege Krenkel über die kombinierte Sitzung, die sich mit Vorschlägen zu einem 1. Vorliegenden zu beschäftigen hatte. Er empfahl der Versammlung, Kollegen Helm zur Weiterführung seines Amtes zu bewegen. Ein Antrag des Kollegen Krenkel, der wünschte, daß Kollege Purtsch aus dem Vorstande ausscheiden möge, wurde angenommen. Da keine Vorschläge für einen Vorstehenden gemacht wurden, erklärte sich Helm bereit, sein Amt weiter zu verwalten. Hierauf wurde Kollege Oswald Steyer einstimmig als Vizepräsident gewählt. Für die im Generalstreik stehenden Schweden sind als erste Rate 200 Mt. und als zweite Rate 100 Mt. an das Kartell abgeführt worden. Den Kartellbericht gab an Stelle des Kollegen Schiebel, der durch Krankheit verhindert war, an der Kartellversammlung teilzunehmen, Kollege Helm. Zur Vierkriegerangelegenheit fordert der Vorsitzende auf, die Gastwirte in ihrem aufgezwungenem Kampf zu unterstützen und kein teures Bier zu trinken. Das Wintervergnügen soll wie alljährlich arrangiert werden; mit der Ausführung wurde der Vorstand beauftragt. Zum Schluß wurde noch mitgeteilt, daß die Verwaltung des Holzarbeiterverbandes zugereichte Tischler als Glaser in Glaserreichshöhe vermittelt. Die Versammlung protestierte ganz entschieden gegen eine derartige Handlungsweise. Der Vorstand wurde beauftragt, bei der Geschäftsstelle der Holzarbeiter Beschwerde zu führen. Zum Punkte Arbeitsnachweis teilte der Vorsitzende mit, daß die Verhandlungen in ein anderes Stadium getreten seien. Das Lokal, das in Aussicht stand, ist wieder aufgegeben worden. Es wurde beschlossen, die Zeit bis Oktober ist, noch eine abwartende Stellung einzunehmen.

Eine Branchenversammlung der Stelmacher

Tagte am 27. August im Volkshause. Ein Vortrag des Kollegen Börner über Volksbildung wurde mit großem Beifall aufgenommen. Unter gewerkchaftlichem streifte Kollege Weise die Verhältnisse bei der Firma Gut. Dort wurde die zehnstündige Arbeitszeit wieder eingeführt. Auch soll ein Kollege entlassen worden sein, weil eine Verarmungseinladung in die Werkstatt gelangt war. Eine Maßregelung konnte nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden, da der betreffende Kollege sofort abgereist ist und der Unternehmer diese Maßregel in Abrede stellt. Die Stelmacher der Wagenschmiede von Max Kühn in Plagwitz können trotz niedriger Löhne und langer Arbeitszeit immer noch nicht den Weg zur Organisation finden. Kollege Weise verbreitete sich noch in kurzen Zügen über das Zusammenarbeiten der Stelmacher am Orte mit den Schmieden im Falle einer Lohnbewegung. Ferner wurde eine Statistik über Lohn und Arbeitszeit der Stelmacher Leipzigs veröffentlicht. Nach den Ermittlungen schwankt der Stundenlohn zwischen 38 bis 58 Pfg. Die niedrigsten Löhne werden noch bei der Firma Fiedler in Volkmarzdorf gezahlt. Wie alle Jahre, so wird wieder im Winterhalbjahre ein Zeichenkursus abgehalten. Erfreulich war, daß in dieser Versammlung eine ganze Anzahl neuer Kollegen anwesend waren. Diese wurden aufgefordert, sich dem Deutschen Holzarbeiter-Verband anzuschließen. Zum Schluß empfahl Kollege Börner, die Volkszeitung zu abonnieren.

Die Ailschner Röhren

Hielten am 28. August eine außerordentliche Versammlung ab. Aufgenommen wurden: P. Reichelt, A. Ledig und Lucil Unger. Die Tarifkommission berichtete über die Sitzungen. Zur Neuwahl des Hauptvorstehenden wurde einstimmig beschlossen, die Einberufung eines außerordentlichen Verbandstages zu beantragen. (Ort: Leipzig.) Für den Fall, daß ein außerordentlicher Verbandstag nicht zustande kommen sollte, wurde Kollege Hausding aus Leipzig als Kandidat einstimmig vorgeschlagen. Der Faktarist wurde gegen 4 Stimmen angenommen. Ueber den Fall Pröbster-Wähler erstattete die Kommission Bericht. Dann wurden einige Werkstellenangelegenheiten erörtert. Ferner wurde beschlossen, ein Sommerfest abzuhalten. Zur Vorbereitung wurde eine zwölfgliedrige Kommission gewählt. Die Kollegen und Kolleginnen wurden aufgefordert, die streikenden Schweden zu unterstützen.

Die Ailschner in Schleiditz

Hielten am 27. August eine Versammlung ab. Als zweiter Kassierer wurde Karl Fiedler gewählt. Zur Wahl des Hauptvorstandes soll innerhalb der Sektion unter Hinzuziehung der Filiale Stellung genommen werden. Die Filiale Schleiditz schlägt Hausding vor. Unter verschiedenen schiederte Schulze die politische Lage und forderte die Kollegen, die noch nicht politisch organisiert sind, auf, dem Kreisvereine beizutreten.

Die Ailschner Markranstädt

Hielten am Sonnabend, den 28. August, eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über die Sitzung der Tarifkommission und verlas ein Schreiben des Hauptvorstandes, das besagt, daß der Hauptvorstehende, Kollege Schubert, seinen Posten niedergelegt habe. Dem Beschlusse der Filiale Lindenau, einen außerordentlichen Verbandstag einzuberufen, schloß sich die Versammlung nicht an, sondern stimmt dem vom Vorstande und Ausschuss vorgeschlagenen Wahlmodus zu. Die Versammlung hält es für notwendig, daß ein Juristher als angestellter Beamter dem Vorstand angehört. Sie bezeichnen den Kollegen Alexander Tünger als den befähigsten Mann dazu und stimmte seiner Auffassung als Kandidat einstimmig zu. Hierauf gab der Kassierer den Kasfenbericht vom 2. Quartal. Die Abrechnung ist von den Revisoren geprüft und in bester Ordnung gefunden worden. Einem Vorschlage der Tarifkommission, innerhalb der Filialen den Bericht vom Internationalen Kongress in Brüssel entgegenzunehmen, wurde zugestimmt. Als Referent ist Kollege Wege aus Berlin in Aussicht genommen. Die Verwaltung wurde beauftragt, sofort 100 Mt. als zweite Rate für den Generalstreik in Schweden abzugeben. Zum Schluß wurden verschiedene Werkstellenangelegenheiten der Kommission zur Regelung überwiesen.

Hus der Umgebung.

Deßsch. Gemeinderatsitzung vom 3. Septem.
ber. Die Kohlenlieferung für das Gemeindeamt, das Wasserwerk und die Kläranlage wurde an Erler als Mindestfordernden für 527 Mt. übertragen. Der Preis wurde als zu hoch bezeichnet und beschlossen, im nächsten Jahre die Kohlenlieferung schon im Juni auszusprechen. Die Disintegrationskosten für den Rees der Gemeinde geschenkten Schulplatz übernimmt die Gemeinde in Höhe von 50 Mt. Die Vorschriften vom Ministerium über Anleiheaufnahmen wurden vorgetragen. Der Grundgedanke ist, daß die Gemeinden Fonds gründen sollen für Schul-, Straßen-, Schienenbau usw., um die durch Aufnahme von Anleihen entstehenden Kosten und Verzinsungen zu ersparen. Dies zu verwirklichen, wäre wohl der Wunsch eines jeden einsichtigen Gemeindevertreters. Nur ist zu verwundern, daß die Regierung nicht dasselbe tut. Im Gegenteil: durch die Finanzmishandlung in der Höhe, durch die Abwälzung der zu erfüllenden Kulturaufgaben vom Staate auf die Gemeinden ist es die Regierung, die erst die Gemeinden zur Aufnahme von Anleihen resp. zu dem zum Teil vorhandenen Anleihefinanzwirtschaft treibt. Zu unterstützen wäre das Verlangen des Ministeriums, der Einführung der Verzugssteuer. Die sonst gegebenen Anweisungen über Aufnahme von Anleihen werden zum großen Teil in Deßsch schon immer gehandhabt. Die Wahl eines Mitgliedes für die Verbandswahlen des Gemeindeverbandes für das Elektrizitätswerk Leipzig-Land fiel auf den ersten Gemeinderatsmitgliedern. Nach dem Statut dieses Verbandes, der durch den Beitritt von 90 Gemeinden und 15 Rittersgütern gesichert ist, nimmt außer einem zu wählenden Gemeinderatsmitglied der Gemeindevorstand der angeschlossenen Gemeinde an der Versammlung teil. Auf Deßsch entfallen 20 Anteile à 8000 Mt. Dem Beitritt wurde nachträglich einstimmig zugestimmt, da der Gemeinderat in der Gründungsversammlung nicht beschlußfähig vertreten war. Für einen im westlichen Plane in der 2. Bauzone gelegenen Bauplatz von 1100 qm wurden 13 Mt. pro Quadratmeter verlangt. Die Amtshauptmannschaft hat verfügt, daß die Kläranlage, die wegen Geruchsbelästigung außer Betrieb gesetzt wurde, versuchsweise wieder benutzt werden soll, ohne daß vorläufig bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Die Geometer-Rechnungen für die Ausarbeitung des westlichen Bebauungsplanes betragen 727 Mt.

Vom Wahlrecht. Besser, als wie durch die Zahl der Wähler in den einzelnen Klassen kann das Unrecht des neuen Landtagswahlrechts nicht gekennzeichnet werden. Von den 700 Wählern, die zusammen 1558 Stimmen haben, kommen auf die erste Klasse mit vierfachem Stimmrecht 171 Wähler mit 684 Stimmen, auf die zweite Klasse mit 3 Stimmen 87 Wähler mit 261 Stimmen, auf die dritte Klasse mit 2 Stimmen 162 Wähler mit 324 Stimmen und auf die vierte Klasse 280 Wähler mit 280 Stimmen.

Hus der Partei.

Eine Konferenz von Vertretern aus Weidau treibenden Kreisen fand am Freitag in Mainz statt. Es waren 21 Delegierte anwesend aus Württemberg, Baden, Hessen, Pfalz, Rheingebiet und Hesse-Nassau. Der Parteivorstand war durch den Genossen Müller-Berlin vertreten. Genosse David hielt das einleitende Referat. Nach eingehender Debatte wurde an den Parteivorstand das Ersuchen gerichtet, alle für die Agitation in den Weingebieten einschlägigen Fragen in geeigneter Weise in einer Broschüre zusammenstellen zu lassen. Genosse Müller versprach, das Ersuchen im Parteivorstande vertreten zu wollen. Nachdem noch einige für die Agitation wichtige Maßschritte erörtert waren, fand die Konferenz ihr Ende.

Wegen Verleumdung zweier Grubenbeamten von Zeche Eintracht Tiefbau wurde Genosse Tierentkaemper als verantwortlicher Redakteur des Bochumer Volksblattes vom dortigen Schöffengericht zu 100 Mark Strafe verurteilt. Er hatte aus Anlaß eines Unfalles auf genannter Zeche, bei dem ein Bergmann ums Leben kam, geschrieben, das Unglück hätte nicht passieren können, wenn alles in Ordnung gewesen wäre. Zugleich war mitgeteilt worden, daß die Bergleute sich über eine alles Maß überschreitende Anteilberei des betreffenden Hilfssteigers beklagten. Obwohl das letztere erwiesen wurde und festgestellt, daß die Anteilberei die Vermehrung von Grubenunfällen zur Folge hat, und obwohl hinsichtlich der Bemerkung über die mangelhafte Ordnung keine Namen genannt waren, kam das Gericht doch unter Verjagung des Schutzes des § 198 zur Verurteilung.

k. Der Vormarsch der tschechischen Sozialdemokratie. Dem am Sonntag in Prag-Smichow zusammengetretenen Parteitag der tschechischen sozialdemokratischen Partei liegt ein ausführlicher, vom Sekretär Genossen Bruha erstatteter Bericht vor. Er umfaßt die Zeit seit dem Parteitag von Weinberge im Jahre 1908 bis Ende Juni 1909, also 2 Jahre und 10 Monate, und zeigt, daß die Partei in dieser Zeit trotz der wirtschaftlichen Krise und trotz der in diesen Jahren wieder im großen Maße betriebenen chauvinistischen Propaganda einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Im Jahre 1909 wurde berichtet, daß die Partei 1517 Lokalorganisationen bestze, von denen 1878 ihren Verpflichtungen nachkamen und ungefähr 90 000 Mitglieder zählten. Die politische Organisation ist nicht auf politischen Vereinen aufgebaut, die in Oesterreich nicht miteinander in Verbindung treten dürfen, sondern auf losen örtlichen Organisationen, die aber ein regelrechtes Vereinsleben führen. Nunmehr weist der Bericht 2462 Lokalorganisationen auf, davon 1850 in Böhmen, 324 in Mähren, 69 in Schlessen, 123 in Nieder- und 6 in Oberösterreich. Diese verteilen sich auf 28 Kreisorganisationen. Die Zahl der politisch organisierten Genossen ist auf 110 702 gestiegen, von denen 91 794 in Böhmen, 16 607 in Mähren, 2990 in Schlessen, 4802 in Nieder- und 280 in Oberösterreich organi-

siert sind. Da eine Reihe von Organisationen nicht berücksichtigt und im Juni 1909 bei der Parteikasse die Beiträge für 148 533 Genossen einliefen, schätzt der Bericht die Gesamtzahl der organisierten Genossen auf rund 130 000.

Die Partei entwickelte auch eine rege Versammlungstätigkeit. In der Berichtsperiode wurden insgesamt 57 108 öffentliche und nichtöffentliche, Vereins- und Wählerversammlungen abgehalten. Davon wurden 783 verboten oder behördlich aufgelöst.

Die Presse macht ebenfalls gute Fortschritte. Die Partei verfügt jetzt über 25 politische Blätter, von denen 3 täglich (die deutsch-österreichische Sozialdemokratie hat nur 2 Tageblätter), 1 dreimal, 2 zweimal und 19 einmal wöchentlich erscheinen. Weiter 9 periodische Parteiblätter, darunter eine wissenschaftliche Monatschrift (Akademie), 1 sehr vornehm ausgestattetes illustriertes Unterhaltungsblatt und 2 Wochblätter. Gewerkschaftsorgane erscheinen in tschechischer Sprache 43, weiter ein Organ für Häusler und Kleinbauern, eins für Gewerbetreibende, eins für Konsumvereine und eins für Staats-, Landes- und Kommunalbeamte. Der Parteiverlag gab bisher und erschließen in einer Gesamtauflage von 580 000 Exemplaren heraus. Es wurden 168 000 Kalender und 80 000 Matrosenkalender abgesetzt.

Recht hoch ist das Strafkonto der Partei. Wegen ihrer politischen Tätigkeit wurden in den 34 Monaten 1845 Genossen verurteilt, von denen 508 freigesprochen und 1337 zu insgesamt 12 Jahren 8 Monaten und 4 Tagen Freiheitsstrafe und zu 6293 Kronen Geldstrafe verurteilt wurden.

Die Genossen beteiligten sich an 788 Gemeindevahlen und errangen in 564 Fällen Erfolge. Insgesamt gibt es 1621 tschechische sozialdemokratische Gemeindevorsteher, darunter 15 Gemeindevorsteher (Schützen).

Der Bericht schließt mit den Worten: „Wir schreiten vorwärts, einer unaufhaltsamen Lawine gleich, und unsere Partei ist gewiß nicht weniger stark, als die der anderen Nationen. Den Grundsätzen des Sozialismus und den Geboten der Internationalen ergeben, werden wir weiterarbeiten an der Erwerbung des tschechischen Proletariats, damit wir als gleichwertige und selbständige Faktoren, durch die Solidarität mit den sozialdemokratischen Parteien der anderen Nationen fest und unzertrennlich verbunden, mit ihnen einen unzerbrechlichen, gegen den Kapitalismus stets kämpfenden, unauf lösbaren Verband bilden — einen Verband von selbständigen, gleichwertigen, kampffähigen Gliedern. Nur so erfüllen wir das Gebot der Internationalen und nur so können wir erfolgreich vorwärtsschreiten zu den hohen und klaren Zielen der internationalen Sozialdemokratie.“

Etwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette.

In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturell aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit



das Stück verkauft werden.

Beachten Sie den Namen

Miriam und die Yenedze

Zu haben in den einschlägigen durch

Plakate kenntlich gemachten

Geschäften.

[15474*]

Bade- und Schwimm-Anstalten.

Königin Carola-Bad. Fango-Behandlung, Dampf-, Wannen-, elektr. Licht, Kohlenäure u. Kur-Bäder. Schwimm-Bassin. Jeden Dienstag: Volkstag. Eintritt 20 ¢.

Diana-Bad Dampf-, Wannen-, Kur-Bäder Schwimm-Halle Lange Str. 8 Schwimm-Unterricht. Dienstags Schwimmbad 20 ¢, Freitags nachm. f. Kinder 15 ¢.

Flussbad Markkleeberg. Geöffnet v. früh 5 Uhr bis abends 8 Uhr. Wabzeit für Damen: Montag, Dienstag, Donnerstag von 2-5 Uhr. — Familienbad: Mittwoch u. Freitag: 3-8 Uhr.

Marien-Bad Schwimm-Bassin — Dienstag 20 Wfr. — Elektr. Licht, Volksbrause- u. Wannenbäder Eisenbahnstr. Fr. 6-Sabb. Dampf-, Kur-, elektr. Lichtbad, Trink-Kur-Anst.

Dorotheenbad, Dorotheenstr. 9. Geöffnet f. Dam. u. Frn. v. fr. 8-10 ab. v. Sonn. v. 8-12 U. Elektr. Licht-u. Kachelbäder, alle Kur-Bäder, Bäder, Massage, Völkchen, Packung, etc.

Anna-Bad 14 Wannen, 12 Brausebäder. Tägl. geöffnet. Kleinschöcher, Dietzstrasse 62.

Elektr. Säulen-Büschsofa sofort | Aufpolstern u. Tap. v. Jimm f. 30 Mt. u. vl. Weststr. 6, Hof pt. Neusch., Konradstr. 20, Schmidt.*

Die hierorts billigsten Schweine-

Preise ermöglichen es mir, Ihnen prima frisch gepökeltes Schweinefleisch von jung. hochstein. Land Schweinen (feine Delikatessen) in Kübeln mit 25 und 50 Pfd. Inhalt zu nur 28 Pfg. per Pfund zu liefern. 10-Pfund-Postkoll nur 2.90 Mt. Ferner empfehle prima Holsteiner Holzkäse in Broden, saftige und schmittige Ware (kein Kunstprodukt, sondern Naturware) netto 9 Pfd. nur 2.95 Mt. 30 Pfd. per Bahn u. 31 Pfd. 9 Pfd. ger. Thür. Rotwurst 4.95
9 " " Landleberwurst 5.10
9 " " Rückenspek 7.65
9 " " Rippenspek 7.80
9 " " Fleckwurst (Bauer.) 9.45
9 " " Zerkleinert 10.80
Alles ab hier unter Nachnahme. Garantie: fehlerhafte Ware retour.
Heinr. Krögmann, Antell 1. A. 42.

Zahnersatz, A. Stolper, Stötteritz, Arnoldstr. 19.

Zahn-Atelier

Minna Torton
Blücherstraße 45, I. Tel. 10875.
Künstl. Zähnev. 1.25 Mt. an.
Plomben v. 1 Mt. an. Reparatur.
Sofort. Bill. Preise. Schmerzlose,
schonende Behandlung. Filiale:
Co. Pegauer Str. 5, I. 18637
Tollzahlungen gern gestattet.

Der Bibliothekar

Monatsschrift für Arbeiter-Bibliotheken kann direkt beim Verlage — Leipzig, Tauchaer Straße 19/21 — durch Postkarte oder auf jedem Postamt für 50 Pfg. pro Vierteljahr bestellt werden.

Plombieren, Ausziehen der Zähne etc. gewissenhaft und preiswert. [*] Sprechzeit 9-7. Sonntags 10-12.

Gerhards Reise-Romane
Größte Auswahl. Prachtbände 1.50 Mt. hat vorrätig bei
Volksbuchhandlung Leipzig
Tauchaer Strasse 19/21 und deren Filialen.

Besten Dank
für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit so zahlreich zuteil gewordenen Beglückwünschungen und Aufmerksamkeiten.
Alfred Kunath und Frau.

Ludwig Anzengruber Feldrain u. Waldweg.

Eine Reihe hübscher Erzählungen des berühmten österreichisch-Bohemschriftstellers in einem 240 Seiten starken blauen Geschenkbund. Nur 75 Pfg. (früherer Preis: 1 Mt.). Zu haben in der Volksbuchhdl. Leipzig Tauchaer Strasse 19/21 und deren Filialen.

Ausgek. Haare kauft Paul Thiele Reumarkt 31.

Abteilung I

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

und **Braut-Ausstattungen**

von **150 bis 8000** Mk.

Zimmer-Einrichtungen

von **85** Mk. an.

Ohne Anzahlung

erhalten Kunden sämtliche Waren.

Bequemste Teilzahlung

Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch.

Illustrierter Katalog gratis und franko.

Während der Messe auch Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Zur gef. Besichtigung meiner 4 Etagen umfassenden

Möbel-Ausstellung

(Ansicht auch ohne Kauf gern gestattet) lade ich jedermann höflichst ein.

S. Sachs

Nikolaistrasse 31

Waren- und Möbel-Kaufhaus mit Kreditbewilligung.

Bei späterer Abnahme kostenlose Aufbewahrung.

Abteilung II

Einzelne Möbelstücke

in riesiger Auswahl.

Abteilung III

Elegante Garderobe für Herren und Damen

Anzüge
Paletots
Hosen
Gehrücke

Jackets
Kostüme
Blusen
Röcke

Knaben- u. Mädchen-Garderobe

Die letzten Neuheiten der Saison sind jetzt in meinem Lager ausgestellt.

Bequemste Teilzahlung

Kredit auch nach auswärts. Lieferung frei Haus.

Während der Messe auch Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Jeder prüfe



sein Auge!

Richard Kind
patentamtlich geschützter Klemmer

1. Ob er nebenstehende Schritt aus einem Abstände von 25 cm lesen kann:

Am Fusse des hohen Granitrückens, welcher im Jugendalter unseres Pianofon bei

Wer dieselbe nicht auf solche Entfernung lesen kann, ist weitsichtig, überflüchtig oder ziemlich stark kurzsichtig.

2. Werden folgende drei Buchstaben:

F B E

auf eine Distanz von 6 m mit dem einen oder anderen Auge nicht mehr erkannt, so ist betreffendes Auge kurzsichtig, überflüchtig oder astigmatisch.

In all den Fällen bedarf man, um die Augen vor weiteren Nachteilen zu bewahren, einer richtigen Brille etc. In meiner Anstalt, welche seit Jahren als Spezial-Institut für Zuteilung wissenschaftlich richtiger Augengläser besteht, werden die Augen zur genauen Bestimmung der erforderlichen Gläser aufs sorgfältigste untersucht. Brillen mit Rathenower Kristallgläser von 1.50 Wfr. an.

Richard Kind, o. Wiegand
Spezial-Institut für Zuteilung richtiger Augengläser
Peterssteinweg 23 b.

Bitte genau auf Strasse und Nummer zu achten.



Touristenaschen, Budjäden

zu Bergtouren unentbehrlich empf. in größter Ausw. von 1.25 A an sowie sämtliche [2574*]

Reiseartikel und ff. Lederwaren

Windmühlen- Karl Blach Tauchaer
strasse 32 Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reiseartikel.

Mama, Papa, Junge, Laub.

waschen alle, alle die sich am Kopf mit

"Schampon Flüssig"

Nur echt mit dem Namenszug Franz Hoffmann.
In Flaschen zu 20 Pfg. und 50 Pfg.

Shampoo flüssig, pastelliert und einwirkend, wirkt wunderbar und erweichend für Kopfhaut und Haar. Sofort gebrauchsfähig! Ein Delikat für zu dauerndem Gebrauch. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Engros-Depot: **C. Berndt & Co.**
Leipzig, Halle u. Plauen
und **Otto Hofmann, Leipzig.**
General-Vertreter:
Hermann Landgraf, Leipzig-Vo., Elisabethstr.

Fritz Grundmann
Mastochsen- und Schweineschächterei
L.-Kleinzschocher, Dieskaustrasse, Ecke Antonienstrasse
empfiehlt alle feineren Fleisch- und Wurstwaren, ff. rohen und gefochten Schinken, div. Braten, russ. Salat, Kustschmitt, auch auf Platten garniert.
Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. [1188*]

Sollinger Stahlwaren-Haus.
Elektrische Feinschleiferei.
Adolf Starck
Leipzig, Windmühlenstr. 43
Fernruf 11951. nahe a. Bayrisch. Bahnhof.
Rasiermesser Taschenmesser Scheren
Grosse Auswahl! Mässige Preise!

Salon-Briketts
ab Lager, à 3tr. 70 A, frei Keller bei 10 3tr. à 75 A, bei 25 3tr. à 73 A, bei 50 3tr. à 70 A.
Ernst Wolf, Schenkerdorffstr. 60.

Prima Briketts

Marke: „Glückauf“, Bitterfeld
frei Keller 25 3tr. à —70, 50 3tr. à —65 Wfr. Abschluß billig.
la. Kraft-Briketts, Oelsn. Stein- und Böhm. Braunkohle
offert zu bill. Preisen. Auf Wunsch m. Preisliste gern zu Diensten.
Oswald Freiberg, L.-Co., Pflöningerstr. 19.
Telephon 6495.

Sämtliche Bedarfsartikel
der Elektrotechnik
für elektrische Klingeleitungen,
Licht- und Telefon-Anlagen.
Lehrmittel
Werkzeuge und Eisenkurwaren
in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
Georg Schöbel, Reichsstr. 20.

Grosser Räumungs-Verkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
des umfangreichen Lagers der bekannten Firma
Richard Wolf Söhne
Eisen-, Stahl-, Kurzwaren, Werkzeughandlung u.
Haus- und Küchengeräte in [2987*]
Leipzig-Kleinzschocher, Dieskaustrasse 43.

Musikwerke, Automaten, Sprech-
apparate, Schallplattenall. Fabrikate,
Phonographenwalzen, Nadeln etc.
empfiehlt [3772]
Alwin Dietrich L.-Lindenau
Drei-Linden-Strasse 18, II.
Verlangen Sie Preisverzeichnisse.

Ringfrei Salon-Briketts Marke Franz
frei Keller bei 10 Zentner à 75 Pfg.
" " " 25 " à 73 " "
" " " 50 " à 70 " "

H. Schlichting - Telephon Nr. 1917
Leipzig-Thonberg, Reitzenhainer-Strasse 18c.
Bestätige Ihnen hiermit gern, daß das von Ihnen bezogene
Bandwurmmittel „Solitaenia“ eine aus-
gezeichnete Wirkung
zur Folge hatte. Schon volle Jahre habe ich an einem Fadenwurm gelitten, und viele Mittel verunglückt verbraucht. Ich sage Ihnen meinen innigsten Dank, und werde Sie in Zukunft bestens empfehlen, sowie der „Weg. Heilserate“ Berlin, über unerreichte Vorzüglichkeit Ihres Mittels sofort Bericht erstatten. Während der Kur ist mir nicht im geringsten Brochets unangenehm, und ging der Wurm in einem Stück mit Kopf ab, wie die mikroskopische Untersuchung ergab. Hochachtungsvoll und nochmals dankend, getreue Laucha a. U., den 6. Juli 1909,
Otto Stephan, Bietfeldmüller.
„Solitaenia“ für Erwachsene 2 Mk., für Kinder 1.50 Mk. ist erhältlich in
Laboratorium Leo, Dresden-A. 1. Erhältlich in allen Apotheken.
Depots in Leipzig: Engel-Apotheke, Hirsch-Apotheke und Hof-Apotheke.

Der beste Metall-Putz
Globus
Putzextrakt
In Dosen
à 10 & 20 Pfg.
überall erhältlich

Versand nach auswärts
nur 20 Mk.
Vollkommenste fahrbare Volkswanne
Wringmaschinen
von 12.50 an. Einz. Walzen sofort zum Einsetzen.
Schnellwaschmaschinen. Reibmaschinen von Mk. 1.50 an. **Waagen** von Mk. 1.75 an.
Kohlenkasten von Mk. 1.20 an. **Wärmflaschen** von Mk. 1.50 an.
Beste Sollinger Stahlwaren.
Bürsten und Besen aller Art.
Emaillé in grösster Auswahl
sowie alle sonstigen Haus- u. Küchengeräte empfiehlt zu äussersten Preisen
Louis Weiser, Leipzig, nur Münzgasse 9
Inh.: Albrecht Müller. Fernsprecher 4262.

Zahn-Atelier
Fernspr. 9838. **B. Massloff** Königsstr. 4, I.
Zahnziehen schmerzlos à 1 Mk.
Spez. für Nervöse und Schwache sehr zu empfehlen.
Sprechstunden: 9-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.
Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungschriften im Atelier aus.
Sahn-Erfak sowie Plomben unter Garantie.

1000 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir nachweist, dass ich höhere Preise als nebenstehende pro Zahn mit Kautschukplatte fordere, 1.80 Mk. Zähne sind die best. existierenden amerikanischen mit echten Platinplatten, welche bei der Konkurrenz mit 8 Mk., 4 Mk. und noch mehr berechnet werden. Nach 12jähr. Fachtätigkeit bin ich in der Lage, meine Patienten durch persönliche Behandlung vollkommen zufrieden zu stellen und gebe gern für meine Arbeiten

10 Jahre schriftliche Garantie.

Zahnziehen schmerzlos à 1 Mark
Wenn nicht nach Wunsch schmerzlos, kostenlos. Gewähr event. gern 2 oder 3mal Zahlung. Man bemühe sich vertrauensvoll nach meinem Atelier. — Sprechzeit: Wochentags von 8—8 Uhr. Sonntags von 9—2 Uhr. Auswärtige Patienten werden in 1 Tage behandelt.

1000 Zähne 180 M

Zahn-Praxis „Reform“ Dorotheenplatz 2 Inhaber: G. Mewald

Preise:
Zähne m. Kautschukplatte 1 Mk.
1.80 Mk. pro Zahn.
Zahn- oder Wurzelziehen kostenlos.
Schlechtsitz. Gebiss- u. Nervtöt. pro Zahn 1 Mk.
Zahn- oder Wurzelziehen in örtlicher Betäubung 1 Mk.
Reparaturen von 2 Mk. an.
Klammern z. Befest. künstl. Goldkronen, 14 karätig, 3 Mk.
Zement-Plombe 2 Mk.
Spezialität:
Plattenloser Zahnersatz.

Zur Aufklärung!
Künstl. Zähne mit Platinplatten werden in Amerika (denn größte in Amerika) gefertigt. Ich kann mithin nur diesen Zähnen verarbeiteten, welche die Konkurrenz führt und gibt, zu kleinen Unterschieden als nur den Preis. Nachweis, verarbeitet ab, eine hies. Firma für den Preis von 3 u. 4 Mk. Zähne m. Eisenstift, welche z. Kaue unbrauchbar sind u. nach kurz. Zeit abbrechen. — Kostenlose Auskunft Unzufriedenen und Geschädigten. [2898]

„Alles ist für mich“

Vinorio Kob „Hilfskrone“

C. G. Canitz & Eckardt
Biervertriebsgesellschaft mb H
Telefon 661 u. 397 Abteilung II Leipzig

Billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gute, gefüllene 1. A. prima halbwette 1. A. 80; weiße, Raumige 1. A. 70, 1. A. 90; schneeweiße, allezeitliche 2. A. 70, 3. A. 40; 1 Pfund (schneeweiße, Raumreiche, ungefüllte) 2. A. 2. 10; Halbschupp 2. A. 50, 3. A. Versand kostenfrei gegen Nachnahme von 10 Pfund in franko. — Umtausch gestattet. — Ausführliche Preisliste gratis.
S. Benisch in Deschenitz No. 872, Böhmen.

Ein Kinderspiel

Ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schon das Gewebe und ist absolut unschädlich.**
: : : Ueberall erhältlich. : : :
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Für Sommerfeste
empfehle mein reichhaltiges Lager von schönen und praktischen Gegenständen zu [2848*]
Tombola, Preis Kegeln, Preisschiessen
Ferner empfehle: **Papierlaternen, Spielsachen, Feuerwerk, Abschleßvögel u. -Sterne** zu den billigsten Preisen.
= Vollständige Ausführung von Verlosungen jeder Art. =
Südvorstadt. Kaufhaus Heinrich Lintzmeyer
Fernruf 10059
Leipzig, Bayerische Strasse 81, Ecke Moltkestrasse.

„Bienenkönigin“
= Echter Bienenhonig. — Zucker- und Kunsthonig. =
Prima Qualitäten. Billigste Preise.
Peterssteinweg 15.

Grosser Möbel-Verkauf.
Hochf. vollst. kompl. Wohn-Eintr. m. echt nussb. gefärb. Schrank u. Vertikal 997. 450
Gustav Panster
Gohlis, Regienstr. 1, Ecke Hallische Str.

Mandelkleien-Selbe
mildeste aller Seifen, besonders zum Waschen u. Baden kleiner Kinder, da dieselbe einen schönen zarten und weissen Teint erzielt. Allein-Verkauf à Karton, enthält 3 St., 50 Pfg., in der Hofapotheke zum weissen Adler, Hainstr. 9. *

Es prüfe
jeder meine Offerte und man wird finden, dass ich ganz hervorragende Vorteile beim Kauf auf Kredit gewähre.

Wer sich ewig bindet,
ist bald vor die Frage gestellt, wo kaufe ich meine Möbel am billigsten und vorteilhaftesten? Diese Frage ist bald gelöst, wenn Sie Ihren Bedarf bei mir decken! — Von der Voraussetzung ausgehend, dass Jedermann dort,

Wo er die rechten Möbel findet

auch fernerhin Kunde bleibt, habe ich nur hervorragende Qualitäten zu **billigsten Preisen** am Lager und lade ich Interessenten jederzeit zur Besichtigung **ohne Kaufzwang** ein.

Alles auf Kredit und gegen Bar.

1 Zimmer von Mk. **6** Anzahlung an.
2 Zimmer von Mk. **8** Anzahlung an.
3 Zimmer von Mk. **12** Anzahlung an.

Einzelne Möbel
schon von **3** Mark Anzahlung an.

Ferner mache auf mein bedeutendes Lager in
Herren- u. Damen-Garderoben
aufmerksam.

1 Anzug von **2** Mark Anzahlung an.
1 Damen-Costüm von **5** Mark Anzahlung an.

Ferner sämtliche
Manufakturwaren, Teppiche etc.

Alles bei

N. Fuchs

Kurprinzstrasse 13, I.

☞ Sonntag von 11 bis 7 Uhr geöffnet. ☜

ADAM'S

Präzisions-
Uhr die beste
der Welt!
Reich illustrierte
Kataloge über
Kunst- u. Silber-
waren, Gold- und
Silberwaren,
Ketten, Ringe,
Brillanten, etc.
Gratis!
Sollten Personen
überall hin gegen
bequemste
**Monats
Raten**
ohne Preis-
schlag!

Otto Jacob, senior.
Friedenstr. 6
Berlin 337

Brautleuten
empfehle wegen Ueberfüllung der grossen Lagerräume **Ausserst billig** 50 grosse Stühlen-Trumeaux v. 80-85 A., 25 Garnituren von 90-200 A., 50 Sofas in Rips- u. Plüschbezügen, 50 Schränke und Vertikos, 50 Stück Pfeiler-Spiegel von 8 A. sowie

Komplette
Wohnungs-Einrichtungen
von 250, 300, 350, 400, 500 bis 5000 A. stets am Lager. Unter Garantie solider, saub. Arbeit. — Besichtigung des grossen Lagers gern gestattet.
Leipziger Möbelhallen v. Carl Max Raschig
Tauchaer Str. 32
(Battenberg), part. I, II, u. III. Etage. (1238*)
Tischler- u. Polster-Werkstatt Pl., Karl-Heine-Str. 61.

Zigarren, Zigaretten
und **Tabak** empfiehlt
Friedrich Schmidt
Wahren, Gassestr. 50.*

Inf. baulicher Veränderung
Ausverkauf
leicht angestaubter Waren:
ca. 600 Fenster
Gardinen
Eleg. Erbstill-Stores
Vitrage
Erbstill-Bettdecken
zu enorm billigen Preisen
Reisemuster
= Uebergardinen =
bis 4 Fenster passend
Tisch-, Divan-
= Steppdecken =
Felle 33 1/3 % unter
Sofa-Bezug
Reste
in **Plüsch**
Sitz und Lehne Costellne
sehr billig. (*14498)
Fabrikinger
in
Engels Tepp., Gard.
Möbelstoff.
Hainstrasse 28.

Wie neu
werden Damen- u. Herrengarderobe durch chemische Reinigung bei
Otto Beck
Leipzig, Lange Strasse 18
Roudnitz, Bergstrasse 3
ben Drei Villen gegenüber.
Reparaturen billigst!
Siefzeit 2-3 Tage. *

Curt Arndt, Leipzig
Ranstädter Steinw. 33
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Uhren u. Gold-waren aller Art
sowie Reparaturen an
Uhren u. Gold-waren billigst bei sauberst. Ausführung
Optische Artikel.
Die russischen Kämpfe um
Freiheit und Recht.
25 Pfg., schön gebunden 1 Mk
Volksbuchh. Leipzig und Filialen.

Gummi-Artikel
+ Woch.-u. Kr.-Pflg., Bttoln., Mut.-spr., Mutter- u. Kiloferrohre, Leibb., Luftk., Hoent., Badeb., Mass.-Art. Hal-kettob. f. Zahn. Kind. Prsl. 800
Br. Auguste-Graf, Neumarkt 15.

Zahn-Atelier
Willy Schult
Peterssteinweg 10, I.
Ecke Münzgasse.
Zellzahlung gerne gestattet.
Fernspr. 10352. *

Für unsere Frauen.

Der Zug in die Fabrik.

Kr. Manche Philanthropen der bürgerlichen Gesellschaft wundern sich über die Zunahme der Fabrikarbeit verheirateter Frauen und Mütter; in ihrer Menschenfreundlichkeit können sie nicht begreifen, daß die Frau und Mutter nicht Arbeit genug in ihrem Haushalt hat, sondern noch in die Fabrik geht. Mehr wie einmal haben wir die Behauptung gehört: Die Fabrikarbeiterin fühlt sich nur wohl in der Fabrik und wenn sie heiratet, dann treibt es sie bald wieder hinein. An der eigenen Hauswirtschaft findet sie selten Freude, der Gang geht in die Fabrik. Man versucht diese Behauptung damit zu motivieren, daß die Fabrikarbeiterin nicht aus der gewohnten Umgebung und Gesellschaft heraus wolle und daher für keine andere Arbeit mehr tauglich.

Wahr ist es, daß die Zahl der verheirateten Arbeiterinnen rapide steigt. Aus der Gewerbebezahlung des Jahres 1907 geht hervor, daß heute mindestens 1 1/2 Millionen verheiratete Frauen beruflich tätig sind. Ohne Zweifel hätten alle diese Frauen Beschäftigung im eigenen Haushalt. Arbeit hätten sie überreichlich, wenn sie ihre Kinder beaufsichtigten und ihre Wohnungen zu einem gemütlichen Heim gestalteten, wo nach des Tages Last und Mühen behagliche Stunden Familienglücks verlebte werden können. Aber es ist ein trauriges Zeichen, daß die proletarische Frau und Mutter kaum noch Zeit findet, ihre vornehmste und natürliche Aufgabe erfüllen zu können, Erzieherin und Bildnerin ihrer Kinder zu sein. Die hohen Pflichten der Mutter muß die Arbeiterfrau leider sehr oft so nebenbei erledigen nach Schluß der Erwerbsarbeit.

In unserer kapitalistischen Weltordnung ist die Frau zur Lohnarbeiterin geworden, weil ein allmächtiges Unternehmertum glaubt, ein verbrieftes Recht auf die Arbeitskraft aller Proletarier, ohne Unterschied des Geschlechts, zu haben. Die Löhne, die den männlichen Arbeitern vielfach gezahlt werden, stehen in gar keinem Vergleich zu den herrschenden Lebensmittelpreisen; um einen Ausgleich zu schaffen, ist die Frau und Mutter zur Mitarbeit gezwungen. Die Frau greift also zur Fabrikarbeit, hausindustriellen Beschäftigung oder sie sucht als Stundenfrau Beschäftigung im fremden Haushalt.

Wie oft krampt sich wohl das Mutterherz in bangem Weh, wenn sie die Kinder früh morgens aus den Betten reißen muß, um sie in die Waschküche zu bringen oder wenn sie sie einschließt und stundenlang allein läßt, um bei fremden Leuten zu arbeiten. Und nur zu oft liest man in den Zeitungen kurze, gleichgültige Notizen, die Angstküsse oder Todesfälle derart allein gelassener Kinder melden. „Die Aufwärtlerin Sch. hatte gestern bei ihrem Weggange zur Arbeit ihr 3 1/2-jähriges Kind im Kinderwagen liegend allein in der Wohnung zurückgelassen. Bei ihrer Heimkehr fand sie das Kind erstikt. Betten und Wagen waren angelehnt.“ So oder ähnlich kann man fast Tag für Tag in der bürgerlichen Presse lesen. Ohne ein Wort des Kommentars wird so das fürchterliche Elend so mancher Proletarierfamilie mit nackten, gefühllosen Worten enthiilt. Auch die Fabrikarbeiterin ist während ihrer zehn- oder elfstündigen Arbeitszeit außerstande, ihrem Muttergefühl Rechnung zu tragen. Saugend und brausend gehen die Maschinen ihren Gang, Träume von Mutterglück und Mutterstolz, geträumt am Webstuhl, an der Stanzmaschine usw., ziehen gar leicht den Verlust gesunder Gliedmaßen nach sich.

Die um Lohn arbeitende Frau und Mutter geht wahrlich nicht aus Freude an dem Fabrikleben, sondern aus Not in die Fabrik; dies war bisher eine alltägliche Erscheinung und sie wird in Zukunft noch mehr zur zwingenden Notwendigkeit werden.

Zurzeit steigen die Haushaltungskosten enorm durch die neuen Steuern, womit die notwendigsten Lebensmittel und Gebrauchsgüter belegt worden sind, und das zu einer Zeit, wo die Folgen der Wirtschaftskrisis, verbunden mit Arbeitslosigkeit als Begleiterscheinung unserer rückwärts kapitalistischen Gesellschaftsordnung, noch lange nicht verschmerzt sind. Die Mehl- und Brotpreise sind seit Januar dieses Jahres stetig gestiegen. Im Januar betrug der Brotpreis im Durchschnitt 30 Pfg. pro Kilo, heute beträgt er 33 Pfg.; dies kommt einer Preissteigerung von 10 Prozent gleich. Dazu all die Verteuerungen der übrigen Lebensmittel. Die monatliche Ausgabe für Lebensmittel für eine vierköpfige Familie hat sich seit Januar um reichlich 3 Mk. gesteigert. Seit Januar dieses Jahres bewegte sich der wöchentliche Nahrungsmittelaufwand für eine vierköpfige Familie, nach den Durchschnittspreisen des Weltmarkts, wie folgt:

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
22,40	22,97	22,47	22,59	22,87	23,21

Dazu kommen nun noch die Belastungen auf Kaffee, Tee, Zündhölzer usw. Nach dieser Aufmachung wird der Verdienst des Mannes künftig noch weniger ausreichen, um die Lebensbedingungen seiner Familie zu beschaffen, und die Folge ist, daß die verheiratete Frau und Mutter in noch härtererem Grade zur Mitarbeit gezwungen ist.

Also, ihr menschenfreundlichen Herren und Damen des Bürgertums, hört, weshalb die Frau und Mutter in die Fabrik geht: nicht aus Liebhaberei tut sie das, sondern deshalb, um genügend Brot für ihre Kinder zu beschaffen!

Wollt ihr, Frauen und Männer der Bourgeoisie, diesem kulturwidrigen Zustand abhelfen, so wirkt auf eure Klassengenossen ein, daß sie mit ein paar Prozent

Profit weniger zufrieden sind und dafür ihren männlichen Arbeitern so viel Lohn zahlen, daß sie ihre Familien ernähren können. Wirkt ferner der indirekten Besteuerung auf Lebensmittel entgegen und das Zaubermittel, das die Arbeit der verheirateten Frau eindämmt, ist gefunden.

Aber ebenfogat wie diese Forderung aufstellen, könnte man von einem Dornenstrauch Feigen verlangen. Deshalb bleibt für die Arbeiterinnen nichts übrig, als aus eigener Kraft für gleiche Arbeit gleichen Lohn zu fordern.

Arbeiterinnen, herbei zur Organisation! Durch Teilnahme an der modernen Arbeiterbewegung, der gewerkschaftlichen und politischen, wird es euch nur möglich sein, euer Recht zu erkämpfen und der Gesellschaft, die mit Hilfe der bürgerlichen Parteien euch die Lebenssteuerung beschert hat, die erhöhten Subsistenzmittel durch Lohnforderungen abzuwingen.

Bierkrieg und Zeppelinfieber.

Wir lesen im Zimmerer, dem Organ des Zentralverbandes der Zimmerer:

Zwei Gegenstände sind es, die dieser Tage das allgemeine Gesprächsthema ausmachen: die Fahrt Zeppelins nach Berlin und die Bierpreiserhöhung. Die Zeitungen behandeln die Zeppelinfahrt in einer Weise, daß einem schon übel werden konnte. Ueber ein politisches Ereignis wichtiger Art wird nicht halb so ausführlich berichtet, wie über die kleinen Zwischenfälle, von denen die Fahrt des Luftschiffs begleitet gewesen ist. Aus jedem Nest wurden Depeschen in die Welt geschickt, zu welcher Stunde und Minute der Ballon „geföhrt“ worden war, welche Richtung er einhielt, mit welcher Schnelligkeit er fuhr, ob mit oder gegen den Wind und welche Ausichten für die Weiterfahrt bestanden. Wilhelm II. hatte dem Berliner Magistrat Vorschläge — les: Vorschritten — gemacht, wie er den Empfang des Grafen Zeppelin geregelt zu sehen wünschte; in den Schaufenstern der Geschäfte war der Zeppelinkult bis zur Siebeshöhe gehalten; der Fremdenzufluß in Berlin hatte auch die äußersten Bodentammern der Hotels gefüllt; das Tempelhofer Feld glich einem Ameisenhaufen; Fahnen und Flaggen wehten von allen öffentlichen und von vielen privaten Gebäuden; Plakate, Photographien, Delbrudbilder und Zeichnungen vom Postkartentypus bis zur Größe einer halben Wand wurden in ungezählten Mengen selbgeboten; in den Schulen wurden die Kinder auf das „wichtige Ereignis“ vorbereitet; an den Tagen und Stunden, in denen die Ankunft des Ballons erwartet wurde, fiel zum Teil der Unterricht aus; Fabriken feierten, und als das Luftschiff auch am Sonnabend programmwidrige Kapriolen sich erlaubt und den vorderen Propeller verloren hatte, so daß es sich noch immer nicht in Berlin vor den höchsten und allerhöchsten Herrschaften verbeugen konnte, da fuhr Wilhelms II. ältester Sohn im Auto dem Widerstandigen bis Bitterfeld entgegen. Noch nie ist wohl der Name dieser Stadt mit ihren chemischen Fabriken und Kohlengruben in so vieler Munde gewesen wie jetzt.

Man mag dem alten, zähen Grafen den Triumph wohl gönnen, den ihm die Lösung eines schwierigen Problems, an das er sein Leben und sein Vermögen gesetzt hat, verschafft. Aber die Kirche soll im Dorfe bleiben. Vor allem sollen die vom Zeppelinfieber Befallenen bedenken, daß die „Begeisterung“ von der Regierung nach allen Regeln der Kunst geflissentlich gesteigert wird, um die Stimmung zu erzeugen, welche erforderlich ist, daß die bald zu erwartende Luftflottenvorlage Annahme findet. Der sinnlose Zeppelinkult soll von vornherein allen ernstesten Widerstand unmöglich machen gegen die achtstellige Ziffer — mit der Zeit wird sie neunstellig werden — deren Bewilligung die Reichsregierung für eine Luftflotte fordern wird. Darin wird das Vaterland nicht bestehen, das dem Fieberanfall folgt. Das wird dann manchem nicht schmecken wollen, der sich den Kaufschilling nicht angeeignet. Jeder Arbeiter braucht nur zu veranschaulichen, welchen Raum die bürgerlichen Zeitungen in diesen Tagen der Probefahrt eines Luftschiffs gewidmet haben und wieviele Zeilen sie für den wirtschaftlichen Berzweckungskampf unserer schwächlichen Brüder und Schwestern übrig hatten; dann wird jedem ein Seifenkerb aufgehen. Noch einige Tage, dann wird vorerst die Ruhe wiedergetehrt sein, wie ja auch die Eulenburgerei, der Hauptmann von Köpenick, die Novembertage, der Sturz Wilhoms, der Berliner Mandatsraub und hundert andre Vorkommnisse von der großen Masse fast vergessen worden sind. Dagegen scheint das zweite Gesprächsthema unserer Tage: die Bierpreiserhöhung, nicht so schnell verschwinden zu wollen. Ist es auch nicht zum erstenmal, daß sich erster Widerstand der Konsumenten gegen neue Schröpfungsvorläufe regt, so hat doch der Bierkrieg diesmal vielerorts Formen angenommen, die bisher nicht zu beobachten waren. Wenn Fabriken und Werkstätten, in denen bisher täglich Hunderte und Tausende von Flaschen Bier verbraucht wurden, urplötzlich volle Entlastungsfelder sind, wenn Brauereien, die bisher täglich hundert Hektoliter Bier absetzten, auf einmal nicht mehr für fünf Tonne Selterwasser und allerlei fragwürdige Sauerbrunnen verkaufen, wenn die Arbeiterlokale ganzer Städte überhaupt keine Tonne Bier mehr anfechten, weil dieses Getränk von den Gärten nicht verlangt wird, und wenn diese Erscheinungen in der zweiten und dritten Woche nicht verschwinden, sondern von Tag zu Tag noch intensiver austreten, dann muß die Bewegung von einer Grundströmung getragen sein, die einige Aussicht auf Bestand bietet.

Mag auch der Bierkrieg, wie er zurzeit in zahlreichen Orten Mittel- und Norddeutschlands tobt, zunächst einfach worden sein durch die Tatsache, daß die Brauereien noch weit über die Mehrbelastung durch die neue Malzsteuer den Bierpreis in die Höhe schraubten, und durch die fernere Tatsache, daß die Gastwirte, weil's nun einmal ein Aufwaschen war, zu dem Extraprofit der Brauereien einen Sondervorteil für den eigenen Ventel stützen wollten, so ist doch nicht von der Hand zu weisen, daß ein großer Teil von unfreiwilligen Abstinenzern durch die Verweigerung des Konsums das ganze niederträchtige System der indirekten Besteuerung treffen will. Dieser Gedanke ist es, der die Bewegung so interessant macht und ihre Bedeutung weit über frühere Ansätze ähnlicher Art erhebt.

Und es ist so! Will das deutsche Volk die Reichsregierung und die bürgerlichen Parteien zwingen, von der Ausraubung der Massen durch unflinlich hohe indirekte Steuern Abstand zu nehmen, so kann das lediglich dadurch geschehen, daß die Gelber eben nicht einkommen, auf die gerechnet worden war. Solange nur über hohe Steuern geschimpft wird, lassen sich Regierung und Regierungsparteien keine grauen Haare wachsen. Erst wenn das Schimpfen in die Tat umspringt, wenn der Protest durch Worte zum Protest durch die Tat sich verdichtet, wird die Regierung gezwungen sein, nach direkten Reichssteuern, Einkommens-, Vermögens- und kräftige Erbschaftssteuern, zu greifen. Denn der Dalles in der Reichskasse läßt nicht nach; das steht fest. Und die diesjährige „Steuerreform“ wird bei weitem nicht bringen, was sie bringen sollte. Schon das Ende März abgeschlossene Steuerjahr hat mit einem Defizit von über 200 Millionen abgeschlossen, vielleicht sind's 300 Millionen; das laufende Etatjahr wird den gähnenden Abgrund der Mindereinnahmen noch vertiefen. Und dabei brängen sich aus dem Hintergrunde geheimräthlicher Tischfäßen die Vorlagen über weitere Heeresvermehrungen und neue Flottenbauten, ganz abgesehen von der Luftflotte, hervor. Angenehme Ausichten für den Reichsschatzsekretär!

Nur, wenn durch direkte Reichssteuern die „Staatsberhaltenen“ zur Tragung weiterer Lasten herangezogen werden, ist zu erwarten, daß sie in Zukunft nicht mehr so freigiebig sind bei der Erhöhung der Heeres- und Marineausgaben, von denen sie bei dem indirekten Steuersystem nichts spüren. Würde sich der Bierkrieg nur darum drehen, ob der Schoppen um einige Pfennige teurer oder zum alten Preise weiterverkauft wird, so verlohnte es sich wirklich kaum, ihn zu beginnen. Erst der feste Entschluß, durch Verweigerung des Konsums dem indirekten Steuersystem einen schweren Schlag versetzen zu wollen, erhebt den Bierkrieg zur Höhe eines ernst politischen Vorgangs. So wenigstens muß der Arbeiter die ganze Frage aufassen. Darum sollen auch an solchen Orten, wo eine Verteuerung des Biers im Einzelverkauf nicht eingetreten ist, die Arbeiter nicht meinen, für sie bestehe die Bierfrage nicht. Auch sie sollen, soweit ihre Willensstärke ausreicht, den Biergenuß meiden. Rücksichten auf Wirte und Brauereien dürfen nicht ausschlaggebend sein. Den Brauereien sind wir überhaupt keinen Dank schuldig, und soweit Gastwirtebetriebe in Betracht kommen, können andre Getränke genossen werden.

Wir nennen uns revolutionär und sollen es auch sein. Bekanntlich macht man jedoch Revolutionen nicht durch Worte, sondern durch Handlungen. In diesem Sinne ist für Deutschland die möglichste Schäbtlung des indirekten Steuersystems eine sehr bedeutungsvolle revolutionäre Tat, zu der weiter nichts gehört, als ein wenig Charakterfestigkeit. Die müssen wir uns aber ohnehin anschaffen, und zwar in stärkerem Maße als sie jetzt bei gar manchem vorhanden ist, wenn wir siegen wollen. Wer sich die nötige Willensstärke nicht auflegen kann, sollte auch aufs Schelten verzichten; denn damit erreicht er nichts. Und den Weg, der zum Ziele führen müßte, betritt er nicht, weil der Geist so willig, doch das Fleisch so schwach ist. Soll der Bierkrieg geführt werden, dann muß das im nächsten Ernst geschehen, nicht im schnell verrrauchenden Zeppelinfieber.

Verfammlungen im 13. Reichstagswahlkreis.

Der Ortsverein Bisdorf

Hielt am 28. August seine Mitgliederversammlung ab. Genosse Viet erstattete den Gemeinderatsbericht, aus dem besonders hervorzuheben ist, daß eine Gemeindefonferenz stattgefunden hat, in der die Errichtung einer Elektrizitätszentrale beschlossen wurde. Es haben sich alle, außer drei Gemeinden mit dieser Errichtung einverstanden erklärt. Hieran entspann sich eine rege Diskussion, in der die Schienenanlagen eingehend besprochen wurden. Auch die Reichenhalle wurde der Kritik unterzogen, weil sie sich in einen ganz ungeordnetem Zustande befindet. Wegen Nichtkrit des Genossen Jonas aus dem Vorstande wurde Genosse Fritsche als 2. Kassierer und Genosse Zimmermann als 1. Schriftführer gewählt. Mit der Aufforderung, sich rege an der Landtagswahltagung zu beteiligen und die Wähler-versammlungen zu besuchen, schloß der Vorsitzende die gutbesuchte Versammlung.

Der Ortsverein Holzhausen

Hielt am 28. August eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorstand hat sich konstituiert. Es fungierten die Genossen Paul Ffchille als 2. Vorsitzender, Ernst Wittmar als 2. Kassierer und Oswald Schubert als 2. Schriftführer. Der Vortrag des Genossen Schmidt, Meine Reise nach Barcelona und Paris, wurde mit Beifall aufgenommen. Einer herben Kritik wurde das Nichterscheinen des Gemeinderats von Zudelhause bei der letzten Einwohnerversammlung unterzogen. Auch die in der Versammlung gefasste Resolution hat ihre Wirkung noch nicht getan. Die Auslegung der Gemeinberechnungen vom Jahre 1907 und 1908 ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Die Einwohnerschaft hat ein großes Interesse daran, daß dies bald geschieht, zumal angeht des Schweißgebots, das sich der Gemeinderat selbst auferlegt hat, damit nichts mehr aus den Gemeinberechnungen in die Öffentlichkeit dringt. Beschlossen wurde, im September einen Familienausflug zu veranstalten.

Der Ortsverein für Dölitz und Döfen

Hielt am 28. August in der Friedenseiche in Dölitz eine Mitgliederversammlung ab, in der Genossen Franow Negitationen ersten und heiteren Inhalts zum Vortrag brachte. — In die Agitationskommission wurden die Genossen Peinicke, Pflüge, Dusch, Volgt, Kotzer, Grammler und Jahn gewählt. Der Vorsitzende wurde beauftragt, dahin zu wirken, daß zum Parteitag eine Versammlung in Dölitz abgehalten wird. Zum Schluß gibt der Vorsitzende noch die Aufnahme von 12 neuen Mitgliedern bekannt.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:

- Speiseplan I (Vormittag): Weis mit Rindfleisch.
- Speiseplan II (Abendessen): Weis mit Rindfleisch.
- Speiseplan III (Mittagsessen): Weis mit Rindfleisch.
- Speiseplan IV (Abendessen): Weis mit Rindfleisch.
- Speiseplan V (Mittagsessen): Weis mit Rindfleisch.
- Speiseplan VI (Abendessen): Weis mit Rindfleisch.



Nur 5 Pfennig

Man achte genau auf den Namen MAGGI!

Kostet ein Versuch mit

MAGGI'S Bouillon-Würfeln.

Lediglich mit kochendem Wasser übergossen, gibt jeder Würfel sofort 1/4 Liter feinste Fleischbrühe, die dann je nach Bedarf zur Zubereitung von Bouillon-Suppen, Gemüsen, Ragouts, Saucen etc. oder auch als klare Trinkbouillon verwendet werden kann. Es gibt nichts Besseres!

Konzert- und Ball-Etablissements.

Morgen Sonntag, nachm. 5 Uhr
Gross. Messonkel-Ball Dresden
 mit Ueberraschungen. Neueste Tänze. Str. 20
 Telefon 14 270.

Pantheon

Nächsten Freitag, abends 8 Uhr
Feiner intimer Ball. Dresden
 Moderne Tanzweisen. Str. 20
 Eugen Herberg. Telefon 14 270. 2042]

Paunsdorf, Alter Gasthof Morgen Sonntag
 5 Min. v. d. Endstat. d. Straßenbahn. — Teleph. 3028. — Def.: Artur Scholler.

Grosser öffentlicher Ball. Erstklassiges Ballorchester.
 Selbstgebackenen Kuchen. Gutgepflegte Getränke. Schneldige neue Tänze. [15702]
 Hochfeine Döllnitzer Ritterguts-Gose. Vorzügliche Küche.

Albertgarten.

Sonntag nachmittags: **Grosses Vokal- u. Instrumental-Doppel-Konzert**
 ausgeführt vom Konzertorchester Wolff und dem berühmten [15698]
Paul Michaelschen Solo-Quartett.
 Hervorragendes Programm! Der grandiose Ball. — Konzertbeginn 1/4 Uhr.
 Hieran anschließend: Der grandiose Ball. Entree 30 Pfg. Alle Karten gültig.
 Montag: Solree der berühmten Seidel-Sänger und Ball.

Grüne Linde, Oetzsch.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an, **Grosse öffentliche Ballmusik.**
 Ergebenst ladet ein [2] **Gustav Kipping.**

Reichsmerwieser
 L.-Kleinzschocher.

Angenehmer Familienaufenthalt.
 Jeden Sonntag, von nachmittags
 4 Uhr an
Konzert u. Eliteball

Gute Quelle Kronl. 42
 Täglich erstklassige Konzerte.
 Sonntag: **Frei-Konzert**, von 11 Uhr an.
 Im Tunnel: **Variété.**
 Anerkannt beste Küche. **H. Mürtens.**

Felsenkeller

Morgen Sonntag: **Vornehmste Ballmusik des Westens.**
 Anfang 6 Uhr. Felsenkellerkarten gültig. Entree 30 Pfg.
 Hierzu ladet ergebenst ein [15702] **Jean Stepler.**
 Donnerstag, den 9. September: **Gala-Solree der Seidel-Sänger.**

Mölkau Gasthof.

Treffpunkt der fashionablen Welt.
 Massenbetrieb.
 Ohne jede Konkurrenz.
 Morgen Sonntag: **Grosser Ball.**
 Speisen und Getränke wie bekannt hochfein. [15674] **Julius Munkelt.**
 Kremser-Verbindung ab Endstation der elektr. Bahn Anger-Crottendorf.

Sanssouci

Esterstr. 12 Leipzig Esterstr. 12
 Morgen Sonntag **Grosser Ball**
 von nachm. 4 Uhr ab
 ausgeführt von 2 Musikchören.
 Montag von abends 8 Uhr ab **Ball**
 Donnerstag: **Intime Sänger und Ball.**
 Ergebenst ladet ein **W. Städtler.**

Drei Lilien

Kohlgartenstr. L.-Reudnitz Bergstrasse
 Jeden Sonntag **Grosse Extra-Militär-Konzerte**
 Hierauf: **Feiner Ball.**
Seidel-Sänger u. Ball.
 Jeden Dienstag [1240] **Schachtel Bruno Röske.**

Schützenhaus, L.S.

Mod. Vergnügungs-Etablissement allerersten Ranges. Sebensch. Betrieb. 5000 Sitzplätze.
 Sonntag, den 3. September, nachmittags 1/4 Uhr
Grosses Extra-Konzert
 vom Philharmonischen Blas-Orchester (Herklotz).
 Von 6 Uhr ab im Freichtaal: **Grandioser Messball.**
 Montag: **Elite-Walzer-Abend — Konzert und Ball.**

Morgen Sonntag
 und Montag
Tivoli Gr. Elite-Ball.
 Neueste Tänze.
 Feiner Verkehr.

Gasthof Neustadt
 Goldner Saal. [15004]
 Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr
Kabarett- u. Variété-Konzert
 der beliebten Intimen Sänger.
 Elite-Nachmittag.
 Hierauf: **Fest-Ball.**
 Angenehmster Sonntags-Verkehr.

Schlosskeller

Anerkannt elegant, bestbesucht. Ball-Kabarett. des Stadtviertels
 Morgen Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr
 Großer Humor. **Krystallpalast-Sänger**
 Solree der **Grosser Mess-Ball.**
 Nachdem im Restaurant oder Garten:
 Leipziger Schrammel-Trio.
 Montag, abends 8 Uhr **Grosser Mess-Ball.**

Kreuzst. 14 Vereinshallen Kreuzst. 14
 Morgen Sonntag: **Grosser Mess-Ball.**
 Orchester Wolf. Punkt 10 Uhr: Präsent-Polonka.
 Kolossaler Betrieb des Ostens. Rendezvous der
 fashionablen Damen- und Herren-Welt. Nur
 neueste Tänze. Gutgepflegte Biere. Vorzügliche
 Küche. Ergeb. ladet ein [15739] **Max Eckhardt.**

Drei Mohren.

Anerkannt schönstes u. vornehmstes Vergnügungsort des Ostens.
 Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
Grosser Mess-Ball.
 Nur neueste Tänze. Starkbesetztes Orchester.
 Montag, abends 8 Uhr

Schloss Lindenfels

Karl-Heine-Strasse 50/52.
 Morgen Sonntag
Grand Elite-Ball
 Neues Ballorchester.
 Kapelle Herklotz.
 Himmlische Tanzweisen.

Schillerschlösschen
 Telephon 1378. Gohlis. Inh.: Karl Martinus.
 Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
Grosses Frei-Konzert
 im schönsten Garten des Nordens.
 Von 6 Uhr an: **Elite-Ball.** — Gohle Döllnitzer Ritterguts-Gose.
 Jeden Montag findet der beliebte **BALL (bal paré)** statt.

Grosser Kostüm- u. Elite-Abend v. berühmten Bunten Theater.
 Hierauf: **Grosser Sommernachts-Ball.**
 Freitag, d. 10. Sept., **Grosser Theater-Abend.**
 Aufgeführt wird **Der Schlafwagen-Kontrollleur.**

Deutsches Haus

L.-Lindenau, am Markt. Tel. 8984.
 Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Öffentliches Ball-Fest.
 Montag, abends 8 Uhr [15701]
Leipz. Konzert-Sänger und Grand bal paré.
 Sonntags bei gütiger Bitterung **Konzert im Garten.**

Sängerhallen
 Empfehle meine freundlichen
 Lokaltitäten, schönen Saal zu
 Festlichkeiten jeder Art.
 Altpfalz-Regelbahn.
 Vorzügliche Thüringer Küche
 zu kleinen Preisen.
 Eutritzsch, Wilhelminenstr. 12. H. autaepl. Biere, f. Gose etc.
 Aufmerksamkeit & Bedienung.
 Morgen Sonntag, von 6 Uhr nachmittags ab
Grosser Ball. Eintritt frei
 Es ladet ergebenst ein **Oskar Schöpfel.**

Grüne Schänke

L.-Anger. — Tel. 3945.
 Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Gr. Mess-Ball.**
 Großartigster Ballverkehr und wie bekannt schönster
 Treffpunkt des Ostens.
 Im Restaurant: **Familien-Frei-Konzert.**
 Nächsten Freitag: **Krystallpalast-Sänger und BALL.**
 Ergebenst ladet ein **H. Jacob.**

Stadt Lützen Lindenau

Lützen Str. 85
 Morgen Sonntag, sowie jeden Sonntag, von 4 Uhr an
Grosse Ballmusik.
 Parkettfußboden erstklassig. — Hierzu ladet ein **H. Kenhold.**

Goldner Helm, Eutritzsch.

Morgen Sonntag
Garten-Frei-Konzert und feiner Ball.
 Dazu empfehle meine autaepl. Vereinsbiere, vorzügl. Küche.
Hochf. Döllnitzer Ritterguts-Gose.
 Dazu ladet freundlichst ein [15720] **Fritz Ahnert.**

Gosenschlösschen Eutritzsch

Morgen Sonntag
Garten-Konzert und Ball.
 Montag:
 Auftreten der beliebten **Krystall-Palast-Sänger.**
 Nachdem: **Feiner Ball.** [15804]
 Dazu ladet freundlichst ein **H. Franke.**

Goldne Krone, Connewitz

Morgen Sonntag
Grosse Ballmusik.
 Anf. 4 Uhr. Entree frei. Neues Parkett Neueste Tänze.
 Es ladet freundlichst ein **Robert Büttner.**

Westendhallen, Plagwitz

Sonntag, den 5. September
Grand Elite-Ball.
 Nur neueste Tänze.
 Montag: **Neysel-Sänger.** **Mondschein???** **Neu!**
Gustav Büttner.

Beucha Reichskrone.

Morgen Sonntag **Ballmusik**
 wozu freundlichst einladet **Oskar Köhler.**

Paunsdorf, Neuer Gasthof

Jeden Sonntag großer **Elite-Ball.**
 Anfang 4 Uhr. [14977]
 Schöner schmücker Garten und Kolonnaden. Angenehmster
 Familienaufenthalt. **Der gemütliche Hermann.**

Konzert- und Ball-



Etablissements.



Friedrichshallen.

Größtes u. schönstes Konzert-, Garten- u. Vergnügungs-Etablissement des Südens.
Sonntag, 5. September, nachm. 4 Uhr
Garten-Frei-Konzert u. Kavaller-Ball
 10 Uhr: Gr. Waldhorn-Kapelle. Feiner Verkehr.
 Montag, 6. Sept. Extra-Konzert (Philharmonisches u. Blas-Orchester) u. Montagsball.
 abends 8 Uhr Hochachtungsvoll **Eugen Schulz.**



Alter Gasthof Gautzsch
 Morgen Sonntag: **Öffentlicher Ball.**
 Ergebenst ladet ein [13515] **Adolf Klaus.**

Gautzsch Neuer Gasthof
 Morgen Sonntag
Grosse öffentliche Ballmusik. Nur neueste Tänze.
 Ergebenst ladet ein [3781] **Oskar Sieler.**

Wolfe der Reiter? Def. Reiter?
 Vollständig renoviert! Neues Barlett!
Gasthof z. Reiter. Morgen Sonntag
Elite-Ball.
 Empf. d. wert. Vereinen gr. geräum. Vereinszimmer, Heub. Kolonnade, ff. Küche und Bier. R. Bohrisch.
Dölitz

Markkleeberg. Gasthof Kelterer Blick.
 Ref.: **Paul Mocker.** — Tel. 051.
 15 Min. von Endstation Döll. Herrlicher Ausflugsort. Schöner Garten mit Kolonnaden. Freundl. Lokaltäten. ff. Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen u. Morgen **Öffentliche Ballmusik.**

Zöbiger. Friedenseiche.
 Morgen Sonntag
Große öffentliche Ball-Musik.
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. *
 Hierin ladet ergebnst ein **Mag. Hasertorn.**

Auf nach Gasthof Reichsadler, Chtzra!
 ff. Naumann-Biere. [2554] * **Gute Küche.**

Großdeuben, Zum weißen Roß **G. Lehmann.**
 Sonntag, den 5. September **Gr. öffentlicher Ball.**
 von nachmittags 4 Uhr an **Schneidiges Ball-Orchester.** [15710]

Großewitz Gasthof. Morgen Sonntag
Großes Orts-Erntefest
 sowie **Grosser öffentlicher Ball.**
 Ergebenst ladet ein [15723] **Gothold Naumann.**

Gasthof Göhren Ernte-Fest verbunden mit **Ballmusik.**
 Es ladet höflichst ein **H. Langrock-Otto.**

Schiessgraben. Grosse Ballmusik.
 Es ladet freundlichst ein **L. Rixrath.**

Papiermühle, Stötteritz.
 Tel. 4078. Note Straßenbahn 2 u. 6. Tel. 4078.
 Morgen Sonntag: **Feinste Ballmusik** des Südwestens.
 Doppeltbesetztes Orchester, abwechselnd Blas- und Streichmusik.
 Blotter Tanzbetrieb. Im Garten: Freikonzert von 4-7 Uhr.
 Automatisches Karussell. **Artur Sennowald.**
 Um gütigen Zuspruch bittet

Altdeutscher Hof Stötteritz.
 Empfehle meine freundlichen Lokaltäten, 2 Billards, Gesellschaftszimmer, Mittagstisch von 40 Pfg. an.
 Verschänke jetzt nur echt Bayerisch Bawaria.
 [15712] Hochachtungsvoll **Karl Ertelt und Frau.**

Gasthof Zweenfurth
 Sonntag, den 5. September [15709]
Orts-Erntefest
 Von 4 Uhr an: **Schneidige Ballmusik.**
 Voll. Orchester. Neueste Tänze. Für Keller u. Küche ist bestens gesorgt.
 Es ladet dazu ergebnst ein **Hermann Weissenborn.**

Gasthof Blanzig Morgen Sonntag: **Schulfest.**
 Nach Beendigung **Ballmusik.**
 Bef. gute Bewirtg. Ergeb. R. Hennig.

Gasthof Thonberg. **Sonntag**
Grosses Ball-Fest.
 Neueste Tänze.
 ff. Spela'n und Getränke.
Karl Richter.
 Ergebenst ladet ein [11941]*

Sächsischer Hof. **Schöne** **Fel.** **4556** **Endst. d. Strb.** **2 u 5** **-feld**
 Morgen Sonntag, von 4 Uhr an
Grosser Elite-Ball.
 Es ladet ergebnst ein [15707] **R. Spaothe.**

Park Schleussig
 An der Elsterbrücke.
 Empfehle allen geehrten Vereinen und Gesellschaften meine altbekannten Lokaltäten mit Saal, großem herrlichen, schattigen Park mit geschützten Kolonnaden zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art. Für Kinderbelustigung, Karussell, Flugschiffahrt etc. ist bestens gesorgt. — Ergebenst ladet ein **Philipp Schulz.**
 Bei günstigem Wetter jeden Donnerstag **Grosses Konzert.**

Zur Mühle, Grosszschocher
 Morgen Sonntag **Große Ballmusik**
 Langen v. 4-12 Uhr 1. & 2. Es ladet ergebnst ein **H. Bohach.**
 Verkehrsort der ehemaligen Torgauer.

Wachau Gasthof zur Linde
 empfiehlt seine freundl. Lokaltäten, standfreien Garten, grosse Spielplätze verehrl. Vereinen u. Gewerkschaften sowie zum Familien-Aufenthalt.
 Morgen: **Orts-Erntefest mit Ball.**
 Freundlichst ladet ein **Frau verw. Fiedler.**

Gasthof „Bier Linden“, Marckranstädt.
 Sonnt. Bursi-Ausstellungen. Bahrl. Zuspruch sehen entgegen **W. Hagen-Frau.**

Terrasse Kleinzschocher. **B. Kreuziger.**
 Schönster Sommer-Spaziergang, herrliche Wiesen- und Waldaussicht. Jeden Sonntag
Garten-Konzert und gemütlicher Ball.
 Morgen Gr. Garten-Freikonzerte und der **Montags-Ball.**
 Sonntag Gr. Garten-Freikonzerte und der **Montags-Ball.**

Gasthof Portitz. Orts-Erntefest
 Sonntag, den 5. September
 Ergebenst ladet ein **Richard Polter.**

Gasthof Eicha.
 Morgen Sonntag **Orts-Erntefest mit grossem Ball.** **Kinjang**
 den 5. September **Freundlichst ladet ein** [15752] **Max Kullrich.**

Gasthof Zuckelhausen.
 15 Minuten von Probstheda, 25 Minuten von Stötteritz.
 Morgen Sonntag
Orts-Erntefest.
 Hierzu ladet ergebnst ein [15742] **B. Zetbar.**

Stahmeln Gasthof zur Linde
 Sonntag, den 5. Sept., **Öffentliche Ballmusik.**
 von 4 Uhr an:
 Hierzu ladet freundlichst ein **G. Knieling.**

Gasthof Lausen **Grosses Orts-Erntefest.**
 Sonntag, den 5. September
 Von 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**
 Ergebenst ladet ein [15807] **Richard Koppo.**

Gasthof Klein-Dölzig **Orts-Erntefest.**
 Sonntag, den 5. September
 Von nachmittags 3 Uhr ab **Ballmusik.**
 Ergeb. ladet ein **Rob. Mietz.**

Vergnügungs-Anzeiger

von Mitgliedern des Vereins von Saalhabern im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig.

Barned. Ritterschlösschen **Herrnsprecher**
 Nr. 0575.
 Salte, d. Straßend. Felscherplatz-Gumborf.
 Morgen **Gr. öffentlicher Ball.**
 Angenehmer Familienaufenthalt. Vorzügliche Speisen und Getränke.
 Freundlichst ladet ein **Albert Biergel.**

Großstädteln. Feldschloss.
 Beliebter Ausflugsort.
 Bahnstation. — Zwischen
 Dörsch-Gaursch u. Galschwitz.
 Morgen Sonntag: **Großer öffentlicher Ball.**
 Es ladet freundlichst ein **Fr. Trapp.**

Großzschocher. Trompeter.
 Morgen **Öffentlicher Ball.**
 Ergebenst ladet ein **Karl Hempel.**

Hänichen. Gasthof zum sächs. Haus. **10 Min. v. Endstation**
 L.-Döllschau.
 Morgen **Großer öffentlicher Ball.**
 Hierzu ladet ergebnst ein **Kraft Helmroth.**

Hartmannsdorf. Gasthof.
Obstweinschänke separ.
 15 Min. v. Bahnst. Knauthain. 5 Min. hinf. d. Knauthain. Park.
 Zwei Gärten für Vereine zur Abhaltung von Festlichkeiten.
 Morgen Sonntag, zum **Gr. Erntefest**
Grosser öffentlich. Ball.
 Nächsten Sonntag **Orts-Erntefest.**
 Ergebenst ladet ein **August Lehmann.**

Holzhausen. Gasthof zum sächs. Haus.
 Teleph. 2088. **Morgen** **Öffentlicher Ball.**
 Ergebenst ladet ein **L. Hennig.**

Knauthleeberg. Gasthof zum weissen Ross.
 In 25 Min. von der Endstation
 Großzschocher zu erreichen.
 Morgen **Feiner Ball.** **Nächsten** **Orts-Erntefest.**
 Sonntag **Ergebenst ladet ein** **Horn. Schlippe.**

Liebertwolkwitz. 3 Linden.
 Neuest. u. größtes Vergnüg.-
 und Ball-Etablissement am
 Plage. — Herrl. Gartenlokal. — Angen. Familienverkehr.
 Morgen Sonntag **Grosser Festball bis 1 Uhr**
 zum **Orts-Erntefest** **Grosser öffentl. Ball.**
 mit div. humorist. Ueberraschungen. — Kapelle Gustav Gurth.
 Dabei empfehle ff. Gänsebraten, Karpfen und diverse
 andere Spezial-Gerichte.
 Um gütigen Besuch bittet **Richard Brühelm.**

Liebertwolkwitz. Gasthof Gambrinus.
 Jede Seiten- u. Dittschstraße.
 1 Min. v. d. Grimm. Chaussee.
 Sonntag, **Erntefest.** Von nachmitt.
 5. Septbr. **Erntefest.** 4-11 Uhr nachts **Großer öffentl. Ball.**
 Für vorzügl. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Um freundl. Zuspruch bittet Hochachtungsvoll **E. Fritzsche.**

Rüdmarzdorf. Gasthof.
 ca. 25 Min. v. Bahnst. Rüdmarzd.
 u. d. elektrischen Bahn n. Gumborf.
 Morgen Sonntag, 5. Sept., zum **Orts-Erntefest**, von 8 Uhr an
Grosse öffentliche Ballmusik.
 ff. Burghausener Biere. Vorzügliche Speisen und Getränke.
 Es ladet ergebnst ein **Oskar Creutzmann.**

Schönefeld Grabners Gesellschaftshaus.
 Station d. rot. elektr. Straßenbahn 2 u. 5.
 Spezialaussohank des Bürgerl. Brauh. Leipzig-Markranstädt
 Schöner staubfreier Garten.
 Morgen **Grosser Mess-Ball u. Festpolonaise.**
 Sonntag **Großer Garten-Freikonzert.**
 Von 4 Uhr ab: **Garten-Freikonzert.**
 Herrlicher Damenlor. Schneid. Ball-Orchester. Urfelder
 Betrieb. — Bestrommierte Küche. Vorzügliche Biere. —
 Familienverkehr. Freundlichst ladet ein **W. Grabner.**

Stötteritz. Deutsches Haus.
 Morgen **Öffentl. Ballmusik.**
 Sonntag **Dazu ladet freundlichst ein** **Max Schwelzer.**

Stünz, Gasthof. **Straßenbahnverbindung nach allen**
 Richtungen. — **Morgen Sonntag**
Großes Garten-Freikonzert
 Tel. 7912.
 Von 4 Uhr ab **Damenwahl.**
 im gr. Prachtfaale: **Öffentlicher Ballfest.** **Konter.**
 Achtung! Empfehle den geehrten Stengelbrütern meine
neu hergerichtete Kegelbahn zur gefl. Benutzung.
 Achtungsvoll **Karl Grothe.**
 Freitag, 17. September, **Grosses Militär-Konzert,**
 ausgeführt vom Train-Bat. Nr. 19. Nachdem Sommerachtsball.

Wahren. Birkenschlösschen.
 Morgen **Grosses Ballfest.**
 Sonntag **Es ladet ergebnst ein** **Max Müller.**

Wiederitzsch. Bergschlösschen **Herrnsprecher**
 11081
 Empfehle meine freundl. Lokaltäten
 zum angenehmen famil. Aufenthalt
 Idyll. standfr. Gartenanlagen, Fuhrlooh, Obstweinschänke etc.
 Morgen Sonntag, **Grosser Gala-Ball.** **Anfang**
 zum **Orts-Erntefest** **Freundlichst ladet ein** **Franz Vater.**

Zöbiger. Gasthof z. Dambirch. **Mit der *Bahn**
Rospl.-Gausch
 und von da in 12 Min. bequem zu erreichen.
 Morgen Sonntag **Öffentlicher Ball.**
 Es ladet freundlichst ein **Karl Fischer.**

Zweinaundorf. Gasthof. **Teleph.**
 7642.
 Der Neuzeit entspr. Konzert- u. Balllokal.
 Sonntag, den 5. September
 18 Min. v. Endstation Stötteritz.
 25 Min. v. Endstation Ingert-Gr.
 4 Min. v. Bahnst. Zweinaundorf.
Öffentlicher Ball.
 Um zahlreichem Besuch bittet **Bernh. Pätzold.**

Trinkt Biere der Grimmaer Stadtbrauerei.

Messplatz.

Bratwurst-Glöckle.

Angenehmster Familien-Aufenthalt.

Täglich: KONZERT
der beliebtesten urfidele **Bloks Oberländer**
Münchner Schrammeln
Schuhplattler, Chorgesänge, Duette, Solo-Vorträge

Vorzügliche Rostbratwürste
von **Gustav Nietzsche**.

Sonntags: Frühschoppen-Konzert
von 11-1 Uhr. [15080]
Um zahlreichen Besuch bittet **Aug. Müller.**

Achtung! Neuer Messplatz. Aufgepasst!

Etablissement „Kronenbräu.“

Bes.: Emil Ketzscher. Stadtkaf.: „Monarchenhof“, Connowitz
Das Festzelt prangt in wunderbarer Dekoration.
Täglich

Grosse Konzerte des Schwäbischen Damen-Blas-Orchesters

„Teutonia“

Stauenswert! Konkurrenzlos!
7 Damen, 5 Herren. Direktor: Franz Britting.
Vorzügliche humoristische Gesangsbelegungen.
Die neuesten Schlager.
Smaller, eleganter, dezenter Kostümwechsel.
Bananenmärche, gefolgt von Damen.
Noch nie dagewesener Erfolg.
Jeden Sonntag von 11-1 Uhr Frühschoppen-Konzert.
Schnell, Bedienung. Vorz. Getränke. Gute Küche, warm u. kalt
Täglich der Zeit entsprechende Spezialgerichte.

Haupt-Restaurant

Neuer Messplatz * Festwirt: Georg Zeisner.
Aschenbrenner mit seinen Oberlandlern
Humoristische Duette (Der Leinweber).
Münchener Löwenbräu Schankbier
direkt vom Fass. [15418*] direkt vom Fass.

Das grösste Weib der Welt.

Messplatz.
Die grösste Dame der Welt
in ihrer
Sennhütte
Mariedl
die Riesin von Tirol

Liebling der Kinder. Sensation von Berlin, London und Wien. Hauptattraktion der Dresdner Vogelwiese. Mariedl hatte die Ehre, sich vor den k. und k. Majestäten vorstellen zu dürfen. - Täglich zu sehen.
Erwachsene 20 Pfg. Kinder und Militär 10 Pfg. [15330*]

Wollen Sie lachen???

so besuchen Sie auf dem Messplatz den

Eis-Palast.

Humoristisches „Velodrom“

Hochinteressant für jedermann!

Wer herzlich lachen, sich stundenlang köstlich amüsieren will, besucht mein „Velodrom“!
[15267]. Hochachtung **Hermann Kretzschmar**, München.
Stadt Mailand Empf. meine Lokalitäten m. Gesellschaftszimmer. Bürgerl. Küche. Verkehrstotal
Packhofstr. 5. der Gaudsdiener. Ergebenst **T. Opel.** [15267]

Messplatz, neben d. Hauptrestaurant

Dechants Hippodrom Noblesse.

Bei prunkvoller Ausstattung
Täglich schneidige heitere Reit-Feste
verbunden mit [15087*]
Damen-Corso à la Wien.
Wiederholt wurde Dechants Hippodrom durch den Besuch höchster Herrschaften ausgezeichnet, so u. a. wiederholt von dem sächsischen Herrscherhause.

Wo isst man die hochfeinen
Jauerschen und Wiener Würstchen
aus der Konsum-Fleischerei L. Plagwitz?

Nurbelm Schlanken Ede
Stand zwischen Haasen Stubenbahn
und Hippodrom Noblesse.

Achtung! Leipziger Messplatz besuchen Sie **Bremers**

Bierpalast zur Wahrener Schweiz. Jeden Mittwoch
Grossartiges Familienfest. Kaffee in Port. und Tassen.
Jed. Kind in Begleit. der Eltern erhält ein Geschenk gratis.
Von 3 Uhr an Grosse humor. Konzert
d. Orig.-Oberländer-Kapelle aus Nürnberg. Direkt: Willy Gubitz.
Auftr. des vorzügl. Gesangsduetts Dalmer Model'n
Jed. Betrieb. Spezial: Rostbratwürste auf Lucculus geröstet
Vorzügl. Biere. Leipz. Messwurst mit Sauerkraut. Reichh. Speisekarte.
Um gütigen Zuspruch bittet [15080*] **August Bremer.**

Messplatz (Nähe Haupt-Restaurant).
Die grösste
Attraktion
der Messe sind die
zusammengewachsenen
Schwestern
Rosa u. Josefa Blazek (21 Jahre).

Wo gehen wir auf der
Leipziger Messe hin?
In **Sandrocks**
Grand-Salon-Spiegel-Hippodrom.

Allen geehrten Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich zur diesjährigen Messe obengenanntes Hippodrom bewirtschafte. Für gutgepöckte Getränke und ff. Speisen ist bestens gesorgt. [15285]
Einem geneigten Wohlwollen entgegengehend, zeichne
Mit Hochachtung **W. Grau jun.**
Stadtgeschäft: Stadt Kassel, L.-Gohlis. Telephon 18376.

Echte UNION-LIKÖRE

und
echte Union-Kornbranntweine
die besten und feinsten Qualitäten
überall zu haben.
Verkaufsstelle: **Fabrik Union, A.-G.**
Leipzig, Windmühlenstr. 18. Meckau-Leipzig.

RESTAURANT & HOTEL
Rosmos Theater

Windmühlenstr. 11-13. Teleph. 13652
Inhaber: **R. Laube.**
Angen. Familienaufenthalt. Vorzügl.
Küche. Gutgepf. Biere. Fremdenzimmer m. g. Betten. Gesellschaftszimmer. Spielzimmer m. sehensw. Dekorationen. Asphalt-Kegelbahn.

Löwenbräu-Hof. Spezial-Ausschank Brühl 69
Hell und dunkel 1/10 à 13 Pfg.
Gute bürgerl. Küche A. Thleme.

Löwen-Schänke

Goldbahngässchen 1. Tel. 3755. Besitzer Franz Oehler.
Täglich: **Freikonzert.** [15479]
!! Treffpunkt der Messbesucher !!
Gewählte Speisekarte. Abends Stamm zu klein. Preisen.
ff. **Kulmbacher**, hell und dunkel (Pöhlmann).

Restaurant Schneider

Nikolaistr. 47/51. Inh. **Rich. Schneider.**
Täglich Spezialgerichte. [15600*]
Guter bürgerlicher Mittagstisch von 12-3 Uhr.

Grosses

Preis-Skat-Turnier

in
Elysium, Eisenstrasse
Sonntag, den 5., 12. und 19. September
von nachmittags 1 Uhr ab.

Jeder Teilnehmer kann in jeder Serie 185 Mark gewinnen. Von 12 rein gewonnenen Spielen und von 10 Spielen nach Abzug der verlorenen kommen die Prämien sofort zur Verteilung.
Es ladet freundlichst ein **Ostvorstadt. Skatverein.**
Der Vorstand.
[15845]

Sieberts Restaurant, Tauchaer Strasse 24

Empfehle meine freundl. Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer.
ff. Biere, gute kalte und warme Speisen.
[5910]* Hochachtung **Louis Siebert.**

Bären-Schänke

Empf. m. Lokalität. m. Gesellschaftszimmer.
ff. Biere u. Speisen (tägl. Spezialger.).
Nikolaistr. 15. Tel. 2765. * Ergebenst **Joseph Lipfert.**

Restaurant u. Café Gutenberg

4100* **Johannissasse 10/21.**
Halte meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftsraum, Gesellschaftszimmer bestens empfohlen. Billard. ff. Biere. Vorzügl. Mittagstisch nach Wahl sowie reichh. Stammkarte. Ergeb. Joh. Rohm.

Bürgerhalle

Vollständig neu eingerichtet.
Vorzügl. Mittagstisch. Warmes Frühstück.
Abends Stamm. Spezialauschank Bürgerl.
Kolonnadenstrasse 23. Braubaus Markranstädt. Paul Schöpfer.*

Köhlerhütte, Fregestr. 13

Nähe des neuen Messplatzes.
Empfehle meine frdl. Lokalitäten. Gutgepflegte Biere. ff. Speisen zu klein. Preisen. Sonnab. v. früh an Schwelmsknochen. Witzsch Schlachtfest. [15259]* Achtungsvoll **Otto Köhler**, gen. Werschlein.

Zur Erholung Connowitz

Bornalsche Str. 11.
Empfehle meine neu renovierten Lokalitäten. Schöne Familienaufenthalt. Küche und Keller wie bekannt.
Küdderitzsch, früher: Stadt Hannover.*

Gambrinus, Connowitz

Hält seine Lokalitäten den geehrten Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Vergnügen und Versammlungen bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll **Alois Broiler.***

Thüringer Hof, Gautzsch

Empfehle wert. Vereinen meine Lokalitäten m. Gesellschaftszimmer.
Gute Speisen u. Getränke. Ergebenst **R. Vogelgesang.***

Grüner Jäger Schlenzig

Rüdelstrasse 11.
Telephon 1848.
Empfehle meinen schönen, haubfreien Garten, Kolonnade und Kegelbahn.
Nebungslokal des Kraftsportklub Einigkeit. [15390]*
Th. Thleme.

Germania

Lützen Str. 68. Ecke Marschburger Str.
Naumann-Biere. Reichelbräu.
Bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll **Curt Schilde.**

Börse Restaurant und Café

L. Lindenau [2541*]
Ecke Henrici- u. Demmeringstr.
Empf. meine frdl. Lokalit., schönes Gesellschaftszim. m. Pianino, gute kalte u. warme Speisen. ff. Sternburg-Biere. Erg. Anton Müller.

Restaurant Transvaal

Kleinzschocher, Schmuckplatz u. Siemensstr.-Ecke.
Bringe allen Freunden und Genossen meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. ff. Crostiger Bogenbier. [5771] Ergebenst **Walter Uhlmann.**

Einer hochgeehrten Einwohnerschaft von **Knaackleberg** und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das

Restaurant Forsthaus

käuflich erworben habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen mich beehrenden Gästen den Aufenthalt in meinem Lokalität so angenehm wie möglich zu machen. Für gute **Verpflegung** ist in jeder Hinsicht bestens gesorgt, und bittet um geneigten Zuspruch ganz ergebenst [15721]
A. Krakewitz.

Restaurant Hallischer Hof, L.-Gohlis, Strasse 130.

Bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. ff. Biere, kräftigen Mittagstisch. Jeden Sonntag Schweinsknochen. [22080*] Achtungsvoll **Otto Sack.**

Thüringer Hof Gohlis, Elisabethstr. 16

Zahlstelle d. Zimmererl.-Nord
Empfehle der geehrten Arbeiterschaft meine freundlichen Lokalitäten. Speisen u. Getränke hochfein. Vereinen immer noch einige Tage frei. Hochachtungsvoll **Friedr. Jantzen.**

Taucha, Restaurant zur Börse

empfehle seine Lokalitäten zur freundlichen Benutzung.
[3881*] **Fritz Pessel.**

Ethischer Sozialismus.

Der Grundgedanke des wissenschaftlichen Sozialismus, der eine Umwälzung der Gesellschaftsordnung als ein sicheres und notwendiges Ergebnis der ökonomischen Entwicklung darstellt, gilt heute den revolutionären Arbeitern, besonders in dem Lande mit der kräftigsten sozialistischen Bewegung, als eine selbstverständliche Wahrheit. Demgegenüber findet man wiederholt, namentlich in weniger entwickelten Ländern die Auffassung, der Sozialismus sei keine wissenschaftliche, sondern eine ethische, eine sittliche Frage.

Auf den ersten Blick scheint diese Auffassung viel richtiges an sich zu haben. Der Sozialismus will eine bessere gerechtere Gesellschaftsordnung; was die Menschen zum Kampfe gegen den Kapitalismus führt, ist die Empörung über seine Grauel. Darin zeigt sich schon, daß es sich hier um eine ethische Frage handelt. Denn Empörung und Gerechtigkeitsgefühl liegen auf dem Gebiete des Sittlichen; sittliche Urteile sprechen sich darin aus. Die Wissenschaft kann nur Tatsachen feststellen; sobald man diese beurteilt und wertet, stellt man sich auf den Boden der Ethik. Wenn man ausführt, daß die Arbeiter so und soviel verdienen und diese bestimmte Zeit arbeiten, bleibt man auf dem Gebiete der ökonomischen Wissenschaft; sobald man dies Ausbeutung nennt und diese Ausbeutung aufheben will, verläßt man das Gebiet des Wissens und betritt das des Willens und der Sittlichkeit. Der Sozialismus als Streben nach einer besseren Gesellschaft ist also angewandte, auf die Ökonomie angewandte Ethik.

So annehmbar diese Anschauungsweise auf den ersten Blick erscheint, so zeigt sie sich doch bei genauerem Zusehen nicht haltbar. Die Wissenschaft der Ökonomie stellt auch noch andere Tatsachen fest, als Zahlen für die Lohnhöhe und die Arbeitszeit. Sie deutet die Kräfte auf, die die Gesellschaft regieren; sie zeigt uns die heutigen Zustände als ein Glied in einem notwendigen, unabänderlichen Entwicklungsprozeß, der zu immer neuen Zuständen führt. Damit bricht die Illusion, wir könnten nach unserem Belieben die gegenwärtige ungerechte Gesellschaftsordnung durch eine ersetzen, die unseren sittlichen Gefühlen besser entspricht, haltlos zusammen. Wir haben zu untersuchen, wohin die Entwicklung tatsächlich steuert, zu welcher neuen Ordnung sie führt. Dadurch bemerken wir erst, welche unter den Duzenden verschiedenen kleinbürgerlichen, großbürgerlichen, reaktionären, sozialistischen oder anarchistischen Idealgemeinschaften, die verschiedene Menschen sich ausmalen, mit der wirklichen Entwicklung übereinstimmt. Dann finden wir auch, daß unter den vielen miteinander kämpfenden Kräften die Kraft des organisierten Proletariats allen anderen über den Kopf wächst und die Zukunftsform der Gesellschaft nach den Bedürfnissen der Arbeiterklasse gestaltet.

Bei einer solchen, durch unabänderliche Naturgesetze bestimmten Entwicklung bleibt für eine ethische Begründung der Zukunft kein Raum. Ebenjowenig wie die außermenschliche Natur für sittliche Urteile Raum läßt. Was sollte es z. B. heißen, wenn erklärt wird, es sei ethisch verwerflich, daß der Wolf das Schaf frisst? Vom Standpunkt des Wolfs ist das gerade so notwendig, wie es vom Standpunkt des Schafes empörend ist. Weshalb fühlt jeder, daß er sich durch die Anwendung ethischer Begriffe auf die Tierwelt lächerlich machen würde? Weil er weiß, daß hier ein unwandelbares Naturgesetz vorliegt, womit man sich einfach abzufinden hat. Noch sonderbarer wäre es zu sagen, die ganze Tierwelt, wie sie einander verfolgt und frisst, widerspreche unserem Gerechtigkeitsgefühl, und unser sittliches Ideal sei nur durch eine Welt befriedigt, wo Wolf und Lamm friedlich nebeneinander liegen. Die Christen der ersten Jahrhunderte konnten sich eine solche Idealwelt ausmalen, weil sie von der festen Gesetzmäßigkeit der Natur noch keine Ahnung hatten. Und ähnlich kann nur der die bestehende Ordnung aus dem Grunde, sie widerspreche einer allgemeinen abstrakten Ethik, durch eine andere ersetzen wollen, der nichts davon weiß, daß auch die Gesellschaft sich nach festen unwandelbaren Gesetzen gestaltet und entwickelt.

Die Ausbeutung ist auch keine willkürliche Institution, sondern eine unvermeidliche notwendige Tatsache, die den Kapitalisten vorteilhaft, den Arbeitern eine Quelle des Leidens ist, aber an sich ebenjowenig sittlich wie unsittlich zu nennen ist. Wäre sie ein ewiges sich immer gleich bleibendes Weltgesetz, so würde die Ethik sich ebenjowenig damit befassen, wie mit dem Verhältnis der Wölfe und Schafe, oder, um bei den Menschen zu bleiben, mit Alter und Tod, die wohl keiner, trotz des Leidens, das sie bringen, mit dem Maßstab des Sittlichen messen wird. Aber die Arbeiter sind keine Schafe, die ihr Leiden einfach zu dulden haben, und ihre Ausbeutung ist nur eine zeitweilig notwendige Tatsache, die dadurch verschwinden wird, daß ihre Opfer gegen sie ankämpfen. Richtiger ist das Proletariat einem jungen Löwen zu vergleichen, der immer kräftiger aufwächst und schließlich die Gitter zerbrechen und seine Bebrüder vernichten wird.

In dieser Entwicklung der Gesellschaft zu neuen Formen findet die ethische Beurteilung des Kapitalismus ihren Daseinsgrund, und daraus erhellt auch ihre Bedeutung. Wenn wir die heutige Ordnung sittlich beurteilen, will das nichts anderes besagen, als daß wir, mitten im Umwandlungsprozeß stehend, sie mit der kommenden Ordnung, die wir als Möglichkeit schon in nächster Nähe vor uns sehen, vergleichen. Hier wird auch der etwas paradox klingende Satz klar, den die Ethiker nie verstehen: daß wir den Kapitalismus nicht deshalb aufheben werden, weil er ungerecht ist, sondern daß er ungerecht ist, weil wir ihn aufheben werden. In diesem Kampf gegen ihn wird seine Vergleichung mit dem Sozialismus, seine

moralsche Beurteilung, selbst zu einer Waffe, zu einer Kraft der Umwälzung.

Als solche soll sie aber nicht überschätzt werden. Sie gibt den Arbeitern ein höheres Selbstgefühl, weil sie ihm zeigt, wie sein Kampf die ganze Menschheit befreien wird. Aber die große Kraft, die die Arbeiter organisiert und zum Kampfe treibt, ist sie nicht. Die Arbeiter bekämpfen den Kapitalismus nicht, weil er ihr Gerechtigkeitsgefühl verletzt, sondern aus Notwehr, aus harter Notwendigkeit. Ihr Klassenkampf für ihre Lebensinteressen ist eine gerade so notwendige Tatsache, wie die Entwicklung der Gesellschaft selbst. Es ist der einfachste Selbsterhaltungstrieb, wenn die Arbeiter sich organisieren, den Staat anzugreifen und die politische Gewalt erobern. Mit Ethik hat dieser Kampf ebenjowenig etwas zu tun, wie die Selbstverteidigung des Pferdes, das dem angreifenden Wolf einen betäubenden Fußtritt versetzt. Die Gebote der Notwendigkeit bestimmen den Kampf; seine Mittel und sein Ziel; die Empörung ist nur die Form der ihn begleitenden Gefühle.

Die ethische Auffassung unseres Kampfes gehört nur solchen Kreisen an, bei denen er nicht der eigenen Not und Notwendigkeit entspringt. Sie ist eine wesentlich bürgerliche Auffassung, welche besonders Mitgliedern der Bourgeoisie eigentümlich ist, die sich dem Sozialismus angeschlossen. Für sie sind es wirklich ethische Erwägungen, die sie zum Sozialismus treiben; ihr Gerechtigkeitsgefühl wird durch die kapitalistische Unterdrückung verletzt; sie empören sich über den Gegensatz zwischen der furchtbaren Not hier, dem ausschweifenden Reichtum dort. Sie wissen auch nichts von den festen Gesetzen, die die Gesellschaft beherrschen; in allen gesellschaftlichen Verhältnissen sehen sie Produkte menschlicher Willkür; und dazu paßt die ethische Beurteilung aller menschlichen Verhältnisse, die eine typisch bürgerliche Geistesrichtung ist. Von der Masse der Bourgeoisie unterscheiden sie sich dadurch, daß ihr ethischer Standpunkt die engen Schranken des Bourgeoisinteresses zu überspringen wußte. Aber ihre Denkmethode ist noch völlig bürgerlich, und sie haben noch alles vom wissenschaftlichen Sozialismus zu lernen, bevor sie den Sozialismus genau so ansehen und verstehen, wie die Arbeiterklasse selbst.

Nur gefälligen Beachtung!

Unsere verehrten Leser wollen bei Bezahlung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name oder Stempel des Austrägers, als auch der Name der Abonnenten vermerkt ist. — Bei eventueller Beschwerde über unrichtige Bestellung, die wir direkt an die Expedition schicken, wolle man den Namen des Austrägers mit angeben. Die Expedition.

Der wohlfeile Tisch

des Modekaufhauses M. Schneider

(in unmittelbarer Nähe des Eingangs gelegen) ist eine neue Einrichtung der Firma von hohem praktischen Werte. Man findet aus allen Abteilungen des Hauses eine Reihe besonders ausgesuchter Artikel vereint, die in stetem Wechsel hier zur Auslage gebracht sind, welche durch

ungewöhnliche Billigkeit eine Kaufgelegenheit ersten Ranges

genannt werden müssen. Es handelt sich bei diesen wohlfeilen Angeboten keineswegs um äusserlich billige minderwertige Qualitäten, welche die Firma zu führen streng vermeidet, sondern man findet bei genauer Prüfung jedes einzelnen Artikels immer das Prinzip bewahrt, welchem die Firma in der Zeit ihres langjährigen Bestehens den Erfolg verdankt:

„Gute Ware — Grosser Konsum — Bescheidener Nutzen“.

Der wohlfeile Tisch enthält u. a. in dieser Woche:

Weisse Taschentücher

Preislage I: Linnen, 41 x 41 cm	Preislage II: rein Leinen, Batist mit Hohlraum, leicht getrübt	Preislage III: rein Leinen Herren- und Damontuch 45 x 45 cm
Stück 9 ♂	Stück 22 ♂	Stück 33 ♂
Dutzend 1.00	Dutzend 2.50	Dutzend 3.60



Herren- und Damen-Regenschirme

Preislage I:	Preislage II:	Preislage III: 1000 Tage Garantie! Reines Seide
165	250	590

Ca. 6000 Topflappen 8 ♂
bedruckt mit Ansichten von Leipzig, Grösse 21 x 31, Stck.

ca. 2500 Frottier-Seifenlappen 4 ♂
weiss und bunt. Stck



Radler fahr' nur • Klarner's Bravour!

Ausstellung: Elisenstr. 12, am Bayer. Bahnhof. Fordern Sie illustrierten Hauptkatalog gratis! Teilzahlungen gestattet.



Café Reichspost

Brühl 33

Auftreten des Husaren-Orchesters aus dem 17. Jahrh.

Originelle Aufführung der Bauern-Kapelle
mit ihrem zahmen Bär (Zamba).

Gasthof Engelsdorf.

Morgen Sonntag: **Konzert und Ball.**
Vorher: **Garten-Frei-Konzert.**
Selbstgebackenen Kuchen. . . ff. Kaffee.
Punkt 10 Uhr: Blumenpolonäse.
Ergebenst ladet ein [15824] Robert Henze.

Alter Gasthof, Schönau.

Heute Sonntag **Grosser öffentl. Ball.**
Hierzu ladet freundlichst ein [15739] Paul Wienke.

Polenz. :: Restaurant Heiterer Blick. ::

Bringe meine geräumigen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Schönst. Garten am Plage.
Speisen und Getränke von bekannter Güte.
15779 Paul Häntchel, R. d. H.-R.-S.

Wahren Alter Gasthof

Erstklassiges Etablissement.
à la Wiener Hof-Sonntag **Der bekannte feine Ball** Ball-Orchester.
Circus- und Blas-Orchester. — Kaffeebetrieb.
Achtung! Leipziger Messplatz Achtung!
Besuchen Sie **Bremers Bierpalast** zur **Wahrner Schweiß.**
Täglich **Humoristische Massen-Unterhaltungen.**
Um glüklichen Besuch bittet [15808] Aug. Bremer.

Parthenschlösschen, Schönefeld

Sonntag, den 5. September
Erntefest mit Ballmusik.
Tanzsaal von 4 Uhr an 50 Pfg.
Es ladet ergebenst ein [13801] Kurt Putze.

Schützenhaus, Taucha.

Sonabend, den 4. September 1909, abends 8 1/4 Uhr
Leipziger Krystallpalast-Sänger.
Neu! **Die Talerprinzessin.** Neu!
Tollst. Schwank d. Gogenwort. Allein. Aufführungsrecht.
Sängerkarten gültig. Eintritt 50 Pfg. [15401]

Liebertwolkwitz, Schwarzes Ross.

Morgen Sonntag, den 5. September
Grosser Erntefest-Ball.
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein [15789] F. Klein.

Gasthof Althen.

Sonntag, 5. September **Ernteschmaus mit Ballmusik**
Halte ich meinen **Ernteschmaus mit Ballmusik**
wozu freundlichst einladen [15802] Albert Walther u. Frau.

Gasthof Cröbern.

Morgen Sonntag
Orts-Erntefest. Großer Festball.
Um zahlreichen Besuch bittet **Richard Wagner.**

Alter Gasthof, Burghausen.

Außenbahn **Erntefest**, von 4 Uhr an **Grosser Festball.**
Heute Sonntag **Erntefest**, von 4 Uhr an **Grosser Festball.**
Echte Wiener Schrammelmusik. Um 9 Uhr: Kornblumenpolonäse.
Neueste Tänze. Angenehmer Aufenthalt.
Bereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.
15702 Ergebenst **Karl Kominck.**

Salzmeste, Wahren.

Heute Sonabend: **Schlachtfest.** Abends: **Grosses Wurstenfest.**
Kassfüßlern bestens empfohlen. [15849] **Richard Gase.**

Zillertal. Zur Hütte

Preussergässchen 14. **Kulmbacher Bierstube**
Inhaber: **Josef Sauerstein.** **Reichsstr. 34, Hol. W. Voigt.**
Amüsantes Kneiplokal. **Amüsantes Verkehrslokal.**
Tägl. humoristisches Freikonzert **Täglich Frel-Konzert.**
Vorzügl. Küche. Gutgepf. Bier. **Vorzügl. Küche. Bestgepf. Bier.**
Tag- und Nacht geöffnet. **Tag und Nacht geöffnet.**

Aluminium Special-Geschäft

Als ganz besonders billig empfehle ich:
Hart-Aluminium Essbestecke
Kaffeelöffel . . . 10 d
Kinderlöffel . . . 15 d
Esslöffel . . . 20 d
Gabeln . . . 15 und 20 d
Messer . . . 50 und 60 d
Rein-Aluminium Kochgeschirre
in 5 Qualitäten.
Unerreicht grösste Auswahl am Platze. Billigste Preise.
Wilhelm Logemann
Neumarkt 23.

Neugebauer

atob. geb. (nicht approb.) Brautkaut (fr. an Dr. W. Schwabe Polstl.) be-
hand. n. homöopath. u. Lohtheilverf
Geschlechts-, Haut-,
Blasen-, Merens-, Magen-, Darm-,
Drüsenleib-, Infuenza, Rheumat.,
Jochies, Gicht, Wasserbrühe, —
Neu! **Spezial-Blutbehandl.** v.
Frauenleiden, besond. Weisfluk.
Bangidur. Erfahrung. vor. Erfolge.
Klostergasse 2/4, Fahrstuhlhaus.
Sprechst. 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1
8-12, 2-9,
Elektr. Lichtbäder, Sonnt. 9-1.
Damen wochentags 10-12, 3-6.

Meissner Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung: **16. 21. Septbr.**
10033 Geld-Gewinn u. 1 Prämie, tabular
über Abzug, in Betrage von Mark
192500
In glücklichsten Falle ist
der grösste Gewinn Mark
75000
Prämie und Hauptgewinn:
50000
25000
10000
5000

1 Gew. à 3000 = 3000
1 " " 2000 = 2000
3 " " 1000 = 3000
5 " " 500 = 2500
10 " " 300 = 3000
20 " " 200 = 4000
50 " " 100 = 5000
140 " " 50 = 7000
300 " " 30 = 9000
600 " " 20 = 12000
1500 " " 10 = 15000
7400 " " 5 = 37000
Lose à 3 Mk. (Porto und Liste nach
auswärts 30 Pf. mehr)
sind zu haben bei den Herren
Kollektoren der K. S. Landes-
Lotterie, in den durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen und
beim General-Debit
Alexander Hessel
Dresden, Weissgasse 1.

Durchgegangen

Wagen ohne Firma!

auf Kredit!

Nur die Masseneinkäufe für viele Filialen ermöglichen es mir, meinen Kunden so grosse Vorteile zu bieten.

Beachten Sie folgendes äusserst vorteilhaftes Angebot:
Von Mk. 3 Anz. an pro Stück:
1 Tisch
1 Bettstelle
1 Matratze n. Kissen
1 Spiegel
3 Stühle
1 Waschtollette
1 Unterbett
2 Kopfkissen
1 Kommode
1 Regulator.
Von Mk. 4 Anz. an pro Stück:
1 Spiegelschrank
1 Küchenschrank
1 Kleiderschrank
1 Wäscheschrank
1 Sofa
1 Chaiselongue
1 Oberbett
1 Kinderwagen
4 Stühle.
Von Mk. 7 Anz. an 1 Zimmer.
Von Mk. 15 Anz. an 2 Zimmer.
Von Mk. 25 Anz. an 3 Zimmer.

Eleganteste Einrichtungen

zu den bequemsten Teilzahlungen nach Uebereinkunft.

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

1 Anzug von Mk. 2 Anz. an
1 " " " 5 " " || 1 Anzug von Mk. 10 Anz. an
1 " " " 7 " " || 1 Ueberzieher " 6 " "
1 " " " 5 " " || 1 Damenjackett " 3 " "
1 Kostüm von Mk. 5 Anzahlung an
1 Kostüm-Rock " 3 " "
1 Bluse " " 3 " "

Manufakturwaren, Schuhwaren etc.

S. Osswald

Königsplatz 7, L.-III. Et., gegenüber der Markthalle.

Sonntag von 11 Uhr vormittags geöffnet.

Naturheilverfahren

auf wissenschaftlicher Grundlage.
F. W. J. Müller
Chem. Absol. der Schule für Naturheilkunde
in Berlin (W. Max Cantz), wohnt jetzt
L. Lindenau, Elisabethallee 5.
Sprechst. 8-9, 1-2, 6-1/8 Uhr
Sonabend und Sonntag nur von 9-10 Uhr.

Südvorstadt. Möbelhallen

Carl Säger, jetzt Braustr. 20.
Wohnungs-Einrichtungen
sämtliche Möbel
wegen Aufgabe des Geschäfts
teils zum, teils unterm
Selbstkostenpreis: 1898*

Rossschlächterei

Schellenberger
Prima Rossfleisch
Sternwartenstrasse 27.
Nähe der Markthalle.

Grosser Ausverkauf

wegen Umzug
in Herren- und Knaben-Garderoben
Herren-Anzüge, Sommer- u. Winter-Paletots, Hoson, Westen, Joppen
Arbeits-hosen, Knaben-Anzügen und Knaben-Paletots (*8940)
teilweise bis zur Hälfte des Preises.
Hallische Str. 7 am Bücherplatz
M. Strich.
Während der Mess-Sonntage von vormittags 11 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Feine Existenz. Laden mit Stube für Wäscherei u. Plättgeschäft, frez. Zukunftslage u. extra Waschlische per Hof. 3. verm. Wohnung p. 1. 10. im Hause zu haben. Näh. **Leutzsch**, Barneder Straße 10, II. r. v. H. Hertz.

Arbeitsmarkt.
Tüchtige Handkoffermacher
 suchen Holarich Stühr & Co., Berlin, Alte Jakobstr. 11-12.
 Ein tüchtiger, selbständig arbeitender
Packer
 wird für Dauer gesucht.
 Internationaler Möbeltransport
 H. u. C. Fernont, Frankfurt a. M.
 Gausahaus. [15473]
 Stadtkund. 16-18. Marktstr. 37.
 18. Wochensohn. Leipzigstr. 37.
 Tischschneiderin u. Zuarbeiterin
 gef. gesucht. Diebstaustr. 12, Laden.

Steinholzfussbodenleger.
 Wir suchen einen tüchtigen Steinholzfleger, der mit allen in der Branche vorkommenden Arbeiten vollständig vertraut ist und über seine Fähigkeit beste Zeugnisse aufweisen kann.
 Dauernde Beschäftigung, hoher Lohn. [15451]
A. Gräbedünkel & Co.
 Germania-Fußboden-Fabrik, Magdeburg.

Als Verlosserin und Packerin, eventl. auch Verkauf, ein
jüngeres Mädchen
 gesucht. [15724]
 Mit Zeugnissen zu melden in meiner Filiale Stötteritz, zwisch. 7-8 Uhr früh, nachm. 2-3 Uhr.
Herm. Schirmor Nachf.
 Tüchtige Wästelmacherin
 gesucht. Salomonstraße 28.
 Ver. Hof. w. ord. Reich. Mädchen gef.
 Reuschhof, Fonadstr. 6, III. W.
 Schuttmädchen als Aufsichterin
 gef. Näh. Köpferstr. 8, p. r.

Unterriocht.
Kimam lehrt Russisch gründl. Promenadenstr. 14, IV.

Zitherunterricht. Nur. Ho. Ginz-
 lnt. M. Bauer, St. Kreuzenstr. 17, p.
Privat-Tanzunterricht jeder Zeit
H. Papst, Dufourstr. 22
 Spez. f. ältere Damen u. Herren.
 Tüchtige Wästelmacherin
 gesucht. [15724]
 Mit Zeugnissen zu melden in meiner Filiale Stötteritz, zwisch. 7-8 Uhr früh, nachm. 2-3 Uhr.
Herm. Schirmor Nachf.
 Tüchtige Wästelmacherin
 gesucht. Salomonstraße 28.
 Ver. Hof. w. ord. Reich. Mädchen gef.
 Reuschhof, Fonadstr. 6, III. W.
 Schuttmädchen als Aufsichterin
 gef. Näh. Köpferstr. 8, p. r.

Vormischte Anzeigen.
Rat
 in all. Rechtsang., schriftl. Abreit.,
 Steuerreit., Schuld- u. Klagefach,
 Gesuche, Eingaben, Testamente
 u. del. Paul Kaiser, Reichstr. 22, II.

Restergeschäft
 wird anständigen Leuten unter
 günstigen Bedingungen eingeri-
 chtet. Anzahlung erforderlich.
 Laden nicht notwendig. Off. D. T.
 5286 an Rudolf Mosse, Dresden.*

Brasilien!
 Junger Mann, welcher Lust hat
 nach Brasilien zu reisen, findet
 Anschluss am 15. d. d. Offert. unt. W.
 Filiale d. W. St., Pöchner Str. 41.

Reparaturen
 an allen Fahr-
 rädern
 prompt
 gut [14887]
 preiswert
 Auf Wunsch Abholung. Tel. 3483.
Lange, Fahrradhaus
Körnerplatz 3.

Möbeltransporte
 auch mit Rollwagen.
Lagerung
Hans Eifner
 Roscherstr. 6

Patentbureau

Entlaufen!
 Schwarzer Spitz, a. d. Namen
 Reich hdt., mit weiß. Brust und
 Pfoten, gegen gute Bel. abzug.
 Wästel-Gehrb., Südstr. 16, I.

Möbeltransporte
 auch mit Rollwagen.
Lagerung
Hans Eifner
 Roscherstr. 6

Anger & Ulrich, Grimmaischer
 Steinweg 4, prüfen Ideen kostlos.
Vorzügliche Verwertung.

PATENTE
Möbelführen
 übernimmt bei allerbesten Bedi-
 nung an außerst billigen Preisen
 Anst. Behr, Stötteritz, Hofstr. 4.
 Komme sofort. Starte od. Tel. 5201.
Neue
Wesbadener Volksbücher
 sind eingetroffen und zwar
 Nr. 124. Rip van Winkle
 von Washington Irving. 10 Pf.
 Nr. 125. Der Nachrichter.
 Kulturhistorische Novelle
 von Levin Schilling. 20 Pf.
 Nr. 126. Gedächtnis von Gein-
 rich Heine. 15 Pf.
Volksbuchhandlung Leipzig
 Tauchaer Straße 19, 21
 und deren Filialen.

Kaufhaus Gebr. Joske, Leipzig, Weisser Hirsch



WOCHEN.



Um unserer werten Kundschaft auch in dieser Woche etwas außergewöhnliches zu bieten, haben wir uns entschlossen, den Verkauf zu obigem Einheitspreis fortzusetzen. Wir haben in allen Abteilungen nicht nur unsere Väger ergänzt, sondern auch zu diesem Zwecke noch ganz hervorragende Artikel zugekauft u. bieten daher wieder das unerreicht Vorteilhafteste.

Aus diesem Riesensortiment können wir nur besonders hervorheben:

- 3 Paar Damen-Strumpfhalter, 95
- 25 Meter Besenborde, schw., 95
- 5 Dbd. Coupon-Druckknöpfe, Kofinor, 5 Dbd. Feder-Paten, zusammen, 95
- 12 Dbd. Schuhfentel, extra lang, 2 ob. 1 Mtr. Füllstoff f. Blusen, 95
- 6 Stück Mädchen im eleg. Karton, 95
- 1 modern. Gummi-Gürtel, 95
- 1/2 Pfd. reine Schafwolle, Marke „Eisenfest“, 95
- 1 Meter Chinó od. Moiré-Band, 95
- 1 Meter Gut-Tasfelband, 16 cm breit, alle Farben, 95
- 1 Tüll-Bändchen, mit Rüsche, Goldstickerei, 95
- 4 1/2 Meter Stickeret, Blaudruck-Schürzen, gute Qual., mit Volant, Tasche und Befaz, 95
- 2 Kinderhürzen, neueste Muster, 2 Knabenschürzen, Ia. Qualität, 95
- 1 Tändelschürze, eleg. Ausführung, 95
- 1 Tee-Schürze, m. breit. Stickeret und Befaz, 95
- 1 Kleberschürze m. Volant, Tasche und Befaz, 95
- 2 Tändelschürzen, neueste Muster, 95
- 1 Belour-Anstandsrock, m. Volant und Languette, 95
- 1 Korsett, halbhoch, mit 8 Spiralfedern, 95
- 1 Damenhemd mit Stickeret und Trimming, 95
- 1 Anlehnstisch mit breiter Stickeret und Wanddurchzug, 95
- 1 Barquent-Nachtlade mit Umlegtragen und Trimming, 95
- 1 Barquent-Anstandsrock mit Languette, 95
- 1 Stickeret-Unterrock mit Seidenwanddurchzug, 95
- 1 Barquent-Bluse, 95
- 1 elegante Damen-Weste, 95
- 1 Unterrock, Tuch-Volant und Bordskret, 95
- 1 weiße Batist-Bluse mit reicher Verzierung, 95
- 1 Kostümrock mit Knopfgarnitur, 95
- 1 weiße Golf-Bluse, 95
- 1 Kinderkleidchen mit Volant und schöner Garnierung, 95
- 1 Chiffon-Schleier, alle Farben, 95
- 1 Ball- oder Kopschiffal, 95
- 2 Tüllmützen für Mädchen, 95
- 1 Amazone, echt Strauß, 95
- 1 Fantasie, echt Strauß, 95
- 3 Meter Tafelband, 11 Zentimeter breit, reine Seide, 95
- 2 Meter Moiré-Band, reine Seide, 95
- 1 Paar Damen-Handschuhe, lang, Seide, I. Qualität, 95
- 2 Paar Damenstrümpfe, diamant-schwarz, verstärkte Spitze und Doppelsohle, 95
- 6 Stück Damen-Seidenbatisthücher mit bunter Kante, 95
- 12 Stück Tischhücher mit bunter Kante, 95
- 12 Stück Einontücher, weiß, 95
- 3 Paar Herren-Schweißsocken ohne Nacht, mit verstärkter Ferse u. Spitze, 95
- 2 Paar Herren-Hahnenschweißsocken mit verstärkter Ferse u. Spitze, 95
- 1 Normalhemd, gute Qualität, 95
- 1 Normalhose, Ringel, 95
- 1 Sweater, 95
- 1 Handschoner und 2 Nachtküchen, hoch, zusamm., 95
- 1 Bürstentische und 1 Kleiderbüste, Handarbeit, 95
- 1 Paradehandtuch mit Einfaz und Durchbruch, 95
- 1 Raschmenbede, 95
- 1 Wachsorbbede, 95
- 1 Kaffeekanne und 1 Mikstopf, emailliert, zusammen, 95
- 1 Wirtschaftswage mit Zarterschraube, 95
- 1 Kohlenkasten, ff. lackiert, mit Wästel-Deckel, 95
- 1 Petroleumkanne, 3 Liter, extra stark, 95
- 1 Leiter, dreistufig, mit starken Scharnieren, 95
- 1 Straußfederwedel, 95
- 1 Gewürzschrank, Bartholz, 95
- 1 Ofenschirm mit bunter Malerei, 95
- 1 Panneltbrett, 60 cm, poliert, 95
- 1 hochfeines Alpacabesteck, 95
- 1 Zeitungshalter für die ganze Woche mit Tagesbildern, 95
- 1 Waschtisch mit Kunststeinlage, 95
- 1 Britannia-Menage, steil, 95
- 1 elegante Fruchtschale, 95
- 1 Tisch mit runder Platte, 95
- 1 Hoder m. rund. Platte u. Kreuz, 95
- 1 Handtuchhalter mit Bandspruch, 95
- 1 Kanarienvogel mit Bauer, 95
- 1 Tigerfink oder Nonne oder Reihent mit Drahtbauer, 95
- 1 Jwerappapier, 95
- 1 Chemisett, 1 Paar Manschetten, 1 Paar Manschettenknöpfe, 95
- 1 bunte Garnitur, 1 breiter Selbstbinder, 95
- 2 bunte Garnituren, 95
- 3 Paar Manschetten, 4 fach, 95
- 3 Paar Ringel-Soden, 95
- 3 Krawatten zum Aussuchen, 95
- 2 Paar Hosenträger, gut. Gummi, 95
- 1 Filzhut, moderne Fassung, 95
- 1 Herren-Mütze u. Spazierstock, 95
- 1 Keller-Mütze aus Tuch, 95
- 1 Sportmütze und 1 bunte Garnitur, 95
- 1 Prinz-Peter-Mütze f. Kind, 95
- 1 Parabelhosen mit Languette oder Hohlraum, 95
- 8 Stück grane Küchenhandtücher, 95
- 8 Stück grane Dreihandtücher, extra schwer, 95
- 1/2 Dutz. halblein. Tischhücher, Ia. Qualität, 95
- 3 Meter gebf. Adperbarquent, 95
- 2 1/2 Meter Plique-Parquent, 95
- 3 Meter bunt gefärbter Fernbarquent, gute Zephyr-Dual, 95
- 2 1/2 Mtr. Flanel mit, m. schönen Mustern, 95
- 1 Meter Ia Stangenleinen, Bettbreite, 95
- 1 1/2 Meter Ia Stangenleinen, Kissenbreite, 95
- 6 Mtr. Pendentuch, gute Dual, 95
- 4 Mtr. Haustuch, gute Dual, 95
- 1 Mtr. Bettdamast, I. Qualität, Bettbreite, 95
- 1 1/2 Mtr. Bettdamast, I. Dual., Kissenbreite, 95
- 1 elegant. Lambrequins in Tuch, reich bestickt, 95
- 1 große Filzstich-Tischbede mit Blumen bestickt, 95
- 1 Kommode u. 1 Nachtkästchen, zur Tischbede passend, zus., 95
- 2 Lambrequins in Filz aus, 95
- 1 gr. schwere Schlagbede „Reford“, 95
- 1 Meter Einoleum, 90 cm breit, 1 mod. engl. Tüll-Store, 95
- 1 qm 200 cm breites Einoleum, neue Muster, zum Auslegen g. Fußboden, 95
- 4 Meter Schelbentongrethstoff, crem, weiß, 95
- 1 Sofalissen mit Gobelin, Satinrücken, weiche Kapofüllung, 95
- 1 schönes weißes Ziegenfell, 95
- 1 großes Bettuch, weiß oder bunte Qualität, 95
- 1 eleg. Spachtelgarnitur m. Läufer und Decken, 95
- 3 Meter Läuferstoff, I. Qualität, 95
- 2 eleg. Erbstüll-Brisebisches m. Volant, Messingstäbch., auf, 95
- 1 eleg. Damen-Schreibmappe, 95
- 1 Handtasche, schwarz, farb., din., Ausführung, 95
- 1 Portemonnaie für Herren od. Damen, moderne Fassung, 95
- 1 elegantes Photographalbum, 95
- 1 Albumständer, 95
- 1 Musikmappe, 95
- 1 eleg. Post-Kalender, schön. Deckel mit dazu gehörig. Holzst. auf, 95
- 1 Lichtschirm, 1 Messingständer, zusammen, 95
- 1 Monopolordner, 7-8 cm, 1 Locher auf Brett, dazu passend, auf, 95
- 5 Stück Wästelrahmen in Holz, schöne Ausführung, zusammen, 95
- 1 echt goldener Ring, 95
- 1 Ring mit echtem Diamant, 95
- 6 Poliertücher, 1 Dose braune Schuhcreme, 1 Dose schwarze Schuhcreme, 1 Dose Glanz-Putz-Extrakt, 1 Dose Putz-Seife, zusammen, 95
- 1 gr. Flasche Urtenbalsam und 1 Kopfbürste, 95
- 1 Necessaire, enthaltend 1 Handspiegel, 1 Kopfbürste, 1 Kamm, 95
- 1 elektr. Taschenlampe u. 1 Glühbirne, zusammen, 95
- 2 Feuerzeuge, 1 Flasche Holzgeist, 95
- 1 Flasche Himbeerfrucht nach deutschem Rezept, 95
- 1/2 Flasche Rotwein, gar. rein, 95
- 1 fl. Berliner Getreidebrot, ca. 4 1/2 Pfund, 95
- 1 Riste italienische Weintrauben, ca. 4 1/2 Pfund, 95
- 1 Block Schokolade und 1/2 Pfd. Kakaos, 95
- 1 Marittasche, enthält 1/2 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. gem. Zucker, 1 Palet Biskotte, zusammen, 95
- 3 Flaschen pa. Apfelwein, auf, 95

In unserem Erfrischungsraum: Gratis-Kostproben: Bouillonwürfel, neuestes, ausgiebigstes Fabrikat
 1/2 Hahn, Getränk nach Wahl 95 & 1 ganze Torte mit guten Füllungen 95 & 1 Aufschnittplatte, Butter, Brötchen und ein Getränk nach Wahl 95 &
 1 Tasse Kaffee, Kakao oder Schokolade, Tasse 10 Pf.

Europäische Börsenhalle
 Katharinenstr. 12.
 Täglich von 5 Uhr nachm. bis 12 Uhr nachts
Großes Konzert
 des Kärntner Gesangs-Ensembles
D'Wörthersee'r.
 Direktion: Nikolaus Egermeier.
 6 Damen, 6 Herren.
 Sonn- u. Feiertags 11-1. W. Paas.

Afrikaner
 Querstr. 32.
 Echt afrikanische Kapelle
 mit eigenen Instrumenten.
 15105*) J. Glatty.
Zigarren, Zigaretten,
 alte Qualität, zu alten Preisen
 so lange Vorrat reicht, empfiehlt
Orth Christ
 Volksbuchh. Leipzig, u. Filialen.

Möbel
 Anerkannt billigste Bezugsquelle, daher Brautleuten ganz besonders zu empf. Auch einzelne Möbel spottb.
L. LINDENAU
 49 Mornerburger Str. 49
Eduard Walther
 Tel. 10213.
 Transport frei.
Bürgerliches Gesetzbuch
 30 Pfg.
 Volksbuchh. Leipzig, u. Filialen.

Achtung!
 Sonnabend u. Sonntag gibt's wieder den guten allbekanntesten frischen Schellfisch, pr. Pfd. 20 Pfg. Neuschönefeld, Abelsfeldstr. 20, bei Gröndel. [15847]
Bevor Sie Pelzwaren kaufen [15610]
 beschäftigen Sie mein Lager
B. Ackermann
 en gros — en detail
 Jetzt Brühl 26, III. Etg.
 Tel. 10895 — Reg. 1896
 Reparaturen und Umarbeitungen.

Kein Preisausschlag auf vorzügliches Getränk!
Ia. Apfelwein
 per Liter, ob. fl. 30 Pf. bei 5 Liter, ob. 10 fl. frei Haus.
Pfirschbowl.
P. Stech, Schützenstr. 8.
Rechtsstaat u. Klassenjustiz
 von Dr. Karl Liebkecht.
 Preis 20 Pfg.
Volksbuchhandlung Leipzig
 Tauchaer Straße 19/21.

Neu! Nur für Eheleute des Arbeiterstandes
Licht ist Macht!
Wie schütze ich mich vor starkem Kindersegen??
 Preis 30 Pfg.
 Leipziger Volksbuchhandlung
 Tauchaer Straße 19/21
 und deren Filialen.
Arbeiter-Frauen!
 Bezieht Euch bei Einkäufen auf die Leipziger Volksbuchhandlung

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Zuckerkampagne 1908/09.

Mit dem 31. August schließt das Wirtschaftsjahr in der Zuckerindustrie. Die Rüben der letzten Ernte sind verarbeitet, die Vorräte an Zucker zum größten Teil verkauft, die Fabriken rüsten zur neuen Kampagne, die im Spätherbst beginnt, wenn die Rüben der neuen Ernte vom Felde kommen. Es läßt sich somit das Ergebnis der letzten Kampagne bereits einigermaßen übersehen.

Das letzte Jahr brachte eine reiche Ernte an Zuckerrüben. Als im Oktober vorigen Jahres abnormale Witterung mit Nachtfrösten sich einstellte, waren allgemein die Befürchtungen sehr groß, es könnte die ganze Ernte verloren gehen. Indessen zeigte sich, daß die Rüben nicht gelitten hatten. Zwar hatte der trodene Herbst bewirkt, daß die Rüben an Gewicht verhältnismäßig gering waren, um so größer aber war ihr Zuckergehalt, nämlich 15,95 Prozent, während es im Durchschnitt der letzten fünf Jahre nur 14,5 Prozent waren. Ein solches Ergebnis ist für die Fabriken durchaus erwünscht, denn obwohl sie heute allgemein die Rüben nicht nach dem Rohgewicht, sondern nach dem tatsächlichen Zuckergehalt zahlen, ist es für sie dennoch vorteilhaft, wenn dieser Zuckergehalt ein möglichst hoher ist, weil dann die Verarbeitungskosten geringer sind; auf diese Weise wird an Arbeitskraft und an Brennmaterial gespart. Im Vorjahre wurden in einer zwölfstündigen Arbeitsschicht 276 Tonnen Rüben verarbeitet, dieses Jahr dürften es 280 Tonnen werden.

Trotz dieses überaus günstigen Erntergebnisses zeigten die Preise für Rohzucker in Deutschland während des ganzen Jahres eine steigende Tendenz, obzwar auch die Erneuerung der Brüsseler Konvention eine für die deutschen Produzenten ungünstige Folge nach sich gezogen hatte. Bisher war nämlich Rußland außerhalb der Konvention geblieben, weil es sich nicht entschlossen hatte, seine Ausfuhrprämie auf Zucker aufzuheben. Deshalb blieben ihm die europäischen Märkte, speziell der englische Markt, gesperrt. Erst bei der Erneuerung der Konvention gab Rußland klein bei, verpflichtete sich fortan, keine Ausfuhrprämie zu zahlen und darf seit dem 1. September 1908 Zucker nach England einführen; in der Tat sind denn auch sehr große Mengen Zucker nach England ausgeführt worden und das verschärfte die Konkurrenz auf dem Weltmarkt. Trotzdem waren die Preise für Rohzucker, wie gesagt, hoch. Die Notierungen in Magdeburg waren für 50 Kilogramm in Mark:

	1908/09	1907/08	1906/07	1905/06
1. September	9.55	10.00	9.95	8.55
1. Januar	10.10	9.95	8.88	8.15
1. Mai	10.18	11.85	8.50	8.32
1. Juli	10.45	11.20	8.72	8.33
31. August	11.62	9.50	10.25	8.63

Im Mai 1908 hatten die Preise eine anormale Höhe erreicht (Magdeburger Notierung 11.85), wohl zum Teil unter dem Einfluß der damals stattfindenden Verhandlungen über die Erneuerung der Brüsseler Konvention. Als die Konvention erneuert war, fiel der Preis (im September 1908 Magdeburger Notierung 9.55), aber im Laufe des Jahres 1909 steigt er wieder.

Entsprechend dem Preise für Rohzucker stieg auch der Preis für Gebrauchszucker (Raffinade). Am 1. Januar war der Preis für 100 Kilogramm in Magdeburg 39.50 Mark, Ende August 42.50 Mark.

Ergebnis: Das Jahr 1908 brachte eine überaus günstige Rübenerte, die Produktionskosten wurden reduziert, der Preis stieg. Das Zuckersyndikat macht glänzende Geschäfte, die Konsumenten müssen hohe Preise zahlen. Das ist so die Regel in der Wirtschaft Deutschlands im Zeichen der Monopolwirtschaft.

Bekanntlich wird nun der Zucker durch die Verbrauchsabgabe sehr wesentlich verteuert. Sie beträgt zurzeit 14 Mk. pro 100 Kilogramm. Verbrauchszucker, das sind annähernd 33 Prozent des jetzigen Engrospreises. Schon 1906 versprach die Regierung eine Herabsetzung der Steuer auf 10 Mk. vom 1. April 1909 ab, jedoch unter der Bedingung, daß bis dahin 35 Mill. Mark neuer Einnahmen geschaffen seien, weil angeblich die Herabsetzung der Steuer die Einnahmen um diesen Betrag vermindern würde. Das letzte ist nun eine ganz haltlose Behauptung. Wird die Steuer herabgesetzt und fällt gleichzeitig der Preis um 4 Mk. pro Doppelzentner, das ist 4 Pfg. pro Kilogramm, so würde jedenfalls der Konsum sich heben. Daß das keine „graue Theorie“ ist, lehrt die Erfahrung. Seit 1903 wurde die Steuer ermäßigt (von 20 auf 14 Mk.) und der Exportprämienwirtschaft wurde ein Ende bereitet, daher ist auch der Preis im Inlande gefallen und die Folge ist, daß der Konsum ganz bedeutend gestiegen ist. Es entwickelte sich nämlich der Konsum in Deutschland folgendermaßen:

Jahr	Jährlich	Kilogramm pro Kopf
1871—1876	6,0	"
1876—1881	5,8	"
1881—1886	7,0	"
1886—1891	8,4	"
1891—1896	10,6	"
1896—1901	11,0	"
1901—1903	12,0	"
1903—1908	16,4	"

Daß aber der Zuckerkonsum auch weiterhin noch ganz gewaltig steigen kann, lehrt England, wo er 42 Kilogramm pro Kopf beträgt. Allerdings eine Ermäßigung des Preises um 2 Pfg. pro Pfund würde nicht genügen, um den Konsum stark zu heben, aber eine Ermäßigung um 6—8 Pfg. würde zweifellos eine starke Hebung herbeiführen. Dann würden auch die Einnahmen des Reiches aus der Zuckersteuer trotz der Herabsetzung des Steuersatzes sich nicht vermindern. Nehmen wir einmal an, der Konsum Deutschlands erreiche nicht die Höhe wie in England, aber wenigstens 35 Kilogramm pro Kopf. Bei einer Bevölkerung von über 62 Millionen würde das einen Konsum von rund 20 Millionen Doppelzentner ausmachen. Zurzeit beträgt die Einnahme 150 Mill. Mark. Es würde also bei einer solchen Konsummenge eine Steuer von 7 1/2 Mk. pro Doppelzentner genügen, um die gleiche Einnahme zu erzielen. Also Herabsetzung der Steuer und — wohl gemerkt! — auch gleichzeitig des Preises — würde den Konsum heben und auch die Einnahmen des Reiches nicht vermindern.

Die Regierung hat also, wie gesagt, die Steuerherabsetzung versprochen; die Einnahmen des Reiches sind durch den Steuerrückgang gewaltig vermehrt worden, aber das Zentrum stellte die Bedingung, die Zuckersteuer dürfe nicht ermäßigt werden, sondern für die nächsten fünf Jahre weiterbestehen bleiben. Warum, das wissen die Götter, denn außer grenzenloser Borniertheit ist kein Grund zu finden. In der Broschüre „Zentrum und Reichsfinanzreform“ wird die Sache mit der schnodderigen Bemerkung abgetan, „bei der Finanzlage des Reiches empfiehlt es sich nicht, eine nicht als drückend empfundene bestehende Steuer herabzusetzen“. Eine Steuer, die nahezu 1/4 des Engrospreises ausmacht bei einem wichtigen Artikel des Massenkonsums ist nach der Meinung der Pfaffen und Pfaffenknechte nicht drückend!

Sonderbar ist, daß die Agrarier darauf eingegangen sind. Für sie mißte die Hebung des Konsums eigentlich eine wichtige Frage sein. Die Zuckerrüben sind zum größten Teil im Besitz der Großgrundbesitzer, entweder sind es landwirtschaftliche Betriebe, in denen eigene Rüben verarbeitet werden, oder es sind Aktienfabriken, woran aber die Großgrundbesitzer beteiligt sind, indem sie Aktien besitzen und außerdem vielfach am Gewinn beteiligt sind,

indem je nach dem Ertragnis eine Prämie auf die gelieferten Rüben gezahlt wird. Man sollte also meinen, daß die Hebung des Konsums im Interesse der Agrarier liegt. Indessen, so einfach ist die Sache nicht. Es kommt auf den Profit an und da ist es herzlich gleichgültig, wann nun der Zucker konsumiert wird, im Inland oder im Ausland. Solange der deutsche Zucker nach England abgeschoben werden kann, ist den Agrariern der inländische Markt nicht maßgebend. Deshalb verteuern sie den inländischen Konsum auch noch, ganz abgesehen von der Steuer. Sie können es, weil zwischen Steuer und Zoll eine starke Spannung besteht: die Steuer ist 14 Mk., der Zoll 20 Mk. pro Doppelzentner. Somit kann der Verbrauchszucker noch um 6 Mk. pro Doppelzentner, über den Steuerbetrag hinaus künstlich verteuert werden, ehe die Gefahr eintritt, daß fremder Zucker eingeführt wird. Und so wird es auch gemacht. Der Preis für unversteuerten Rohzucker war im Durchschnitt des Jahres 1908 in Magdeburg 20,6 Mk. Die Produktionskosten aber sind bei weitem geringer, es wird ein Extraprofit schon beim Rohzucker gemacht. Verzollter raffinierter Gebrauchszucker notierte im Durchschnitt des gleichen Jahres 40,80 Mark. Davon ab 14 Mk. Steuer, bleiben 26,80 Mk. Demnach bestand zwischen versteuertem Rohzucker und unversteuertem Gebrauchszucker eine Differenz von 6,20 Mk., und auch das ist weit mehr als die Kosten des Raffinierens betragen. Es wird also abermals ein Extraprofit gemacht. So wird der Konsument geschöpft nach Noten. Das Reich nimmt 14 Mk. Steuer, die agrarischen Produzenten aber machen einen Extraprofit von mindestens 5 Mk. pro Doppelzentner.

Erst als die Verhandlungen über die Erneuerung der Zuckerkonvention begannen, bekamen es die Agrarier mit der Angst zu tun. Erstens hieß es damals, die Spannung zwischen Zoll und Steuer würde ermäßigt werden, zweitens war sicher, daß Rußland der Konvention beitreten würde. Beides wäre gefährlich; würde die Zollspannung herabgesetzt, dann könnte nur ein kleinerer Extraprofit gemacht werden; bekäme Rußland den englischen Markt frei, so war die Absatzmöglichkeit für den deutschen Zucker erschwert. Deshalb schreien die Agrarier nach Herabsetzung der Steuer, denn nun lag ihnen an inländischen Märkte. Außerdem ging die Kalkulation dahin: das Reich bekäme 10 Mk. Steuer statt 14, das Syndikat aber würde den Preis nicht etwa um 4 Mk. herabsetzen, sondern um zwei, höchstens drei Mark, es verbliebe immer noch ein Extraprofit.

Inzwischen haben sich die Herren beruhigt. Die Zollspannung blieb bestehen. Der russische Export ist nicht gar zu groß geworden, nach Abzug des Exports nach Finnland sind es 10 140 000 Pud, gleich rund 1,7 Mill. Doppelzentner, während Deutschland mehr als 6 Mill. Doppelzentner exportiert. Der Grund ist einfach. Rußland hat zwar ungeheure Flächen vorzüglichen Rübenbodens, aber eine sehr rückständige Technik, seine Konkurrenz erweist sich als ungefährlich, wenn der Staat keine Exportprämien bezahlt. Daher ist es den Agrariern schließlich lieber, alles bleibt beim alten: hohe Steuer, aber dafür auch hoher Zoll, der den Extraprofit sichert; der Staat mag die Konsumenten brandschlagen, wenn er nur zuläßt, daß auch die Agrarier noch nebenbei auf eigene Faust brandschlagen dürfen. Daß sie es tun können, beweist die neue Kampagne: reiche Ernte, kolossale Ausbeute, daher verminderte Produktionskosten und trotzdem gegen das Vorjahr erhöhte Preise. Die Forderung im Interesse des Volkes muß daher lauten: stufenweise Herabsetzung der Steuer, aber gleichzeitig auch des Zolles, damit die Herabsetzung wirklich den Konsumenten zugute kommt und nicht dazu dient, den Agrariern Extraprofite zuzuschlagen.

J. Karstl.

Die vernünftige Hausfrau

sagt sich: „Was nützt mir die übertriebene Reklame, die muß ich ja doch mit bezahlen.“ Die Qualität muß gut sein, und welcher Malzkaffee wäre wohl so gut wie

Baumf

Karl Pinkau
Photographisches Atelier
— Leipzig —
Tauchaer Strasse 9
— Telephon 981 —
Kulante Bedienung Mäßige Preise
Aufnahmezeit:
Sonntags von 9-5 Uhr
Wochentags von 9-7 Uhr.

Pillers
Sahirmfabrik

Windmühlenstr. 26.
Regen- und Sonnenschirme
von 1—30 Mark.
Spazierstöcke
von 10 Pfg. bis 25 Mk.
Auf Reparaturen u. Gefüge
kann gewartet werden!
Bunte Seidenreste billig.

Kavalier
Nicht feuerge-
fährlich, erhält
das Leder weich
und geschmeidig.
Gibt schönsten
nicht abfärbenden
wasserfesten
Hochglanz.
Enthält nur
feinste Wachs-
e und reines
Terpentinöl.
Im Reiche der Freiheit.
Briefe über den Sozialismus.
Von Robert Blatchford. 50 Pfg.
Volksbuch. Leipzig und Filialen
Gegenseitige Hilfe in der
Tier- u. Menschenwelt.
Von Fürst P. Kropotkin. 2 Mk.
Volksbuch. Leipzig und Filialen

Schirmfabrik
Emil Böhme, Reudnitz
Wurzner Str. 13, Ecke Lilienstr.
empf. Sonnen- u.
Regenschirme
n. eigen. Fabrikat
von einfach. bis
höchst. Neuheit.
Gr. Auswahl in
Spazierstöcken kaum bill.
Reparaturen u. Bezüge schnell u. billig.
Zigarren — Zigaretten — Tabake
M. Rothe
Tauchaer Str. 48.

Walter Böhnisch
Uhrmacher
Meiningerstr. 12
empfiehlt Uhren
und Goldwaren,
sowie alle
Reparaturen zu
konkurrenzloser Billigkeit. Ge-
währ Abonn. d. Bl. 10 Proz. Rabatt.

Praktischer Kinderwagen
selbständig auf u. niederbewegbar, erhalt.
Sie elegant zum Fahrpreis, 10 Proz.
Rabatt direkt von d. Fabrikantenfabrik.
Jul. Trebbach in Grimma-102.

Cheatervorstellungen.

Neues Theater.

Abend mit geschichtl. Vorstellg.

Sonnabend, den 4. September: 200. Abonnement-Vorstellung (4. Serie, 1. Teil):

Die Journalisten.

Schauspiel in 4 Akten von Gustav Freytag.

Regie: Oberregisseur Paulmann.

Cast list for 'Die Journalisten' including names like Berg, Oberk, Dierker, etc.

Requiem für die Journalisten.

Ort der Handlung: Die Hauptstadt einer Provinz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September: 200. Abonnement-Vorstellung (4. Serie, 2. Teil):

Waispiel der Königin.

Schauspiel in 4 Akten von der Königin.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Altes Theater.

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

••• Konrad Holz — Dr. Alfred Müller vom Groß-Hoftheater in Mannheim als Gast.

Einmal 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr:

Die Barfußkinder.

Schauspiel in 2 Akten von Leo Janz.

Battenberg. Täglich Künstler-Vorstellung.

Colonel Gast. Bordeverry. Meister-Kunstschütze der Welt. Versa Trio, Haydee's, Jean Paul, Komiker, etc.

Battenberg-Theater. Heute: Flottenmanöver.

Zoologischer Garten. Billiger Tag. Eintritt 30 Pfg., Kinder 15 Pfg. Schaustellung: Das Sudaneseendorf.

Stadt Nürnberg. Gastspiel des Berliner Thalia-Ensembles.

Krone und Fessel. Grosses Militär-Ausstattungsstück in 4 Akten [1569] von Walter Howard.

Th. Scherffs Altrenommiertes Bioscope-Theater.

Lindenau, Am Markt (Grüne Eiche). Messplatz-Prachtbau. Das neue sensation. Weltstadt-Programm dieser Woche.

Waldschlösschen, Klosterlausnitz. Groß. u. bestgelegenes Konzert- u. Garten-Etablissement.

Hella Letonia im Hungerturm, Messplatz 6. Hungertag.

Cheatervorstellungen. Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Die Karolinger. Schauspiel in 4 Akten von Ernst v. Wildenbruch. In Szene gesetzt vom Oberregisseur Ernst Bornstedt.

Im Café Roble. Spitzentomödie in 3 Aufzügen von Karl Schiller.

Neues Operetten-Theater. Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Gené.

Der lustige Krieg. Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Gené.

Der Prinzpapa. Operette in 3 Akten von Wilhelm Jacoby.

Krystall-Palast-Theater. Sonntag: 2 Vorstellungen. In beiden Vorstellungen: Le Roy — Talma u. Bosco.

Krystall-Palast-Theatersaal. Vaudeville-Saison. Direktor: Ferry Körner.

Interessant sind die historischen, musikalischen und sonstigen Schönwirdigkeiten in Café Reichspost.



Er erscheint 8 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Der Arbeiterschaft bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen



Königs-Automat u. Restaurant
Windmühlstraße 1-5

Abzahlungsgeschäfte

Liebau, Turnerstr. 27, I.

Aquarien

A. Fischer, Promadenstr. 16.
Arthur Heine, Reitzenhainerstr. 43.
Arthur Mühlner, Nürnberger Str. 24

Bäckerien, Konditoreien

E. Albrecht, L., Henriettenstr. 11.
Adolf Braune, L., Reuterstr. 39.
O. Hempel, Paunand, Johannisstr. 13.
Rob. Herold, Lind., Reuterstr. 53.
W. Kahlitzsch, Böhl.-Ehrb., Südst. 34
Otto Klud, Sehl., Körnerstr. 59.
A. Krocinsky, Co., Biedermannstr. 65
Hch. Pönlck, L., Henriettestr. 11.
W. Popendeker, Weißb. Str. 5.
Paul Scholz, Pl., Klingenstr. 11.
K. Schröter, L., Ecke Kaiser- u. Gießerstr.

P. Schupp, Stött., Ferd.-Joststr. 50.
A. Schwendler, Barneck, Str. 18.
H. Selle, L., Eckel-Lütz.-u. Josefstr.
W. Steinkopf, R., Gemindstr. 11.
E. Volkmann, L., Gundorf Str. 39.
O. Wagner, Neud., Cäcilienstr. 23.
H. Wuttke, Schönefeld, Südst. 28.

Beerdigungsanstalten u. Sargmagazine

W. Fuchs, veru., Vo., Bogislavstr. 28
Hübner & Schille, Bornaichstr. 33
Hugo Irmerl, Körnerstr. 64.
Ernst Koenze, Lindenauer Str. 5.
E. Merkel, Zweinaunder Str. 12.
Gebr. Reiche, Litz. St. 48, Könn. St. 36
Otto Rühl, L., Marktstr. 8.
W. Steingrüber, Co., Eisenach Str. 34
Thomae, Paunand, Str. 13. 15% R.
M. Verbeck, Kirchstr. 82.

Berufskleidung

H. Heerde, Bayerische Str. 34.
Ludw. Holthausen, Schönefeld,
Sonnt. v. 11-2 Uhr geöffnet.
Herm. Volgt, Böhlitz-Ehrenberg.

Bottfedern, Betten

Ad. Kirschberg, N., Reichstr. 39.
E. Moser, Reudn., Oststr. 9.
H. Oldes, Südstr. 2.
A. Peitzold, L., Birkenstr. 12.
J.C. Schwartz, Brühl 60. Gg. 1700.
G. Straub, Hedwigstr. 15.
Th. Trübner, Hospitalstr. 26.

Bildereinrahmungen

Otto Stein, Co., Pegauerstr. 24.
M. Timp, Ploßpl. 25. Tel. 11030.
Spez.: Arbeiter-Sinnspiele.

Brauereien, Bierhandl.

Brauerei Burghausen-Leipzig,
eingetrag. Genossensch. m. b. H.,
empfiehlt ihre vorzügl. Biere.
Markenstädter Brauerei
Hier ist erstklassige Biere,
Neumann & Co., Schönau
Brauerei

Nickau & Co.,
Gohlis.

J. Poltkämper, Buttritzsch, empfiehlt
best. Malz u. Hopfen gebr. Biere.
C. Schubert, Portor- u. Flaschen-
bierhandlung, Südpf. 5.

F. A. Ulrich

Trinkt Biere von:
Gebr. Ulrich, Leipzig-Stöttitz.
Verl.-Bier-Brauerei
zu Leipzig.
Dampfbrauerei Zwenkau A. G.

Zwenkau.

Briketts, Kohlen

G. Behr Nachf., Oskar Schönfuß,
L.-Vo., Kirchstr. 100 (a. Vlad.)
Br. Berger, Stött., Hauptstr. 60.
Ernst Claus, Josophinenstr. 31.
O. Dorn Neu-Mockau.
G. Frelberg, Co., Pfinggenstr. 19.
H. Frelberg, Körnerstr. 13, Glückauf-
Brik. v. Bitterf. 50 Ztr. & 65 Pf.
Ferd. Grünau, N., Tauchaer Str. 39.
Rob. Hahn, Tauchaer Str. 47.
G. Kirschbaum, L., Queckstr. 3.
H. Kretschmar, Co., Mook. Str. 8.
Leipzig Kohlenkontor

alle Bezugsquellen f. Holzungenat.
E. Morgenstern, Koch-Str. 25.
Bruno Pauckert, Co., Peg. Str. 31.
B. Riederberger, Schönef., Südst. 11.

Hermann Matz & Co.

Städt. Bahnhof Tel. 10937
Nostitzstr. 10
Plagwitz Bahnhof Tel. 10930
Eisenboth-Allee 40.
Stöttitzer Bahnhof Tel. 13094
Stöttitzer Straße 111.
Altr. Richter, Paunand-Sommerf.

H. Schlichting, L.-Thonberg
Reitzenh. Str. 18.

Carl Schneider Nachf.,
Eutr. Str. 20, Freiadebahnhof.

A. Schwarz, Anger, Mölk. Str. 14.
B. Uhlig, Eutr., Delitzscher Str. 68.
L. Volgt Nachf., Co., Hall. Str. 31.
Wagner & Parthausen, Wurzn. Str. 142

Butterhandlungen

B. Burkhardt, Sehb., Dimpfelstr. 11.
Großmann, Vo., Eisenbahnstr. 138.
L. Hartkopf, Communionstraße 8.
P. Kiehnert, Stö., Chr.-Weiße-Str. 11.

Butter-Kunze, Zeitzer
Str. 51.
O. Marx, Zweinaunder Str. 6.
D. Müller, Schönef., Leipz. Str. 40.
J. H. Müller, Stöttitzer Str. 8 b.
F. Rieckert, L., Aurelienstr. 40.
Paul Steinbach, Torgauer Str. 13.
"Kauf Traubenbutter!"
D. G. Vogel, Co., Lindenth. Str. 17.
A. Zieger, Klzsch., Dieskaustr. 34.

Cacao, Schokolade

M. Bercht, Pigw., Zschoch. Str. 36.
Alb. Gärtner, Eisenbahnstr. 128b.
Otto Hörzsch, Hauptgeschäft:
Lindenu, Markt 8.
Filialen: Gundorfer Straße 2
Gutmuthstraße 10, Markt 2.

Franz Keilhold
Hospitalstraße 14
Taubchenweg 18.
Bekannt seit vielen Jahren
durch seine vorzügl. Kakaos,
Schokoladen und Mischungen.

Ida Lennitz, Grösch., Hauptstr. 34
R. A. Martin Nachf., Wurzn. Str. 37
Reichstraße 13.
Gust. Michael, Kohlgartenstr. 65.
E. Reinicke, Klzsch., Gießerstr. 70.
J. Schiffer, on gr., on det., Kirchstr. 05

E. Spieler, Mügges Nachf.,
Klzscho., Dick. Str. 2.

M. Thierbach, Karl-Heine-Str. 113
Malz a. München, 1/4 Pf. 20 Pf.

Cigarrenhandlungen

Fürst Polemkin-Cigaretten.
Arbeiter-Genossensch.-Zigarre, zu
hab. Tauchaer Str. 10/21
Franz Bauer, Taubchenweg 60.
G. Bauer, Co., Meusdorfer Str. 52.
A. Bittel, Ecke Kreuz-u. Lange Str.
Max Brossch, Nürnberger Str. 60.
Rich. Büttner, Nürnberger Str. 4.
Altr. Dietze, Co., Pegauer Str. 24.
O. Döhler, Grösch., Hauptstr. 41.
Fr. Espler, Reudn., Rathausstr. 39.
Gebr. Felber, Zig.-Fabrik, Verkt. d.
eig. Detail-Gesch., Bliohörstr. 21.
M. Geißler, Pl., F.-Aug.-St. 27 a. Bhl.
A. Grüßner, L., Burgaunstr. 13.
Paul Grimm Nachf., Winter-
gartenstr. 13.
Jakob Held, Pl., Gießerstr. 23.
Hermesdorf & Korges, Zeits. St. 34b.
C. Heyner, Bayr. Str., Ecke Sophienh.
H. Holtmann, Leutzsch, Hauptstr. 11
I. gute W. Jacob, Bliohörstr. 47.
Zigarre W. Jacob, Ecke Berl. Str.
C. Juch, Breite Straße 5.
M. Köhler, L., Gundorf Str. 23.
Otto Kolbe, Stött., Leipz. Str. 1.
R. Komplisch, Co., Lindenth. St. 28.
Rud. Kühn, L., Kanlzlerstr. 40.
A. Lange, L., Lützn. Str. 103.
Herm. Mennicke, Windmühlen-
straße 17.
V. Milantowski, L., Litz.-u. Dbg. St. E.
Fritz Model, Dredner Str. 49.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.
Fritz Müller, Co., Pegauer Str. 45.
M. Mühlpfordt, Windmühlen-
straße 17.
M. Müller, L., Ecke Lützsch. Str.
W. Müller, Eu., Delitzsch. Str. 24.
Oskar Pfitler, Eisenstr. 28.
M. Rothe, Tauchaer Straße 48.
Art. Rühl, Stött., Kreuzstr. 15.
H. Runkel, Pl., Lauchstädterstr. 14.
H. Sperber, Pl., Weißenf. Str. 21.
G. Vogel, L., Karl-Heine-Str. 74.
G. Frank, Schleußig, Jahnstr. 23.
Carl Wagner, Co., Pegauer Str.
Ab. Weber, Pl., Weißenf. Str. 28.
H. Weber, L., Gutmuthstr. 39.
E. Wich, Volk., Kirchstr. 44/46.
M. Wisotzky Nl., Vo., Ewaldstr. 16.
P. Wünschmann, Leu., Leibnizstr.

Färbereien, Wäschereien

Paul Illmer, Weißenf. Str. 17,
Stö., Hauptstr. 57, Sophienstr. 6

Hugo Luckner
Läden in allen Stadtteilen.

J. Lüders, Lindenu, Luppenstr. 4.
G. Samhammer, Eilenstraße 3.
Barfußgasse 11.

Fahrräder, Nähmaschinen

W. Bauer, Ang., Zweinaund. Str. 27.
G. Darmsläd, L., Aurelienstraße
Domasch, Fleischerplatz 1b.
E. Eisenreich, Gautzsch, Kob. St. 58c.
O. F. Eule, Dortheenplatz 1.
W. Franzel, Kaiserstr. 1 (Litzsch.)
K. Gürtel, Markantstädt, Leipz. Str.
Hamb. Spoz.-Haus f. Fahrrad-Zubeh.
Rep.-Werkst. Johannisp. 3.
O. Haubnerreiter, Grösch., Mittelst. 9
Emiliss Hesse, L., Gund. Str. 50.

**Bravour-Räder
Klärner & Eckhardt**
Eilenstraße 12.

Kluge & Uhlemann, Eisenstr. 90.
C. Kuhnerl, Stö., Wasserurmstr. 24.
M. Kühn, L., Kuhlurmstr. 15.
A. Lindner, Zwnk., Lpz. Str. 104.
W. Patzschke, Oetzsch u. Gr. Städt.
P. Pohlenz, Bayerische Str. 7.
E. Sacke, L., Demmeringstr. 32.
J. Schmittmann, Kscho., Dieskaustr. 4.
H. Steinhard, Klzsch., Gießerstr. 77.
L. Stopp, Schleußig, Körnerstr. 87.
Paul Weirauch, L., Lütz. Str. 49.
G. Winterstein, E., Wilhelmstr. 11

Fischhandlungen

F. Baumann, Windmühlenstr. 30.
F. Bestler, L., Mersob. Str. 75.
M. Boyer, Dredner Straße 24.
F. Brocke, Delikat., Kreuzstr. 52.
Fischhalle Delphin, Bayrische Str. 28
Fischhaus Hansa, Wurzn. Str. 2.
Rud. Kühn, L., Kanlzlerstr. 40.
A. Lange, L., Lützn. Str. 103.
Herm. Mennicke, Windmühlen-
straße 17.
V. Milantowski, L., Litz.-u. Dbg. St. E.
Fritz Model, Dredner Str. 49.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.
Fritz Müller, Co., Pegauer Str. 45.
M. Mühlpfordt, Windmühlen-
straße 17.
M. Müller, L., Ecke Lützsch. Str.
W. Müller, Eu., Delitzsch. Str. 24.
Oskar Pfitler, Eisenstr. 28.
M. Rothe, Tauchaer Straße 48.
Art. Rühl, Stött., Kreuzstr. 15.
H. Runkel, Pl., Lauchstädterstr. 14.
H. Sperber, Pl., Weißenf. Str. 21.
G. Vogel, L., Karl-Heine-Str. 74.
G. Frank, Schleußig, Jahnstr. 23.
Carl Wagner, Co., Pegauer Str.
Ab. Weber, Pl., Weißenf. Str. 28.
H. Weber, L., Gutmuthstr. 39.
E. Wich, Volk., Kirchstr. 44/46.
M. Wisotzky Nl., Vo., Ewaldstr. 16.
P. Wünschmann, Leu., Leibnizstr.

Fleischerlein

R. Abitzsch, L., Leutzsch. Str. 17.
W. Apitzsch, Co., Lindenth. Str. 12.
A. Arnold, Sell., Wurzn. Str. 107.
G. Bollweger, L., Gund. Str. 13.
K. Felster, Ang., Zweinaund. St. 20.
G. Frank, Zweinaunder Str. 8.
A. Frühlich, Grösch., Hauptstr. 38.
Louis Grübler, Pl., Klingenstr. 2.
Altr. Hahn, L., Mersob. Str. 46.
W. Hähnle, Klzsch., Windf. Str. 83.
Osw. Hesse, Co., Meusdorfer Str. 53.
O. Lanzendorf, Klzsch., Dieskaustr.
Metzner, Kolonnenstr. 32.
A. Minnich, Leu., Barneck. Str. 29.
G. Pommer, Stött., Leipz. Str. 20.
Joh. Reith, Pl., Zschoch. Str. 44.
Max Rothe, Sternwartenstr. 57.
O. Rudolph, Grösch., Hauptstr. 27.
Edm. Tamm, Eu., Delitzsch. Str. 64.
Karl Timler, Stötz., Schulstr. 1.

Galanterie, Luxuswaren

Arbeits-Leute verdienen sof. Geld
durch d. Verk. auf tägl. Bed.-Art.
b. A. Lahl, Sternwartenstr. 14.
Otto Paeßen, Nürnberg Str. 33.

Grammophon, Sprechmasch.

A. Ferrari, L., Lützn. Str. 16.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.
E. Sachse, L., Demmeringstr. 32.

Gravier-Anstalten

Stempel-Haus, Fr. Müller,
Hainstraße 19.

Gummiwaren

Irzt., Mutter-Spritz-,
Lefflind-, Unterlag-,
Damenbind., Verband-
wate usw. sowie alle Art.
z. Krank- u. Wochenspf.
hyg. Bedarfart. Diskret.
Versand nach auswärts.

Carl Klose, Leipzig 6, Hainstr. 19.
Fornsp. 13737. Katal.
auf Vorl. gr. 2. Gesch.: Querstr. 4-6.

Frau O. Kahle, Dredner Str. 60, I.
Diskrete Bedienung.
Pl., Zschoch. Str. 37,
neb. Westendhallen.

Haus- und Küchengeräte

Blasberg & Co. Dorotheenstr. 2.
Holzw. Leiterwag.
Rudolf Ernst, Leu., Hauptstr. 25.
Paul Jentsch, Paunand.
O. Lang, Böhlitz-Ehrenberg.
Lange & Blezer, Eisenbahnstr. 45.
Otto Pauling, Bayrische Str. 42.
A. E. Schünemann, Eu., Wilhelmstr. 8.
M. Wölle, Co., Pegauer Str. 21.
Ldw. Wünsch, Sell., Wurzn. Str. 71.

Herrn-Artikel

Otto Grübe, Körnerstr. 68.
Joh. Kost, Kreuzstr. 46.
Max Schott, Zweinaund. Str. 13.
H. Naumann, Leu., Hauptstr. 34.

Herrn-Garderobe

E. Breltenhorn, Eisenstr. 59/1.
Gerzons Modenhaut, Kirchstr. 57.
Abonnenent 10% Rabatt.
A. Gilts, Grösch., Hauptstr. 38.
H. Göttsch, Co., Born., E.-Stöck-Str.
A. Günther, Schndrm., R., Bergstr. 25.
J. Herzer, Nürnberger Str. 35.
Hinkel, Dredner Straße 58.
Ludwig Holthausen, Schönefeld,
Sonntags von 11-2 geöffnet.
J. Joske Nachf., Nürnberger Str. 7.
R. Martin, Pl., Karl-Heine-Str. 30.
R. Neumann, Brühl 27.
Rich. Otto Nachf., Nürnb. Str. 25.
Reichstr. 33/35.

W. Palm, Fortw. Eingang
v. Gelegenheits- u. Partiestop in
Herr.-Knsch.-u. Arbeits-Garder.

A. Schramm, Co., Bornaiche Str. 19.
H. Schröpfer, Sell., Wurzn. Str. 98.
G. Schreier, Co., Lothringenstr. 73.
E. Schuberl, Zeitzer Str., Ecke
Sophienstr. Anerk. b. Bezugsq.
Julius Volgt, Stött., Hauptstr. 60.

Hüte, Mützen

Dietsch-Diesing, Auöß.Hall. Str. 58.
W. Gerasch, Stött., Hauptstr. 57.
H. Helze, Kurprinzstr. 47.
Heilig, P., Mook., Hallesche Str.
P. Hertling, Co., Bornaiche Str.
F. Franz Hohmann, Albertstr. 5.
H. Hirsch, Leutzsch, Hauptstr. 82.
Martha Jäger, R., Reitzenh. Str. 23.
Anna Klaus, Eisenbahnstr. 32.
A. Kluge, Taubchenweg 43.
R. Lotze, Go., Lindentaler Str. 10.
Magazin P. Piaz, Reichstr. 20/31.
R. Schulze, L., Mersob. u. Aurel. St. E.
W. Siegel, L., Kuhlurmstr. 3.
J. Stöckner, Ranftsch. Gasse 2.
C. H. Wolf, L., Kuhlurmstr. 6.

Kaffee und Tee

Aug. Hornmann, Johannispätz 4-5
Fornsp. 12003.

Kaufhäuser

M. Abraham, Co., Auöß.Hall. St. 118

Kaufhaus Brühl

G. m. b. H.
Kinematographen

Iranion-Theater.
Carola-
Die gläserne Wand, Nikolaistr. 10
(Metropol-Theater), Ritterstr. 9.
Die weiße Wand, nur Krystall-
Eisenbahnstraße, früher Waren-
haus Schaarschmidt.

Der Weltspiegel, L., Kaiserstr.,
Ecke Mersob. Str.

Schmidts Flora-Theater, E. Ziegol-
u. Weisk., Weisk. Str.

Koffer, Lederwaren

K. Balch, Wdmstr. 32, Tauch. Str. 16.
L. Dillinger, Reichstr. 36/38.

Kolonialwaren

Rich. Ahnerl, Co., Hall. Str. 74.
M. Berger, Stött., Leipziger Str. 34.
R. Bierich, Ecke Karola-Str. 32.
G. Bochmann, Hedwigstr. 11.
Herm. Boy, Mariannenstr. 81.
Edmund Börner, Bogislavstr. 2.
H. Burkhold, Drog., Körnerstr. 23.
J. Fr. Cantz, L., Kuhlurmstr. 22.
Karl Dähne, Großsch. Windf.
Paul Dietz, Brandvorwerkstr. 15.
H. Dietsch, Sellerh., Edlhostr. 2.
G. C. Elberbeck, Kirchstr. 40.
F. Hahnemann, Kirch- u. Eisb. St. E.
Ed. Hilde, Weißenf. Str. 47.
Otto Hüller, Wurzn. Str. 20.
H. Hentschel, L., Gund. Str. 44.
C. Heydenreich, St. Privatstr. 28.
R. Hunger, Turnstr. 29, E. Windmt.
Paul Jentsch, Paunand.
Bruno Jäh, Gautzsch-Zöbiger.
Kachholz & Co., Erbsp. m. Schink.
H. Klaus, Leu., E. West- u. Sobwylstr.
Rich. Krahl, L., Kals.-, E. Beckel-Kloster
P. Kretschmar, Reitzenh. Str. 73.
F. E. Krüger, Stöttitz.
E. Kanert, L., Mersob. Str. 103.
G. Lauterbach, Eu., Dol. Str. 55a.
G. Lecher, Sell., Ostheimstr. 2.
Osw. Mahling, L., Aurelienstr. 24.
A. Michaels, L., Ecke Roßmarkt
E. Müller, Lindenu, Siomergerstr. 2
E. Puppe, L., Kuhlurmstr. 19.
G. Reiland, Ang., Breite Str. 32.
Max Richter, L., Mersob. Str. 108.

Fleischerlein

Paul Riedrich, Hospitalstr. 24.
A. Riegel, Stötz., Stahl-, Eisenw.
F. Rudolph, Co., Hammerstr. 9.
Carl Sachse, L., Hebelstr. 32.
A. Sander, Stött., Hofer Str. 4.
A. Schlag, Wurzn. Str. 49.
W. Schmidt, Klzsch., Campestr. 16.
Heinrich Schöfer, Schönefeld.
G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, Ecke Rabot
Hugo Sonntag, Leu., Hauptstr. 73.
J. Thomas, Muhlmann-Brwvat.-E.
Rich. Uhlig, Neft., Hedwigstr. 8. Fil.
Eisenstr. E. Torg. Str. Inh. Fänder.
Richard Uhlig, Neu-Mockau.
P. Vleweg, Sell., Wurzn. Str. 154.
M. Wild, Paunand., Breitingstr. 448.
Wreemann, Ldwstr. 79, E. Kirchstr.

Korbwaren, Kinderwagen

M. Herrmann, Mook., Hall. Str. 94.

Kranken-Bedarfs-Artikel

E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str.
F. Liedtke, L., Dreilindenstr. 5.
Georg Valentin, Nürnberg. Str. 51.

Kurz- und Wollwaren

Aug. Besser, Pl., Zschoch. Str. 49.
Aug. Boyer, Vo., Mariannenstr. 84.
Martha Hinfelsen, Paunand.
H. Klinge, Th., Reitzenh. Str. 16.
E. Lippmann, Sell.-Osthm., Leinen.
Joh. Metz, Co., Bornaiche Str. 21.
Ida Müller, Stö., Schwarzack. Str. 2.
E. Senf, Stö., Christ.-Weiße-Str. 34.
A. Starke, Sophienstr. 5. Wäsche usw.
W. Völlmecke, Ang., Breite Str. 12.
L. Wagner, Stö., Arnoldstr. a. d. Post

Lederhandlungen

R. Beuke, Münggasse 28.
A. Funk, L., Hotelstr. 28.
Aug. Funk, Vo., Hildegarstr. 40.
F. F. Kretschmar, Dieskaustr. 3.
Lag. u. Anf. v. Polstermöb., Aufpist.
Leonhard, O., Go. Auöß. Hall. St. 6H. p.
H. Martin, Gr. Fleischerstraße 21.
E. Pötsche, Neusch., Konradstr. 35

Manufakturwaren

R. Hofmann, Stö., Waasstr.-Str. 20.
K. Krug, Johannispätz 1-2.
A. Lumpach, Böhl.-E., Leipz. Str. 67.
A. Neubert, Bogislavstr. 11.

Möbelmagazine

O. Arnold, Klzsch., Klingenstr. 35.
G. Bergmann, Sell., Bautzm. Str. 1.
W. Brendel, Möbelhalle,
Herm. Dietrich, L., Mersob. Str. 83.
Herm. Fontius, Co., Hall. Str. 106.
C. F. Gabriel, E. Reichstr. u. Goldbg.
Otto Heine, Klzsch., Gießerstr. 87.
J. Hörzsch, Nürnberger Str. 54.
Altr. Jentsch, Möbelh., Burgstr. 9.
Krause, Humboldtstr. 18.
Paul Lenzel, L., Aurelienstr. 4.
W. Masch, Markantstädt, Markt.
Emil Mielke, Kreuzstr. 17.
E. Panzer, Pl., Mersob. Str. 18.
G. Panzer, Co., Reginenstr. 1.
Herm. Pfefferkorn, Großsch. 300.
G. Pohle, Rabot 7.
Arno Pöhner, Co., Pegauer Str. 30.
Wilh. Rabald, Wurzn. Str. 47.
Wilh. Röhrer, Sohl., Jahnstr. 10b.
Georg Starke, Pl., Zschoch. Str. 37.
Rich. Steiger, L., Burgaunstr. 7.
Uslau's Möbelmagazin, Paunand.
Stöttitz.
Möbelmag. West, Westpl. Eing. Kol-
lonnenstr. 13, I.
H. Wunderlich, Ang., Breite Str. 17.

**Biesenhals Möbelhallen,
Windmühlenstr. 25, I.**

C. Bretschädel, vis-à-vis Krystallp.
W. Brendel, Möbelhalle,
Herm. Dietrich, L., Mersob. Str. 83.
Herm. Fontius, Co., Hall. Str. 106.
C. F. Gabriel, E. Reichstr. u. Goldbg.
Otto Heine, Klzsch., Gießerstr. 87.
J. Hörzsch, Nürnberger Str. 54.
Altr. Jentsch, Möbelh., Burgstr. 9.
Krause, Humboldtstr. 18.
Paul Lenzel, L., Aurelienstr. 4.
W. Masch, Markantstädt, Markt.
Emil Mielke, Kreuzstr. 17.
E. Panzer, Pl., Mersob. Str. 18.
G. Panzer, Co., Reginenstr. 1.
Herm. Pfefferkorn, Großsch. 300.
G. Pohle, Rabot 7.
Arno Pöhner, Co., Pegauer Str. 30.
Wilh. Rabald, Wurzn. Str. 47.
Wilh. Röhrer, Sohl., Jahnstr. 10b.
Georg Starke, Pl., Zschoch. Str. 37.
Rich. Steiger, L., Burgaunstr. 7.
Uslau's Möbelmagazin, Paunand.
Stöttitz.
Möbelmag. West, Westpl. Eing. Kol-
lonnenstr. 13, I.
H. Wunderlich, Ang., Breite Str. 17.

Moikereien

Südionenstr. 9,
Emilienstr. 4.
Bosestr. 4, Co., Gohliserstr. 63.
O. Büschel, Lange Straße 17/19.
Jos. Fritsch, Klz., Wigandstr. 22.
E. Gerstenberger, Pl., Alte Str. 20.
Richard Volgt, Eisenbahnstr. 90
Katharinenstr. 6.

URY'S 95 TAGE

Pfg.

Wir bringen während dieser Tage die seit Monaten zu diesem Zweck extra preiswert gekauften Warenposten, so dass wir unsrer Kundschaft eine ganz aussergewöhnliche Kaufgelegenheit bieten, die selbst alle unsre bisherigen Veranstaltungen dieser Art weit übertrifft. In allen Abteilungen sind grosse Posten Waren zum Einheitspreise von 95 Pfg. ausgelegt. Die hier angeführten Artikel stellen nur einen Auszug aus einzelnen Abteilungen dar.

Kleiderstoffe

- 1 m Kostümstoff, 130 cm breit in neuen Herbstfarben . . . 95
- 1 m Diagonal, 110 cm breit, ps. Wolle, in den neuesten Modetönen . . . 95
- 1 m Satintuch, 110 cm breit, reine Wolle . . . 95
- 1 m Cheviot, 110 cm breit, reine Wolle . . . 95
- 1 m Phantasiestoff, 110 cm breit, reine Wolle . . . 95
- 1 m Seiden-Mohair, 110 cm breit, schwarz gemustert . . . 95
- 1 m Herbst-Kleiderstoff, schwere Qualitäten, in neuesten Mustern . . . 95
- 1 m Blusen-Flanell, reine Wolle . . . 95
- 2 m karierten Kleiderstoff in doppelter Breite . . . 95
- 3 m karierten Kleiderstoff in einfacher Breite . . . 95

Ein Extra-Posten ca. 10000 m reißwollene Groizer Kleiderstoffe, schwarz und farbig, Wert bis 2.50 jeder Meter . . . 95

Baumwollwaren Wäschestoffe etc.

- 6 m starkfädiges Hemdentuch . . . 95
- 5 m Hemdentuch i. feinfäd. Qual. . . 95
- 5 m Bett- oder Vitragenessel . . . 95
- 4 m Louisiana-tuch, Wäschestoff mit Leinwandglanz . . . 95
- 4 m Heidenbarchent, bunt gestr. . . 95
- 3 m Wischetuch, kräftiges Hemdentuch . . . 95
- 3 m Haustuch, erprobte Qualität . . . 95
- 3 m Maccotuch, für feine Leibwäsche . . . 95
- 3 m Renforcé, bew. Fabrikat . . . 95
- 3 m Körper-Barchent, vollweiss und haltbar . . . 95
- 3 m Croisé, geraut, sehr griffige Qualität . . . 95
- 3 m Molton in allen Farben . . . 95
- 3 m Stangenleinen i. viel. Must. . . 95
- 3 m buntkariertes, gutes Bettzeug . . . 95
- 2 1/2 m Vitragen-Nessel, gute Qualität, 140 cm breit . . . 95
- 2 m extra starken Betttuchnessel, ca. 150 cm breit . . . 95
- 2 m Betttuchdowns i. voll. Breite . . . 95
- 2 m Linon in Deckbettbreite . . . 95
- 1 1/2 m Stangenleinen in Deckbettbreite . . . 95
- 2 1/2 m Körper-Inlett in gut. Qual. . . 95

Handtücher Wischtücher etc.

- 2 Dutzend Wischtücher, rot kar. . . 95
- 1 Dutz. Wischtücher, extra gross . . . 95
- 1/2 Dutzend Wischtücher in guter Qualität . . . 95
- 6 Stück graue Küchenhandtücher, gesäumt und gebändert . . . 95
- 6 Stück Geratenkornhandtücher mit roter Kante . . . 95
- 6 Stück Küchenhandtücher, weiss, rot gestreift . . . 95
- 6 Stück grau gestreifte Küchenhandtücher . . . 95
- 4 Stück Drellhandtücher, graugestreift mit Saum und Henkel . . . 95
- 4 St. weiss. Jacquardhandtücher . . . 95
- 3 Stück leinene Küchenhandtücher in prima Qualität . . . 95
- 3 St. weisse Damasthandtücher . . . 95

Wachstuch

- 1 m Wachstuch in guter Qualität, 1 m breit, alle Farben . . . 95
 - 1 m Auflegestoff, beste Qualität, mit grüner Rückseite . . . 95
 - 1 abgepasste Decke, 130 cm l. . . 95
- 1 abgepasste Küchenlocke 115 cm lang, 1 Wandschoner, 90 cm lang, 1 Wasserleitungs-Schoner zusammen . . . 95

Weisswaren

- 10 elegante Rüschen zum Ausschneiden . . . 95
- 2 moderne Damen-Krawatten, Knoten, Schleifen oder Binden . . . 95
- 1 elegante Blusen-Passe . . . 95
- 1 Matrosen-Garnitur, blau, weiss und grau . . . 95

Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen

- 2 m guter, breit. Gardinen . . . 95
- 4 m Vitragen-Küper 70 cm br. . . 95
- 1 engl. Tüll-Store . . . 95
- 1 Fenster Tüll-Gardine . . . 95
- 1 Fenster Küper-Zug-Vitragen . . . 95
- 2 Flügel . . . 95
- 2 1/2 m Tüllborde, 60 cm br. . . 95
- 4 m englisch. Madrasstoff . . . 95
- 1 1/2 m Erbstüllborde . . . 95
- 1 hocheleg. Band-Brise-Bises mit Volant . . . 95
- 4 Brise-Bises mit 4 Messingstangen und Ringen, kompl. . . . 95
- 2 Stück Band-Brise-Bises m. Volant und Messingstangen . . . 95
- 4 Stück Band-Brise-Bises . . . 95

Sensationell!

- 1 Portièren-Garnitur, 2 Schales, 1 Lambrequin auf Filztuch bekurbelt . . . 95
- 1 Holzportièren-Garnitur, kompl. 8 Ringe . . . 95

Schreibwaren

- Postkarten-Album f. 500 Karten . . . 95
- 100 Servietten und 1 Tischläufer, dekoriert . . . 95
- 200 Servietten, weiss . . . 95
- 1 Liter Reichstinte . . . 95
- 2 Liter Kaiserstinte . . . 95
- 100 Briefbogen, 100 Kuverts, Leinen weiss, blau oder grau, in elegantem Karton . . . 95
- 1 Rolle Buntglaspapier nach Wahl, ca. 8 m . . . 95
- 3 Rollen Kiosettpapier und 4 Kartons Butterprotpapier à 100 Bl. . . 95
- Neutral-Briefordner, Hebelsystem und 2 Schnellhefter . . . 95

Bücher

- Victor Lavarez, Deutsches Herz und deutscher Sinn, Friedrich J. Pajekon, Verloren und gerettet, für die Jugend, eleg. gebunden . . . zusammen 95
- Romane Leo Tolstoi, 6 Bände . . . 95
- 3 Bilder Alter Meister . . . 95
- Bildgrösse 26:36 . . . 95

Wirtschafts-Artikel

- 1 Kleid-, 1 Kopf- u. 1 Wichsbürste . . . 95
- 1 Schrubber, 1 Abseifbürste u. 1 Rosshaarhandbesen . . . 95
- 1 Plättbrot, überzogen . . . 95
- 1 Garnitur Kleider- u. Hutbürsten . . . 95
- 1 Garnit. Kleider- u. Kopfbürsten . . . 95
- 1 Zinkeimer, Schrubb. u. Aufnehm. . . 95
- 1 Scheuerbürste, Möbelklopper, Wedel, 1 Rosshaarhandfeiger und 1 Fenster-schwamm . . . 95
- 1 Petroleumkanne, 2 l, Kohlenschaufel, Feuerhaken und Kehrschaukel . . . 95
- 1 Etnis mit 6 Kaffeeöffeln . . . 95
- 1 gutes Hackmesser . . . 95
- 1 Garnitur Handwerkszeuge . . . 95
- 1 Küchengarnitur mit 4 Messern . . . 95
- 1 Wärmflasche und 1 Trichter . . . 95
- 1 Geflügelschere . . . 95
- 1/2 Dutz. Alpaca-Kaffeeöffel . . . 95
- 1 Dutzend Zinnstahl-Kaffeeöffel und 1/2 Dutzend Esslöffel . . . 95
- 1 Reibmaschine . . . 95
- 1 Küchenwaage . . . 95
- 1 Tischlampe 10" 7/8" Glocke . . . 95
- 1 Küchenlampe 6" und 1 Petroleumkanne, 2 Ltr. . . 95
- 1 Küchenlampe 10" Nick. m. Spg. . . 95
- 1 Sand-, Seife- u. Soda-Garnitur, Delft, innen Emaille . . . 95
- 1 lack. Kaffee- und Zuckerbüchse und 1 Kaffeetrichter . . . 95
- 1 Tranchier-Besteck . . . 95
- 1 Kohleneimer, lackiert . . . 95
- 1 Brikettkasten, lackiert . . . 95
- 1 lackiert. Briefkasten, Kehrschaukel und Marktnetzbügel . . . 95
- 1 Springform, Reibels., Durchschlag, Teesieb und Kartoffelschäler . . . 95
- 1 Spirituskocher, Wasserkessel und Asbestkochteller . . . 95
- 1 ff. lack. Zwiebel- u. Topfl.-Kast. . . 95
- 1 ff. lackierte Brotkapsel, 4 Pfd. . . 95
- 1 Porzellan-Salatschüssel, 1 Kuchenteller und 6 Dessertteller . . . 95
- 6 Porzellan-Goldrandtassen . . . 95
- 1 Aluminium-Schmortopf, 14 cm . . . 95
- 1 Aluminium-Kasserolle, 14 cm . . . 95
- 1 Aluminium-Eierpfanne, 18 cm . . . 95
- 1 Aluminium-Maschinentopf mit Ausguss, 12 cm . . . 95
- 1 Aluminium-Kaffeekoch, 12 cm . . . 95
- 1 Emaille-Bratpfanne, 32 cm . . . 95
- 1 Emaille-Wasserkessel, 18 cm . . . 95
- 1 Em.-Schmort. m. Deck., 22 cm . . . 95
- 1 Emaille-Tiegel und Schmortopf mit Deckel . . . 95
- 1 Alumin.-Brotkorb u. 1 Teesieb . . . 95
- 1 Satz 3 St. Em.-Töpfe m. Ausg. . . 95
- 1 Emaille-Wasserkessel, 18 cm . . . 95
- 1 Emaille-Kaffeekocher u. 1 Spirituskocher . . . 95
- 1 Holz-Kaffeem. m. Mess.-Tricht. . . 95

Holz-Waren etc.

- Zigarren-Schrank mit reicher Schnitzerei, extra gross . . . 95
- Panelbrett, ca. 70 cm lang, modernste Ausführung . . . 95
- Garderobeleist., ca. 75 cm l. m. 7 Hak. . . 95
- Salontisch mit graviert. Platte . . . 95
- Bücher-Etagère mit 2 Böden . . . 95
- Handtuchhalter mit Panoel . . . 95
- Toilettenkasten mit Spiegel . . . 95
- Spiegelteil m. Kammkast. Neuh. . . 95
- Flurgarderobe mit Spiegel . . . 95
- Rauchtisch, 4 teilig . . . 95
- Hoeker mit goldgrav. Platte . . . 95
- Fussbank, extra stark . . . 95
- Arbeitsständer m. gut. Stoffbeutel . . . 95
- Kinderstuhl aus Weide . . . 95

Galanterie

- 2 elegante Bilderrahmen aus Holz in allen Formaten . . . 95
- 1 Wandbild, echt Bromsilber, mit eleg. Rahmen, 23x33 cm gross . . . 95
- 2 Glasvasen mit modernem Metallbeschlag, ca. 32 cm hoch . . . 95
- 1 Tafelaufs. m. vorn. blau. Schale . . . 95

Damen-Wäsche und Korsetts

- Weisses Damenhemd, Vorder- oder Achselschluss, gutes Hemdentuch, mit Spitze garniert . . . 95
- Weisses Damenhemd, Vorderschluss, gut. Körperbarchent m. Spitze . . . 95
- Weisses Damen-Phantasiehemd mit Stickerei-Ansatz . . . 95
- Weisses Damenbeinkleid, langes Passon, gutes Hemdentuch, mit Stickerei-Ansatz od. Langnette . . . 95
- Weisses Damenbeinkleid, Körperbarchent, mit Langnette im Stoff . . . 95
- Weisses Damen-Kniebeinkleid, feinfäd. Qual., m. breit. Stickerei-Volant . . . 95
- Weisse Damen-Nachtlacke, Dimiti od. Pikeebarchent mit Steh- od. Umlegekragen, m. Spitzen od. Langnette . . . 95
- Weisser Anstandsrock, Körperbarchent, m. angesetztem, gebogt. Volant . . . 95
- Farbiger Anstandsrock, einfarbig oder gestreift Molton oder Eiderflanell mit angesetztem, gebogt. Volant . . . 95

Schürzen

- Kleider-Reformschürze mit angesetztem Volant, guter Gingham, hübsch garniert . . . 95
- Halbreformschürzen, ringsherum Volant, reich besetzt . . . 95
- Mieder-Trigerschürze, Ia Stoffe, hübsch verarbeitet . . . 95
- Träger-Latzschürzen, gute Qualität, reiche Garnituren . . . 95
- Hauschürzen, extra Ia Stoffe, grosse Weite, hübsche Besätze . . . 95
- Blaudruckschürze, schwere Qualität, gross und weit . . . 95
- Teeschürze, weiss oder farbig, allerbeste Stoffe, eleg. Garnitur . . . 95
- Tändelschürze, weiss, farbig oder schwarz, hervorragend schöne Verarbeitung . . . 95
- 2 Tändelschürzen, weiss Batist mit Stickerei oder farbige Stoffe mit moderner Garnitur . . . 95
- 3 Tändelschürzen, weiss gestreifter Batist mit farb. Besatz od. einfarb. Stoff mit türkischem Besatz . . . 95
- Kinder-Reform- oder Kimono-Schürze, schwarze, weisse und farbige Stoffe, hochaparte Besätze, nur gute Qualitäten u. solide Verarbeitung, sortiert von 45-80 cm Länge nach Wahl . . . 95
- Knaben-Schürzen, 45-60 cm, nur allerbeste Stoffe in elegantester Ausführung . . . 95

Fertige Handarbeiten

- Parade-Handtuch mit doppeltem Hohlsaum, reiche Muster . . . 95
- Ueberhandtuch für Küche, gute Qualität, reich bestickt . . . 95
- Wandschoner, reich besetzt, voll bestickt . . . 95
- Tischläufer, mit breitem Hohlsaum, schöne Muster . . . 95
- Serviertischdecken, mit breitem Hohlsaum, moderne Sprüche . . . 95
- Klammerschürzen, Ia Qualität, hübsch garniert, reich bestickt . . . 95
- Kissen mit breitem Volant, hübsch garniert, reich bestickt . . . 95
- Schrankstreifen, mit Spitze garniert, handgestickt . . . 95
- Protbeutel, Aidastoff, handgestickt . . . 95
- Marktnetz, Aidastoff, handgestickt . . . 95
- Taschentuch- und Handschuhhalter, handgestickt, reiches Muster . . . 95
- Bürstentasche, Aidastoff, fester Rücken, reiche Handarbeit . . . 95
- Westvolle Plüsch- und Linerusta-Kartonnagen, für Krage, Manschetten, Krawatten, Handschuhe etc. . . 95
- Schreibmappen, Bilderrahmen, Postkartenständer . . . 95
- 1 Holz-Nähkasten mit Einsatz und vollständiger Füllung . . . 95

Handschuhe

- 1 Paar Glacé-Handschuhe, weiss, schwarz oder farbig . . . 95
- 1 Paar Damen-Handschuhe, 2 Druckknöpfe, reine Seide, Doppelpolier, schwarz, weiss und farbig . . . 95
- 4 Paar lange oder kurze Damen-Handschuhe . . . 95
- 2 Paar kurze Herbst-Handschuhe, Leder-imitat., neueste Farbe . . . 95
- 1 Paar lange Damen-Handschuhe, farbig, rein Leinen . . . 95

Herren-Artikel

- 1/2 Dutzend Stehkragen sämtlich mod. Form., 4 fach Leinen . . . 95
- 1/2 Dutzend Stehmuldekragen, verschieden. Höhen, prima 4 fach . . . 95
- 1/2 Dutzend Manschetten, 2 Knopf, prima vierfach . . . 95
- 1 eleg. Garnitur, farbig, Serviteur und Manschetten . . . 95
- 1 Paar Gummi-Hosenträger . . . 95
- 1 Paar elegante Hosenträger (System Endwell) . . . 95
- 1 Paar eleg. Manschettenknöpfe, platt, 800/1000 Silber . . . 95
- 1 Paar Perlmutter-Manschettenknöpfe und Frontgarnitur . . . 95
- 8 uni Selbstbinder i. d. mod. Farb. . . 95
- 3 seidene Krawatten, Regattes oder Diplomaten, mod. Farben . . . 95
- 1 eleg. breit. Selbstbind., rein Seide . . . 95
- 1 eleg. gestr. Krageschoner . . . 95
- 3 weisse Krageschoner . . . 95

Lederwaren

- 1 Einkaufs-Verlänger-Tasche . . . 95
 - 1 Einkaufs-Binsettasche mit herumgehendem Riemen u. Griffen . . . 95
 - 1 Markttasche, ca. 33 cm gross, mit Stäben . . . 95
 - 1 Damen-Handtischchen, Leder, mit Einrichtung, Lederhenkel . . . 95
 - Neueste Frühstücker-Tasche mit Blechbehält., Marke „Immer Frisch“ . . . 95
- Ein Posten neueste Damen-Gürtel m. modernen Schössern in Sammet, Seidengummi, Goldgummi und gemustertem Goldfrisch . . . 95
- Ein Posten Damen-, Herren- u. Sport-Tresors in div. Lederarten . . . 95

Mützen und Bänder

- 1 elegantes Kinderhübchen, Filz und Lammfell mit breiter Seidenbordüre od. apart. Stickerei, in 3 Gröss. . . 95
- 1 elegantes Knaben-Barrett, in prima Bisfilz, mit u. ohne Ohrenklapp. . . 95
- 1 Autoschleier mit breitem Hohlsaum, 2 m lang, in allen mod. Farben . . . 95
- 1 Damen-Auto-Mütze, grosse, mod. Form, in marine und braun, letzte Herbst-Neuheit . . . 95
- 3 m reinesidenees Taffetband, prima (zu Haarschleifen), 7 1/2 cm, in allen Farben . . . 95
- 2 m reinesidenees Libertyband, 11 cm breit, in allen Farben (zu Putz-zwecken) . . . 95
- 2 m extra prima schwarz. Taffetband, schwere Qualität, 11 cm breit . . . 95
- 3 m reinesidenees Taffetband, gute Qualität, in allen hellen u. dunklen Hauptsorten . . . 95
- 1 echte Strassfeder in schwarz und weiss, ca. 40 cm lang, nur ausgesucht gute Qualität . . . 95
- 1 elegantes Blumen-Arrangement im Blumenkorb . . . 95

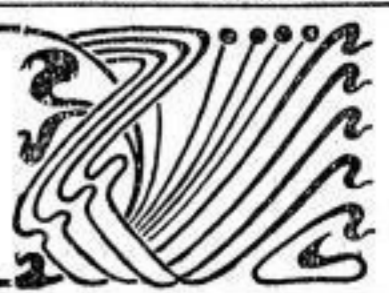
Sensationell!

- 1 elektrische Transparent-Palme, 4 Blatt, ca. 1 m hoch, mit Kübel . . . 95
- 1 grosses Blumen-Buket, apart gebunden, aus nur feinen künstlichen Blumen . . . 95
- 1 grosse Palme, 6 Blatt, mit Kübel, hoch gebunden . . . 95
- 1 Rodel- oder Ski-Mütze für Damen, Herren und Kinder, Wert ganz bedeutend höher . . . 95



Feuilleton-Beilage

Leipziger Volkszeitung 1909. Nr. 204



Reisebilder aus Spanien.

Von
M. Anderse-Nez.

Unter den Häusern der Berge.

Es ist Nachmittag geworden. Wir sind wohl die Hälfte des Weges gegangen und steigen von den Bergen hinab an den Saum der Vega, um den Rest des Weges nach Granada mit der Bahn zu machen. Auf der Station begegnen wir einem Bekannten aus Sevilla, Don Louis, einem der Führer der spanischen revolutionären Partei. Der schöne, aber allzu selektierte Mann, der von Gold, Diamanten und Wohlgepflegtheit strahlt, will zu den Armen der Berge, um für den Gesellschaftsumsturz zu agitieren; und er schlägt uns vor, bis zu dem Dorfe Z, wo ein Abteiler der Föderation gebildet werden soll, mitzufahren.

Bei der Station hält ein zweirädriger Karren, um ihn zu holen, und wir rumpeln wieder die Berge hinan, gezogen von einem anatomischen Esel, das nach der Behauptung des Kutschers ein Maultier sein soll. Ein wenig später bestaunt das Tier dies selbst durch einen Kolleranfall; es bleibt mitten auf einem steilen Aufstieg stehen, geht zurück und versucht uns in den Abgrund zu stürzen. Wir retten uns und das Tier, indem wir uns aus dem Wagen werfen und die Mädel festhalten. Er hat den Aufsehn, als seien die Bergbewohner an diese Art Unterbrechung gewöhnt, denn schon im nächsten Augenblick sitzen der Kutscher und sein Pferd wieder auf dem Vorderbrett und bitten uns einzusteigen.

Nur vor dem Dorfe nehmen zwei Häuser an Empfang. Es sind ausgeprägt andalusische Gebirgsbauern, mager und glattrasiert, leichtfüßig, mit dreiköpfigem Hüte, Schärpe und Stiefeln. Der ältere heißt Pedro M. und ist Vorstand der Erbarbeiterorganisation des Dorfes; er ist 55 Jahre alt, hoch und kräftig und hat ein großes Antlitz mit unveränderlich ruhigen Zügen — er erinnert an einen Westfalen. Der andere, Alfonso M., ist Leiter des revolutionären Agitationskomitees. Er ist 26 Jahre alt, schmachtig, läuft mehr als er geht und hat ein kindliches Aussehen mit schwärmerischen Zügen. Die etwas eingefallenen Schläfen und Wadenknochen deuten auf Fanatismus, und Don Louis flüstert mir zu, er sei ein fanatischer Anarchist.

Es ist noch ein Dritter da, ein lächelnder Greis, dessen Körper — insofern harter Arbeit oder Not — von den Hüften an waagrecht vornüber geträumt ist. Aber auch er ist gut zu Fuß und folgt uns den ganzen Nachmittag in den Bergen umher, während er wie ein großes Kind alles, was gesprochen wird, lächelnd wiederholt. Er ist kindisch geworden, aber die andern nehmen viel Rücksicht auf ihn. Bei unserer Ankunft guckt er auf den Wagenboden und sieht uns fragend der Reihe nach an. „Und die Mausergewehre?“ sagt er.

Don Louis sagt: „Weißt du, daß ihr heute vor 30 Jahren die Republik proklamiertet, José?“

Der Alte nickt vor sich hin: „Sollte ich das etwa vergessen, wo ich selbst einer der Hauptführer hier in den Bergen war?“

„Nawohl“, sagt Alfonso, der Anarchist, und tut lächelnd einen Sprung, — „und dazu beinahe einer von den Hauptlosen geworden wäret“, wendet er sich erklärend an uns. Sie hatten ihn mit ein paar andern an die Feldswand gestellt, um ihn zu erschließen, und er entkam nur durch einen Zwischenfall.“

„Ja, so wars — ich entkam und ließ Jahr und Tag im Gebirge umher, ohne unter Dach zu schlafen, bis die Amnestie kam. Das hat sich nun hierher gelegt.“ Er legt die Hand an die Wende.

„Ja, und habt ihr etwa die Sache dadurch ins Werk gesetzt, daß ihr bei hellstem Tage mit einem Wagen voll Mausergewehre umherfuhrt?“ fragt Don Louis blinzelnd.

„Das taten wir natürlich nicht; so dumm waren wir nicht“, erwiderte der Alte beleibtigt.

„Aber auch wir sind es nicht — also Geduld!“

„Ja, gewiß, Don Louis, Geduld — wenn man nur nicht achtlos wäre! Denn eines schönen Tages, da —“ Er bewegt die Hände, als seien sie ein Körper, der den Berg hinab purzelnd hinab fällt und auf dem Friedhof tief unten endet.

Diese Häuser tragen das Gepräge des Erdreichs wie unsere eigenen — dessen Ruhe, dessen Stabilität. Aber nicht dessen Schwere; sie kleben nicht an ihren Fundamenten. Wie sie da stehen und mit dem Akademiker Don Louis die Zustände des Landes erörtern, besteht zwischen ihnen und ihm nur ein äußerlicher Unterschied; sie sind ebenso frei, sprechen dieselbe reine bildersprachliche Sprache, ohne Dialekt und ohne nach Ausdrücken zu fragen. Und uns — die Fremden — umgeben sie vom ersten Augenblick an mit einem Wohlwollen, einer vorerwarteten Rücksicht, die viele Generationen ererbten Abels voraussehen dürfte. Sie führen das Gespräch auf unser Gebiet, damit wir uns nicht langweilen, pflichten meiner Frau Blumen, suchen die besten Wegstellen für uns aus. Sie behaupten, wir müßten unbedingt etwas zu uns nehmen, ehe wir zum Dorfe kämen, und einer von ihnen muß vorauslaufen und es uns bringen; wir wechseln untereinander ein paar Worte, wie schon ein blühender Mandelbaum sich gegen den blauen Himmel zeichnet, und Alfonso flütert hinaus und holt uns einen Zweig.

Das Dorf Z hängt mitten auf der Südfleite des Berges. Es besteht aus Fischen, die an die Berglehne geklebt scheinen, hat 25000 Einwohner, fünf Priester und keinen Schullehrer. Wie die meisten größeren andalusischen Dörfer hat es elektrisches Licht, das durch Wasserkraft erzeugt wird. Dieser Fortschritt ist ein Kind des allzu großen Rückganges, denn ein Liter Petroleum kostet infolge des ungeheuren Jolles auf alle Bedürfnisartikel einen Frank — viermal soviel wie bei uns dahel. Aber die Elektrizität ist nicht bis in die Häuser gedungen. Hier sieht man immer noch und tappt umher nach dem Schein eines Dölkchens, der mühsam mit Feuerstahl und Zunder angezündet wird — weil der Staat fünf Millionen jährliche Steuern allein von Rindhöfen erheben will. Ganz gewöhnlich wirkt es, einen Menschen eine ganze Viertelstunde stehen und den Feuerstahl auf den Hintern hämmern zu sehen, um seine Zigarette anzuzünden, direkt unter der selbstglühenden Glühlampe.

Es gibt keinen Bürgerstand in dieser Stadt, die doch an Einwohnerzahl unseren größeren Provinzstädten gleichkommt; die ganze Bevölkerung lebt von der Erde, die große Mehrzahl als Tagelöhner. Aber es gibt hier einen Stand, der sonst in Andalusien nicht anzutreffen ist — bodenbesitzende Häuser, mit Krelen von ihnen haben wir schon Bekanntheit gemacht, und oben im Dorfe erwarten und noch andre und begleiten uns zur Schenke, wo wir uns aufgesetzt ist: Schweinefleisch und Tomaten, Spitzegerste mit Speckwürsten dazu.

Während wir speisen, unterhalten uns die Häuser. Einer von ihnen erzählt, wie es ihm erging, ehe er seinen eigenen Boden hatte. Er arbeitete für einen großen Bauern unten

in der Vega und erhielt einen halben Frank Tagelohn, mit dem er sein Weib und sechs Kinder ernähren sollte. Nach Feierabend ging er täglich die anderthalb Meilen nach Granada und bettelte an einer Straßenecke bis Mitternacht; hierdurch verdiente er wieder einen halben Frank, und dies reichte einigermaßen zum Unterhalt der Familie. Aber für Schlaf blieb nicht viel Zeit übrig, und der allnächtliche dreimeilenlange Weg legte sich in die Beine. Und eines Abends war sein Platz von einem andern Bettler eingenommen, der der Kälte wegen eine Decke um den Kopf gewickelt hatte. Er geriet in solche Wut, daß er auf den Mann loslief und ihm die Decke vom Kopfe riß; aber da war es sein eigener Brotherr, der von dem halben Frank gehört und ihm denselben wegknappen wollte. Er ging nicht mehr hin, um seinem Dienstherrn nicht in den Weg zu kommen, aber seinen Abschied erhielt er dennoch.

„Das sind jene Dinge, die die Leute zu Revolutionären machen“, sagt Don Louis heftig, mit seiner weißen ringgeschmückten Hand gestikulierend. „Ich war vorige Woche in Madrid; welcher Reichthum ist da in einzelnen Händen aufgehäuft, wie welch grenzenlose Armut dagegen bei den großen Massen! Die Gesellschaft muß zusammenbrechen unter all dem himmelschreienden Unrecht — jawohl, wir haben bald die Revolution.“ Er blickt überzeugend von dem einen zum andern, und sie nickten dichter und vertrauensvoll — sie muß bald kommen!

Die Mahizeit ist vorüber. Don Louis schenkt ein Glas Wein ein und reicht es zusammen mit einer Scheibe Speckwürstchen einem der Männer; dieser trinkt ein wenig von dem Glase, worauf es wieder vollgeschenkt wird und mit einer neuen Speckwürstchen zu dem nächsten geht. Auch dieser nippt ein wenig, es wird wieder vollgeschenkt und geht so weiter durch die ganze Runde, bis es zu Don Louis zurückkehrt, der diesen Reih nach, ohne mit den Augen zu zwinkern. Ich fasse mir ein Herz und tue desgleichen. Als aber das Glas mit seinem wenig appetitlichen Inhalt zurückkommt, läßt der letzte es in andauernder Salanterie nicht zu mir, sondern zu meiner Frau gehen. Sie sendet mir einen stehenden Blick an, aber das Resultat des ganzen Ausflugs hängt ja davon ab, ob sie der Situation in diesem Augenblick gewachsen ist, und ich sehe überbittlich drein. Da leert sie den Becher und macht sich dann draußen zu schaffen.

Nichts kann berechtigter sein als der Stolz, mit dem die Häuser uns in die Berge führten und uns zeigten, was sie geleistet hatten. Vor zwanzig Jahren verließen die Erben eines Grundbesitzers die nackten Berglehnen und bestellten bloß die fruchtbare Vega unten in den Niederungen. Die Kommune kaufte die Felsen und parzellierte sie in kleine Areale, die gegen einen geringen jährlichen Abzug den Armen des Dorfes überlassen wurden. Viele meldeten sich um der seltenen Fremde willen, als Grundbesitzer zu sitzen, und gaben es wieder auf. Einige Hunderte aber, die es ernst nahmen, begannen an den Felslehnen zu arbeiten. Überall, wo sich nur ein wenig Erde gebildet hatte, pflanzten sie, sie sprenkten die Oberfläche der Felsen, zerschlugen sie mit Hämmern und mischten sie mit den Andeutungen von Erdbreich, die Moose und Unterholz im Laufe der Zeiten abgelagert hatten. Oder sie sammelten mit Hilfe von Dämmungen die verwitterten Stoffe, die das Regenwasser von den steilen Felsen herabspülte, und mischten sie mit Erde, die sie auf Gefeldern von weiter her holteten. Nun schwebt hier, 5000 Fuß über dem Meere, Feld an Feld, von scharfen, blauroten Felsen eingerahmt; halbwüchsiges Feigen-, Oliven- und Mandelbäume stecken den Berg mit Laub und Blüten und schmecken an vielen Stellen aus dem Felsen selbst ihre Nahrung zu saugen.

„Soviel kostet es heute noch, besitzender Häuser in Spanien zu werden“, sagt Don Louis. „Aber wenn unsre Partei erst siegt, wird es anders werden, dann führen wir ein Gesetz ein, das alle diejenigen, die den Boden bearbeiten, zu dessen wirklichen Eigentümern macht.“

Ein deutlicher Unterschied besteht zwischen diesen Häusern und den übrigen Dorfbewohnern. Sie sind das bewußte revolutionäre Element und halten zusammen. Die Vertraulichkeit, mit der sie untereinander verkehrten, und die langen, kalten Blicke, die die übrigen Einwohner ihnen nachschandten, als sie gruppenweise die Straße hinabzogen, deuten darauf hin, daß sie eine eigene Klasse innerhalb der kleinen Gesellschaft bilden, daß man sie teils mit Mißgunst betrachtet, teils — in dem Glauben, daß sie in ihren Berghöhlen Bischen versteckt hielten — sich von ihnen zurückzog, um nicht in irgendwelche Wirrbelnetze verwickelt zu werden. Sie haben sogar eine Abend- schule gebildet, wo ihre Kinder und die heranwachsenden jungen Leute Lesen und Schreiben lernen können, während die andern sich mit dem müßlichen Religionsunterricht der Geistlichen begnügen müssen; auch die meisten der Älteren haben Lesen gelernt. Sie besitzen einen Zeitungsklub, der anarchistische und sozialistische Blätter hält, haben sich mehr oder minder von der Kirche losgelöst, und einzelne unter ihnen, wie Alfonso M., liegen mit ihr in offenem Kriege. Dieser feindselige Mensch wird rasend, sobald er bloß an einen Geistlichen denkt; all das Unrecht, das die Priester durch die Darniederhaltung des spanischen Volkes verüben, scheint sich auf den Grund seiner Seele geschlagen zu haben als ein Haß, der so stark ist, daß er ihn konsequent macht. Er sagt nicht den gewöhnlichen spanischen Gruß: Gott mit Gott!, sondern geht in Gesandtheit und wenn er dem Sakrament begegnet, so unterzieht er sich lieber einer Strafe, als daß er das Haupt entblößt.

Die wirtschaftlichen Ursachen der Reformation.

II.

Während der Kleinhandwerker dem gesamten Produktions- und Konsumtionsverlauf selbstbestimmend gegenübersteht, wird diese Selbständigkeit schon durch die mittelalterlich-günstliche Kooperation eingeschränkt. Allerdings nicht zum Nachteile des Einzelnen, denn wenn er in der Benutzung der gemeinsamen Werkzeuge, Zuhöfen, Bleichen und Gewandhäuser von seinen Genossen zwar teilweise abhängig war, so war ihm diese Abhängigkeit wirtschaftlich nur förderlich, denn der Absatz der dadurch verbilligten und verbesserten Produkte blieb sein individuelles Recht. Das änderte sich, sobald die Genossenschaft durch das Kapital ersetzt wurde. Dieses brachte die neueren bisher nur durch die Gemeinschaft zu erwerbenden Produktionsmittel an sich und setzte sie durch gemietete Arbeitskräfte in Betrieb. Damit hatte auch der Arbeiter natürlich seinen Einfluß auf den Absatz verloren, dieser blieb individuell, während die Produktion bereits eine gesellschaftlich bedingte Handlung war.

Diese Veränderung in der Produktionsform zog aber auch eine Veränderung in den Absatzbedingungen nach sich. Der städtische Markt konnte nicht mehr wie bisher genügen, er hatte nur den

lokalen Austausch vermittelt. Die durch ein Kompromiß des bisherigen Groß- und Außenhandels mit der bisherigen Produktion herbeigeführte erweiterte Industrie suchte auch einen erweiterten Markt. Doch konnte andererseits der bisherige Fernhandel nicht ohne weiteres hierzu benutzt werden, denn die Manufakturen waren doch mehr oder minder Massenartikel, die für den ausländischen Markt nicht zu verwenden waren. Es wurde deshalb nach Grenzen gesucht, innerhalb deren die einzelnen Orte und Industrien ein geschlossenes und natürliches Absatzgebiet fanden. Es lag nahe, die einzelnen Länderkomplexe auch als ökonomische Einheiten zu betrachten; wo diese beiden Begriffe nicht zusammenstießen, mußten naturgemäß Reibungen entstehen und unter mehr oder weniger schweren Kämpfen ein Ausgleich gesucht werden. Als deutliche Anzeichen des beginnenden engeren wirtschaftlichen Zusammenhanges nennt Böcher vornehmlich: die Schaffung einer Landesmünze an Stelle der vielen städtischen, den Erlaß von Landesordnungen über Handel, Märkte, Gewerbebetrieb, Forstwesen, Bergwerke, Jagd und Fischerei, die allmähliche Ausbildung des städtischen Privilegiums und Konzeptionswesens, den Erlaß von Landesrechten, welche größere Rechtseinheit herbeiführten, die Enttötung eines geordneten Staatshaushalts. (Entstehung der Volkswirtschaft.)

Diesem Streben auf nationale Befestigung sowohl für die Väterzeugung wie für den Väterverbrauch stand das katholische Mittelalter ebenfalls im Weg. Weder vertrat sich mit dem Erwachen des Nationalgefühls das imaginäre abendländische Kaiserreich, das keinerlei Landesgrenzen respektierte, noch die außerdem viel strenger organisierte internationale Kirche mit dem geistigen und wirtschaftlichen Mittelpunkt in Rom. Wenn deshalb gerade beim Ausbruch der Reformation das deutsche Kaiserreich noch einmal eine Umbildung erlangte, daß in ihm — wenigstens für die Phantasie Karls V. — die Sonne nicht unterging, so war dies nur das letzte krampfhaft aufblasende einer verfallenden Kerze. Als die harten wirtschaftlichen Tatsachen der neuen Zeit gegen die träumerischen Fiktionen des mittelalterlichen Kaiserreiches stießen, brach er polternd zusammen. Überall erstanden Väterindividuen, im Norden, Westen und Süden Deutschlands, und sie alle befreiten sich, möglichst rasch zu innerer Einheit und Geschlossenheit zu gelangen. Hierfür aber war die Zurückführung des an eine ausländische Macht, an die römische Kirche, verschleuderten und verkauften Outes in nationalen Besitz eine notwendige Voraussetzung, so daß sich also auch aus diesem Grunde die ökonomische Notwendigkeit der „Reformation“ erklärt.

Allerdings braucht sie sich nicht immer in demselben orthodox-lutherischen Gewande wie in Deutschland zu bewegen. Heinrich VIII. von England konstruierte sich die Reformation nach seinem Belieben. Was notwendig war, um sich die Kirchengüter anzueignen, akzeptierte er bereitwillig, im übrigen ließ er vom katholischen Altus das meiste bestehen. Frankreich schlug sich zwar lange mit der alten und neuen Kirche herum. Als aber der Katholizismus endlich sich den neuen Wirtschaftsbedingungen anpassen verstanden hatte, behielt man ihn bei, da er den für den übrigen Absolutismus nicht zu verachtenden Vorzug bot, die Menge noch besser in Unfreiheit und Unselbständigkeit zu erhalten als es die evangelische Lehre vermochte.

Am so bestreblicher erscheint es, daß nur Deutschland selbst, die Wiege der reformatorischen Bewegung, damals nicht nur zu seiner inneren Einheit gelangte, sondern gerade in jener Zeit den einen mehrhundertjährigen Dornenweg schmalkaldischer Zerissenheit und Mäßigkeit zu wandeln hatte. Und doch findet auch diese Tatsache in den ökonomischen Zuständen jener Zeit ihre volle Erklärung.

Nur wenige Männer — an ihrer Spitze stehen die Butten, Wendel Sipler, Münger — erkannten damals den nationalen Zug der Zeit, in dessen Dienst auch teils benutzt, teils unbeachtet die große Bauernbewegung stand. So wollten sie ein einiges Großdeutschland unter einem einzigen Kaiser mit sonst lauter Gleichem und Freien schaffen. Ein glänzender Gedanke! Und daß er mehr als eine bloße phantastische Ausfällung war, beweisen die Kämpfe der Bauern, noch mehr ihre verschiedenen Proklamationen und Programmartikel, außerdem die Teilnahme mancher Adligen und die Unterstützung durch die großen Städte. Aber gerade die letzteren haben sich ihre spätere traurige Entwicklung selbst anzuschreiben, weil das Vierzehnte bereits damals an jener Unentschlossenheit, jener Schwäche krankte, die bis auf den heutigen Tag ein kümmerliches Charakteristikum der bürgerlichen Klasse geblieben ist. Die Seelen des revolutionären, um Freiheit und Gleichheit kämpfenden Bauernvolkes auf der einen, die Gorybbis der landesfürstlichen Willkür auf der anderen Seite, wühlten die Städte tief erschlossen Partei zu ergreifen, und als gerade dieser Unentschiedenheit zufolge hauptsächlich der Bauernaufstand in einem Meer von Blut ertränkt worden war, hatte die landesherrliche Gewalt um so mehr Oberwasser, als sie die Städte der nunmehr anrück gewordenen Parteilagerchaft mit den niedergeschlagenen Bauern beschuldigen konnte.

Dazu traten andere noch stärkere Ursachen, die die Einheit Deutschlands verhinderten. Der Süden Deutschlands war wirtschaftlich von Italien abhängig, und wenn die ökonomische Gerechtigkeit dieser Abhängigkeit auch bereits kräftige Stöße ertönen hatte, so hatte Süddeutschland doch darum noch durchaus keine Ursache, mit dem katholischen Italien zu brechen, denn von den neuen wirtschaftlichen Zentren am Atlantischen Meere hatte es noch weniger zu hoffen, von dort war es völlig abgeschnitten. Der Norden Deutschlands dagegen wurde ökonomisch von der Hanse beherrscht, und diese wieder hatte gar kein Interesse an dem, was die Ausbenten der Hanse im so bereitwilliger ging es dem, halb auf die Reformation ein. Aber nun seinerseits eine energische Initiative für die Reichseinheit zu ergreifen, war dem Hansabund auch bereits nicht mehr möglich. Die Hanse hatte ihren Höhepunkt überschritten und mit großen Schritten ging es mit ihr bergab; sie war von dem direkten Verkehr mit den neu entdeckten Ländern weit entfernt, und diese Umkunft wurde von allfälliger Konkurrenz der Hanse, von Spanien, England, Holland, rücksichtslos ausgebeutet. Außerdem trug auch der hanseische Bund einen internationalen Charakter, und er besaß keineswegs im heimischen Handwerk, in der nationalen Produktion, einen Rückhalt. Um so höher mußte er gegenüber den nationalen und von starker monarchischer Gewalt gestützten Handel und Gewerbe der andern Staaten unterliegen.

Zu diesen Ursachen, die der nationalen Konsolidierung Deutschlands entgegenwirkten, trat das alte Erbteil des Deutschen Reiches: die Selbstständigkeitsgelüste der einzelnen Fürsten, ihre Reichhämmerel aufeinander. Und dieser leidigen Überlieferung wirkte nicht etwa die lutherische Reformation mit Eifer und Kraft entgegen, sondern sie unterstützte sie noch. Luther hat zu seinem Teile und mit seinem hartnäckigen Eigensinn die Einigung der zeitigen Parteilagen innerhalb der neuen Lehre zu verhindern gewußt und damit auch einen wichtigen Faktor für die Herbeiführung der politischen Einigung unwirksam gemacht. Die Zerissenheit der reformatorischen Lehre kam den fehd-

und raublustigen deutschen Förstern gerade recht, um mit faulen religiösen Motiven ihre schätzbare Rändergier zu beschönigen.
So kam es, daß die Reformation, das Ergebnis der neuen kapitalistischen Entwicklung, durch ihren kläglichen Ausgang in Deutschland und durch die Kürzlichkeit ihrer Träger zu einem Scheitern dieser Entwicklung wurde. Statt daß sie den neuen wirtschaftlichen Tendenzen das breite Strombett schuf, das zu ihrer Entfaltung notwendig gewesen wäre, trug sie dazu bei, die Wasser der neuen ökonomischen Entwicklung in viele kleine Flüsslein, Bächlein und Mühlflüsse zu verteilen. In dem Glanz und der Ohnmacht der Ruderskaterer Deutschlands im 17. und 18. Jahrhundert geriet die wirtschaftliche Entwicklung dann vollends ins Stocken.

Heinrich Schulz.

Kunstchronik.

Kunstausstellung Veyer und Sohn. Während der Kunstverein „Perien“ macht, bringt und Veyer eine große eindrucksvolle und betrauerte Ausstellung des Arbeitswerks eines französischen Graveurs, P. Renouard. Wir begrüßen diese Ausstellung, die uns so trefflich ausführlich mit einem der besten Graphiker Frankreichs befreundet, im Namen aller der Kunstfreunde, die keine „Perien“ machen können und in Kunststudium und Kunstgenuss keine Perien machen wollen. Auf Technik beschränkt — und das tut man bei Franzosen am besten immer zuerst, weil sie darin so raffiniert und vollkommen sind, daß sie leicht ganz vergessen lassen, wie das Werk aus technischer Arbeit entstanden ist — auf Technik beschränkt, sind alle diese vielen Blätter, große und kleine, vielartige Handzeichnungen, Radierungen (teilweise köstlich farbige) und Lithographien einfach: der technischen Eigenart gerecht im größten wie im kleinsten, im kräftigsten wie im feinsten Zuge; zweitens: von jener raffinierten Disziplin, die nie „mit Techniken prunzt“, sondern jede dort verwendet, wo sie gerade notwendig, und darum am wirksamsten ist, jede auch nur soweit glänzen läßt, wie es „notwendig ist“, d. h. bis sie spielend den künstlerischen Willen ausdrückt. Kraft möchte man auch noch von einem persönlichen „Temperament“ der Technik Renouards reden, aber das ist ja eben das Charakteristische der besten französischen Graphik, daß sie mit so bezaubernder Eleganz auf den Grenzlinien zwischen „technischem Ausdruck“ und „persönlichem Ausdruck“ — zwischen Können und Kunst also — balanciert.

Man glaubt zunächst noch den blendenden Können zu beobachten, der mit rascher, nie schlagender Sicherheit, allenthalben in Paris, an den Wittern des Zoo oder der Barre eines Monsterverfahrens oder der Mediontribüne der Heilsarmee lauert und plötzlich den Groteskvergnügen des Künstlerzuges, den Verteilergewinner Labors oder die gestalteten Missionarstasche der Nil-Booth einfängt und schonungslos diese zudeckende Lustig-feierlich bewegte Lebendigkeit in den Sinn gepörselnden Strichlinien einfängt. Das beste Stück derart gelang Renouard wohl, als er den größten Affen des Jahrhunderts, den bis zum Stillestehen im Leben seine eigene affektivierte Eleganz verliebten Kammerpräsidenten Deshaenel darstellte in dem Moment, wo er sich wie eine tänzelnde Ballettsee zwischen den eisernen Reihen präsentierender Affen durchschlang. Man betrachte diese ebenso ungläubliche wie lebendige Figur, an der ein eiserner technischer Fleiß ein Bravourstück herausgearbeitet hat, und man wird plötzlich empfinden, daß das zunächst ein außerordentlich fehsichtiges Künstlerauge nötig war, um diese tolle Situation in ihrem köstlichen ästhetischen Reiz im Augenblick zu erfassen.

Und so geht es nun mit all den zahllosen Wittern, den spielenden Kindern im Luxemburggarten, mit den Folgen großer Lithographier-Witter, in denen zum Gedächtnis der Weltausstellung 1900 die märchenhaften Architekturen, Wittergemische und Massenformen in grotesken Perspektiven und Bewegungen verewigt sind, mit den Darstellungen der großen Opergewölbe.

Der Künstler, der da immer wieder am Werk ist, die lebendigen Erscheinungen flüchtiger Augenblicke mit seiner vibrierenden Technik wirkliche Gestalt ausfinden zu lassen, die eindrucksvollen Baumstrukturen durch geistreich gewählte Standpunkte noch zu pointieren, muß eine erstaunliche künstlerische feilsche Leistung in Anspannung und feinstem ästhetischen Urteils bei jedem Werk anbringen, um das laute, brausende Leben der Weltstadt zu meistern.

Den Höhepunkt dieser Sammelausstellung sehen wir in den farbigen Radierungen der Ballettszenen. Da ist sich das technische Können ganz in Rhythmus und Licht auf und die entzückenden Farbdrucke breiten sich darüber wie das feine, die milden Nerven beruhigende Parfüm des Theaters. Der billige Preis dieser Witter sollte unsern jugendlichen Helden der Graphik recht zu denken geben über Angebot und Nachfrage.

Veyer brachte gerade genug mit dieser graphischen Sonderausstellung Renouards, aber man kann als Zugabe die Demalerei Dänisch (Dresden) wohl mitnehmen. Warum fehlen aber völlig die graphischen Arbeiten Dänisch? Er hatte sich vor einigen Jahren als eigenartiger dunkelkräftiger Zeichner von Dänen und nachlässigen Dächerperspektiven in Leipzig eingeführt, kam dann auch mit einigen seiner Arbeiten in die erste Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes im Buchgewerbe-Museum. Jetzt zeigt er uns nur Porträtsstudien und Landschaften in Demalerei. Man merkt deutlich den Zeichner auch auf der Leinwand: die farbige Kraft und Fröhlichkeit allein ist nicht, die farbige Gestaltung ist die Hauptsache. Erfreulich sind die glänzenden Töne in guten Einkommungen: zweifellos wird Dänisch auch in der Malerei das ausdrücken lernen, was er will, aber der Wille selber ist sich wohl selber noch nicht ganz klar. Als einwandfrei und lebenskräftig ist zunächst nur der kleine charakteristische Männerkopf von der Kritik anzuerkennen.

Die Terrakottaplastiken von Haller sind viel weniger problematisch als sie scheinen möchten. Die „archaische“ Richtung, die zurück zu den ursprünglichsten Ursprüngen der Kunst der Wölfer strebt, ist ja heute sehr beliebt, bei Künstlern wesentlich mehr als beim Publikum zunächst; es gibt da drei Arten von Arbeiten dieser Richtung. Große Künstler erlangen eine gewaltige monumentale Wirkung, die aus ästhetischer Berechnung Reihliches erreicht wie die instinktive Monumentalität großer Kunstfiguren. Kleine Künstler erzielen ungewollt humoristische Erfolge, weil sie in Reiterstiefeln stolpern, während sie in bequemen Pantoffeln zu schlurfen gewöhnt sind. Nichtskönnner werden zu Betrügern, sie machen ihr Geschwätz recht groß und unerschrocken und behaupten, nun sei ihr Nichtkönnen plötzlich Kunst. Wir wollen nett sein und sagen, Haller gehört zur zweiten Art.

Dr. S.

Neues Theater. Sonntag: Carmen (Gastspiel der Egl. Sch.). Hofopernsängerin Eva v. d. Osten von der Dresdner Hofoper. Montag: Jar und Zimmermann. Dienstag: Die Welt ohne Männer. Mittwoch: La Traviata; Der verlorne Groschen. Donnerstag: Die Abteilungen (I. Der gehörnte Siegfried; II. Siegfrieds Tod). Freitag: Die Hochzeit des Figaro. Sonnabend: Nussknacker. Sonntag, 12. September, abends 8 Uhr: Die Meisterlerner von Nürnberg. Montag, 13. September: Die Welt ohne Männer. — **Altes Theater.** Sonntag, nachmittags 2 Uhr: Die Dollarprinzessin (ermäßigte Preise), abends 7 1/2 Uhr: Die Welt ohne Männer. Montag: Die Liebe wacht (Ihre: Adolf Müller von Mannheimer Hoftheater). Dienstag: Die Barfüßlerin. Mittwoch: Mi-Heidelberg (vorkl. Vorkl. Vorstellung zu halben Preisen). Donnerstag: Die Barfüßlerin. Freitag: Die Welt ohne Männer. Sonnabend: Der Jägerbaron (neu einstudiert). Sonntag, 12. September, nachmittags 1 1/2 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Der

Widerpenigen Zähmung), abends 7 1/2 Uhr: Ein Walzertraum. Montag, 13. September: Der Jägerbaron.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nicht anders angegeben, um 7 Uhr, die im Alten Theater 7 1/2 Uhr.
Reinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Verein S.-D. (Rechts herum), abends 7 1/2 Uhr: Im Café Robesse. Montag: Die Karolinger. Dienstag: Moral. Mittwoch: Die Karolinger. Donnerstag: Im Café Robesse. Freitag: Rechts herum. Sonnabend: D diese Reutnants! Sonntag, 12. September, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerbeverein S.-West (Rechts herum), abends 7 1/2 Uhr: D diese Reutnants! — **Neues Operetten-Theater** (Theater am Thomadring). Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Verein Gutenberg (Der lustige Krieg), abends 7 1/2 Uhr: Der Prinzpapa. Montag: Der Prinzpapa. Dienstag: Der lustige Krieg. Mittwoch, Donnerstag: Der Prinzpapa. Freitag: Der lustige Krieg. Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: Schülerfeststellung (Trin), abends 7 1/2 Uhr: Der Prinzpapa. Sonntag, 12. September, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Verein der Postunterbeamten (Der lustige Krieg), abends 7 1/2 Uhr: Der Prinzpapa.

Die Vorstellungen im Schauspielhaus beginnen, wenn nicht anders angegeben, um 7 1/2 Uhr, die im Neuen Operetten-Theater um 8 Uhr.

Leipziger Sommertheater (Drei Linden). Sonntag: Sberod Holmes (letzte Vorstellung der diesjährigen Spielfest).

Die Vorstellungen beginnen im Sommertheater wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr.

Vollenberg-Theater. Sonntag: Ich heirate meine Tochter; Fräulein Frau. Montag: Im bunten Mod. Dienstag: Das Eulenhaus; Ich heirate meine Tochter. Mittwoch: Fräulein Frau. Donnerstag: Das Eulenhaus. Freitag: D diese Männer! Sonnabend: Im bunten Mod.

Kriegspalast (Theatersaal). Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Das Bett. Montag bis Sonnabend: Das Bett.

Notizen.

Die Donauverfickung. Vor etwa Jahresfrist haben wir mitgeteilt, daß zwischen württembergischen und badischen Interessenten eine heftige Fehde über das Recht am Wasser der Donau ausgebrochen sei. Dieser Kampf hat jetzt verschärfte Formen angenommen und spielt sich nun auch zwischen den Regierungen der beiden Staaten ab. Die Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik berichtet darüber:

Es handelt sich um die Frage der Donauverfickung, die für die beiden Nachbarstaaten völlig verschiedene wirtschaftliche Auswirkungen zeitigt hat. Es ist eine sehr langer Zeit bekannte, aber in ihrem vollen Umfange erst jetzt erforschte Tatsache, daß der zweitgrößte Strom Europas in seinem Oberlauf eine Verwandlung durchmacht, die auf der ganzen Erde einzig in ihrer Art dasteht. Dort, wo die Donau zum erstenmal ihr Ursprungsland Baden verläßt, unmittelbar vor ihrer Uebersteigerung der württembergischen Grenze, nähert sich der Fluß bei seiner Durchbrechung des Schwäbischen Jura, in der Nähe von Immendingen, dem feil abfallenden Sillabande dieses Gebirgszuges so bedeutend, daß ein großer Teil seiner Wassermenge, im Sommer sogar fast sein gesamtes Wasser, dem Bett des Hauptstroms entzogen und von den zahlreichen Spalten des Kalkgebirges aufgefogen wird. Dieser Verfickungsprozess hat im Laufe der Jahrhunderte an Umfang zugenommen, und die württembergische Donaustrecke unterhalb von Immendingen, die noch vor zwei bis drei Jahrhunderten siltbar, zuweilen selbst siltbar war, liegt heute Jahr für Jahr während eines größeren oder kleineren Teiles der warmen Jahreszeit fast vollkommen ausgetrocknet da. In manchen Jahren entbehrt die Donau auf diesem Teil ihres Laufes schon 140 Tage und mehr, 1898 sogar 172 Tage lang des fließenden Wassers. Das ist um so eigenartlicher, als die Donau unmittelbar vor Immendingen bereits ein recht ansehnlicher Fluß von 35 Metern Breite und 2 bis 3 Metern Tiefe ist.

Die ziemlich bedeutende Wassermenge, die verfickert, kommt, wie man schon früher vermutete, wie aber erst vor etwa 30 Jahren durch Knoy mit Hilfe eines großen Salzungsversuchs sicher festgestellt worden ist, 12 Kilometer unterhalb der Verfickungshelle in Gestalt der berühmten Quelle der Naab, der wasserreichsten Quelle Europas, am Fuße des Schwäbischen Jura wieder zum Vorschein. Die Naab, die fast ausschließlich vom verfickenden Donauwasser gespeist wird, fließt in den Untersee bei Konstanz und somit in den Rhein, so daß streng genommen die Donau oder doch ein Arm der Donau, und zwar der Hauptarm, ein Nebenfluß des Rheins ist.

Von dieser ungewöhnlichen Lage der Dinge hat nun Baden den Vorteil, Württemberg den Schaden. Die Naab nämlich durchfließt den badischen Bogen, und je mehr Wasser dieser Fluß hat, das heißt, je mehr Wasser der Donau abgepaßt wird, um so besser läßt sich seine Wasserkraft im Interesse der Untergegenstände ausnutzen. Baden ist daher mit der Tatsache der Donauverfickung sehr zufrieden und hat um so weniger Veranlassung, ihr entgegenzutreten, als ja der des Wassers beraubte Teil des Donauverfickungsgebietes nicht mehr auf badischem Gebiet liegt, sondern schon auf württembergischem.

Um so ungehaltener ist Württemberg wegen des Wasserverlustes der Donau, der immer mehr an Stärke zunimmt, und der daher eine fortwährende Wertverlagerung aus württembergischem Gebiet auf badisches darstellt. Württemberg fordert seit langen Jahren, daß der Nachbarstaat der fortschreitenden Austrocknung der Donau, die schon vor Jahrzehnten zu einer völligen Stilllegung aller Wasserkräfte an der Donau in der Gegend von Würdingen und Tuttlingen geführt hat, durch Verstopfung der Schlingslöcher im Gebirge steuert. Wollte Baden diesen Wunsch erfüllen, so würde es selbst davon nur Kosten und keinerlei Vorteil haben, ja, es würde sich sogar empfindlich ins eigene Fleisch schneiden, weil eine Zubrückung der Donauverfickung von Immendingen gleichzeitig der Naab den größten Teil ihres Wassers entziehen würde. Deshalb hat Baden das württembergische Anliegen stets scharf abgelehnt und durch sein Wassergesetz sogar ausdrücklich die Donauverfickung bei Immendingen für unantastbar erklärt. Baden erwidert sich für weitere Verhandlungen völlig unzugänglich, und Württemberg sah keine weitere Möglichkeit vor sich, der Verfickung der Donau rechtzeitig entgegenzuwirken.

Da haben plötzlich die letzten Jahre eine bemerkenswerte Veränderung der Situation gebracht, die mit einmahl die Rollen vertauscht und Württemberg zum angreifenden, Baden zum leidenden Teil gemacht hat. Es stellte sich nämlich die überraschende Tatsache heraus, daß auch auf württembergischem Gebiet, bei Fridingen, eine ziemlich starke Verfickung der in Zwischen durch mehrere neue Zuflüsse wieder aufgefüllten Donau stattfindet und daß diese unterirdischen Gerinnis ebenfalls in der Naquelle wieder zutage treten. Dieser Umstand ist höchst merkwürdig, denn die Entfernung von der Fridingen Verfickung bis zur Naquelle beträgt gut 20 Kilometer. Niemand hatte früher einen derartigen Zusammenhang vermutet, aber ausgedehnte Salzungs- und Färbungsversuche des Donauwassers vor Fridingen, die sich jedesmal in der Naquelle bemerkbar machten, haben in den Jahren 1907 und 1908 unwiderleglich gezeigt, daß die Tatsache selbst besteht.

Kann war diese Sachlage endgiltig festgestellt, als Württemberg die Verfickungsstellen, soweit sie auf seinem Grund und Boden lagen, verstopfte. Die Wirkung auf den Wassergehalt der Naquelle war weit über Erwartung groß; der Wasserstand des Flusses sank nicht unbeträchtlich, und es erwuchs daraus den

Anwohnern der Naab ein beträchtlicher Schaden, der von ihnen allein für das Jahr 1908 auf über eine halbe Million Mark geschätzt worden ist. Baden hat natürlich, nachdem es den württembergischen Wünschen so überaus wenig Entgegenkommen gezeigt hat, keinerlei Hoffnung, daß Württemberg den unerwartet erungenen Vorteil freiwillig wieder fahren lassen und die Verfickung bei Fridingen ohne einen ausreichenden Gegenwert wieder freigeben wird. Es mußte sich daher wohl oder übel dazu verstehen, mit Württemberg in die vorher stets verweigeren Verhandlungen über die Angelegenheit einzutreten. Die württembergische Regierung hat am 11. Februar d. J. durch den Mund des Ministers Dr. v. Bischof in denkbar deutlichster Weise erklären lassen, daß es die Verfickungsstelle bei Fridingen absolut wasserdicht zuzumauern lassen würde, wenn Baden nicht bei Immendingen dieselbe Wassermenge, die bei Fridingen in die Gebirgsspalten abfließt, das heißt etwa 250 Liter pro Sekunde, zurückhalten und als ständige Minimalmenge dem Hauptstrom erhalten würde. Baden ist damit in eine höchst lästige Klemme geraten, denn, ob es nun Würtbergs Vorschlag annimmt oder ablehnt, in jedem Fall wird die Wasserzufuhr der Naquelle um 250 Sekundenliter verringert! Die badische Regierung kann daher nur schwer zu einem Entschluß kommen; beide Teile leiden sehr, und es ist daher wohl unzweifelhaft, daß irgendeine Verständigung zwischen beiden Staaten erzielt werden wird.

Sieht man aber von der juristischen und politischen Seite der vorliegenden Streitfrage ab, so muß die Tatsache der Donauverfickung und der Umlagerung des Stromlaufs auch rein naturwissenschaftlich auf höchste interessante, da ein solches Verhalten des Flusses in der physikalischen Geographie des Erdballs ohne Beispiel dasteht. Außerdem muß man aber mit Sicherheit erwarten, daß im Schwäbischen Jura durch die unterirdische Donau Höhlen und Grotten von einer wohl beispiellosen Großartigkeit und Ausdehnung ausgehnt sein werden, die bisher keines Menschen Auge geschaut hat. Es gilt nun, diese unterirdische Wunderwelt zu entdecken. Teils zu diesem Zwecke, teils aus anderen Gründen will man zunächst einmal feststellen, welchen Weg eigentlich der Abfluss der unterirdischen Donau verfolgt. —

Der unsichtbare Planet D. Der Kenntnis und Lust dazu hätte, könnte heute eine Wissenschaft des Unsichtbaren schreiben. Er könnte den Stoff dazu aus einer ganzen Reihe von Naturwissenschaften nehmen und einen schönen Band zusammenbringen, ohne daß er sich der Weltweitsichtigkeit schuldig machen dürfte. In der Erforschung des Unsichtbaren nimmt in hervorragendem Grade auch die Astronomie teil, seitdem sie gelernt hat, das Vorhandensein von Himmelskörpern zu berechnen, ehe sie menschliches Auge oder auch die noch empfindlichere photographische Platte wahrgenommen hat. Neuerdings ist eine sehr lebhaft erörterung über das Sein oder Nichtsein eines Planeten jenseits des Neptun geführt worden. Während viele Himmelsforscher die Möglichkeit des Vorhandenseins eines solchen Körpers leugnen, tritt Professor Pickering im neuesten Heft des Observatory wieder für diesen unsichtbaren Planeten ein, der von ihm die vorläufige Bezeichnung D erhalten hat. Er schließt auf seine Existenz aus gewissen Störungen in der Bahn des Uranus, in der er sechs verschiedene Abweichungen von den besten Berechnungen findet. Von diesen Störungen sind nach seiner Meinung wenigstens drei auf keine andre Weise zu erklären, als durch das Vorhandensein eines solchen Planeten. Nach den Beobachtungen an der allberühmten Sternwarte in Greenwich hat die Unregelmäßigkeit in der Bahn des Saturn seit den letzten sieben Jahren dauernd zugenommen. Professor Pickering erinnert daran, daß auf der Planet Neptun zuvor berechnet und dann erst entdeckt worden ist, gibt aber zu, daß die Aufgabe hier etwas anders liegt. Es wäre vielleicht jetzt schon Zeit, auch sämtliche Beobachtungen des Neptun in sorgfältigste Bearbeitung zu ziehen, um etwaige Störungen zu ermitteln, die sicher vorhanden sein müßten, wenn noch ein weiterer Planet jenseits im Weltraum kreist. —

Australischer Bergwerkreichum. Die Bergwerksbehörde des australischen Staats Neu-Südwaales hat jetzt ihren Bericht über die Ertragnisse des Jahres 1908 herausgegeben, der den außerordentlichen Reichtum dieses Gebietes an nützlichen Mineralien ins hellste Licht stellt. Während Darwin, als er sich auf seiner Weltreise einige Zeit in diesem Land aufhielt, dessen Zukunft hauptsächlich von der Entwicklung der Viehzucht erwartete, hat es sich im Lauf der Jahrzehnte als ein Bergbaugebiet ersten Ranges gezeigt. Allerdings ist der Ertrag des Jahres 1908 im Ganzen etwas unter dem des Vorjahres zurückgeblieben, übertrifft aber doch das Ergebnis aller früheren Jahre. Einen ganz neuen Rekord hat die Kohlegewinnung aufgestellt, die 9 447 025 Tonnen betrug und einen Mehrertrag von rund 1 000 000 Mark erbrachte hat. Der Kohlenexport hat sich im Lauf des letzten Jahrzehnts mehr als verdoppelt. An Kohlen sind 800 000 000 Mark, an Zink ungefähr 1 1/4 Millionen, an Zement 1 1/2 Millionen mehr erzielt worden. Eine sehr erhebliche Abnahme hat dagegen die Silberausbeute erfahren, die um nicht weniger als 35 Millionen hinter dem Ertrag des Vorjahres zurückblieb. Auch der Kupferertrag ist um 4 1/2 Millionen geringer gewesen. Ebenso ist der Goldertrag gesunken, der seit 1902 nicht mehr so niedrig gewesen ist wie im vorigen Jahr; der Verlust beziffert sich auf fast 2 Millionen Mark. Ferner ist ein Ausfall zu verzeichnen an Blei, Zinn, Eisen, Antimon, Edelopal und andern Mineralien. Der Gesamtwert der Ertragnisse des Bergbaues belief sich für das Jahr 1908 auf die stattliche Summe von 172 102 140 Mark und der Wert der nützlichen Mineralien, die bis zum Ende des Jahres aus dem Boden von Neu-Südwaales herausgeholt worden sind, erreicht die ungeheure Summe von 3835 Millionen Mark. —

Unser Hautnerven. Zwei mutige englische Ärzte, Trothier und Davies, haben sich mit der Opferfreudigkeit des echten Forschers zu einem in der Geschichte der gesamten Physiologie und ihrer Hilfswissenschaften unerhörten Experiment hergegeben. Die Physiologen konnten über die Tätigkeit der Hautnerven immer nicht ins Klare kommen, weil sie keine hinreichenden Versuche anstellen konnten. Die Experimente an lebenden Tieren, so notwendig und unumgänglich sie für die Erlösung gewisser Aufgaben sind, haben doch immer etwas Heißes, wenn sie nicht geradezu im Dienste praktischer Heilzwecke unternommen werden. Um nun doch zum Ziele zu gelangen und sich den Sorgen wührender Antitoxikation zu entziehen, haben die beiden Ärzte den Ausweg gefunden, diese Versuche an sich selbst gegenseitig vorzunehmen. Sie suchten, wie sie im Journal für Physiologie berichten, nach längerer Prüfung haben Hautnerven heraus und erkannten unter diesen als den meist geeigneten den mittlern Nerv des Schenkels. Nachdem eine örtliche Narkosebetäubung vorgenommen worden war, wurde der Nerv zerschneiden. Dies geschah nacheinander auch mit den sechs andern ausgewählten Nerven. Nun stellte sich heraus, daß die von dem Nerv versorgte Hautgegen in sieben verschiedenen Punkten sich vereinträchtigt zeigte, nämlich in der Empfindlichkeit gegen Verletzung, gegen Kälte, gegen Hitze und gegen Schmerz und außerdem noch in drei motorischen Leistungen, nämlich in der Betätigung der Blutgefäße, der Haardrüsen und der Schweißdrüsen. Daß alle diese Funktionen von dem Hauptnerv der betreffenden Hautgegen in Abhängigkeit stehen, weiß man erst seit der Ausführung dieses Kühnen Versuchs am lebenden Menschen selbst. Selbstverständlich wurde der Nerv dann wieder zusammengenährt und konnte auch zu völliger Heilung gebracht werden, worauf sich die verschiedenen Verletzungen der Haut allmählich wieder einstellten. Auffällig war dabei noch der Umstand, daß in dieser Wiederherstellungszeit Kälte und Schmerz an der betreffenden Stelle stärker empfunden wurden, Verletzungen dagegen schwächer.